MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
8 (1938)

584 (17.12.1938) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-290202

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2,20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2,20 RM. (einschl. 66,48 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B erscheint wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1,70 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1,70 RM. (einschl. 50,54 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Bei Nichterscheinen der Zeitung (auch d. höh. Gewalt) besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 15 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. — Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Früh-Ausgabe A | 8. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 584 | Samstag, 17. Dezember 1938

Dr. Todt leitet die deutsche Bauwirtschaft

Von Göring zum Generalbevollmächtigten für ihre Regelung bestellt

Italienische Gesetze beseitigen die jüdische Gefahr für immer

Ordnung der Bautätigkeit

Für Rohstoffbewirtschaftung und Arbeitseinsatz

DNB **Berlin, 16. Dezember.**

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hat als Beauftragter für den Vierjahresplan durch Erlaß vom 9. d. M. den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt zum Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft ernannt. Durch diese Bestellung soll für die Zukunft eine Ordnung der gesamten Bautätigkeit, des Hochbaues sowohl wie des Tiefbaues, gesichert werden, die insbesondere den Erfordernissen der Rohstoffbewirtschaftung und des Arbeitseinsatzes Rechnung trägt.

Dr. Todt Hauptdienstleiter der NSDAP

DNB **Berlin, 16. Dezember.**

Die Reichspressestelle der NSDAP gibt bekannt: Der Führer hat auf Vorschlag des Stellvertreters des Führers Pg. Rudolf Heß den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Pg. Dr.-Ing. Fritz Todt zum Hauptdienstleiter der NSDAP ernannt.

*

Mit der Ernennung zum Hauptdienstleiter, die fast gleichzeitig mit der Bestellung Dr. Todts zum Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft bekannt wird, erfährt auch die langjährige Tätigkeit des Parteigenossen Todt eine besondere Anerkennung. Dr. Todt ist einer der ältesten Gefolgsmänner des Führers, und seit langem spielt er eine führende Rolle in der NSDAP, zumal er seit vielen Jahren dem Stabe des Stellvertreters des Führers angehört und in der Reichsleitung der Partei mit der Leitung des Hauptamtes für Technik betraut ist.

Fritz Todt wurde 1891 in Forchheim in Baden geboren. Er studierte Ingenieurwissenschaften an den Technischen Hochschulen in München und Karlsruhe und beschäftigte sich damals schon eingehend mit Straßenbau. Nach dem Studium war er als Hilfsbauarbeiter tätig, dann übernahm er Stellen als Bauführer und Bauleiter großer Tiefbauunternehmen, bis er 1928 Geschäftsführer und technischer Leiter einer bekannten großen Straßenbaufirma wurde. Durch seine berufliche Tätigkeit lernte er die Straßenbauverhältnisse ganz Deutschlands, aber auch aller übrigen europäischen Länder, in die ihn Studienreisen führten, kennen. Im Weltkriege war Todt vom ersten bis zum letzten Tage an der Westfront, zuerst als Artillerist, dann als Fliegerbeobachter.

Am 5. Juli 1933 wurde Dr. Todt zum Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen bestellt. Damit wurde zum erstenmal der gesamte deutsche Straßenbau einer einheitlichen Leitung unterworfen.

Dr. Todts Hauptaufgabe wurde dabei der Bau der Reichsautobahn, deren 3000. Kilometer in diesen Tagen erst für den Verkehr freigegeben werden konnte. Neben diesem gigantischen Werk, dessen Entwicklung Dr. Todt heute schon in der ganzen Welt Anerkennung eingetragen hat, wurde dem Generalinspektor im Frühjahr 1938 noch eine Sonderaufgabe übertragen: die Beschleunigung der Verteidigungsanlagen im Westen, die im Hinblick auf die politische Lage zur Sicherung des Reiches geboten schien.

Auch diese Arbeiten wurden unter Leitung von Dr. Todt mit der größten Energie durchgeführt.

Für diese überragenden Leistungen wurde Dr.-Ing. Todt auf dem Parteitag 1938 der Deutsche Nationalpreis verliehen. Dr. Todt steht an der Spitze der deutschen Techniker. Er ist Vorsitzender im NS-Bund Deutscher Technik und führt zugleich das Amt für technische Wissenschaft in der DAF. Im Mai 1938 übernahm er auch den Vorsitz im VDI. Auf der Internationalen Ausstellung Paris 1938 wurde Dr. Todt in der Klasse öffentliche Arbeiten mit einem Grand Prix ausgezeichnet. Für die hervorragenden Leistungen beim Ausbau der Luftverteidigungszone West wurde Dr. Todt mit dem 1. Oktober Major der Reserve der Luftwaffe.

25 Memeldeutsche und 4 Litauer

bilden fortan den memelländischen Landtag

DNB **Memel, 16. Dezember.**

Die aus Memeldeutschen und Litauern bestehende Wahlkommission hat am Freitagnachmittag das endgültige amtliche Wahlergebnis der memelländischen Landtagswahl bekanntgegeben. Das bereits bekanntgegebene vorläufige amtliche Wahlergebnis wird damit endgültig bestätigt.

Die Errechnung der Mandate ergab, daß die memeldeutsche Liste, wie bereits angekündigt, im neuen Landtag über 25 Abgeordnete verfügt, während sich die litauischen Parteien mit vier Abgeordneten begnügen müssen.

Die Litauer haben also trotz der künstlichen Zuwanderung Tausender von Großlitauern und Juden ein Mandat an die memeldeutsche Liste abgeben müssen. Ein weiteres Mandat, das sonst auch noch der memeldeutschen Liste zugefallen wäre, konnten die Litauer nur mit knapper Mühe durch die Verrechnung der Reststimmen für sich retten.

Der Führer bei den Reichsautobahnarbeitern

Aus Anlaß der Fertigstellung des 3000. Kilometers der Reichsautobahn waren 3000 Arbeiter aus allen Teilen Großdeutschlands Gäste des Führers auf dem Kameradschaftsabend im Theater des Volkes. Auf unserem Bild dankt einer der Reichsautobahnarbeiter im Namen der 3000 dem Führer für alles, was er für das deutsche Volk erreicht hat. Neben dem Führer sieht man Dr. Todt und Dr. Goebbels. Weltbild (M)

Neuer Wind in Prag

Von Raymund Hörhager

Der tschecho-slowakische Ministerpräsident Beran hat in seiner Regierungserklärung vor dem Prager Abgeordnetenhaus zum Ausdruck gebracht, daß das neue Kabinett in erster Linie seine Aufgabe darin sehe, die Innen- und Außenpolitik auf eine neue Grundlage zu stellen, die der veränderten Lage Rechnung trage. Damit hat der neue Regierungschef die Versicherungen, die in letzter Zeit von maßgebender tschechischer Seite abgegeben wurden, bestätigt und bekräftigt: Prag zeigt den ernstlichen Willen, ein System endgültig zu liquidieren, über dessen Katastrophenpolitik wohl heute keine Worte mehr zu verlieren sind. Die überwiegende Mehrheit der tschecho-slowakischen Oeffentlichkeit hat den Bruch mit den Fehlern der Vergangenheit und die Ankündigung, daß der neue Staat auf den Grundsätzen nationaler und sozialer Gerechtigkeit aufgebaut werden soll, mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Allerdings hat sie inzwischen auch die Feststellung gemacht, daß es wohl noch einige Zeit dauern wird, bis die endgültige Verwirklichung der angekündigten Reformen erfolgen wird.

Das Land befindet sich augenblicklich im Stadium eines Umbruchprozesses, der allerdings in gewisser Beziehung dadurch beeinträchtigt und erschwert wird, daß in Prag offenbar hinter den Kulissen immer noch einflußreiche Kreise am Werke sind, die bestrebt sind, eine totale Neuordnung zu verhindern. In seiner Rede hat Ministerpräsident Beran jedoch deutlich zu verstehen gegeben, daß die Regierung nicht daran denke, ihr Aufbauwerk durch diese Elemente gefährden zu lassen. In der Tat kann die innere Umstellung, die das tschecho-slowakische Volk durchmacht, nur dann zum Erfolg führen, wenn es gelingt, den Einfluß jener, zur heutigen Politik negativ eingestellten Kreise auszuschalten. Es liegt also in der Hand der Regierung, die Bedenken der schon ungeduldig werdenden jungtschechischen Bewegung zu zerstreuen, die heute schon resigniert erklärt, daß es zwar viele einsichtige Männer gäbe, die von dem Willen beseelt seien, die von der Oeffentlichkeit geforderte Neuorientierung durchzuführen, es ihnen jedoch an der entschlossenen und kompromißlosen Tatkraft fehle.

Wenn man auch selbstverständlich nicht erwarten kann, daß die in alle Bezirke des politischen, geistigen und wirtschaftlichen Lebens eingreifende grundlegende Neuordnung in der Tschecho-Slowakei von heute auf morgen durchführbar ist, so darf man andererseits nicht außer acht lassen, daß seit München immerhin bald schon drei Monate vergangen sind, also immerhin ein Zeitraum, in dem die psychologischen Voraussetzungen für eine Neuordnung, von der zweifellos in erster Linie die tschecho-slowakische Bevölkerung selbst Nutzen ziehen wird, geschaffen werden konnten. Das Ermächtigungsgesetz, durch das der Regierung für zwei Jahre weitgehende Vollmachten erteilt wird, gibt aber jetzt dem Kabinett Beran die Möglichkeit, mit Intensität die innerpolitische Reform durchzuführen, ohne durch parteipolitische Sonderinteressen gehemmt zu werden.

Die Verschmelzung der früheren bürgerlichen Parteien zu einer nationalen

MARCHIVUM

Einheitspartei, sowie die Einstellung der kommunistischen Partei und die Umwandlung der Sozialdemokratie in eine nationale Arbeiterpartei berechtigen zu der Hoffnung, daß die Entwicklung der tschechischen Innenpolitik in Zukunft jenen Kurs einschlägt, der sich aus dem Abkommen von München ergibt. Dazu gehört nicht zuletzt auch die Lösung der Judenfrage, die der Ministerpräsident in seiner Regierungserklärung nur am Rande gestreift hat. Dafür waren jedoch die Worte gegen die jüdischen Emigranten, die bekanntlich zum großen Teil seit 1933 mit allen Mitteln in Presse und Rundfunk das tschechische Volk gegen das nationalsozialistische Deutschland aufgehetzt haben, umso deutlicher. Für sie ist in der neuen Tschecho-Slowakei ebensowenig Platz wie für die Kommunisten, die Prag unter dem Benesch-Regime als Basis für ihre weltrevolutionären Aktionen in Mitteleuropa benutzten.

Herrscht über die zukünftige Entwicklung der Innenpolitik noch keine restlose Klarheit, so besteht andererseits kein Zweifel, welchen Kurs die tschechische Außenpolitik einzuschlagen hat. Beran hat im außenpolitischen Teil seiner Rede unter dem Beifall zahlreicher Abgeordneter darauf hingewiesen, daß die Regierung besonders bemüht sein werde, mit Deutschland freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten. Man kann erfreulicherweise feststellen, daß in den letzten Wochen sich immer mehr in der Tschecho-Slowakei die Erkenntnis der unumgänglichen Zusammenarbeit mit Deutschland durchgesetzt hat. Zweifellos wird dabei auch die Ueberlegung, daß das innere Aufbauwerk nur in enger Tuchfühlung mit dem Reich möglich ist, eine entscheidende Rolle gespielt haben.

Wie ernst es der Präger Regierung mit der Neuorientierung der Außenpolitik ist, geht aus der Tatsache hervor, daß bei dem großen diplomatischen Revirement sämtliche Diplomaten, die durch die Benesch-Politik belastet sind, verschwinden werden. Ministerpräsident Beran besitzt in Außenminister Chvalkovsky, der sich demnächst nach Berlin begeben wird, einen Mann, der endgültig unter die Politik der letzten zwanzig Jahre einen Strich gezogen hat, und zwar mit allen Konsequenzen, die sich daraus ergeben.

Wird Spaak kampfmüde?

EP Brüssel, 16. Dez.

In parlamentarischen und politischen Kreisen laufen Gerüchte um, wonach Ministerpräsident Spaak in Anbetracht der verworrenen innerpolitischen Lage und der hartnäckigen Weigerung der Sozialistischen Partei, Nationalspanien anzuerkennen, sein Abgeordnetenmandat der Partei zur Verfügung stellen werde. Er werde nicht nur seinen Rücktritt geben, sondern auch auf seinen Abgeordnetensitz verzichten. — Gleichzeitig verlautet, der König, der volles Vertrauen in Spaak habe, werde die Kammer auflösen und Neuwahlen ausschreiben.

Neue tschechische Sender geplant

(Von unserem Prager Vertreter)

TG. Prag, 16. Dezember.

Neben dem Ausbau des Post- und Telegrafenwesens wird in der Tschecho-Slowakei auch der Reorganisation bzw. der Erweiterung des Rundfunks große Aufmerksamkeit geschenkt. Es sind mehrere neue Sender geplant, u. a. will man eine Hundert-Kilowatt-Sendestation in der West-Slowakei errichten.

Ausmerzung der Juden in Italien

Staatswichtige und Großbetriebe unter Staatsaufsicht

(Drahtbericht unseres römischen Vertreters)

Dr. v. L. Rom, 16. Dezember.

Durch einen Beschluß des italienischen Ministerrats vom Freitag wurde die gründliche Säuberung des italienischen Grund und Bodens sowie der Industrie Italiens von Juden vervollständigt. Zu den Gesetzen vom November, die den Juden in Italien Grundbesitz im Werte von über 5000 Lire und Hausbesitz im Ertragswerte von über 20 000 Lire sowie den Besitz und die Führung industrieller Unternehmungen mit über 100 Arbeitnehmern oder staatswichtigen Betrieben verbietet, wurden nun die Durchführungsbestimmungen getroffen.

Die jüdischen Haus- und Grundbesitzer in Italien haben eine zwangsweise Erklärung über den Umfang ihres Immobilienbesitzes abzugeben. Damit wird erstmals der in jüdischen Händen befindliche Haus- und Grundbesitz in Italien festgestellt. Jeder Besitz, dessen Wert über 5000 bzw. 20 000 Lire hinausgeht, wird den Juden abgenommen. Er wird einer neu einzurichtenden Organisation unterstellt, die ihn verwaltet und weiter verkauft. Der Wert des abzutretenden Besitzes wird nach amtlichen Schätzungen ermittelt. Die bisherigen jüdischen Besitzer empfangen dafür von der Organisation herausgegebene Wertpapiere mit vierprozentiger Verzinsung. Die Organisation wird vermutlich durch die IRI, das Institut zum industriellen Wiederaufbau gestellt.

Unter Staatsaufsicht

Die in jüdischem Besitz befindlichen Unternehmungen, die als staatswichtig erklärt werden oder mindestens 100 Arbeiter beschäftigen, werden unter Staatsaufsicht gestellt. Den bisherigen jüdischen Besitzern wird ein noch festzusetzender Termin gestellt, bis zu dem sie entweder ihren Betrieb verkauft oder die Umwandlung in einen judenfreien Betrieb durchgeführt haben müssen. Wird der Termin von den Juden nicht eingehalten, so hat der Staat das Recht, den staatswichtigen Betrieb zu übernehmen und die Betriebe mit mehr als hundert Arbeitnehmern einer provisorischen Geschäftsführung zu unterstellen oder zu liquidieren. Der Reinerlös aus dem Verkauf soll in Staatspapieren angelegt werden.

Jüdische Gefahr beseitigt

Die Maßnahmen des italienischen Ministerrats sind außerordentlich umfassend. Sie beseitigen die jüdische Gefahr für Grund und Boden, wie auch für die italienische Industrie für immer. Was den Grundbesitz anbelangt, so sind hier die Juden schon so gut wie ausgeschaltet, da aller Grund und Boden im Werte von über 700 Mark dem italienischen Volk zurückgegeben wird. Hinsichtlich der geschäftlichen Unternehmungen ist mit Recht anzunehmen, daß die Mehrheit aller jetzt noch in jüdischer Hand befindlichen Unternehmen unter das Kapitel „staatswichtige Betriebe" fällt, da Italien mitten im Autarkiekampf lebt und dementsprechend alle Sektoren der Wirtschaft als staatswichtig betrachtet werden müssen. Der 16. Dezember 1938 wird damit zu einem historischen Tag im Kampf Italiens gegen das Judentum, dessen materielles und finanzielles Rückgrat in Italien damit für immer gebrochen ist.

Der Terror in Tunis

Italiener wurden zu Zwangsarbeit verurteilt

(Drahtbericht unseres römischen Vertreters)

Dr. v. L. Rom, 17. Dezember.

Das französische Distriktsgericht in Tunis hat zwei Italiener, einen 45jährigen Arbeiter und einen 25 Jahre alten Studenten zu sechs Monaten Zwangsarbeit bzw. 15 Tagen Gefängnis und Geldstrafen verurteilt, da sie sich gegen den marxistischen Pöbel bei den italienfeindlichen Kundgebungen gewehrt hatten. Der Vorsitzende erkundigte sich ausdrücklich darnach, ob die Angeklagten Mitglieder der Faschistischen Partei seien und fällte dann das Urteil. Beide Italiener wurden in Handschellen vorgeführt. Das Urteil hat in Italien starke Empörung ausgelöst. Die italienischen Berichterstatter schildern, daß im Gerichtssaal bei der Urteilsverkündung fast ein Aufstand ausgebrochen sei.

„Stampa" schreibt: „Frankreich fährt auf dem eingeschlagenen Wege der Anmaßung und der Einschüchterung unserer Landsleute fort. Der Haß gegen Italien explodiert auf jeder Straße, in jedem Winkel. Kann man immer noch Geduld von unseren Landsleuten in Tunis verlangen, die jede Strafe hinzunehmen haben, verfolgt und verhöhnt und schließlich auf die Straße geworfen werden?"

Die Stimme des „Giornale d'Italia"

Das italienische Regierungsorgan „Giornale d'Italia" beschäftigt sich in einer eingehenden Untersuchung mit den von Frankreich von 1881 bis heute geübten Ungerechtigkeiten gegen die Italiener in Tunis. Der gute Glaube Italiens an die Abkommen mit Frankreich sei regelmäßig getäuscht worden. Die römische Zeitung schreibt zum Schluß: „Es ist Italiens Recht und Pflicht, seine Sonderinteressen in Tunis geltend zu machen, und zwar nicht nur allein auf Grund der zahlreichen in Tunis lebenden italienischen Bevölkerung, sondern auch für die Kultur Nordafrikas überhaupt. Denn in Tunis steht noch immer viel freies und kostbares Land zur Verfügung, das der Landarbeit zugänglich gemacht werden könnte, statt dessen aber durch den Mangel Frankreichs an Arbeitskräften und dem Widerstand der französischen Behörden gegen eine verstärkte italienische Einwanderung brach liegt. 5 Millionen Hektar fruchtbaren Ackerlandes werden in Tunesien überhaupt nicht bebaut."

Ein korsischer Aufruf

„Resto del Carlino" veröffentlicht einen Aufruf des korsischen Volksführers Giacchini an Italien, in dem es u. a. heißt: „Italiener, vergeßt Korsika nicht. Wer von uns Korsen seine Sympathie für Italien, das alte Vaterland, zeigt, wird verfolgt. Die Zahl der korsischen Flüchtlinge in Italien wird immer größer. Frankreich zerstört systematisch alles, was auf Korsika italienisch ist. Die italienische Sprache, die Sprache des Volkes, der Schule, der Kinder und des Gerichts ist verboten. Unsere jungen Menschen werden uns entrissen und nach dem Senegal und den französischen Kolonien verschleppt, um aus ihnen wenige Jahre später krank zurückzukehren. Unsere Felder werden nicht mehr bebaut. Unsere Industrie ist tot. Die Dörfer zerfallen. Italiens Korsika stirbt. Italien, hilf Korsika!"

Der politische Tag

Die deutsche Presse hatte im Laufe dieses Jahres wiederholt Veranlassung, die verbrecherischen Methoden der Kriegstreiber, die immer wieder durch die systematische Verbreitung von Hetzlügen die internationale Atmosphäre zu vergiften versuchen, an den Pranger zu stellen. Erfreulich ist, daß nun auch von der Berner Regierung das Spiel dieser dunklen zum Kriege hetzenden Elemente erkannt worden ist. Bundesrat Motta, dessen Objektivität auch von den mißtrauischsten Demokraten nicht in Zweifel gezogen werden kann, hat im Berner Bundesrat mit erfrischender Deutlichkeit jener internationalen Hetzclique eine Abfuhr erteilt, die hoffentlich auch von gewissen Schweizer Zeitungen so verstanden wird, wie sie gemeint war. Motta nahm die lächerlichen Vorwürfe gegen den deutschen Gesandtschaftsrat in Bern, von Bibra, zum Anlaß, die Methoden der unter sowjetrussischem Einfluß stehenden Hetzpresse zu beleuchten. Nachdem er einleitend die unsinnigen Verdächtigungen des deutschen Diplomaten energisch zurückgewiesen hatte, beschäftigte er sich mit der Taktik jener Presse, deren Hauptziel es ist, die Friedensbemühungen in allen Ländern zu sabotieren.

Bundesrat Motta kam dabei zu denselben Feststellungen, die auch schon die deutsche Presse wiederholt getroffen hatte. Motta hat also die Beweise, die deutscherseits über die Hintergründe dieser Lügenkampagne gemacht wurden, hundertprozentig bestätigt. Das verdient insofern hervorgehoben zu werden, als bisher gewisse „demokratische" Machthaber den Kriegshetzern gegenüber eine unverständliche Nachsicht walten ließen, die mit den offiziellen Friedensbeteuerungen beim besten Willen nicht in Einklang zu bringen waren.

Es wäre sehr wünschenswert, wenn auch in den Ländern, in denen sich bisher die Lügenpropaganda hemmungslos entwickeln konnte, endlich Maßnahmen getroffen würden, um jenen Elementen das Handwerk zu legen.

„Enoch Arden"

Von Kurt Ungerer

Die Oper Ottmar Gersters wird am Sonntag im Nationaltheater zum ersten Male aufgeführt.

Ottmar Gerster gehört nicht zu denen, die selbst auf die Gefahr hin, keinen Widerhall im Publikum zu finden, neu und „modern" sein wollen um jeden Preis. Er gehört aber auch nicht zu jenen, die mit verbissener Zähigkeit am wohlerprobten Alten hängen und da behaupten, die Entwicklung der Musik habe mit Wagner oder gar noch früher aufgehört. Ohne seine Lebensgeschichte oder seinen Entwicklungsgang zu kennen, kann man an Hand dieses einen Werkes, der Oper „Enoch Arden", zu einer klaren Erkenntnis der starken Wurzeln seiner Kraft gelangen. Was da in den großen Höhepunkten der Oper aufklingt, — im zweiten Akt das Duett vom Glück, das in wollenen Schuhen leise und sanft daherkommt, das an eine Kindermelodie mahnende Lied des Müllers „Mahle, mahle Mühle" oder das alle Akte durchziehende Lied des Schiffers Enoch Arden „mein Weib und mein Boot heißen Annemarie" — könnte schlicht und einfach aus dem Munde der Menschen stammen, aus deren täglichen Sorgen und Erleben heraus diese Oper gestaltet ist. Sorgfältig ist das musikalische Gut in dem Gesamtbau der Oper verteilt, es wandelt sich mit den Schauplätzen und der Umgebung, es verändert sich mit der zunehmenden Steigerung der Konflikte. Von einem gesunden und an besten Vorbildern geschulten Instinkt geleitet hat der Komponist in der Oper „Enoch Arden" vom rein Musikalischen her eine durchlaufende dramatische Steigerung aufgebaut, wie sie nur wenige zeitgenössische Opern aufzuweisen haben.

Allerdings gab das Textbuch in seiner Klarheit und Tiefe dem Komponisten die besten Möglichkeiten in die Hand. Es behandelt die schicksalsschwere Geschichte des Schiffers Enoch Arden, der nach kurzer Ehe Weib und Kind verläßt, um noch einmal mit seinem Schiff auf große Fahrt zu gehen. Sein Schiff strandet in der Südsee, auf einer menschleeren Insel lebt er zehn Jahre verschollen, bis er endlich durch einen Zufall gerettet wird. In der Heimat gilt er als verschollen, man hält ihn für tot, nach Jahren vergeblichen Wartens heiratet seine Frau einen gemeinsamen Jugendfreund, mit dem sie, bevor sie Enoch Arden kennenlernte, schon so gut wie verlobt war.

Als Enoch Arden nach seiner Rettung zurückkehrt und von der Wiederheirat seiner Frau erfährt und es greifbar nahe vor Augen sieht, von niemand, auch von der eigenen Frau nicht erkannt wird, bleibt ihm, will er das Glück der geliebten Frau nicht zerstören, kein anderer Weg, als still und ohne Aufhebens, ohne sich zu erkennen zu geben, aus der Welt zu gehen.

Dies Schicksal eines Menschen lebt seit undenklichen Zeiten in allen Küstenvölkern, denen Seefahrt Lebensnotwendigkeit ist. Es ist in Novellen und Romanen oft gestaltet worden, am bekanntesten wurde es wohl durch die Ballade des schottischen Dichters Tennyson, auf der auch die Textdichtung von Levetzows fußt. Durch eine kühne und außerordentlich fesselnde Intuition gelang aber Textdichter und Komponisten in ihrem gemeinsamen Werk ein Wurf, der die Oper mit packender Einmaligkeit aus der Reihe der gewohnten Opernschemas heraushebt; während der erste Akt in normaler Entwicklung Abschied und Ausfahrt Enoch Ardens darstellt, der zweite das stille Glück der neuen Ehe, schildert der dritte den letzten, von Irrsinn und Verzweiflung durchzogenen Tag aus der zehnjährigen Einsamkeit des verschollenen Kapitäns auf der Südseeinsel; ein einziger Sänger und Darsteller während eines ganzen Aktes! Mit der Gestaltung dieses Aktes und der Schlußaktes gelangen dem Schöpfer des Werkes die großen menschlich-seelischen Höhepunkte der Oper. Im vierten Akt geht Enoch Arden still in den Tod, eine kleine glückliche Welt hinter sich lassend. Glück soll doch in der Welt sein, gleichgültig, bei wem!

Theo Lingen als Autor. Das Staatstheater Berlin hat das Stück „Was wird hier gespielt?" von Theo Lingen zur Uraufführung erworben, die noch in dieser Spielzeit in Szene gehen wird.

Auf Welle 522,6

Die Südwestmark des Reiches

Aus Karlsruhe hörten wir die Sendung „Baden — die Südwestmark des Reiches", eine Folge von kurzen Betrachtungen der einzelnen Landschaften, aus denen sich unser Gau zusammensetzt. Die um 400 zugewanderten Alemannen drückten diesem Land ihren Stempel auf. Die bewegte Geschichte von 15 Jahrhunderten kennzeichnet das Grenzland, dessen Bevölkerung immer wieder Kraft und Lebenswillen bewies. Vom sagenumkränzten Bodensee bis nach Mannheim und Heidelberg, also über den alemannischen Raum hinaus in den pfälzischen Kulturkreis erstreckte sich die Landfahrt. Mannheim kündete sich mit dem Geheul der Schiffssirenen an. Im Hafengebiet fing das Mikrofon einen kleinen Ueberblick über Verwaltung und Technik dieses umfangreichen Betriebes ein. Mannheims Kulturleben mußte sich mit einem Hinweis auf die ruhmreiche Tradition der Schillerbühne begnügen; dann klang schon das Lied „Alt Heidelberg, du feine" auf, und die letzten Minuten der Sendung galten der Alma mater Heidelbergensis, die den Ruhm der deutschen Wissenschaft in alle Teile der Erde trägt. Am Schluß hörte man zwar singen ..., und reit ins Neckartal", doch beim Singen blieb es, denn das schöne Stückchen unserer badischen Heimat (eigentlich ist es ein ordentliches Stück) blieb dem Hörer vorenthalten. Was zwischen Heidelberg und Wertheim liegt, durfte wenigstens mit einem Satz erwähnt werden.

Unter der Spielleitung von E. Henninger ging am gleichen Abend von Mannheim eine Sendung hinaus, in der unter dem Titel „Tücke des Objekts" einige heitere Kurzszenen zusammengefaßt waren. Es ging um einen verlorenen Kragenknopf, einen Strauß mit Nieren, den schriftstellerischen Ehrgeiz der Chlothilde Moosdistich und andere große Mucken kleiner Leute, durch reichliche Zwischenaktmusik in die Länge gezogen. Mit der Tücke des Objekts hatte eigentlich nur der Kragenknopf etwas zu tun, alle andere waren mehr Tücken der Subjekte. Aber unterhaltsam war's doch, und sogar ein paar Mannemer haben gebabbelt, wofür wir unserem Stuttgarter Sender stets besonders dankbar sind. Aber eine halbe Stunde davon hätte gereicht.

Wilhelm Nagel.

Neues Petrarca-Haus in Köln

Durch das Kulturabkommen zwischen Deutschland und Italien ist dem seit 1931 in Köln bestehenden Petrarca-Haus eine besondere Stellung im kulturellen Austausch zwischen beiden Ländern zugewiesen worden. Anläßlich der Unterzeichnung des Kulturabkommens fand in diesem Deutsch-Italienischen Kulturinstitut ein Empfang statt, auf dem der Präsident des Petrarca-Hauses, Exzellenz Bobino Giuliano, in seiner Ansprache betonte, daß durch das Abkommen die politische Freundschaft zwischen beiden Ländern zu einer geistigen Gemeinschaft erweitert und vertieft werde. Er gab dann der Hoffnung Ausdruck, daß der Neubau des Petrarca-Hauses bald Wirklichkeit werden möge, da das bisherige Haus für die gesteigerte Inanspruchnahme durch die Oeffentlichkeit und die ständig wachsende Bibliothek längst nicht mehr ausreiche. Nach der Unterzeichnung des Abkommens wird es jetzt auch möglich werden, den vorgesehenen italienischen Unterricht in Kölner Schulen einzurichten. Der stellvertretende Vorsitzende der dem Institut nahestehenden Gesellschaft der Freunde italienischer Kultur, Professor von Beckerath, teilte mit, daß die Arbeit der Gesellschaft über ganz Westdeutschland ausgedehnt werden soll. Mit Hilfe von Reichsmitteln sei es möglich geworden, die Gesellschaft weiter auszubauen und zu entwickeln. Neben der bereits im dritten Jahr tätigen Gruppe Krefeld werde demnächst eine Gruppe Wuppertal und voraussichtlich bald auch weitere Gruppen in andern Städten Rheinlands und Westfalens gegründet werden.

MARCHIVUM

Juden in Presse und Rundfunk

Eine Unterstreichung der letzten Enthüllungen über die französischen Nachrichtenagenturen / Die Judenclique und ihre Umtriebe im Straßburger Sender

Das Schreiben, das der ehemalige Direktor der Nachrichtenagentur Fournier, Jean Fontenoy, an den Besitzer der Agentur, den Juden Bollack, gerichtet hat, und in dem er die ganze jüdische Pressetaktik enthüllt, wirft das Problem der Organisation des französischen Nachrichtenwesens und die Frage der Verjudung der großen französischen Presse nochmals auf. Es ist nützlich, diese Zusammenhänge zu kennen, wenn man alles, was sich hinter den Kulissen abspielt, verstehen will.

Hzg. Eine aktuelle Veröffentlichung über die Verjudung der französischen Zeitungen weist nach, daß an der Spitze der Banque de Paris et des Pays Bas, die bekanntlich Havas kontrolliert, bis vor kurzem dem Jude Horace Finaly stand. Heute steht Moreau an der Spitze, der nichts anderes als der Platzhalter Rothschilds ist. Der Juden-Bankier Stern besitzt ebenfalls 20 000 Aktien der Agence Havas und wird deshalb oft als Inhaber von Havas angegeben.

Es gibt daneben in Frankreich noch zwei nicht amtliche Agenturen, an deren Spitzen aber, wie schon erwähnt, ebenfalls Juden stehen: Die Agence Radio, die von dem Juden Bollack kontrolliert wird, in der außerdem der Jude Blum maßgeblichen Einfluß hat, und die Agence Fournier, deren Verwaltungsrats-Präsident ebenfalls Bollack ist.

Schwer zu lüftende Geheimnisse

Diese Veröffentlichung stützt sich im wesentlichen auf Feststellungen des italienischen Vorkämpfers des Antisemitismus, Giovanni Preziosi, die sich im Novemberheft der „Vita Italiana" finden. Die Aufstellung, die wir hiernach wiedergeben, ist aus deutschen und französischen Quellen ergänzt worden, erhebt aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Da die französischen Zeitungen in der Form von Aktiengesellschaften betrieben werden, ist es schwer, den zum Teil wenigstens in der Person oft wechselnden jüdischen Einfluß nachzuweisen. Außerdem haben es die französischen Juden zum System erhoben, ihre jüdischen Namen durch wohlklingendere französische zu ersetzen. Immerhin läßt sich der jüdische Einfluß in den folgenden, hierunter registrierten Feststellungen schon durch die Personen, die die maßgebenden Stellen besetzen, zuverlässig nachweisen:

Judenstatistik der Tagespresse

„Journal des Débats": Unter Kontrolle von Rothschild durch seinen Vertreter Bousquet, welcher der jüdischen Bank Bunsbourg angehört.

„Le Temps": Im Aufsichtsrat Roume, der Rothschild vertritt.

„Le Figaro": Wird von dem rumänischen Juden Cotnareanu kontrolliert, dem Gatten der früheren Frau Coty. In der Schriftleitung sind u. a. die Juden Hahn, Bauer, Bernstein, Maurois, Vanderem, Lanoden.

„Le Petit Parisien": Im Besitz der amerikanischen Jüdin Browne, verwitwete Dupuy. Hauptschriftleiter der Jude Elie J. Bois. Redaktionssekretär der Jude Aghion. Jüdische Mitarbeiter: Lewin, Wolff, Isowel, Meyer u. a. m.

„L'Information": Kontrolliert von den Juden Bollack und der Banque Lazard, die ihrerseits unter der Leitung des Juden David Weill steht.

„Paris Midi" und „Paris-soir": Leiter des Informationsdienstes der Jude Pierre Lazareff. In der Schriftleitung sind u. a. folgende Juden: Maurois, Titayna, Allouche, P. Wolf, Weißkopf alias Thérive, Gombault.

„L'Intransigeant": Leitartikler der Jude Lazarus, der mit dem Pseudonym Gallus zeichnet.

„Le soir": Pariser Abendblatt, das vor zwei Jahren gegründet wurde, um die jüdisch-bolschewistische Propaganda in Frankreich zu fördern. Direktor: der Jude J. R. Block; Verlagsdirektor: der Jude Bensam. Es ist bezeichnend, daß nach einer Mitteilung im Temps L'Edition vom 19. November 1938 das Blatt sich die Mitarbeit des Kriegshetzers Duff Cooper gesichert hat.

„Le Matin": Leiter des Informationsdienstes der Jude Sam Cohen. In der Schriftleitung die Juden Kessel, Sommer und Lasch.

„L'Oeuvre": Wird heute von der jüdischen Bank Bauer kontrolliert.

„L'Ere Nouvelle": Organ Herriots. Wird heute von dem Juden Albert Milhaud kontrolliert.

„La Republique": In der Schriftleitung befinden sich u. a. die Juden Jacques, Kayser, Pierre Paraf, Sammy Beracha, Robert Aran.

„Le Jour" — „Echo de Paris": wird von dem Juden d'Hericourt kontrolliert. In der Schriftleitung befinden sich die Juden Suarès, Idzowsky; Leiter der Anzeigenabteilung ist der Jude Hecker.

„Le Journal": In der Schriftleitung befinden sich die Juden Géo London, Jean Balensi.

„L'Epoque": Die hauptsächlichsten Mitarbeiter sind die Juden Hirsch alias Hutin, Bernstein, Bauer.

„Le Populaire": Direktor: der Jude Léon Blum; Hauptschriftleiter: der Jude Rosenfeld. In der Schriftleitung arbeiten folgende Juden: Jean-Maurice Herrmann, Marie-Louise Herrmann, Moch, Zyromski, Weill-Reynal, Cohen-Adria, Goldschild, Serge Moati, Nicolich, Liebermann, Schlesser, Julius Deutsch, Angelo Tasca, André Leroux, Haußer, Hirsch, Schermann, Kanter, Schiff, Kuntzelmann, F. Meysembourg, Betty Brunschwieg, M. Maurice Hirschovitz.

„Ami du Peuple": Kontrolliert von dem Juden Georges Mandel, der in der Schriftleitung durch den Juden Michelsohn vertreten ist.

Man sollte meinen, daß diese ansehnliche Reihe genügt, um den jüdischen Einfluß zu sichern.

So gibt der „Gringoire" seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Stier Daladier den Torero Blum auf die Hörner genommen hat.

Hetzer im Rundfunk

Es gehört in die selben Zusammenhänge wenn kürzlich im französischen Kammerausschuß für Post- und Telegraphenwesen die Forderung aufgestellt wurde, daß die von den französischen Rundfunksendern verbreiteten Nachrichten stets einen unparteiischen Charakter haben müßten. Es wurde bei der Gelegenheit eindeutig festgestellt, daß dunkle Kräfte am Werke sind, die nicht im Interesse Frankreichs arbeiten. Wir wissen, daß es sich auch hierbei um Emigranten und Juden handelt. Wir veröffentlichen hierunter zur Kennzeichnung der Situation eine Schilderung der Verhältnisse am Straßburger und Pariser Sender, die auf Angaben fußt, die kürzlich vom „Führer" in Karlsruhe gemacht wurden.

Zu den bevorzugten Gebieten der Tätigkeit der Juden während ihrer Glanzzeit in Deutschland gehörte neben der Presse der Rundfunk. Sie hatten sich hier die fettesten Pfründen ausgesucht und beherrschten den Rundfunk in einer Weise, die keine anderen Kräfte aufkommen ließ. Wenn wir den französischen Rundfunk in dieser Hinsicht prüfen, kommen wir zu ganz ähnlichen Ergebnissen. Es mag nicht von Anfang an so gewesen sein, jedoch das Gebiet, das uns hier aus besonderen Gründen sehr interessiert, die deutschsprachigen Sendungen des Straßburger Senders sind heute eine ausgesprochene Domäne der Judenklique Jakob geworden. Es ist bereits des öfteren in früheren Jahren auf die bewußte Hetze hingewiesen worden, die durch diesen deutschsprachigen Sender betrieben wurde. Es war also nur ein Winkelzug der Regierung Blum, als im Jahre 1936 die Sendestelle für die deutschsprachigen Programme des Straßburger Senders nach Paris verlegt wurde. Man glaubte auf diese Weise, eine direktere Fühlung zwischen gewissen Stellen der Regierung und dem Sender herzustellen, dem man in jener Zeit große außenpolitische Bedeutung beilegte.

Bei der seinerzeitigen Verlegung hat man anfangs so getan, als ob man guten Willen bezeigen wolle und engagierte tatsächlich einen Deutschen für die betreffenden Funktionen. Aber dieser Mann beging die große Unklugheit, die Judenclique um den berüchtigten Jakob, die zehn Berliner Emigranten umfaßte, und aus den Juden Hans Jakob, Heinrich Levy, Eduard Levi, Dyck, Heil, Franck, Schlesinger, Bronkow, Jolowicz, Schwann besteht, heranzuziehen. Er hatte bald den Dank dafür, indem ihn die geschlossene Front der Juden aus seinem Amt herausekelte. Die Juden brauchten, um dies zu erreichen, nur einen Zeitraum von vier Wochen.

Tag für Tag Rundfunkhetze

Ueber das Wirken dieser jüdischen Emigranten in der Zeit seit 1936 brauchen wir wohl nichts besonderes zu sagen. Tag für Tag wurde in der übelsten Weise gehetzt. Die Proteste, die vor allem aus dem Elsaß selbst kamen, wo man die Verhältnisse kannte, irritierten die Leute nicht. Man muß sich vor Augen halten, wenn man sich darüber klar werden will, welch eine Provokation das Wirken dieser Leute bedeutet, daß sie nicht einmal der französischen Sprache wirklich mächtig sind. Ueberdies besitzen sie fast alle keine Arbeitsbewilligung, die man heute in Frankreich ebensogut wie in Deutschland braucht.

Die jüdischen Emigranten um Jakob sind hier mit der bekannten jüdischen Frechheit vorgegangen und haben sich über alle Beschwerden und selbst über die Anweisungen des Professor Berteaux, des Vertreters des französischen Außenministeriums, hinweggesetzt, wenn es sich darum handelte, eine Hetze zu betreiben, wie sie ihnen zweckmäßig erschien. Darüber hinaus hatten sie in der Tat so gut wie gar keine Kontrolle, denn der Oberste Rat des amtlichen politischen Nachrichtendienstes, der noch die Berechtigung hätte, sie zu kontrollieren, umfaßt außer Delbos lauter Juden und Freimaurer, darunter den bekannten Huisman, die Direktoren des „Oeuvre" und des „Peuple". Von dieser Seite ist also nichts zu befürchten, was die Kreise der Judenclique stören könnte. Man sieht also, daß die großen Linksblätter auch hier maßgebend vertreten sind. Man will offenbar auf diese Weise den Gleichklang zwischen Presse und Rundfunk in einer zweckmäßigen Weise garantieren.

Alle die wilden Hetznachrichten gingen mit den Vorzeichen „es geht das Gerücht", „es wird die Meinung vertreten", „es wird behauptet" in die Welt hinaus. Man hatte auch eine raffinierte Taktik, die Nachrichten in der Weise zu tarnen, daß man sie als Zitate aus englischen oder anderen ausländischen Zeitungen bezeichnete.

Eine Untersuchungskommission, die nicht arbeitete

In der letzten Zeit haben sich um diese deutschsprachigen Sendungen noch einige besondere Vorgänge abgespielt. Den französischen Rechtskreisen und der verantwortungsbewußten französischen Presse war es allmählich zu dumm geworden, daß in den deutschsprachigen Sendungen, die ja zeitweilig nicht nur über den Sender Straßburg gingen, eine ausgesprochene Kriegshetze betrieben wurde. Man verlangte entschieden Aufklärung darüber, worauf es zurückzuführen sei, daß immer wieder über den amtlichen Nachrichtendienst Meldungen gingen, die nichts anderes seien, als eine ausgesprochene Kriegshetze. Tatsächlich wurde schon damals eine Untersuchungskommission über die „Falschmeldungen" eingesetzt. Von ihrer Tätigkeit hat man jedoch bis auf den heutigen Tag nichts weiter vernommen.

Ein Opfer — auf dem Papier

Es wird vor allem wohl auf das Konto der sich immer wiederholenden Proteste aus dem Elsaß zu setzen sein, wenn schließlich doch einer aus der Clique der zehn Juden geopfert wurde. Es war der Sprecher Heil. Aber die jüdische Mischpoke hält zusammen, und so ist es nicht weiter verwunderlich, daß ihn Jakob auf einen sicheren Posten schob.

Im übrigen hat man jedoch nichts vernommen, was darauf schließen ließe, daß die Judenclique ihres verderblichen Einflusses verlustig gegangen wäre. Nach wie vor erfolgt die Auswahl der Meldungen unter Gesichtspunkten, die den Juden und Freimaurern genehm sind. Wenn es Frankreich schon für richtig hält, in seinen Grenzgebieten deutschsprachige Sender zu unterhalten, hat es auch die Pflicht, Nachrichten und Berichte zu bringen, die dem deutschen Wesen und der deutschen Nation gerecht werden.

„Demokratischer" Rundfunk

Frankreichs Hörer fordern Objektivität

Paris, 16. Dez. (HB-Funk.)

Bei der allgemeinen Kammeraussprache über den Haushalt des Postministeriums wurde von verschiedenen Seiten der Mangel an Objektivität im Rundfunk kritisiert. Der Berichterstatter machte sich zum Sprecher der Rundfunkhörer und erklärte, die Hörer könnten wohl verstehen, wenn während einer internationalen Krise die politischen Informationen des Rundfunks zensiert würden, nicht aber, wenn es sich um eine gewöhnliche Kabinettskrise handle. Der rechtsstehende Abgeordnete Montalembert forderte von den Funksprechern eine objektivere Einstellung. Man habe gerade in den letzten Jahren zu viele einseitige Berichte gehört. Er wünsche vor allem, daß die Presseschau des Rundfunks objektiver werde.

Ciano empfing Englands Botschafter

Rom, 16. Dez. (HB-Funk.)

Außenminister Graf Ciano empfing am Freitag den englischen Botschafter Lord Perth, um, wie man annimmt, mit ihm vor seiner Abreise nach Budapest nochmals über die allgemeine politische Lage und insbesondere über den Besuch des englischen Ministerpräsidenten in Rom zu sprechen. Der italienische Außenminister wird am Montag um 8 Uhr nach der ungarischen Hauptstadt abreisen.

MARCHIVUM

Auflösung der Gesellschaft „Deutsche Freiheit" und des „Goisenbundes"

DNB **Berlin**, 16. Dezember.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern hat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. 2. 1933 die Gesellschaft „Deutsche Freiheit e. V." und den „Goisenbund" mit sofortiger Wirkung aufgelöst. Gleichzeitig sind die von der Gesellschaft „Deutsche Freiheit e. V." herausgegebenen „Informationsbriefe" verboten.

Jede Tätigkeit, die den Versuch einer Fortführung dieser Organisationen oder einer Neugründung mit gleichen oder ähnlichen Zielen darstellt, wird nach § 4 der genannten Verordnung bestraft.

Die Kanzlei des Führers vorübergehend geschlossen

Berlin, 16. Dez. (HB-Funk.)

Wie die NSK meldet, gibt der Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP bekannt, daß die Kanzlei des Führers der NSDAP, Berlin W 35, Friedrich-Wilhelm-Straße 13, vom Montag, 19. Dezember 1938 bis 3. Januar 1939 einschließlich für den allgemeinen Besucherverkehr geschlossen ist. Ausnahmen können nur in wirklich dringenden und eiligen Fällen gemacht werden.

Juden verlassen Polen

Massenweise Auswanderungs-Gesuche

j. b. **Warschau**, 17. Dez. (Eig. Drahtber.)

Offenbar haben die Juden in Polen allmählich begriffen, daß sie nun wirklich abhauen müssen. Jedenfalls teilt das polnische Außenministerium mit, daß es seit einigen Tagen mit jüdischen Gesuchen und Denkschriften zur Erlangung der Auswanderungserlaubnis geradezu überflutet wird. Das Warschauer Außenamt erklärt dazu offiziell, daß aber leider noch immer keine Gebiete oder Länder offen stünden, um den Strom der jüdischen Auswanderer aufzunehmen.

Marxistenkrawall in Lodz

Die Täter waren natürlich Juden

j. b. **Warschau**, 17. Dez. (Eig. Drahtber.)

In der Industriestadt Lodz unternahm unter jüdischer Leitung eine marxistische Bande einen Ueberfall auf die Räumlichkeiten der Nationalpartei, um gegen den Antisemitismus zu protestieren, der sich im gegenwärtigen Wahlkampf für die Gemeindewahlen als siegreiche Wahlparole erweist. Der Angriff konnte abgeschlagen werden, da die Polizei rechtzeitig zur Stelle war. Neun Rowdies konnten festgenommen werden, darunter sieben Juden (!).

Ungarnreise Cianos am Montag

Budapest, 16. Dez. (HB-Funk.)

Der italienische Außenminister Graf Ciano trifft, einer Einladung des Reichsverwesers folgend, am Montag, 19. ds. Mts., zu seinem kürzlich angekündigten viertägigen Ungarnbesuch hier ein. Der Aufenthalt Cianos ist, wie die Blätter übereinstimmend melden, privater Natur.

Die größte Moorsprengung

20 000 Kilo Sprengstoff und 378 Minen eingesetzt

DNB **Berlin**, 16. Dezember.

Die 3000 Autobahnarbeiter, die anläßlich der Fertigstellung des 3000. Kilometers der Reichsautobahnen als Gäste des Führers in der Reichshauptstadt weilen, hatten am Freitagvormittag Gelegenheit, vor den Toren Berlins der größten Moorsprengung beizuwohnen, die jemals für den Bau der Straßen Adolf Hitlers stattgefunden hat. Um elf Uhr vollzog sich an einer Baustelle für den Ausfuhrbringer bei Saarmund, unweit der Südtangente des Autobahnringes, diese gewaltige, mit nicht weniger als 20 000 Kilogramm Sprengstoff durchgeführte Moorsprengung.

Generalinspektor Dr. Todt gab den Ehrengästen einige Erläuterungen. Er sprach davon, daß mooriges Gelände bisher noch von den Straßenbauern ängstlich gemieden wurde, weil es den Straßenkörper nicht zu tragen vermag. Heute sei es gelungen, Moore durch Sprengung zu beseitigen. Ohne besondere Schwierigkeiten könne man jetzt mit fast mathematischer Genauigkeit und kaum mehr anzuzweifelndem Erfolg gewaltige Sprengstoffmengen ansetzen.

Weitere Erklärungen gab dann Prof. Dr.-Ing. Casagrande, der Sachverständige des Generalinspektors für alle Moorsprengungen und der Bodenkunde. Er erwähnte dabei, daß in den letzten vier Jahren in Deutschland beinahe zwei Millionen Kubikmeter Moor und Schlick gesprengt worden sind, wodurch mehr als fünf Millionen Reichsmark Kosten für die Reichsautobahnen erspart wurden.

Vor 5000 Zuschauern

Es ist fünf Minuten vor elf. Die Spannung ist aufs höchste gestiegen. Geschäftig eilen die Sprengkommandos um das Feld. Plötzlich ist der große Augenblick, den 5000 Menschen und nicht zuletzt die Ingenieure selbst fieberhaft erwartet haben, da: ein gewaltiges Beben läßt das Erdreich ringsherum erzittern, der Boden schwankt unter den Füßen, ein dumpfes Grollen, schwarze und weiße Rauchwolken steigen raketenartig aus dem Sandberg in die Höhe, goldgelbe Phosphorschwaden mengen sich dazwischen — die Hölle scheint sich da unten aufgetan zu haben. Viel zu schnell ist das phantastische Schauspiel zu Ende, denn das Ganze ist das Werk von höchstens zwei Sekunden.

Der scharfe Wind hat die Rauchschwaden vertrieben, und nun glaubt man seinen Augen nicht zu trauen: der ganze 320 Meter lange und sechs bis acht Meter hohe Sandberg ist verschwunden, ist abgesackt, eine schwarz-graue, von Moor durchwühlte Masse liegt jetzt in ebener Erde. Die Sprengung ist voll geglückt.

Kopenhagener Reeperbahn in Flammen

Kopenhagen, 16. Dez. (HB-Funk.)

Eine der letzten alten Reeperbahnen (Seilerbahn), die in der dänischen Hauptstadt noch zu finden sind, wurde in der Nacht zum Freitag durch Feuer zerstört. Zugleich mit der 500 Meter langen Holzbahn wurden große Vorräte an Hanf und Flachs sowie zahlreiche verwoste Spinnmaschinen vernichtet. Der Sachschaden wird auf zwei Millionen Kronen geschätzt. Das Feuer soll an einer Spinnmaschine durch Reibung einiger Drähte, die sich verwickelt hatten, entstanden sein.

Leichtsinn am Steuer: Drei Tote

Torgau, 16. Dez. (HB-Funk.)

Am Donnerstagnachmittag ereignete sich in der Nähe von Züllsdorf ein schweres Kraftwagenunglück, dem drei Menschen zum Opfer fielen. Ein Leipziger Personenkraftwagen, der von einer Frau gesteuert wurde, fuhr mit voller Wucht gegen einen Baum, wobei die Fahrerin, deren Kind und eine Begleiterin auf der Stelle getötet wurden. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß die Fahrerin ihrem Kind während der Fahrt etwas zu essen gab, wobei sie die Gewalt über das Steuer verlor.

In Kürze

Kriegsminister Hore-Belisha, der in Devonport vor Konservativen sprach und die Politik Chamberlains verteidigte, erklärte dabei, daß während des laufenden Finanzjahres etwa 60 neue Kriegsschiffe mit einer Wasserverdrängung von zusammen 130 000 Tonnen in Dienst gestellt werden sollen.

*

In Anwesenheit von Hauptamtsleiter Hilgenfeldt und der Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink fand am Freitagvormittag die Einweihung des ersten NSV-Müttererholungsheimes in Danzig-Langfuhr statt.

*

Der anläßlich der Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für die deutsch-polnischen Rechtsbeziehungen in Warschau weilende Präsident der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, legte am Freitag am Grabe des Unbekannten Soldaten einen Kranz nieder. Anschließend wurde er vom Staatspräsidenten empfangen.

*

Die Polizei hat in dem französischen Grenzort Annemasse einen von Genf aus seit längerer Zeit betriebenen Schmuggel jüdischer Emigranten nach Frankreich aufgedeckt.

*

Der ehemalige Chef der französischen Militärmission, General Faucher, hat Prag nach 20jähriger Tätigkeit verlassen.

*

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, und Frau von Brauchitsch empfingen am 15. Dezember in ihrem Hause die in Berlin beglaubigten Militärattachés.

*

Wie eine amtliche Bekanntmachung der Sowjetregierung besagt, ist der Sowjetflieger Tschkalow tödlich abgestürzt. Tschkalow, der als Fluglehrer wirkte, ist bei dem Einfliegen eines neuen Flugzeuges verunglückt.

London über Südafrika entrüstet

Jahrhundertfeier der Buren ohne englische Nationalhymne

(Drahtmeldung unseres Londoner Vertreters)

f. b. **London**, 17. Dezember.

Die Gerüchte über die Jahrhundertfeier des burischen Sieges über die Zulus in Südafrika verursachen in London erhebliches Kopfschütteln, wenn nicht gar Bestürzung. Die englische Presse berichtet nur sehr kurz über die Feiern, die gegenwärtig in Pretoria stattfinden, kann aber trotzdem heute nicht umhin, zu melden, daß nach der Verlesung der Botschaft des englischen Königs die Teilnehmer nicht daran gedacht hätten, „Good save the King" zu singen, während nach der Verlesung der Glückwünsche der holländischen Königin die holländische Nationalhymne gesungen worden sei.

Die Besucher haben es ferner abgelehnt, englische Reden anzuhören und gefordert, daß alle Reden in „afrikanisch" gehalten werden müßten, was dann auch geschehen sei. Es wird sogar berichtet, daß eine Rede mit dem Ruf: „Heil Südafrika" geschlossen worden sei, wobei der Redner den rechten Arm zum Gruß erhoben habe. Diese nationalistischen Tendenzen in Südafrika haben zweifellos die pessimistische Bemerkung des britischen Kolonialministers MacDonald über die Zukunft des Empire stark beeinflußt.

„Evening Standard" greift MacDonald nochmals wegen dieser düsteren Voraussagen an und erklärt, der Kolonialminister solle sich weniger finsteren Prophezeiungen als einer Ordnung der Dinge in Palästina und anderswo im britischen Weltreich widmen.

Jüdinnen als kommunistische Verführerinnen

j. b. **Warschau**, 16. Dez. (Eig. Ber.)

Unter den vielen Kommunistenprozessen, die zur Zeit gegen jüdische Kommunisten laufen, fällt besonders ein Prozeß auf, der in Stanislau sich abspielte. Angeklagt waren vier Jüdinnen und ein Jude, die sämtlich kommunistische Propaganda betrieben hatten. Die Verwendung von Jüdinnen zur Zersetzungspropaganda im Polentum ist schon sehr oft festgestellt worden. Es stellt sich bei diesen Prozessen regelmäßig heraus, daß der Durchschnittspole der kommunistischen Doktrin sehr wenig oder gar kein Verständnis abgewinnen kann. Um aber trotzdem zum Ziel zu gelangen, benutzt der jüdische Kommunismus weibliche Verführungskünste, zu denen sich genügend Jüdinnen bereit finden. Sie ahmen so die Rolle der biblischen Judith nach, denn sie dienen nicht einem persönlichen Ziel, sondern erfüllen das Gebot ihrer Rasse, welche die Gastvölker zu zersetzen und zu vernichten trachtet.

Das Gericht in Stanislau verurteilte die Angeklagten zu Gefängnisstrafen bis zu 4 Jahren und verhängte Polizeiaufsicht bis zu 5 Jahren.

Max Eichin und Werner Kornhas

stellen im Kunstverein aus

Die neue Ausstellung im Kunstverein macht mit zwei Karlsruher Malern bekannt, die beide der jüngeren Generation angehören: Max Eichin, von dem die meisten Bilder gezeigt werden, und der auch der beweglichere der beiden ist, wurde 1903 in Lörrach geboren, Werner Kornhas, ein gebürtiger Karlsruher, ist Jahrgang 1910. Eichin bringt, dank seines Alters, die größere Erfahrung mit und beweist wohl dadurch auch eine reichere Vielgestalt des Schaffens. Er war ursprünglich Bildhauer, beschäftigte sich dann aber auch mit der Malerei und wurde Schüler von Dillinger und Goebel. Studienreisen führten ihn nach Paris, in die Provence, nach Holland, Italien und Kopenhagen. 1928 wurde er mit dem Staatspreis ausgezeichnet. Er schuf auch als Bildhauer das Kriegerdenkmal in Lahr-Dinglingen. Kornhas erhielt seine Ausbildung ebenfalls in Karlsruhe bei Scholz und Goebel. Reisen machte er nach Paris und München.

Ein Gemeinsames verbindet beide Künstler: sie betonen in ihrem Schaffen das Gefühl gegenüber der verstandesmäßigen Auffassung, und sie suchen die Natur in ihrer Eigenart wiederzugeben, nicht in ihrem äußeren Gesicht, sondern durch ihre inneren Werte. So gestalten sie gewissermaßen das farbige Abbild ihrer „Seelen". Auch in der Motivwahl gehen sie einen verwandten Weg: die Landschaft, wo sie farbig am interessantesten ist, ist ihr Objekt, der tönende, kräftige und gänzlich unsentimentale Farbausschnitt. Beide sind sie in erster Linie Maler, d. h. sie kommen ausschließlich von der Farbe her. Daß Form und Zeichnung trotz allem nicht in den Hintergrund treten, hat seinen Grund wohl in der bildhauerischen Tätigkeit Eichins und in der grafischen Beschäftigung von Kornhas.

Max Eichin zeigt Oelbilder und Aquarelle. Er gestaltet die Landschaft mit leidenschaftlichem Temperament. Sie ist ihm in all ihren Formen und Erscheinungen interessant und gestaltungswürdig: er gibt Ausschnitte aus Parkanlagen, aus Gärten, er entwirft das Gesicht des Dorfes und das der Stadt, er erzählt von den Stimmungen im Hafen, von den Bergen, zwingt den Blick auf die weite ebene Fläche des Feldes und des Landes, holt einzelne Häuser oder ganze Häusergruppen heraus. Er führt ebenso in die Idylle wie in das härtere Leben des Alltags, aber immer spricht sein aktives, fast unruhiges Temperament, das das Werk in der Stimmung leicht dramatisch, wenn auch niemals laut oder gar schreiend werden läßt. Was in den Aquarellen teilweise wie ein Flackern der starken und vielfältigen Farbmischungen erscheint, das geht bei der Großzahl der Oelbilder in ein dunkles, volles Tönen über. Dadurch wird Eichin auch ein sicherer Gestalter der Stimmung. Eindrucksvoll erscheinen z. B. die „Landschaft am Oberrhein", die „Säulen in Venedig bei Regen", das „Wiesental bei Lörrach" und andere italienische oder holländische Bilder. Porträts und Blumenbilder treten neben der Landschaft in den Hintergrund, erwähnenswert aber bleibt die glückliche und interessante Verbindung von Stilleben und Landschaft in dem Bild „Am Atelierfenster", das auch farbig sehr gut gelöst ist.

Werner Kornhas möchte — wie er selbst sagt — „versuchen die Intensionen der Natur zu verstehen und sie mit den Mitteln der Malerei einfach gestalten". Auch er zeigt die Natur in ihrem inneren und wahren Bild, auch er gibt seiner Landschaft eine starke Lebendigkeit, die er durch die Farbe und die eigenwillige Gestaltung hervorruft, wenngleich er im Motiv mehr die Stille — gegenüber Eichin — bevorzugt. Kornhas malt einen Friedhof, er geht zu den letzten Häusern vor der Stadt, oder in einen stillen Parkweg, vor einen Schloßflügel im Park, gestaltet schneeverwehte und ausgestorbene Straßen der Großstadt, ein einsames Flußufer, einen Bahnübergang. Aber im Himmel liegt ein dramatisch bewegter Atem, eine Sinfonie der leuchtenden Farben läßt diese Motive alle gegenwärtig und mit Leben erfüllt erscheinen. Dasselbe gilt von seinen Zeichnungen und den flott entworfenen Aktskizzen.

Helmut Schulz.

Weihnachtsmesse der Gedok

im „Kasino" ausgestellt

Die diesjährige Weihnachtsschau der Gedok im „Kasino" ist im wesentlichen vom Kunstgewerbe der aufgebaut. Die bildende Kunst hat ihre Weihnachtsausstellung ja schließlich auch in der Kunsthalle, wenigstens für einheimische Künstler.

In der Malerei gefallen die Porträts von Tilla Gramm, Mannheim, durch sicheres Erfassen und Erfühlen der charakteristischen Ausdrucksmerkmale. Aus den Gesichtern spricht das Wesen der Menschen, und eine geschulte Technik wie auch ausgesprochenes Farbempfinden vermitteln die ansprechende künstlerische Form. Auch das Blumenstück drückt die jahreszeitliche Stimmung schön aus. Von den übrigen Werken der Malerei fesselt der gütige, weißhaarige Frauenkopf (Pastellzeichnung) dank seines lebendigen, beseelten Ausdrucks. Schließlich seien noch das Gemälde „Aufbrechender Kohl" von M. Nieten-Overbeck und ein zartes Aquarell einer Binnenseelandschaft bei Füssen von Helene Schmitt-Pfeffer, Mannheim, erwähnt. Die Plastik ist durch Elisabeth Kirchner, Frankenthal, vertreten. Aus ihren Kleinplastiken (Bildnisse, Medaillen in Bronze und Gips) spricht eine ernste, strebende Künstlerin zum Beschauer, die feinste Ausdruckstöne wiederzugeben weiß.

Im kunstgewerblichen Teil der Schau verlangen die Emaileinlegearbeiten von Käthe Ruckenbrod, Ziegelhausen, Beachtung. In ihren Schmuckstücken und Behältern (Messing- und Zinndosen) sprechen reizvolle Gedanken und zartabgestufte Farbwerte im Emailfluß an. Bernhild Schulz-Längin zeigt in wirkungsvoller Blaualasur von leuchtender Farbe kleine keramische Bilder, Vasen, Rauchservice und Aehnliches, wobei sie Blumen- und Tiermotive bevorzugt. In der Porzellanmalerei stellt auch Ola Hammelmann, Ludwigshafen am Rhein, Geschirre mit geschmackvollem Blumenschmuck zur Schau.

Die Freiburgerin Margarete Winnecke gefällt in kunstvoll ziselierten Glasätzungen. Aus der Heidelberger kunstgewerblichen Werkstatt Franck-Kost spricht eine Reihe kleiner Leder-Arbeiten an, die in ihren ruhigen Formen und einer sauberen Technik einen abgeklärten Geschmack verraten. Unter den anderen Arbeiten fallen die neuartigen naturfarbenen Holz-Spielzeuge ins Auge, die in Ausdrucksform und Bearbeitung allein die Maserung sprechen lassen. Weihnachtlich stimmen die eigenwilligen, bewegungsfreudigen Rauschgoldengel im Tafelschmuck von Paula Warlimond, die darin licht und beschwingt komponierte.

Unter den Handwebereien fällt Hilde Hoffmann, Wachenheim, durch eigene Gedanken und Wege in Muster und Farbwirkung auf. Auch ihre Zielstrebigkeit auf dem Gebiet der Trachtenwebkunst sei anerkannt; solch ein winterliches Dirndlkleid hat gewiß auch seine Stilreize. Schließlich sucht auch Baleska Einding-Larsen nach geschmackvollen Farbfügungen und Mustern im Stil skandinavischer Webbilder.

Hanns German Neu

Mailänder Scala zahlt jüdische Abonnements zurück. Die Verwaltung der Mailänder Scala hat beschlossen, allen Personen jüdischer Rasse das Geld zurückzugeben, das sie als Abonnement für die kommende Saison gezahlt haben.

Film-Biennale 1939 in Venedig. Ungeachtet des amerikanischen Boykotts der italienischen Filmmarktes wird die VII. Internationale Filmkunstausstellung im August kommenden Jahres in Venedig abgehalten werden. Auf Grund der bisherigen Erfahrungen soll der künstlerische Wert der Veranstaltung neu gehoben werden.

MARCHIVUM

Fremde Diplomaten beim Führer

Der Botschafter Chinas und der Gesandte Hollands empfangen

DNB **Berlin**, 16. Dezember.

Der Führer und Reichskanzler empfing am Freitag im „Haus des Reichskanzlers" den neuernannten chinesischen Botschafter Chen Chieh zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens und des Abberufungsschreibens seines Vorgängers Dr. Tien-Fong Cheng.

Botschafter Chen Chieh überreichte dem Führer und Reichskanzler das Schreiben des Präsidenten der Nationalregierung der chinesischen Republik mit einer in chinesischer Sprache gehaltenen Rede, in welcher er ausführte: Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern haben bereits geschichtlich feste Grundlage und sie haben seit Bestehen der chinesischen Nationalregierung insbesondere auf dem Gebiete der Wirtschaft eine merkliche Vertiefung erfahren. Die deutsche Einfuhr nach China ist in den letzten Jahren an die zweite Stelle gerückt. Dieses ist den gemeinsamen Bemühungen unserer beiderseitigen Regierungen und Körperschaften zu verdanken. China mit seinen reichen Bodenschätzen und dem Bestreben zum friedlichen Aufbau einerseits und Deutschland mit seinen wissenschaftlichen und technischen Erfahrungen andererseits können sich in ihren Eigenarten gegenseitig gut ergänzen. Führung und Volk in China erblicken hierin die Möglichkeit einer weiteren günstigen Entwicklung unserer Beziehungen.

Die chinesische Nationalpartei, Regierung und Nation sind von starkem Willen zur friedlichen Aufbauarbeit im Lande sowie zur Mitarbeit zum Gemeinnutz der Welt erfüllt. In der Außenpolitik verfolgt meine Regierung das Ziel, die Beziehungen mit allen befreundeten Nationen nicht nur aufrechterhalten, sondern auch zu fördern. Dieser Geist deckt sich mit dem Bestreben der unter Eurer Exzellenz stehenden Regierung und des deutschen Volkes.

Ich betrachte es als meine ehrenvolle Pflicht, die mir gestellte Aufgabe erfolgreich zu erfüllen, wozu ich um die gütige Unterstützung Eurer Exzellenz und der Reichsregierung bitte.

Ich gestatte mir, Ihnen, Herr Reichskanzler, für das Wohlergehen Eurer Exzellenz und für das Gedeihen des Deutschen Reiches meine aufrichtigsten Glückwünsche hierdurch auszusprechen.

Die Erwiderung des Führers

Der Führer und Reichskanzler sagte in seiner Erwiderung:

„Ich begrüße es, Herr Botschafter, daß Sie es als Ihre vornehmste Aufgabe betrachten, die guten und freundschaftlichen Beziehungen zwischen unseren Ländern weiter auszugestalten. Sie können versichert sein, daß Sie hierbei meine und der Reichsregierung Unterstützung finden werden. Die beiderseitigen Bemühungen um eine weitere Vertiefung unserer kulturellen Beziehungen werden, wie ich hoffe, auch in Zukunft mit Erfolg fortgesetzt werden können. Ebenso wie Sie, sehe auch ich in den durch die verschiedenenartige wirtschaftliche Struktur unserer beiden Länder gegebenen Ergänzungsmöglichkeiten günstige Vorbedingungen für eine weitere Ausgestaltung der gegenseitigen wirtschaftlichen Beziehungen.

Die freundlichen Wünsche, die Seine Exzellenz der Präsident der Nationalregierung der chinesischen Republik in seinem Handschreiben für das Gedeihen Deutschlands und für mich persönlich zum Ausdruck gebracht hat, nehme ich mit Dank entgegen. Ich erwidere sie aufrichtig und heiße Sie, Herr Botschafter, herzlich willkommen."

An die Uebergabe des Beglaubigungsschreibens schloß sich eine Unterhaltung des Führers und Reichskanzlers mit dem Botschafter, in deren Verlauf dieser die ihm begleitenden Mitglieder seiner Botschaft, Botschaftsrat Dipl.-Ing. Tann, Botschaftssekretär Dan und den stellvertretenden Militärattaché Oberstleutnant Hsu vorstellte.

„Beste freundschaftliche und nachbarliche Beziehungen"

Später empfing der Führer und Reichskanzler den Königlich-Niederländischen Gesandten Dr. jur. Jonkheer van Haersma de With, der an Stelle des durch einen Autounfall aus dem Leben geschiedenen Gesandten Ritter van Rappard die Niederlande in Berlin vertreten wird. Der Gesandte wurde durch den stellvertretenden Protokollchef im Kraftwagen des Führers zum Haus des Reichskanzlers geleitet, wo ihm die Ehrenwache des Heeres bei der Ankunft und Abfahrt Ehrenbezeigungen durch Präsentieren des Gewehrs erwies.

Bei der Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens hielt der neuernannte Gesandte eine Ansprache, in der er den Willen seiner Regierung bekundete, die besten freundschaftlichen und nachbarlichen Verbindungen, die zwischen dem Deutschen Reich seit alters her bestehen, auch künftig zu pflegen und auszubauen.

Der Führer und Reichskanzler gedachte in seiner Erwiderung zunächst des tragischen Todes des früheren Gesandten und ging dann auf die freundnachbarlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern ein, deren Erhaltung und engerer Gestaltung das Deutsche Reich in gleicher Weise größtes Gewicht beimißt.

Nach dem Empfang verbrachte der Führer eine Zeitlang mit dem Gesandten in freundlicher Unterhaltung.

Deutsches Reiseflugzeug startet zum Langstreckenflug nach Australien
Das zweisitzige Reiseflugzeug des Typs Ar. 79 der Arado-Werke in Brandenburg (Havel), das dieser Tage zum Langstreckenflug nach Australien startet. Die Besatzung besteht aus Oberleutnant Pulkowski und Leutnant Jenett. Weltbild (M)

„Hausarzt" als Rasseschänder

Zuchthaus für einen 67jährigen Juden

ng. **Hamburg**, 16. Dez. (Eig. Ber.)

Wegen Rassenschande mit zwei artvergessenen deutschblütigen Frauen, deren Hausarzt er war, ist jetzt in Hamburg der 67 Jahre alte Jude Dr. Albert Leopold zu fünf Jahren Zuchthaus und Ehrverlust verurteilt worden.

Der jüdische Arzt, der seit 1900 in Hamburg-Eimsbüttel praktiziert, war bereits 1926 wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an seiner Pflegetochter auf zwei Jahre ins Zuchthaus geschickt worden. Trotzdem setzte er sein Treiben hemmungslos weiter fort und wurde 1936 in ein neues Verfahren wegen Rassenschande und Abtreibung verwickelt, bei dem er aus Mangel an Beweisen freigesprochen werden mußte. Jetzt hat den Juden wegen der vom Juni 1937 bis April 1938 getriebenen Rassenschande das Schicksal ereilt.

Die herrlich wohlschmeckenden und dabei so besonders leichten „Astra" erhalten Sie überall in den geschmackvollen 50-Stück-Blechpackungen für den Festtag, in der kleinen Packungen im Automaten und in den üblichen 25-Stück-Packungen in jedem Cigarettengeschäft. Schenken Sie Raucherfreude und Bekömmlichkeit – schenken Sie eine 50-Stück-Packung zu Weihnachten.

Wollen Sie „ihm" eine Freude machen?

Leichtigkeit und Wohlgeschmack – natürlich gewachsen – das ist das Geheimnis der „Astra". Hier kommt es nicht nur auf die Feinheit der Tabakblätter an, sondern ebenso auf die Meisterschaft der Tabakauswahl und Mischung. Auf der ganzen Welt lebt diese Kunst nur noch im Hause Kyriazi in der dritten Generation als Familienüberlieferung. Sie sorgt dafür, daß die „Astra", unabhängig von Ernten und Jahrgängen, immer die gleiche bleibt.

Schenken Sie „Astra"!

KYRIAZI 4 Astra
MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

MARCHIVUM

Mannheimer SA stellt die besten Schützen der Gruppe

Die Führertagung der Gruppe Kurpfalz in Annweiler hat begonnen / Ausbau der Gruppenschule

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

* **Landau**, 16. Dez. Die vom 16. bis 18. Dezember in Annweiler stattfindende Führertagung wurde heute morgen von Gruppenführer Fust mit einleitenden Worten eröffnet. Der Gruppenführer gab den SA-Führern in großen Zügen Kenntnis von den Projekten, die von der Gruppe im abgelaufenen Jahr in Angriff genommen wurden. So der Anbau und Ausbau der neuen Gruppenschule in Darmstadt, in der im Januar 1939 der Dienstbetrieb aufgenommen wird, die bevorstehende Aufstellung einer neuen Reiterstandarte in Mannheim und die Schaffung von Uebungsgelegenheiten für die Marine- und Pioniereinheiten.

Der Stabsführer der Gruppe, Oberführer Herzer, sprach über Fragen der Führerausbildung, unter besonderer Berücksichtigung der Tatsache, daß die SA als Erziehungsinstrument der Partei heute schon einen Großteil des Führernachwuchses stellt. Der Stabsführer gab weiter bekannt, daß ähnliche Führertagungen wie in Annweiler alle acht bis zehn Wochen in verschiedenen Städten des gesamten Gruppengebiets stattfinden werden.

Das SA-Leistungsbuch

Der Leiter der Führungsabteilung der Gruppe besprach die von der Obersten SA-Führung und der Gruppe Kurpfalz herausgegebenen Ausbildungsrichtlinien. Als besonders bemerkenswert ist die für das kommende Jahr vorgesehene Einrichtung eines Leistungsbuches für jeden SA-Mann und die Durchführung einer Leistungsprüfung für die SA-Stürme im Juni 1939 zu beachten. Der August wird in Zukunft Urlaubsmonat der SA sein.

Das so wichtige Gebiet der Schießausbildung behandelte der Referent für das Schießwesen der Gruppe. Er gab das Ergebnis des Schießfernwettkampfes für zehn Monate bekannt. Die Standarte 171 Mannheim liegt hier an erster Stelle mit einer Durchschnittsringzahl von 9,88 bei der 12-Brustring-Scheibe. Um die Schießausbildung weiter zu fördern, werden den Einheiten in den nächsten Monaten weitere 3000 Kleinkalibergewehre zur Verfügung gestellt.

Ausscheidungswettkämpfe in Darmstadt

Der Sportreferent der Gruppe legte die Richtlinien für die Arbeit auf dem Gebiet des SA-Sportes für das kommende Jahr fest. Die Waldlaufmeisterschaften der Gruppe werden am 12. März 1939 wiederum in Neustadt an der Weinstraße durchgeführt. Die Ausscheidungskämpfe der Gruppe für die Reichswettkämpfe in Berlin finden am 1. und 2. Juli 1939 in Darmstadt statt.

Wertvollste Anregungen für das Gebiet der Schulung und Feiergestaltung gab das Referat des Sachbearbeiters der Gruppe.

Ein ausführliches Referat behandelte ferner Fragen, die den Erwerb des SA-Sportabzeichens durch außerhalb der SA stehende Männer mit sich bringt. Der Andrang zu den SA-Sportabzeichen-Gemeinschaften ist erfreulich stark, liegen doch bereits bei einer Standarte 1500 Anmeldungen für das kommende Jahr vor. Der Leiter der Gesundheitsabteilung der Gruppe behandelte als letzter Fragen des SA-Sanitätswesens.

Gruppenführer Fust schloß nach einer Aussprache über die verschiedenen Themen den ersten Arbeitstag ab. Der Abend vereinte die SA-Führer mit ihren Gästen im Hohenstaufensaal in Annweiler.

Von den Arbeiten an der Westbefestigung zurück Weltbild (M)
In Berlin trafen die ersten Züge mit Arbeitern ein, die beim Bau der Westbefestigung eingesetzt waren. Unser Bild: Lustige Stimmung nach der Ankunft auf dem Lehrter Bahnhof.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* Der Weihnachtsbaum für alle ist auf dem Marktplatz aufgestellt und wird jetzt allabendlich im Lichterglanz erstrahlen.

* **Landwirtschaftliche Versammlung.** Am Montag, 19. Dezember, 15 Uhr, spricht Professor Dr. Sessous in der „Landkutsche" in Mannheim über Zuckerrübenbau. Die Bauern und Landwirte sind zu diesem Vortrag eingeladen.

* **Kath. Gottesdienst.** Sonntag (4. Advent): 6.15 Uhr Beichtgelegenheit, 6.45 Uhr Austeilung der hl. Kommunion, 7.30 Uhr Frühgottesdienst mit Adventskommunion der Jungfrauen und christenlehrpflichtigen Mädchen, 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, darauf Christenlehre für die Jünglinge, 13 Uhr Christenlehre für die Mädchen, 13.30 Uhr Adventsandacht.

* **Altkath. Gottesdienst.** Sonntag (4. Advent): 15 Uhr Vesper.

Aus Neckarhausen

* **Weihnachtsfeier der Turner.** Morgen Sonntag hält der Turnverein Neckarhausen im Gasthaus „Zum Badischen Hof" seine Weihnachtsfeier ab. Es gelangen drei Theaterstücke zur Aufführung. Wie alljährlich, steht den Besuchern ein genußreicher Abend bevor.

Edingen berichtet

* **Anmeldung der Schulanfänger.** Am Montag, 19. Dezember, von 14 bis 16 Uhr, müssen die an Ostern schulpflichtigen Kinder angemeldet werden. Schulpflichtig sind die Kinder, die in der Zeit vom 1. Mai 1932 bis 30. Juni 1933 geboren sind. Impfschein und Geburtsschein sind mitzubringen.

* **Evang. Gottesdienst.** Sonntag (4. Advent): 9.15 Uhr Hauptgottesdienst, 10.30 Uhr Kindergottesdienst, 13 Uhr Christenlehre.

* **Naus misse se.** Jetzt werds doch ernscht: die Amerigoner solle aus em Gorde! Bis em Erschde solle se haus sei. Dreißich Santimeter dief soll mer se aus em Boddem grawe: do muß ich mer erschder noch en Meder kaafe, dann des soll gnau sei, net zu dief, daß mer de Wasserschpiegel net eidrickt, awer a net zu flach, daß net doch noch so e Laus iwwerwinnert. Dann wege denne Lausviecher hawe mer jo die Erwet, jo ischs. Wann mer an sei Weisätzl denkt, do drickts edm dochs Herz beinoh ab, un die Nache fange zu trepfle an. Wen ma jetzt bert, jeda hot dausend Löcher un med gmacht. Des wäre fer Edinge ball e Million Löcher Amerigoner, der jetzt nimmer die Gorgl nunner leeft. Des werd e trauriges Lewe gewe! Die Leit hewes awer gwißt un hede frihzeidig anere nochiehe kenne, no hede se ball deitscher Wei, un der schmeckt besser, un wenns so Leis med gibt un so amerigonische Krankche, dann braucht mer a net zu schbritze. Die Amerigoner hot ma die letscht Johr jo a schbritze misse. Dorum werre mer schpäter froh sei, daß mer des Zeig raus henn. Wege seim Geruch kennt mer sage, der Amerigoner wär net arisch: awer manche henn des grod gern geroche oder gar nimmer gschmeckt. Wie werre die mol schnalze, wenn se echter deitscher Wei als eigenes Gewächs in Originalabfillung uf ehrem Disch schtehen hawe! So hot alles sei Gutes, se misse halt raus bis zum Erschde.

* **Sparen in der Schule.** Auch hier ist das Schulsparen unter den Schülern eingeführt. Die Kinder bringen jede Woche ihre Ersparnisse in die Schule, wo sie Sparmarken erhalten, die in eine Karte eingeklebt werden. Wenn die Karte voll ist, wird der Betrag bei der Spar- und Darlehnskasse Edingen eingetragen und verzinst. An diesem Jahr wurde am Spartag mit einer Werbung im ganzen Reich eingesetzt, die auch in unserer Schule großen Erfolg hatte. Die Lehrer geben gerne Auskunft. In den nächsten Tagen wird noch eine Hauswerbung von der Spar- und Darlehnskasse durchgeführt.

Neues aus Schriesheim

* **Bald judenfrei.** Vor einigen Jahren lebten in Schriesheim 32 Juden, jetzt sind es nur noch sechs, nachdem die andern fast alle nach Amerika ausgewandert sind, wo sie Verwandte haben. Auch die restlichen sechs Juden wollen Schriesheim verlassen, davon vier schon in allernächster Zeit. Es dauert also nicht mehr lange, dann ist unsere Gemeinde judenfrei.

* Die Steuerkarten für 1939 sind sofort im Rathaus in Empfang zu nehmen.

* **Winterhilfswerk.** Die Ausgabe der Kartoffelscheine, sowie der Kohlen- und Brikettscheine erfolgt am Dienstag, 20. Dezember, ab 13 Uhr in der Geschäftsstelle der NSV im Parteihaus.

* **Silberne Hochzeit.** Heute feiert Bäckermeister Karl Belz, im Tal, mit seiner Ehefrau Anna Margaretha geb. Reinhard das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren.

Ergebnis der Viehzählung. Pferde 58, Rindvieh 284, Schweine 847, Schafe 471, Ziegen 294, Federvieh 4446, Bienenvölker 190.

Letzte badische Meldungen

Zum ordentlichen Professor ernannt

Heidelberg, 16. Dez. Der Dozent der Romanischen Philologie, Dr. Walter Mönch wurde zum ordentlichen Professor ernannt und erhält die durch die Berufung des Professors Winkler nach Berlin freigewordene Planstelle als persönlicher Ordinarius. Gleichzeitig wurde Professor Mönch zum Direktor des Dolmetscher-Instituts an der Universität Heidelberg ernannt.

Die Straßen werden verbessert

Bruchsal, 16. Dez. Demnächst werden auf der Straße Bruchsal—Forst ausgedehnte Straßenbauarbeiten vorgenommen. Eine Verbreiterung um den kurvenreichen Ausbau sowie die Herstellung einer Walzschotterdecke sind vorgesehen.

Alkoholgenuß und seine Folgen

Offenburg, 16. Dez. Am ersten Sitzungstage der diesmaligen Schwurgerichtssession wurde gegen den 50jährigen, bisher unbescholtenen und straflosen Otto Kaluza aus Gleiwitz wegen Körperverletzung mit Todesfolge verhandelt. In reichlich angetrunkenem Zustande kam der Angeklagte mit zwei anderen Arbeitskameraden in Streit, in dessen Verlauf er einen kräftigen Schlag gegen den Kopf des Franz Koziollek führte. Er traf dabei den vor diesem stehenden Bierhumpen derart kräftig, daß dieser zersplitterte. Einer der Splitter drang Koziollek in den Hals und verletzte die Halsvene, so daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

Die Beweisaufnahme ergab eine Verkettung unglücklicher Umstände, die im wesentlichen jedoch auf den reichlichen Alkoholgenuß zurückzuführen waren. Das Gericht würdigte das bisherige straflose Vorleben des Angeklagten entsprechend und verurteilte ihn unter Zubilligung mildernder Umstände wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten, wobei zehn Wochen Untersuchungshaft angerechnet werden. Der Haftbefehl wurde aufgehoben.

Eisstadion Titisee eröffnet

* **Titisee**, 16. Dez. Alle Freunde des Eislaufs werden freudig die Nachricht von der Eröffnung des Eisstadions Titisee vernehmen. Kaum fünf Minuten abseits vom Kurort liegt das Stadion mit seiner prächtigen Eisbahn, die eine Decke von zehn Zentimeter Kerneis hat. Alle Eisläufer werden hier die Erfüllung ihrer Wünsche finden.

Neues aus Lampertheim

* **Lampertheim**, 16. Dez. Im „Reichsadler"-Saale fand ein Mitgliederappell der NSDAP statt. Ortsgruppenleiter Grünewald nahm eingangs die Verpflichtung von 100 Parteianwärtern vor, denen die Mitgliedskarten ausgehändigt wurden. Danach stattete der Ortsgruppenleiter G. dem zu diesem Appell erschienenen bisherigen Kreisleiter Brückmann-Bensheim den Dank ab für die ersprießliche und kameradschaftliche Zusammenarbeit. Es war ein selten gutes Verhältnis, das Lampertheim mit Pg. Brückmann verband. Wenn Lampertheim jetzt auch zu Worms gehört, so soll die alte Freundschaft auch fernerhin bestehen bleiben. Als äußeres Zeichen des Dankes und der Erinnerung überreichte er dem Pg. Brückmann ein Lampertheimer Landschaftsbild. Der Kreisleiter dankte und betonte, daß er ungern die Niederm abgebe.

Gerade Lampertheim habe sich stets als treue und hilfsbereite Ortsgruppe schon in der Kampfzeit bewährt. Es ist aber gleichgültig, wo wir stehen, wichtig ist, daß wir mithelfen dürfen, zu verwirklichen, ein großes Deutschland zu schaffen. Wir sind stolz darauf, was in so kurzer Zeit erreicht wurde, doppelt stolz darauf, daß auch wir mit dazu beigetragen haben. Nur durch unsere geballte Kraft und Einigkeit war es möglich. Kreisleiter Brückmann stattete dann der Ortsgruppe Lampertheim seinen Dank für die treue Mitarbeit ab. Sie habe ihm als Helferin stets zur Seite gestanden und hat manches erreichen helfen. Sein Wunsch ist es, daß sich Lampertheim, auch zu Worms gehörig, treu bewähren möge.

Aus unserem Heimat-Wettbewerb:

Das ist unser Schriese

Am Fuße des Oelbergs, an der Rheinebene Rand
Dort liegt unser Schriese als Perle im Land
inmitten von Wäldern, Gärten und Wiesen
Du Dorf — meine Heimat — du seist gepriesen!

Ueberragt bist du von der alten trotzigen Strahlenburg. Saftige grüne Rebhänge umschließen dich. Wundervoll liegst du inmitten reich tragender Obstgärten und fruchtbaren Feldern. Deine Lage am Rande des Odenwalds bildet ein Schmuckstück in unserem Land. Ein Rundblick von deinen Höhen läßt uns das herrliche Bild genießen.

Gleich Perlen sind im weiten Feld
Die Dörfer, Städte hingestellt,
Dazwischen der Acker, das deutsche Feld
Sorgfältig bebauet — vielfältig bestellt.

Es ist ein wundervolles Mosaik, ein Land, das man lieben muß! Viele andere Landschaften sind gewiß auch schön. Diese genießt man, die Heimat aber lieb' man. Der heimatliche Laut, der uns von Kindheit an begleitet hat, wiegt schwerer, als alles das, was das Auge als schön erschaut. Wenn in unseren Schriesemer Heimatlauten unser „Freund ich bin vun Schriese" erschallt, dann bedeutet es uns mehr als es Worte auszudrücken vermögen.

Folge einem Gang durch die Schriesheimer Gassen und Felder: Dort das schöne Fachwerkhaus. Im Garten ein alter aber noch wüchsiger Baum. Beide haben Generationen überdauert. Sie sind uns Künder dafür, daß wir sie pflegen und erhalten. Sie sollen uns überdauern und den Kommenden, gleich uns, dienlich sein. Sie sind Stücke unserer Heimat, sie gehören uns, der Dorfgemeinschaft.

Darüber hinaus aber ist es nicht nur die aus den Begriffen von Blut und Boden sich ergebende heimatliche Verbundenheit. Es ist schließlich auch ein besonderer heimlicher Stolz auf heimatliche Leistungen: Und ist es nur der Wein — er ist mit ein Wecker heimatlicher Liebe und alt und wechselvoll ist die Geschichte des Dorfes. Freud und Leid hat es in all der Zeit seines Bestehens ausgekostet. Immer wieder haben sich seine Menschen behauptet. Ihre Haltung war erwachsen aus Liebe zum Dorfe. Daß ist uns Mahnung, gleich ihnen zu handeln und für die Heimat einzustehen.

Philipp Rupp.

Noch können Sie in unserem Hause unter einer großen Anzahl wertbeständiger, sehr preiswerter Klein- u. Polstermöbel wählen; noch können wir eventl. Sonderwünsche berücksichtigen. — Unser Bestreben **ist es** alle Weihnachtsaufträge prompt auszuführen. Erleichtern Sie uns das; warten Sie nicht zu lange mit dem Einkauf und nützen Sie die **Zeit!**
Möbelhaus Lüngen & Batzdorf Gesellschaft m. b. H., Mannheim, Qu 7, 29

Die Ausschneiderin

„Aha!" — denken Sie — „da haben die Herren Korrektoren wieder ein randalierendes Druckfehlerteufelchen rechtzeitig abzuschießen vergessen. Merkt ja ein Knäblein, daß es sich um eine Ausschneiderin handeln muß ..." Und Sie haben unrecht. Lassen Sie sich erzählen:

Lese ich da friedlich das „HB" wie immer am Feierabend. Frauchen sitzt gegenüber, studiert aufmerksam den Anzeigenteil. Eine merkwürdige Angewohnheit übrigens, von der hinteren Zeitungsseite her allmählich an die großen Ereignisse des Tages heranzukommen. Ich habe nichts dagegen, zumal mir so genügend Muße bleibt, mich ordentlich in die Lektüre hineinzuknien, ohne aufgeschreckt zu werden. Und doch stört mich das Klappern der Schere. Möglich, daß eine Anzeige mitunter ein derart günstiges Angebot enthalten kann, daß man die Spur nicht mehr aus den Augen verlieren möchte. Man nimmt also die Schere und schneidet ein Loch in die Zeitung, wo vordem eine Anzeige prangte. Der Ausschnitt wird im Geldbeutel verwahrt. Dort ist er am besten aufgehoben, weil sich ohne flüssige Mittel keine Erwerbungen machen lassen. Und da hat die Frau dann die Anzeige gleich bei der Hand.

So weit verstehe ich alles noch recht gut. Wenn aber die Ausschneiderei gar kein Ende nehmen will, erfaßt auch den verhältnismäßig Gutgestellten ein gelindes Grauen. Wie mich.

„Luise", sage ich, „wenn du noch ein Dutzend Anzeigen aus dem „HB" schneidest, sehe ich schwarz für unsere unverschuldete Zukunft". Weiter nichts. Luise lächelt nur, schneidet weiter aus. Eine Musterkollektion großer und kleiner Anzeigen breitet sich vor ihr auf dem Tische aus. Mich überläuft's. Luise macht ein verschmitztes Gesicht. „Alles für dich, lieber Mann!" Die Zeitung in meiner Hand zittert. „Hast du nichts gelesen von „Wer? Warum?" Das ist ein „HB"-Preisausschreiben. Und da mache ich mit als Preisrichterin."

So weit ist es schon mit ihr, denke ich. Da sie merkt, daß ihre Erklärung mir die Stimme verschlagen hat, fährt sie dozierend fort. „Ja, diesmal darf der Leser einmal feststellen, welche Firma am besten im ‚Hakenkreuzbanner' inseriert. Darauf verstehe ich mich. Sieh doch nur einmal den unwiderstehlichen Blickfang dieser Anzeige. Oder hier die geschmackvolle Aufteilung von Text und freiem Raum. Kleine graphische Kunstwerke sind darunter." Das mußte ich in der Tat zugeben. „Und um ein gerechtes Urteil abgeben zu können, schneide ich mir die besten Anzeigen aus und vergleiche. Ich hoffe mir den Fünfziger zu verdienen, der als erster Preis für Urteil und sachgemäße Begründung vom ‚Hakenkreuzbanner' ausgeworfen wird. Wenn nicht, dann gebe ich mich auch mit einem der anderen Geld- und Trostpreise zufrieden. Seit 15. November beobachte ich genau den Anzeigenteil. Am 15. Dezember hätte Schluß damit sein sollen. Da aber noch bis Weihnachten eine Menge vorbildlicher Anzeigen zur Veröffentlichung gelangen, ist der Termin der Einsendungen bis 25. Dezember verlängert worden. Und so lange werde ich deine fleißige Ausschneiderin bleiben. Verstanden?"

Das hatte ich. Von heute an zähle ich selbst zur Zunft der Ausschneider. Ich habe mich überzeugen lassen. Der Anzeigenteil des HB ist für mich plötzlich ein interessantes Kapitel geworden. Ja, diese Frauen! bk.

Allmählich wird es Zeit...

... nämlich, daß die Schilder, die vom Hauptbahnhof aus über den Kaiserring und durch die Augusta-Anlage den Weg zur Ausstellung „Rundfunk ist Freude" weisen, verschwinden. Seit Sonntagabend hat die Ausstellung ihre Pforten geschlossen und immer sind die nicht zu übersehenden Schilder angebracht. Vielleicht läßt man sie vor Sonntag noch verschwinden, damit nicht Fremde in Unkenntnis der Sachlage in Versuchung kommen, den Weg zur Rhein-Neckar-Halle anzutreten. In einem solchen Falle würde man bestimmt keine schmeichelhaften Reden über Mannheim zu hören bekommen.

Wie man uns immer wieder herumkriegt

„Frauen teilschen gerne" / Kleines Kapitel Kundenbehandlung / Besuch im Berufsgestaltungsheim des Einzelhandels

„Sonst haben Sie nichts nötig?...", meinte der Verkäufer, und der Kunde... hatte recht, wenn er verwundert tat und „keineswegs!" sagte. Er schüttelte draußen auf der Straße noch den Kopf über solche Kundenwerbung und verglich den Verkäufer mit jenen nicht gerade gebefreudigen Wesen, die ihrem Mitmenschen eine Tafel Schokolade mit folgenden Worten hinhalten: „... Aus Schokolade machst du dir wohl nichts! Leider habe ich auch keine Zigaretten da!"

*

Tja, es ist ein Problem, dieses „Wie sag ich's meinem Käufer...", das heißt, wie sag ich's dem Kunden, daß er außer den teuren Schuhen, die er sich erstanden, außerdem noch Strümpfe braucht, Schuhsenkel braucht, meinetwegen auch nur eine Büchse Schuhkreme, aber jedenfalls braucht!!!

Denn es ist ja nicht anzunehmen, daß jedermann ein so idealer Käufer sei wie jener junge Mann, der in diesen Tagen das Herz einer Verkäuferin folgendermaßen zu erfreuen verstanden hat:

Junger Mann, schwungvoll in den Laden tretend: „So, da bin ich!"

Die Verkäuferin, darauf verzichtend, fröhlich und dreist zu lachen, sondern eisern pflichtbewußt und ernsthaft lächelnd:

„Mein Herr, Sie wünschen?"

„Eine Krawatte."

Männer pflegen nach allgemeiner und nach besonderer Feststellung der Fachleute erstens ungern zu kaufen, zweitens oberflächlich zu kaufen. Sie machen nicht viel Federlesens. „Schnell fertig sind die Männer mit dem Kauf..."

Besagter junger Mann, erkannte das geschärfte Auge der Verkäuferin, erfüllte in der Tat Punkt zwei. Ziemlich übereilt entschloß er sich für eine farbenprächtig grelle Krawatte mit sportlicher Note, obgleich er doch soeben noch verkündet hatte, daß er sie gleich „für heute abend" brauche.

„Aha!, ein Rendezvous!", hatte die Verkäuferin gedacht, keineswegs natürlich gesagt, und hatte nun auch das „So da bin ich!" richtig zu deuten gewußt. (Frei nach Hans Albers, „Hoppla, jetzt komm ich und erobere — natürlich — aller Herzen!") Weil sie jedoch fand, daß es damit und dazu mit der falschen Krawatte nicht getan sei, schlug sie eine bezentere eigens für das abendliche Ausgehen vor.

Der Kunde hatte ein Einsehen und fand es auch nebensächlich, daß er drei Mark draufliegen mußte. Ermuntert hob das Mädchen hinterm Ladentisch an..." und darf ich Ihnen außerdem noch..." „Ich bin in dem Monat knapp bei Kasse", wehrte der Mann ab, und ließ die 5-Mark-Stücke klimpernd durch die Finger rieseln. Er bedachte dabei, was für einen guten Tropfen Wein das heute abend gäbe...

„Na hören Sie mal, dafür können Sie sich noch ein schickes Hemd leisten!" „So? Dann zeigen Sie mal her..." und er kaufte sich „zusätzlich" noch ein Oberhemd.

*

So einer macht Spaß. So was versteht man unter einem idealen Käufer. Aber sie sind spärlich gesät... unter den Männern besonders.

Kleine Skizze vom Weihnachtsmarkt-Verkauf — Archivbild

Denn die Männer sind so: Sie sind, wenn sie kaufen, sehr nüchtern, sehr sachlich, anspruchslos zumeist, sind stets in Eile, oft nur vermeintlicher Eile. Sie sind der grundsätzlichen Meinung, daß es wichtigere Dinge als das Kaufen gäbe. Einem Mann einen Hosenträger zu verkaufen, ist nicht halb so reizvoll — oder ermüdend, als seiner Frau etwa ein Strumpfband zu verkaufen. Ihn — so steht es in den Lehrtafeln geschrieben — bediene man kurz und sachlich. Vor ihm eine Fülle reicher Auswahl auszubreiten, wäre verschwendete Liebesmüh'. Denn ihn verwirrt und ermüdet die Fülle, angesichts derer die Käuferin überhaupt erst aufzuleben beginnt.

Der Bedauernswerte!, denn es entgehen ihm hundert kleine Freuden. Denn ist es etwa keine Freude, in längerem Hin und Her das Für und Wider eines lila oder eines grünen Schals oder Schuhes oder sonstwas zu erwägen, die Nuancen mit dem Auge zu „kosten", die Stoffe anzufühlen, ihre Wirkung einmal im Tageslicht wahrzunehmen und einmal unter der elektrischen Lampe?

Es ist keinesfalls sinnlos, wenn eine Frau nach der hundertsten Probe die zuerst gezeigte wählt, denn sie will, um ihren Seelenfrieden zu bewahren, davon überzeugt sein, daß sie das Schönste gekauft hat — und überzeugen kann sie sich nur am Vergleich. Na also!

Und eben das wissen die Leute und Lehrer vom Einzelhandelt, die alle in der Praxis stehen. Daher haben sie an den Wänden im Lehrraum ihres neuen Berufsgestaltungsheims Tafeln aufgehängt, die in schlagendem Wort und treffendem Bild zeigen sollen, wie „man uns herumkriegt..." (Zu unseren Gunsten, versteht sich.) Und übrigens sind wir in der Tat für nichts dankbarer als für liebenswürdige, zuvorkommende Bedienung und überzeugende Erklärung der Waren. Man könne auch sagen, es soll den Geschäftsinhabern und Verkäufern beigebracht werden, nicht nur wie sie ihre Verkaufsleistung steigern können, sondern auch wie man im Sinne der allgemeinen Verbindlichkeit und der Gemeinschaft eine Verkaufshandlung kultiviert.

So lehrt z. B. das Abc des Verkaufens, daß die Begrüßung des Kunden von großer Wichtigkeit ist. Erst recht jetzt, nachdem ihn Inserat oder Prospekt, die anziehende Gestaltung des Schaufensters angelockt haben, beginnt die Arbeit. Jetzt ist er zwar da, aber wer weiß, ob er nicht gleich wieder davonläuft, falls ihm irgendwas nicht paßt oder er zwar im Augenblick etwas einkauft, fürs nächste Mal aber wegbleibt. Und solches kann man ihm nicht verübeln, wenn man den Kunden nicht die gebührende Achtung geschenkt hat. Wenn man etwa, hinter der interessanten Lektüre der Zeitung verschanzt, sich nur mühsam zum Bedienen erhoben und so den Eindruck der Wurschtigkeit hervorgerufen hat. Wenn man ihn etwa mit der Frage „Wieviel darfs kosten" überfallen und ihm dabei eindringlich in die Augen gestarrt hat. Denn das kommt ihm so vor, als ob man ihm auf eine bestimmte Gehaltsstufe festnageln wolle, und schließlich ist er nicht auf dem Finanzamt oder gar vor den Schranken des Gerichts, wo sie einen sogar fragen, wie alt man ist.

Nein — die Käuferin und der Verkäufer lieben es nun mal, wenigstens ein klein wenig geheimnisvoll zu sein. Es ist schon wahr, was wiederum auf jenen Tafeln zu lesen steht: daß man die Tätigkeit einer Verkäuferin mit der eines Arztes vergleichen könne. Während der Patient aber sich äußert, wo „es" fehlt, werden die Hemmungen des Käufers und Kunden sorgsam verschwiegen.

Ehe wir daher als harmlose, ahnungslose Gemüter, noch gänzlich unentschlossen womöglich, ob wir uns einen Knopf oder lieber doch ein ganz neues Kleid kaufen wollen, eine Aeußerung getan haben, haben sie uns auch schon in eine ihrer Kategorien eingeordnet, nach denen wir alsdann vergrätzt werden. Ob wir alt oder jung, unentschlossen oder entschlossen, langsam oder schnell, ruhig oder nervös, bei Kasse oder nicht bei Kasse sind, das haben sie lächelnd erforscht und wählen danach ihre Stoffe und Worte.

Das heißt, so ideal soll's allgemein erst werden. Denn wenn nicht noch soviel auf diesem und anderen Gebieten zu lernen wäre, würde weder die DAF die Jugend in ihre Berufserziehungs- und Berufsförderungskurse holen, noch die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel die Erwachsenen, also die Geschäftsinhaber (und auch ihre Familienmitglieder) in ihren Kursen zu schulen versuchen. Außer den jetzt laufenden Kursen sind für später oder demnächst vorgesehen Kurse über Warenpflege, Warenkunde, Betriebswirtschaftslehre und — wozu bereits die oben bezeichneten Tafeln an der Wand hängen — über Kundenbehandlung. Drei Kurse laufen zur Zeit, ein Kunst- und Plakatschriftkurs, ein Kurs für Schaufensterdekoration — beides sehr wertvoll jetzt vor Weihnachten! — und als dritte und eigentlich wichtigste die Buchhaltungskurse. Denn, wie bekannt, wird am 1. Januar 1919 die Buchhaltungspflicht für alle Geschäftsleute eingeführt. Der Geschäftsmann, die Geschäftsfrau sollen lernen und wissen, daß die Buchführung nicht bloß fürs Finanzamt da ist, sondern daß eine Buchführung wie ein Kompaß ist..., man muß wissen, wohin man steuert. st.

Immer noch gelten für die alt-bewährte
SALAMANDER Qualität
die alten SALAMANDER Preise
MARKE SALAMANDER 9.75 12.50 15.50 18.50 MARKE SALAMANDER
O 5, 9/11 Mannheim J 1, 5

MARCHIVUM

Korporationsminister Lantini in Mannheim

Mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug kam auf der Rückfahrt nach Italien am Spätnachmittag des Freitags Korporationsminister Lantini durch den Mannheimer Hauptbahnhof. Für den Minister und seine Begleitung führte der Schnellzug zwei Sonderwagen und zwar einen italienischen Salonwagen und einen Schlafwagen.

Der um 17.40 Uhr eintreffende Schnellzug fuhr nach sieben Minuten Aufenthalt — der durch Maschinenwechsel bedingt wurde — über Stuttgart—München weiter. Von dem italienischen Minister und seiner Begleitung sah man nichts, da die Fenster der Wagen dicht verschlossen waren.

Verkehrsverein und Reisebüro sind am Sonntag geöffnet

Um den Interessen des reisenden Publikums gerecht zu werden und um den Volksgenossen dienen zu können, die durch ihren Beruf nicht in der Lage sind, die Schalter des Verkehrsvereins und des Mannheimer Reisebüros an den normalen Dienststunden aufzusuchen, ist für das jetzige Wochenende ein erweiterter Dienst vorgesehen. Die Schalter des Mannheimer Reisebüros im Plankenhof und des Verkehrsvereins werden am heutigen Samstag nicht wie sonst um 13.30 Uhr, sondern erst um 16 Uhr geschlossen.

Am morgigen Sonntag sind weiterhin Dienststunden von 10.30 Uhr bis 12.30 Uhr angesetzt.

Heute abend „Ingeborg"

Heute Samstag, 20 Uhr, wird im Nationaltheater „Ingeborg", eine Komödie von Curt Götz, aufgeführt.

Ottmar Gerster, dessen Oper „Enoch Arden" morgen Sonntag, 20 Uhr, zum erstenmal im Nationaltheater gegeben wird, hat sich seit dem Erscheinen seines mit dem Schott-Preis ausgezeichneten Divertimentos für Geige und Bratsche in immer steigendem Maße die Anerkennung der Oeffentlichkeit errungen. In seiner Oper „Enoch Arden" erweist er sich als ein Musiker von sehr persönlicher Prägung, der zwischen bewährtem Alten und Neuem um jeden Preis seinen durchaus eigenen Weg gefunden hat und mit dieser Oper in die erste Reihe der heute lebenden deutschen Komponisten gerückt ist.

Die Oper wird Heinrich Hollreiser dirigieren. Die Spielleitung hat Curt Becker-Huert. Bühnenbilder: Friedrich Kalbfuß. Es singen: Die Damen Müller-Hampe und Rößler und die Herren Miller, Scherer und Schweska.

Morgen Nachmittag 14.30 Uhr wird das Weihnachtsmärchen „Peterchens Mondfahrt" von Gerdt von Bassewitz wiederholt.

André Birabeaus „Mein Sohn, der Herr Minister", eines der geistreichsten politischen Lustspiele der letzten Jahre, das durch seinen scharfen Witz uneingeschränkten Beifall gefunden hat, wird am Montag, 19. Dezember, zum letztenmal im Nationaltheater gegeben.

Kranzniederlegung zum Tage von Nuits. Oberbürgermeister Renninger läßt zur Erinnerung an den großen Sieg von Nuits am 18. Dezember am Grabe des Obersten und Regimentskommandeurs v. Renz auf dem Hauptfriedhof und am Kriegerdenkmal an der Collinistraße Kränze niederlegen.

Ein Brief an alle Mannheimer

Unsere Jugend zur großen WHW-Sammlung am Samstag und Sonntag

Liebe Mannheimer!

Ihr alle erinnert euch vielleicht noch daran, daß wir, die Jungen und Mädel der Stadt Mannheim, uns im letzten Jahre in einem Brief an euch wandten. Wir waren damals in Verlegenheit. Wir hatten Besuch bekommen, den wir allein nicht unterbringen konnten und erbaten uns daher Freiquartiere von euch. Ihr entspracht damals unserem Wunsch in dankenswerter Weise, indem ihr unsere Feen und Wichtelmännchen, unsere Hexen und Märchenfiguren bei euch aufnahmt. Wenn auch in diesem Jahr unser Besuch etwas anders aussieht als im letzten Jahre, so befinden wir uns dennoch wieder in der gleichen Lage und sehen uns daher genötigt, wiederum eure Hilfe anzurufen.

Unser Besuch, die kleinen WHW-Holzfiguren nämlich, warten bereits ungeduldig in ihren Pappschachteln, von euch mitgenommen zu werden und bei euch eine Heimstatt zu erhalten. Heute, Samstag, den 17. Dezember, ab morgens 9 Uhr, werden unsere jüngsten Kameraden und Kameradinnen, die Pimpfe und Jungmädel, auf den Straßen und Plätzen unserer Stadt stehen, um die Figuren feilzubieten. Am Nachmittag sammeln HJ und BDM bis um 20 Uhr. Am Samstagabend sammeln unsere Führer in den Lokalen und am Sonntag geht's bis gegen 17 Uhr.

Und nun, liebe Mannheimer, wollen euch noch etwas — wenn auch nicht allzuviel — verraten. Wir sind nämlich gar nicht so, daß wir von euch nur Dinge verlangen, nein, wir wollen euch auch reichlich entschädigen. Jawohl! Wir wollen euch etwas bieten. Paßt nur mal schön auf, wenn ihr am Samstag und Sonntag durch die Straßen geht. Macht mal euern Nachmittagsbummel zum Marktplatz, zum Paradeplatz oder zum Plankenhof. Dort könnt ihr allerhand sehen und braucht noch nicht mal Eintritt zu bezahlen. Eine unserer Holzfiguren am Mantelaufschlag genügt vollkommen! Auch unsere Flieger- und Motorkameraden werden auf dem Plan treten und euch allerhand zeigen.

Aber hat! — da fällt uns gerade noch was ein, das hätten wir beinahe vergessen. Die Vorführungen der Stelle für Leibeserziehung im Bann 171, die müßt ihr euch unbedingt ansehen. Wenn Gefolgschaftsführer Karl Müller mit seinen Turnern auftritt, da staunt ihr! Ganz bestimmt! — Also, es lohnt sich schon, am Samstag und Sonntag die Augen aufzumachen und mal herumzugucken, was los ist. Und schließlich, was wollt ihr den ganzen, langen Sonntag über treiben, wenn nicht einen Plankenbummel machen?

Und wenn ihr uns nun am Samstag oder Sonntag euer Kleingeld in unsere Sammelbüchsen rasseln laßt, vergeßt nicht, daß wir und ihr in diesem Jahre eine ganz besonders große Verpflichtung übernommen haben. Die Ostmark und das Sudetenland sind heimgekehrt zu uns. Wir wollen durch unser und euer Opfer beitragen, das Sudetenland gesunden zu lassen! Die Jugend im Altreich hilft ihren Kameraden und Kameradinnen in der befreiten Ostmark und im Sudetenland! Unter diesem Motto werden wir am Samstag und Sonntag mit der Sammelbüchse in der Hand hinausziehen, um einen Teil unserer Dankesschuld gegenüber unseren Volksgenossen in den befreiten Gebieten abzustatten. Mannheimer, zeigt am Samstag und Sonntag, daß ihr Mannheimer seid!

Heil Hitler!

Die Jungen und Mädel von Mannheim

12 der in den letzten Jahren schon beliebt gewordenen Märchenkinder aus Holz, ziehen auch diesmal wie alljährlich bei der 3. Reichsstraßensammlung vor Weihnachten von der Eifel in alle deutsche Gaue. Hitlerjugend und BDM werden am 17. und 18. Dezember diese Abzeichen verkaufen. Jeder wird sie gerne erwerben. Aufn.: H. Ahrens

Lüften, aber richtig!

Wenn draußen Matschwetter ist, fällt deswegen die Schule nicht aus, und die Arbeit in den Fabriken und Büros wird auch nicht eingestellt. Wir müssen alle an unsere Arbeit und die Kinder in die Schule, auch wenn wir auf das Wetter schimpfen und mit Schrecken an die nassen Füße denken, die wir uns sicher wieder holen werden. Es bleibt ja nicht bei den nassen Füßen! Plötzlich tropft es auch aus der Nase und beim Schlucken tut es im Halse weh. Alles wegen des verwünschten Wetters? Nein, alles wegen der nassen Füße — und die nassen Füße wegen undichter Schuhe. Daran liegt es nämlich.

Im Sommer mag sich manch einer nichts dabei denken, wenn er mit durchgelaufenen oder durchgetanzten — Schuhsohlen einherläuft, im Winter erinnern ihn nasse Füße sehr nachdrücklich daran, daß es doch wohl besser wäre, dem Schuhmacher Gelegenheit zu geben, seine Fertigkeit zu beweisen, als sich leichtfertig eine Krankheit zuzuziehen. — Jede Wirkung hat ihre Ursache. Diese Ursache — undichte Schuhe — bringt die erstaunlichsten und immer unangenehmen Wirkungen zustande. Und schließlich ist es doch wohl auch billiger, das Schuhzeug in Ordnung zu halten, als den Arzt zu bezahlen und krank im Bett zu liegen. Es ist schon so: Lüftung ist immer gut, nur nicht an nassen Wintertagen durch die Schuhsohlen!

Weihnachtsbaum im Hauptbahnhof. Auch der Hauptbahnhof Mannheim hat in diesem Jahre wieder seinen Weihnachtsbaum bekommen. In der Mitte der großen Empfangshalle steht der mächtige Baum, der im Glanze seiner vielen Kerzen sich besonders schön ausnimmt.

Planetarium. Am Montag, 19. Dezember, spricht Prof. Dr. K. Feurstein im dritten Vortrag der Reihe Strahlung und Leben über „Zusammenhänge zwischen Materie und Strahlung — Aufbau der Atomkerne". Den Vortrag erläutern zahlreiche Lichtbilder.

. . . Und jedem sein Figürchen!

Die HJ stellt sich geschlossen in den Dienst des Volkes / Eröffnung der Sammelaktion

„Oh, wie ist es kalt geworden . . ." Ja — die strenge Kälte hat gestern manchen veranlaßt, den Kragen höher zu stellen und beschleunigten Schrittes dahinzueilen. Was will dies aber besagen, wenn es gilt, Millionen von armen Volksgenossen vor Hunger und Kälte zu beschützen! Unsere heimgekehrten deutschen Brüder in der Ostmark und Sudetengau sollen in diesem Winter nicht frieren. So setzt sich denn auch die HJ in diesem Jahr intensiver ein, um ein noch besseres Ergebnis zu zeitigen. Gestern abend wurde auf dem Friedrichsplatz die HJ-Sammelaktion für das WHW eröffnet.

2000 Jungen und Mädel des Standortes Mannheim-Stadt sind angetreten. Ihre Fahnenträger haben auf den Treppen links und rechts des Wasserturms Aufstellung genommen. „Nur der Freiheit gehört unser Leben", schallt über den Platz. Dann spricht der Kreisamtsleiter der NSV. Pg. Eckert, zu den Jungen und Mädel, die zusammengekommen sind, um sich in den Dienst des großen Winterhilfswerkes des deutschen Volkes zu stellen. Er erinnerte an die gerade in diesem Jahr so gewaltigen Aufgaben und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Sammelaktion der HJ in diesem Jahr noch einen größeren Erfolg hat und alle an Weihnachten die Befriedigung haben, ihren Teil zum großen Werk beigetragen zu haben. Hierauf übergab Pg. Eckert Bannführer Merz eine riesige Sammelbüchse, die dieser lächelnd entgegennahm und versprach, daß die HJ alle ihre Kräfte einsetzen werde, um diese große Sammelbüchse und auch die vielen anderen zu füllen. Bannführer Merz stellte die zweitägige Sammelaktion der HJ unter die Parole: „Wir danken dem Führer mit unserer Einsatzbereitschaft".

In die frische Abendluft hinein hallt das Lied „Ein junges Volk steht auf, zum Sturm bereit". Das Bekenntnis der HJ „Vorwärts, vorwärts" beschließt die kurze Eröffnungsfeier. Die 2000 Jungen und Mädel unserer Stadt rücken ab. Aus allen Gassen ertönen ihre Lieder. 2000 Jungen und Mädel haben die Parole vernommen, und nun werden sie heute und morgen die Sammelbüchse zur Hand nehmen, vor jeden Volksgenossen hintreten und um sein Opfer bitten. Ein nettes Figürchen soll äußerlich die Quittung sein, aber sie soll mit dem Herzen entgegengenommen werden. Nicht für sich sammeln all die vielen Jungen und Mädel, sondern für die Aermsten unseres Volkes.

Jeder Volksgenosse trage daher mit innerlicher Genugtuung das reizende Abzeichen, so wie es für die sammelnde Jugend eine Befriedigung ist, ihren Teil an dem großen Hilfswerk der Deutschen beigetragen zu haben. Mit ungetrübter Freude feiert in diesem Jahre Großdeutschland sein Weihnachtsfest.

—oh

Platzkonzerte am Sonntag

Anläßlich der HJ-Sammelaktion für das Winterhilfswerk finden morgen, Sonntag, in der Zeit von 17—18 Uhr Platzkonzerte statt.

An allen Plätzen, wo die großen Weihnachtsbäume errichtet sind, — in der Innenstadt also am Wasserturm, auf dem Paradeplatz und Marktplatz — werden Musikkapellen zugunsten des WHW konzertieren.

Feierliche Uebergabe der Wildspende

Ein Aufruf des Kreisjägermeisters an die Bevölkerung Mannheims

In diesem Jahre wird die Jägerschaft ihre Wildspende zum WHW in feierlicher Form heute, Samstag, 17. Dezember, 18.30 Uhr, dem Kreisleiter übergeben. Das gespendete Wild wird unter Beteiligung der Jägerschaft im Fackelzug auf Wildwagen zum Marktplatz gebracht. Der Zug nimmt um 17.45 Uhr Aufstellung im Schloßhof, marschiert Punkt 18 Uhr ab durch die Breite Straße, Kunststraße bis zum Wasserturm und von da durch die Planken und Breite Straße zum Marktplatz.

Dortselbst erfolgt die feierliche Uebergabe des Wildes. Die Veranstaltung wird durch den Rundfunk aufgenommen und vom Reichssender Stuttgart am 20. Dezember zwischen 18.00 und 19.00 Uhr in der Sendereihe „Aus Zeit und Leben" übertragen.

Die Bevölkerung wird gebeten, da es sich um eine selten zu sehende Veranstaltung handelt, sich recht zahlreich einzufinden. Die Veranstaltung endet spätestens um 19 Uhr mit Rücksicht auf die um 20 Uhr in der Rhein-Neckar-Halle angesetzte Generalmitgliederversammlung der NSDAP.

Ein Ausschnitt von der Winterhilfswerk-Jagd in Mannheim: von links nach rechts: Innenminister Pflaumer, Kreisjägermeister Hofmann, Oberst Schreder. Aufn.: Hans Jütte (2)

Wenn Wild verblasen wird

Nach Schluß der Jagd ehrt der Jäger das Wild, das bei dem Halali „verblasen" wird. Auch bei der Uebergabe der Jägerspende am Samstag auf dem Marktplatz wird die Strecke, die dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt wird, verblasen.

MARCHIVUM

Was ist heute los?

für Samstag, den 17. Dezember

Nationaltheater: „Ingeborg". Komödie von Curt Goetz. Anfang 20 Uhr, Ende 22 Uhr.

Kleinkunstbühne Libelle: Kabarett, Varieté.

Cafés: Planken-Kaffee Kossenhaschen, Palast-Kaffee Eichwald, Kaffee Wien, Weinhaus Hütte, Grininghaus.

Bars: Hot-Klub-Bar im Mannheimer Hof, Cremilang-Bar in der Libelle, Parkhotel, Kaffee Carl Theodor, Wintergarten, Flughafen-Gaststätte, Reichsautobahn-Gaststätte, Rennwiesen-Gaststätte.

Ständige Darbietungen:

Städt. Schloßmuseum: Montag—Samstag 10—12.30, 14.30—16 Uhr. Sonntag 11—16 Uhr.

Zeughausmuseum: Montag—Sonntag 10—13, 15—17 Uhr.

Städt. Kunsthalle: Dienstag—Samstag 10—13, 14—16 Uhr. Sonntag 11—16 Uhr. — Lesesaal: Dienstag bis Freitag 10—13, 15—17, 19.30—21.35 Uhr; Samstag 10—13, 15—17 Uhr; Sonntag 11—13 Uhr. — Sonderausstellung: Oesterreichische Werkkunst der Gegenwart.

Mannheimer Kunstverein: Dienstag—Samstag 10—13, 14—16 Uhr; Sonntag 11—13, 14—16 Uhr.

Städt. Schloßbücherei: Ausleihe: Montag—Freitag 11 bis 13, 17—19 Uhr; Samstag 11—13 Uhr. — Lesesaal: Montag—Freitag 9—13, 15—19 Uhr; Samstag 9—13 Uhr. — Gedächtnisausstellungen für Giambattista Tiepolo und Laurence Sterne.

Städt. Volksbücherei: Zweigstelle Neckarstadt, Lortzingstraße 13: Ausleihe: Dienstag, Donnerstag 16.30 bis 18.30 Uhr; Montag, Mittwoch, Freitag 16—19 Uhr. — Lesesaal: Montag—Freitag 11—13 Uhr, 16.30 bis 19 Uhr; Samstag 11—13 Uhr. — Zweigstelle Münchau, Waldenserstraße 16: Montag, Mittwoch, Freitag 16—19 Uhr. — Städt. Jugendbücherei, R 7, 46: Ausleihe: Dienstag, Donnerstag 16—20 Uhr; Kinderlesehalle: Montag, Mittwoch, Freitag, Samstag 15 bis 19 Uhr.

Städt. Musikbücherei: Ausleihe: Freitag 10—13, 16 bis 19 Uhr. — Schallplattenvorführung: Donnerstag 15—16 Uhr.

Städt. Hallenbad: Schwimmbäder, Wannenbäder, Spezialbäder: Montag 16—20 Uhr, Dienstag—Samstag 7—20 Uhr, Sonntag 8—12 Uhr.

Rundfunk-Programm

Samstag 17. Dezember:

Reichssender Stuttgart: 6.00 Morgenlied; 6.15 Gymnastik; 6.30 Frühkonzert; 7.00 Frühnachrichten; 8.00 Wetterbericht, Marktbericht; 8.10 Gymnastik; 8.30 Morgenmusik; 9.20 Für dich daheim; 10.00 Vom Werden einer Zeitung; 11.30 Volksmusik und Bauernkalender; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Nachrichten des drahtlosen Dienstes; 13.15 Mittagskonzert; 14.00 Bunte Volksmusik; 15.00 Zwischen Bodensee und Arlberg; „Eine Fahrt ins Ländle!"; 15.30 Sorgenfrei; 16.00 Musik am Nachmittag; 18.00 Sportbericht der Woche; 19.00 Eins ins andere; 20.00 Nachrichten des drahtlosen Dienstes; 20.10 Alle Neune!; 21.10 Musik zur Unterhaltung; 22.00 Nachrichten des drahtlosen Dienstes; 22.30 Operette und Tonfilm; 24.00—2.00 Nachtkonzert.

Deutschlandsender: 6.00 Glockenspiel, Morgenruf, Wetter; 6.10 Eine kleine Melodie; 6.30 Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 10.00 Stromübergang; 10.30 Fröhlicher Kindergarten; 11.30 Dreißig bunte Minuten; 12.00 Musik; dazwischen: Zeitzeichen, Glückwünsche und Neueste Nachrichten; 14.00 Allerlei von zwei bis drei; 15.00 Wetter-, Markt- und Börsenberichte; 15.15 Die bunte Platte; anschließend: Programmhinweise; 16.00 Musik am Nachmittag; 18.00 Sport der Woche; 18.15 Durch deutsche Harmonien; 19.00 Spruch, Wetter, Kurznachrichten; 20.10 Die zwölf Glockenschläge; 19.15 Bunte Auslese; 20.00 Kernspruchempfänger; 22.00 Tages-, Wetter- und Sportnachrichten; anschließend: Deutsch andechts; 22.30 Eine kleine Nachtmusik; 23.00—24.00 Barnabas von Geczy spielt.

Daten für den 17. Dezember 1938

1605 Königin Christine von Schweden in Stockholm geboren.
1835 Der Naturforscher Alexander Agassiz in Neuchâtel geboren.
1842 Der norwegische Mathematiker Sophus Lie in Nordfjordeide geboren.
1909 Leopold II., König der Belgier, auf Schloß Laeken bei Brüssel gestorben.
1920 Der „Völkische Beobachter" wird amtliche Zeitung der NSDAP.

Gottesdienst-Anzeiger

Evangelische Kirche

Sonntag, 18. Dezember — 4. Advent

In allen Gottesdiensten Kollekte für das hiesige Schifferkinderheim.

Trinitatiskirche: 8.30 Uhr Vikar Jaeger; 10 Uhr Vikar Müller.

Kinderkirche: 10 Uhr Pfr. Bürck; 20 Uhr Vortrag, Pater a. D. Ernst Lange.

Christuskirche: 10 Uhr Pfr. Dr. Weber; 20 Uhr Orgelvierhundt, A. Landmann.

Neuostheim: 10 Uhr Vikar Hilmer.

Friedenskirche: 10 Uhr Vikar Preuß; 18 Uhr Vikar Schmitt.

Johanniskirche: 10 Uhr Missionar Wenz.

Markuskirche: 10 Uhr Pfr. Speck.

Neckarau: 9.45 Uhr Pfr. Gänger.

Lutherkirche: 10 Uhr Pfr. Jundt.

Konkordienkirche: 9 Uhr Pfr. Walter.

Friedenskirche: 10 Uhr Vikar Adelmann.

Bethlehemkirche: 9.30 Uhr Pfarrkandidat Wütherich.

Gnadenkirche: 10 Uhr cand. theol. Schuchmann.

Städtisches Krankenhaus: Abendmahlsfeiern.

Diakonissenhaus: 10.30 Uhr Pfr. Fritze.

Seckenheim: 10 Uhr Wehrmachtpfarrer Dr. Heidland.

Friedrichsfeld: 9.30 Uhr Pfr. Schönthal.

Käfertal: 10 Uhr Vikar Berk; 20 Uhr Vikar Metzger.

Käfertal-Süd: 10 Uhr Vikar Metzger.

Rheinau: 10 Uhr Pfr. Barth.

Pfingstberg: 9 Uhr Pfr. Barth; 20 Uhr Vikar Werner (z. Abendmahl).

Sandhofen: 9.30 Uhr Vikar Schwartz.

Pfarrei Schönau: 9.30 Uhr Pfarrvikar Ludwig.

Feudenheim: 9.30 Uhr Pfr. Fichtl; 19.30 Uhr Vikar Walter.

Lindenhof: 9.30 Uhr Pfr. Ohngemach; 18 Uhr Vikar Jung.

Wallstadt: 9.30 Uhr Pfr. Münzel.

Wehrmachtgottesdienst:
Seckenheim: 10 Uhr Wehrmachtpfarrer Dr. Heidland.

Alt-Katholische Kirche

Erlöserkirche (Gartenstadt): 17 Uhr.
Erlöserkirche (Gartenstadt): 10 Uhr.

Heute Generalmitgliederversammlung

der NSDAP in der Rhein-Neckar-Halle / Beginn 20 Uhr

Die Kreisleitung der NSDAP teilt mit: Am Samstag, 17. Dezember 1938, findet um 20 Uhr in der Rhein-Neckar-Halle eine Generalmitgliederversammlung für folgende Ortsgruppen statt:

Bismarckplatz — Deutsches Eck — Horst-Wessel-Platz — Jungbusch — Neckarspitze Plankenhof — Platz des 30. Januar — Rheintor — Strohmarkt — Wasserturm — Neckarstadt-Ost — Neuostheim — Wohlgelegen.

Es spricht unser Gauleiter Robert Wagner

über das Thema: „In Treue und Glauben zum Führer und seinem Werk". Der Kreismusikzug spielt. Der Unkostenbeitrag beträgt 20 Pfennig. Die Einlaßkarten erhalten die Mitglieder der genannten Ortsgruppen durch ihre Blockleiter.

Die Parteigenossen und Parteigenossinnen werden ersucht, ihre Plätze bis spätestens 19.45 Uhr einzunehmen. Nach 19.50 Uhr kann die Rhein-Neckar-Halle nicht mehr betreten werden.

Aus Opfern entstand ein Heim

Das neue Gemeinschaftshaus der Ortsgruppe Almenhof / Am Sonntag Einweihung

Von einem richtigen Gemeinschaftsleben innerhalb der einzelnen Ortsgruppen hängt so unendlich viel für die Vertiefung der Volksgemeinschaft ab. Es ist wirklich schade, daß die Pflege des Gemeinschaftslebens nicht immer in der Weise durchgeführt werden kann, wie dies erforderlich wäre und wie man dies anstrebt. Meist spielt hierbei die Raumfrage eine sehr große Rolle, denn es ist klar, daß vorhandene Wirtschaftsräume nicht die geeigneten für die Pflege und die Vertiefung der nationalsozialistischen Idee sind. Daher muß die Schaffung von Gemeinschaftsräumen als vordringlich bezeichnet werden.

Allerdings ist es nicht einfach, diese Gemeinschaftsräume zu bauen, zumal man sie ja nicht herbeizaubern kann. Die NSDAP-Ortsgruppe Almenhof ist jetzt in der glücklichen Lage als erste Ortsgruppe des Kreises Mannheim ein Gemeinschaftshaus ihr Eigen zu nennen und die Stätte zu haben, an der fruchtbringende Arbeit für den Nationalsozialismus geleistet werden kann. Viel Idealismus und viele Opfer waren von Seiten der Ortsgruppenmitglieder aufzubringen, ehe das Haus gebaut werden konnte, das nun am morgigen Sonntag anläßlich einer schlichten Feier seiner Bestimmung übergeben wird. Jedes einzelne Parteimitglied der Ortsgruppe Almenhof kann mit Ueberzeugung sagen, daß es ein Baustein für das neue Gemeinschaftshaus gegeben hat, denn selbst der ärmste Volksgenosse in dieser Ortsgruppe gab eine finanzielle Beisteuer — und wenn es nur einige Pfennige waren. Wer es konnte, griff aber tiefer in den Geldbeutel, so daß das Werk geschaffen werden konnte.

Tatkräftig setzten sich die Politischen Leiter bei dem Bau ein, der in Ergänzung der an die Unternehmer vergebenen Arbeiten noch vieles Zupacken bedurfte. Zu den Politischen Leitern kamen die Werkscharen, die Frauenschaft und die Jungvolkpimpfe, die sich alle mit Eifer ans Werk machten und mithalfen.

Das Gemeinschaftshaus steht auf dem Gelände des früheren Lanzschen Kinderheims im Niederfeld-Weg II. Inmitten der Gärten schuf man nach Beseitigung der Ueberreste der früheren Bauten ein langgestrecktes einstöckiges Haus mit einer offenen Veranda nach dem großen Garten zu. Der Saal des Gemeinschaftshauses hat ein Fassungsvermögen von 220 Personen bei aufgestellten Bänken und Tischen. Innerhalb von zehn Minuten kann aber der Saal ausgeräumt und so für Appelle usw. verwendet werden. Eine Heißluftheizungsanlage sorgt für die Durchwärmung des Gemeinschaftsraumes, an dem sich nach rückwärts die Wasch- und Toilettenräume anschließen.

Da ja das Haus allen Gliederungen der Bewegung zur Verfügung steht, später ein Kindergarten eingerichtet werden soll, und auch die Jugend Mitbenützer sein wird, hat man diese Wasch- und Toilettenräume getrennt gebaut. Gleichfalls wurde eine Küche geschaffen, die vor allem von der Frauenschaft belegt werden dürfte und in der auch bei besonderen Anlässen etwas zubereitet werden kann. So wird schon in der kommenden Woche bei der Weihnachtsfeier für die bedürftigen Kinder in der neuen Küche der Kakao gekocht werden können.

Außer einem angebauten kleinen Besprechungszimmer enthält das Gemeinschaftshaus keinerlei Diensträume. Architekt Otto Geiger schuf mit einer Schar Mitarbeiter und Handwerker dieses Haus, das in seiner Art hoffentlich nicht das einzige bleiben wird. —j—

Anordnungen der NSDAP

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

An alle Stadtortsgruppen!

Heute, Samstag, treten sämtliche Fahnen der Stadtortsgruppen mit Fahnenbegleitern um 18 Uhr vor der Kreisleitung, Rheinstraße 1, an. Dienstanzug: Dienstbluse.

Kreisorganisationsamt.

Lehrgang für Sportleiter der Politischen Leiter

Die Ortsgruppenleiter sind dafür verantwortlich, daß zu den Lehrgängen, die sonntags von 9 bis 10.30 und von 10.30 bis 12 Uhr im Stadion bereits durchgeführt werden, die hierfür gemeldeten Sportleiter unter allen Umständen regelmäßig erscheinen.

Kreisorganisationsamt.

An sämtliche Kassenleiter des Kreises Mannheim

Pflichtmitgliederversammlung am 17. 12. Ich mache die Kassenleiter darauf aufmerksam, daß sämtliche Karten restlos verkauft werden müssen.

Der Kreiskassenleiter.

Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung

Es wird gebeten, die Januar-Auflage „Kampf der Gefahr" bis spätestens 23. 12. 38, 12 Uhr, abzuholen, da die Geschäftsstelle von da ab bis 2. Januar 1939 geschlossen ist.

Ortsgruppen der NSDAP

Ilvesheim. 18. 12., 8.15 Uhr, treten die Politischen Leiter vor der Geschäftsstelle zum Kleinkaliberschießen und Formaldienst an.

Deutsches Eck. 17. 12., 19 Uhr, Antreten der Pol. Leiter, Walter und Warte vor der Geschäftsstelle. Dienstanzug. Nichtuniformierte Armbinde. Die Mitglieder der Ehrenbereitschaft treten mit dieser an.

Bismarckplatz. 17. 12., 19 Uhr, Antreten sämtlicher Politischen Leiter, Walter und Warte sowie sämtlicher Parteigenossen am Bismarckplatz, Tattersallstraße, zur Teilnahme an der General-Mitgliederversammlung in der Rhein-Neckar-Halle. Parteigenossinnen begeben sich direkt zur Rhein-Neckar-Halle.

Almenhof. 18. 12., 8 Uhr, treten sämtliche Politischen Leiter in einwandfreier Uniform am Gemeinschaftsheim (Niederfeld, Weg 2) zur Einweihungsfeier an.

Neckarstadt-Ost. 17. 12., 19 Uhr, Antreten der Pol. Leiter vor der Rhein-Neckar-Halle. (Die Angehörigen der Ehrenbereitschaft haben um 18 Uhr vor der Kreisleitung anzutreten.) Dienstanzug. Die Pg. und Pgn. begeben sich so rechtzeitig zur General-Mitgliederversammlung in die Rhein-Neckar-Halle, daß spätestens 19.45 Uhr die Plätze eingenommen sind.

Plankenhof. 17. 12., 19 Uhr, Antreten der Politischen Leiter, Walter und Warte am Lameyhaus, R 7. Zivil Armbinde.

Wasserturm. Die Politischen Leiter, Pol.-Leiter-Anwärter, DAF-Obmänner und NSV-Walter treten am 17. 12., 19.15 Uhr, vor der Christuskirche in Uniform an. Zivilisten mit Armbinde.

Wohlgelegen. 17. 12., 18.45 Uhr, Antreten sämtlicher Politischen Leiter, DAF- und NSV-Walter vor der Geschäftsstelle in Uniform. Zivil mit Armbinde. Für die Pg. und Pgn. ist es Pflicht, an der Versammlung teilzunehmen und haben sich so rechtzeitig zur Rhein-Neckar-Halle zu begeben, daß bis spätestens 19.45 Uhr die Plätze eingenommen sind.

Neckarspitze. 17. 12., 19.30 Uhr, Antreten der Pol. Leiter, Walter und Obmänner vor der Schlachthofgarage. Dienstanzug. Nichtuniformierte Armbinde.

NS-Frauenschaft

Käfertal-Süd. 19. 12., 19.30 Uhr, Gemeinschaftsabend für sämtliche Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder im „Schwarzen Adler" (Käfertal-Nord).

Käfertal-Nord. 19. 12., 20 Uhr, Abrechnung im Heim „Schwarzer Adler".

Achtung, Kassenverwalterinnen! 19. 12., 15 Uhr, in L 9, 7 wichtige Besprechung.

Achtung, Jugendgruppe!

Strohmarkt. 19. 12., 20.15 Uhr, in M 6, 12 Adventsfeier.

HJ

Motorgefolgschaft 1/171. Zur Sammlung für das WHW tritt die Gefolgschaft am 17. 12., 14.30 Uhr, in Winterdienstanzug auf dem Gockelsmarkt an. — Am 18. 12. steht die Gefolgschaft ebenfalls um 8 Uhr in Winterdienstanzug auf dem Gockelsmarkt.

Achtung, Abnahme für das HJL. Leute, die die Bedingungen noch erfüllen wollen, treten am 17. 12. um 14.30 Uhr in Uniform mit Rad vor der Gef.-Dienststelle zum Schießen an. — 17. 12., 18.30 Uhr, Abnahme des Schwimmens vor dem Städt. Hallenbad. 30 Pf. sind mitzubringen. — 18. 12. Abnahme des Geländesports. Antreten: 8 Uhr mit Rad in Uniform vor der Gef.-Dienststelle N 2, 11.

BDM

Gr. 20/171 Schwetzingerstadt 2. 17. 12. ab 14 Uhr sammeln. Antreten in Dienstkleidung Wallstatistr. 54. 18. 12., ab 9 Uhr sammeln. Antreten Wallstattstraße 54.

Gr. 23/171 Humboldt. 18. 12. tritt die ganze Gruppe um 9 Uhr zum Sammeln an.

Gr. 3/171 Deutsches Eck. 17. 12., 15 Uhr, Antreten der Mädelschaften G. Günther, E. Boos, G. Becker in Dienstkleidung auf dem U-2-Schulplatz. — 18. 12. um 9 Uhr Antreten der Mädelschaften E. Weber, Tr. Rumetsch, E. Koch, E. Mudra in Dienstkleidung auf dem U-2-Schulplatz.

Gr. 21/171 Wohlgelegen. 17. 12., 14.30 Uhr, Antreten sämtlicher Mädel in tadelloser Dienstkleidung in der Bibienastraße zum Sammeln. Erscheinen unbedingt erforderlich.

Gr. 22 Neckarstadt-Ost. 17. 12., 9.30 Uhr, treten alle Mädel, die noch zur Schule gehen, vor der NSV-Geschäftsstelle, Lenaustraße 21, zum Sammeln an. — 18. 12., morgens 9 Uhr, Antreten der übrigen Mädel, soweit sie nicht beruflich verhindert sind.

Mädelgruppe 12/171 Waldpark. Die Gruppe tritt am 17. 12., 14.45 Uhr, in Kluft an der Johanniskirche an.

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Mannheim, Rheinstr. 3

Berufserziehungswerk O 4, 8/9

Lehrgänge für den Einzelhandel! Anfang Januar beginnen wir mit nachstehenden Lehrgemeinschaften:
Nr. 148: Wesen und Aufgabe der Kalkulation.
Nr. 136: Spitzen, Teppiche und Gardinen.
Nr. 143: Kundenberatung und Kundenbehandlung.
Nr. 141: Lack und Farben.
Nr. 145: Schaufenstergestaltung.
Nr. 134: Strick- und Wirkwaren.
Anmeldungen werden bis 30. 12. in C 1, 10, Zimmer 8, entgegengenommen.

Weitere Lehrgänge, die Anfang Januar 1939 zur Durchführung gelangen:
Nr. 176: Französisch (Stufe 2).
Nr. 178: Cercle Français.
Nr. 174: English Club.
Nr. 188: Kaufmännisches Rechnen (Stufe 2).
Nr. 199: Fabrikbuchhaltung.
Nr. 212: Lager und Versand.
Nr. 221: Devisenbewirtschaftung.
Nr. 220: Arbeitsgemeinschaft für Exportkaufleute.

Anmeldeschluß: 30. 12.

Der Stoffplan für sämtlich oben angeführten Lehrgänge ist aus dem Winterplan des Berufserziehungswerkes ersichtlich, der in C 1, 10, Zimmer 8, kostenlos zu erhalten ist.

In den nächsten Tagen beginnt in der Albrecht-Dürer-Schule in Käfertal ein neuer Lehrgang in Kurzschrift, Stufe 2 (ab 50 Silben). Anmeldungen sind zu richten an die Ortswaltung der DAF Mannheim-Käfertal-Süd. Sprechstunden: montags und donnerstags von 20—22 Uhr, oder an die Ortswaltung der DAF Käfertal-Nord. Anmeldeschluß: 30. 12. 38.

Wir möchten heute schon darauf aufmerksam machen, daß ab 22. Dezember 1938 bis einschl. 4. Januar 1939 sämtliche Lehrgemeinschaften und Aufbaukameradschaften ausfallen.

Ortswaltungen

Rheintor. Die Ortswaltung Rheintor veranstaltet am Samstag, 17. 12., 20 Uhr, im Wartburg-Hospiz einen Familienabend, wozu sämtliche Betriebsobmänner und deren Mitarbeiter sowie Betriebsführer mit Familienangehörigen eingeladen sind.

„Der bunte Weihnachtsteller von KdF." Unter diesem Titel findet am 2. Weihnachtsfeiertag, 20.15 Uhr, im Nibelungensaal eine Veranstaltung mit ersten Kabarettkünstlern statt. Karten zu RM. 1.40, 1.— und —.80 bei den KdF-Betriebswarten Plankenhof, P 6, Langstraße 39a, Volk, Buchhandlung, Zigarrenkiosk Schleicher am Tattersall, Musikhäuser Hockel, Pfeiffer und Kreyschmann; Lindenhof: Zigarrengeschäft Köhler, Meerfeldstraße; Neckarau: Buchhandlung Göppinger; Seckenheim: Friseur Volk, Hauptstraße.

Kraft durch Freude

Achtung — Weihnachten 2 Tage im schönen Schwarzwald. Am 25. und 26. 12. zwei Tage in den herrlichen Schwarzwald nach Schonach b. Triberg (887), besonders für Skisport geeignet. Teilnehmerpreis RM. 16.40 einschl. Fahrt, Unterkunft und Verpflegung. Abfahrt am 25. 12., morgens 5.30 Uhr, ab Paradeplatz mit Omnibus. Anmeldungen umgehend bei allen KdF-Geschäftsstellen wie: Plankenhof, Langstr. 39a, Neckarau Luisenstraße 46. Da nur beschränkte Teilnehmerzahl, bitten wir um baldige Anmeldung.

Folgende zusätzliche Weihnachtsfahrten sind noch frei: OF 802/39 vom 25. 12.—1. 1. 39 in den Schwarzwald. Unterkunftsort: Bernau. Teilnehmerpreis 35.— RM., mit Skikurs 40.— RM. OF 803/39 vom 25. 12. bis 1. 1. 39 ins Walsertal. Teilnehmerpreis einschl. Skikurs 45.50 RM. OF 803a/39 vom 25. 12.—1. 1. 39 ins Allgäu. Unterkunftsort: Sonthofen. Teilnehmerpreis nur ohne Skikurs 37.— RM. OF 804/39 vom 25. 12.—8. 1. 39 ins Kleine Walsertal. Teilnehmerpreis nur mit Skikurs 73.50 RM. Unterkunft in Hütten in ca. 1500 Meter Höhe. Alle Fahrten werden mit Omnibus ab Karlsruhe durchgeführt. Zufahrt bis Karlsruhe muß extra bezahlt werden. Die Abfahrt erfolgt: OF 802/39 am 25. 12., vorm. 8 Uhr ab Karlsruhe Bahnhofsplatz. OF 803/39, 803a/39 und 804/39 am 25. 12. 20.15 Uhr ab Karlsruhe, Bahnhofsplatz. Anmeldungen umgehend bei den KdF-Geschäftsstellen Plankenhof, Langstr. 39a und Neckarau Luisenstraße 46.

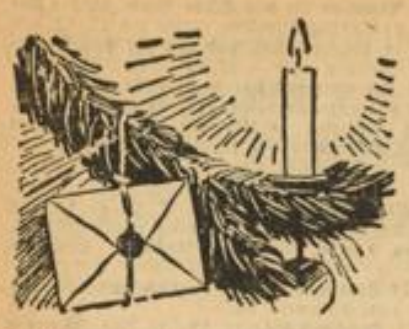
Silvester mit KdF nach Herrenalb. Vom 31. 12. bis 1. 1. 39 1¼ Tage nach Herrenalb. Teilnehmerpreis RM. 11.50 einschl. Fahrt, Unterkunft und Verpflegung. Abfahrt am 31. 12., 15 Uhr, ab Paradeplatz mit Omnibus. Anmeldungen ebenfalls umgehend bei allen KdF-Geschäftsstellen.

Mannheimer Volkschor

Nächste Probe Mittwoch, 21. 12., 20 Uhr, in der „Liedertafel", K 2. Gesamtprobe.

+ PALMOLIVE – RASIERSEIFE VERWENDEN ERLEICHTERT DIE RASUR UND SCHONT DIE HAUT STANGE REICHT FUER 4 MONATE UND MEHR RASUR KOSTET ALSO NUR HALBEN PFENNIG STANGE 55 PF +

MARCHIVUM



Das gute Geschenk aus gutem Hause

Vom Schloß bis zum Paradeplatz

STOFFE

auf dem

Weihnachts-Tisch

aber Qualitäten und zu kleinen Preisen von

Ciolina & Kübler

M 1, 4 (Breite Straße)

WANNER

Sämtliche Herrenartikel

WANNER

Fertige schicke Ulster

WANNER

Flotte Kostüme-Mäntel

C. W. WANNER · M1,1

Das bekannte Spezialhaus für feine Herren- und Damenmoden

Mannheim - Nähe Schloß

DEUTSCHE WK MÖBEL

Handelsmarke

In wohnfertig eingerichteten Räumen zeigen wir Ihnen, wie Sie sich selbst bei geringen Mitteln geschmackvoll einrichten können.

KLING & ECHTERBECKER

Mannheim - M1, 4

Vor dem Schenken sollst du denken

Näher und näher kommen die Tage des Weihnachtsfestes, das in diesen Wochen und Tagen seine Schatten vorauswirft. Aber es ist ja glücklicherweise so, daß diese Schatten nicht dunkel stimmen, sondern vom Licht der Liebe und des Friedens in den Herzen der Menschen künden.

Ja, in den Herzen vollzieht sich in diesen Wochen jene Regung liebender Fürsorglichkeit und das beglückende Empfinden, Freude schenken zu können. Es ist die Zeit, in der sich das alte Sprichwort aufs neue bewahrheitet, daß Geben seliger denn Nehmen ist. Das fühlen wir in diesen Tagen so recht, wenn wir uns auf unseren Wegen der Weihnachtseinkäufe um Inhalt und Form der Geschenke bemühen, die wir als Gaben auf den Weihnachtstisch legen wollen. Da wandern wir dann die Straßen unserer Stadt entlang, da und dort, diese und jene Straße, um aus der Fülle der mannigfachen schönen Dinge, die da überall ausliegen, das Rechte herauszufinden.

Auf unserem Weg kommen wir auch in den oberen Teil der Breiten Straße, in die Gegend vom Schloß bis zum Paradeplatz, die wir bei unseren Ueberlegungen gewiß nicht übersehen wollen. Gibt es hier nicht eine Reihe bewährter Einzelhandelsgeschäfte beiderseits des Straßenverkehrs? Und dann empfindet man es recht wohltuend, sich in diesem etwas ruhigeren Teil unserer Hauptstraße auf die vorweihnachtliche Erkundungsreise zu begeben. Da wogt der Strom der einkaufsfreudigen Volksgenossen nicht so sehr, da ist das Getriebe des Verkehrs nicht so laut, wird man nicht allzu abgelenkt von seinen Ueberlegungen und Erwägungen. Man erinnert sich, von diesem und jenem Geschäft hier eine Anzeige im „HB" gelesen zu haben. Nun hat man sich ja endlich einmal die notwendige Zeit dazu freimachen können, um nachzusehen, ob man hier wohl das findet, was in Gedanken vorschwebte.

Oftmals ist es aber auch so, daß man sich noch gar nichts Genaues vorgenommen hat und sich dafür um so lieber von außen her anregen läßt. Dazu bieten die mannigfachen Schaufenster der Einzelhandelsgeschäfte in diesem Straßenzug entlang der Quadrate A 1 bis D 1 und L 1 bis Paradeplatz eine willkommene Gelegenheit. Viele fachliche Gebiete sind hier vertreten, und man bekommt aus einer großen Auswahl soviel vorgelegt, daß die Wahl mitunter wirklich schwer fallen kann.

Denn wer geschickt und vorteilhaft kaufen will, bleibt nicht vor den Auslagen stehen, sondern geht in das Geschäft hinein, um sich näher umzusehen. Die Auslagen stellen schließlich immer nur einen kleinen Teil des gesamten Warenbestandes dar, und alles kann daher nicht in den Auslagen zu finden sein. Drinnen aber läßt man sich am besten auch fachlich beraten. Darin liegt ein bedeutender Vorteil beim Einkaufen. Der Laie kann nicht von allem soviel verstehen, um sich auf so mannigfachen Gebieten selbst den besten Rat geben zu können. Da gibt es schließlich eine Menge fachliche Dinge, die man berücksichtigt, wenn man gut einkaufen will. Und viele dieser Geschäfte hier im oberen Teil der Breiten Straße schauen auf eine Facherfahrung zurück, die über eine lange Kette von Jahren reicht. Das alles sind Werte, die dem Käufer, der sich beraten läßt, zugute kommen — und damit auch jenen, denen wir mit unseren Gaben Freude unter den Weihnachtsbaum bescheren wollen.

Pelzwerk

das Ihnen Freude macht

nicht nur heute und morgen, sondern noch nach Jahren - das zeige ich Ihnen zu günstigen Preisen und in reicher Auswahl

Pelzmäntel, Paletots, Jacken, Capes, echte Silberfüchse, Blaufüchse, Rotfüchse, Halstierchen

Guido Pfeifer

MANNHEIM C1,1

Kaufen Sie am Goldenen Sonntag

Viele schöne

Tafelservice

Kaffee- und Teeservice

Drehplatten – Drehkabarett

Neue Formen in Edelkeramik

Viele interessante neue Herrengeschenke

Weickel

C 1, 3 • Breite Straße

JUWELEN

GOLDWAREN

SILBERGERÄTE

VERSILBERTE WAREN

BESTECKE

Seit 1871

C. HEISLER

B1,4 JUWELIER Schloßnähe

UHREN

MODESCHMUCK

KUNSTGEGENSTÄNDE

EHERINGE

EIGENE WERKSTÄTTE

MARCHIVUM

Das gute Geschenk aus gutem Hause

Vom Schloß bis zum Paradeplatz

Blüte edelster Kultur
ist guter Tee, der aus dem Fernen Osten zu uns kommt. Kaufen Sie ihn dort, wo Sie gewiß sein dürfen, fachsicher und vorteilhaft beraten zu werden. SCHLÜTER-TEE
Darjeeling-Melange
dieses besonders feine Gewächs sollten Sie einmal probieren. Eine köstliche „Blume“, ein edles Aroma, ein Festgeschenk für jeden!
Schlüter-Kaffee
Spezialhaus für guten Kaffee und Tee
D 1, Paradeplatz Tel. 22836

Schenke praktisch! Schirme
in großer Auswahl - Auch den beliebten
TASCHEN-SCHIRM
Schirm-Kerner
am Paradeplatz D 1,1 Fernruf 25411

Kalender 1939
Tebe-Taschenkalender
Umlegekalender
Tages-Notizbücher
Soenn-Ersatzkalender
Jakob Krumb
C 1, 7 Breite Straße

Weihnachts-Geschenke im Fachgeschäft
Papierausstattung
mit Druck oder Prägung
Privat-Drucksachen
Jakob Krumb
C 1, 7 Breite Straße

Radio Fries & Co B 1, 3
Führendes Fachgeschäft
TEL. 28467
GROSSES LAGER
REPARATUREN
ANTENNENBAU

Im Spitzenhaus M. Barth D 1,1
finden Sie die beliebten Festgeschenke
in allen Arten von Klöppel- und Spitzendecken
Seiden- und Chiffon-Tücher, Taschentücher in großer Auswahl

Wir schenken Bücher und Bücher beschenken uns

Bücher sind wohl immer willkommen als Geschenk. Bücher zu schenken, richtig auszuwählen, ist aber wohl eine besondere Kunst. Dazu gehört vor allem Zeit. Es wird also ganz unmöglich sein, eine solche Auswahl in den letzten Tagen vor dem Fest zu treffen, sondern schon jetzt ist es höchste Zeit, die Schätze aufzuspüren, um das Passende herauszufinden, ganz abgesehen davon, daß heute auch noch die Wahrscheinlichkeit besteht, daß die Lager nicht bereits ausgesucht oder einzelne Werke gar vergriffen sind.

Es war schon immer so: nur eine geistig voranschreitende Nation wird sich im Wettbewerb der Völker behaupten können. Vertiefung der Volksbildung ist also eine der höchsten Aufgaben eines Kulturstaates mit absolut verpflichtender Natur. Das gilt für uns Erwachsene selbst genau so wie für uns als Erzieher unserer Kinder, die wir von früher Jugend auf über die ausgesprochenen Kinder- und Märchenbücher und später Bücher belehrenden und die Ideale stärkenden Inhalts hinweg zu Freunden des deutsche Buches heranbilden sollen. Auch Friedrich der Große hat es einmal ausgesprochen: „Bücher sind kein geringer Teil unseres Glücks, die Literatur wird meine letzte Leidenschaft sein!“ Und eine fröhliche Weisheit, die Gemeingut aller Deutschen werden sollte, besagt:

„Schaff' gute Bücher in dein Haus,
sie strömen reichen Segen aus
und wirken noch als Segenshort
auf Kinder und auf Enkel fort!“

Roeckl-Handschuhe
die willkommene Gabe
für den Weihnachtstisch
der Dame - des Herrn
D 1, 2 am Paradeplatz

Nicht umsonst gehören wir alle dem Volk der Dichter, Denker und Leser an: für alle müßte diese beglückende Tatsache eine innere Verpflichtung sein, recht oft und vermehrt zu einem guten Buche zu greifen. Und wer es vermag, der soll auch das äußere Gewand, den schönen Einband bei seinem nicht vergessen. Zu unsterblichen Werken gehört ein würdiger Einband. Soll es doch stets eine Feierstunde sein, wenn wir nach ihnen greifen, und schon der schöne, geschmackvolle oder sogar kostbare Einband, der uns entgegengrüßt, bedeutet uns, daß wir im Begriff sind, uns einer seltenen Köstlichkeit zu nahen.

Weihnachten, das Fest der Liebe, steht vor der Tür. Wann wohl hätten wir bessere Gelegenheit, uns selbst und uns nahestehende Menschen mit diesen Köstlichkeiten zu beglücken?

O. U.

Schmuck
Uhren - Bestecke - Silberwaren
finden Sie in großer Auswahl bei
F. Göhring D 1, 4
Paradeplatz Gegründet 1822

Städtische Sparkasse
Gegründet 1822 Mündelsicher
MANNHEIM
Oeffentliche Sparkasse
Zum Weihnachtsfest
schenkt
Sparkassenbücher

VON DERBLIN K.G.
TAPETEN - LINOLEUM
Seit 1842
C 1, 2, gegenüber Kaufhaus - Fernruf 21097

SENKING Gas- und Kohlenherde
WALKÜRE Dauerbrand-Öfen
KRAUSS Waschmaschinen Wäsche-Pressen
Otto Bender · B 1,3

Orient- und Perser-Teppiche
Fr. Bausback B 1, 2 Breite Straße

Konditorei Café
H. C. THRANER
175 Jahre
Inhaber: Kurt Schmid
C 1, 8 - Fernsprecher 21658 und 59
Eine kleine Weile sollen Sie ausruhen ...
zwischen all Ihren Besorgungen bei duftendem Kaffee u. frischem Kuchen ... im Konditorei-Kaffee
H. C. Thraner C 1, 8

Die Große Katharina

Die Geschichte einer Karriere von W. Hoffmann-Harnisch

Copyright bei Drei-Masken-Verlag Berlin

78. Fortsetzung

Jahrzehnte hindurch korrespondiert Katharina mit ihren literarischen Freunden. Es erscheint kaum glaublich, daß ein einziger Mensch eine solche Unsumme von Briefen geschrieben haben soll, wie sie Katharina der Nachwelt hinterlassen hat. Selbst die Erfindung der Schreibmaschine dürfte es nicht ermöglicht haben, den Rekord zu brechen, den die Zarin aufgestellt hat.

Den Zirkeln der Aufklärer präsentiert sich Katharina als Aufklärerin. Mögen die russischen Bauern unter den Brutalitäten ihrer Herren verrecheln, die Große Katharina lächelt ihr tolerantes Lächeln. Katharina prägt es den Enzyklopädisten ununterbrochen ein: die göttliche Zarin ist human, volksverbunden, die Befreierin der unterdrückten und leibeigenen Bauern. Die Enzyklopädisten schwatzen es ihr nach und hämmern der Welt den Lehrsatz von der toleranten Kaiserin planmäßig ein. Was verschlägt es da, daß die Armen in ihrem Reich schwerer bedrückt werden, als es je vorher geschah?

Durch diese Propaganda schafft sich Katharina schließlich die Möglichkeit, die innerpolitischen Probleme überhaupt nicht mehr zu lösen, sondern beiseitezuschieben und an wesensanderen Fragestellungen absterben zu lassen.

Mögen andere Ehrgeizige durch Taten von sich Rühmens machen, mögen sie Kriege führen, Städte erobern, Schlachten schlagen oder Bücher schreiben, die auf den Beifall der Menge zielen — derartige Spekulationen können gelingen oder mißglücken. Auch Katharina wird sehr viel politische Arbeit verrichten, Gesetze schaffen und Schlachten gewinnen — entscheidend für sie bleibt die Ausnutzung jeder Möglichkeit, den Weg unmittelbar und geradezu auf den Ruhm zu nehmen. So gelingt es ihr bald, die ganze Welt zu benebeln und jedem Menschen von einiger Bedeutung Sand in die Augen zu streuen . . . bis schließlich nach ihren Taten als solchen überhaupt nicht mehr gefragt wird.

Ihr Lächeln und ihre schönen Worte gestatten ihr die Außerachtlassung der Realität. Von dieser Möglichkeit macht sie unausgesetzt Gebrauch. Mögen die schwedischen Heere schon dicht vor Petersburg liegen, mag sich die Hauptstadt schon im sicheren Zugriff der Feinde befinden, mögen die kaiserlichen Koffer schon gepackt und Akten und Kassen zum Abtransport bereitstehen — Katharina lächelt und spricht von Sieg, immer nur von Sieg. Sie nimmt den Mißerfolg und die Niederlage einfach nicht zur Kenntnis. Es kommt nicht mehr auf die Tatsachen an, es geht nur noch um die unablässige Wiederholung der Behauptung. Das Schwergewicht aller Bemühungen liegt beim Wort und seiner Verkündung.

Und doch wohnt diesem Treiben ein höchst realer Kern inne: Katharina hat die wahrheitwirkende Kraft der Lüge entdeckt. Sollte sie, die mit soviel Kunst und Raffinement liebt, diesen Vorgang und seine Mechanik nicht aus der ars amandi abgeleitet haben? Muß nicht, wer so unaufhörlich immer neu zu lieben behauptet, seine Behauptungen dem zu gewinnenden Partner unablässig wiederholen, einreden, einprägen, suggerieren? Entsteht nicht solche Art Liebe fast immer aus der vorweggenommenen Aussage, die Liebe bestünde bereits? Und wird nicht fast immer aus der Fiktion am Ende die Realität, ergibt sich nicht oft genug wahre und wahrhaftige Liebe aus solcher Erklärung, die da weiterwirkt, bis sie zurückgegeben wird? Warum sollten sich nicht auch innerhalb anderer als der sexuellen Lebensbeziehungen die Tatsachen nach dem Bilde der ursprünglichen unwahren Behauptungen gestalten?

Zeit ihres Lebens glaubt Katharina an die Kraft des Wortes, die Realität nach der Behauptung zu formen.

Imponierend aber bleibt das Maß von Konzentration und Ausdauer, womit diese abenteuerliche Frau ihre propagandistische Art betreibt. Der Fleiß und Wille, die Darangabe der ganzen Persönlichkeit ist so gewaltig, daß die Ausstrahlung, die von diesen Eigenschaften ausgeht, oft stärker ist als die Wirkung der Reklame als solcher. Noch aus den wildesten Exzessen der läppischen Verderrlicher oder übermütigen Verleumder, die jedes Augenmaß für die wirkliche Größe Katharinas vermissen lassen, schimmert immer etwas von dem Reichtum und der Bedeutung dieser Frau hindurch. Ueber alle Lobhudeleien und Angriffe hinaus spüren wir, wie groß die Kraft ist, die von dieser Frauenpersönlichkeit ausgeht. Ja, die Suggestion ist so stark, daß man sich bisweilen gewaltsam darauf besinnen muß, mit welchen Mitteln Katharina ihren Aufstieg betrieben und ihren Thron eingenommen hat. Immer wieder fühlt man sich versucht, festzustellen: sie mag zwar gemordet haben — aber sie kann unmöglich eine Mörderin sein! Sie mag einhundertzweiundachtzig Liebhabern ihre Gunst geschenkt haben — und ist doch nun und nimmer eine Dirne! Sie hat ihrer Karriere gelebt — und ist doch keine Parvenue! Sie ist eine Abenteurerin — aber doch unendlich viel mehr als das! Ihre unzähligen und offensichtlichen Mängel wie Schandtaten nehmen der Größe, die in der Hingabe der ganzen Persönlichkeit an ihr Ziel liegt, keinen Zoll.

Zu Anfang ihrer Regierungszeit ist es Katharina zweifellos ernst damit, den zerrütteten Staat wieder in Ordnung zu bringen. Sie will ihrem Lande das Glück, den Leibeigenen die Freiheit, den Adligen Bildung und höheres Dasein bringen. Die Masse der Armseligen und Hungernden mag versteckt bleiben, in Fiekens Herz fällt ein Widerschein der Kümmernisse. Katharina hat sich die Art der Frömmigkeit, die Herr Wagner und Herr Todorski predigten, nicht zu eigen gemacht: ihr ist das allgemeine Elend kein notwendiger Bestandteil der göttlichen Weltordnung. Sie erkennt die überpuderte Dürftigkeit der glanzvollen Schaustellungen, die die europäischen Höfe wie der eigene Hof bieten. Auch fängt der ökonomische Ruin der kleinen Vettern im Westen bereits an, eine drastische Sprache zu sprechen. Katharina vernimmt das Knistern im Gebälk der europäischen Ordnung. Ihr Ohr ist durch Voltaire und die Seinen geschärft, sie begreift die Enzyklopädisten als Zerstörer und Widerleger des Weltbildes.

Die Katharina der sechziger Jahre glaubt an die Lehren der Aufklärer und arbeitet mit hausmütterlicher Sorge daran, ihrem Lande zu helfen. Sie arbeitet Tag und Nacht, lebt mäßig, trinkt wenig, ißt von einer berüchtigt einfach besetzten Tafel, geht nüchternen Magens zu Bett. Ihre ersten Verfügungen atmen den Geist ihres preußischen Vaterhauses. Sie verlangt, daß ihr jede einigermaßen wichtige Akte unmittelbar vorgelegt werde, behält sich die letzte Entscheidung vor, trägt die Verantwortung. Die umwälzenden Ukase Peters des Dritten bleiben bestehen — ja sie werden zur Durchführung gebracht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Friedrich in vieler Beziehung richtunggebend für Katharina ist. Nur hütet sie sich, seinen Namen im Munde zu führen.

Nach außen wünscht sie den Frieden. Sie ruft die Armee zurück und löst das Bündnis mit Friedrich, gewährt ihm aber wohlwollende Neutralität.

Immer bleibt sie bemüht, die geeigneten Männer auf die geeignetsten Posten zu stellen. Wenn sie brauchbare, genügend vorgebildete Russen nicht findet, verpflichtet sie Ausländer, sorgt aber dafür, daß die Fremden nach außen nicht in Erscheinung treten. Die Russen werden bevorzugt, die Ausländer benutzt, jedoch im Hintergrunde gehalten. Dennoch stehen Russen wie Deutsche in entscheidenden Stunden fühlbar in der vordersten Front: denn noch fällt sie an gebildeten Nutzländern. Katharina greift auf das unerschöpfliche Reservoir von baltischen Baronen zurück, entnimmt dieser politisch, militärisch und diplomatisch geschulten Herrenschicht eine Unmenge von Helfern für die verantwortungsvollsten Posten. Den alten Plan Peters, den Friedrich den russischen Plan Eugen genannt hat, beläßt sie in seiner Stellung als Orakel russischer Kriegsweisheit, die Generale Michelson und Graf Stakelberg reformieren das Heer. Graf Sievers teilt das Reich in Gouvernements auf und schafft den dazugehörigen Verwaltungsapparat. Die Männer aus Katharinas baltischer Schulung regieren unmittelbar bis in die Mitte des nächsten Jahrhunderts und mittelbar bis in den Weltkrieg und den Bolschewismus hinein. Wie Friedrich Wilhelm der Erste seinem Lande die Beamtentradition gibt, so verleiht Katharina — freilich auf ganz andere Weise — dem russischen Reich die Traditionen, in denen die Herrenkaste sich ergänzt, zur Schau stellt und äußert.

(Fortsetzung folgt.)

Von Pferdchen, Püppchen und Zinnsoldaten

Ein Blick in vergangene Zeiten / Von Dr. Eisenbarth

Was wäre dem Kind die Weihnacht ohne das Spielzeug? Wie drücken sich die Kleinen an den Scheiben der Auslagen die Näschen platt, wie leuchten die Aeuglein vor all den Kindesherrlichkeiten, den Eisenbahnen, Autos, den Flugzeugen und allen im kleinen nachgeahmten Wunderwerken unserer Zeit. So groß die Freude am modernen technischen Spielzeug auch ist, man soll sich nicht täuschen: Das Spielzeug bleibt dem Kinde das Symbol des Lebens. Auch das Kind unserer Tage wird deshalb immer wieder nach Spielzeug verlangen, das Abbild lebendiger Wesen ist: Nach Spieltieren und Puppen.

Am 23. Dezember Volksweihnacht mit Dr. Goebbels in Berlin

Die diesjährige Volksweihnacht als sichtbarer Ausdruck der Volks- und Schicksalsgemeinschaft wird am 23. Dezember gefeiert. Auf 196 Veranstaltungen werden allein in der Reichshauptstadt nicht weniger als 120 000 Kinder beschert. Im Saalbau Friedrichshain wird Reichsminister Dr. Goebbels eine Weihnachtsansprache an das ganze deutsche Volk richten. Unser Bild zeigt die Vorbereitungen für die Weihnachtsbescherung in Berlin. Mädchen sind im Spielwarenlager der Gauführung des WHW beschäftigt, wo die Geschenke für die 120 000 Berliner Kinder aufgestapelt sind. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Pferde aus allen Stoffen

So ist es auch nicht verwunderlich, daß gerade das Pferd — mit und ohne Reiter — immer wieder und schon in den ältesten Zeiten als Spielzeugfigur auftrit. War das wichtigste Haustier dem Bauern, Krieger und Kaufherrn unentbehrlich, so mußte sich die Phantasie der kleinen Sprößlinge der genannten Berufe unbedingt mit dem braven tierischen Gehilfen beschäftigen und sich Pferde zum stetigen Eigengebrauch schaffen: Spielzeugpferdchen. Jedes Material war zur Nachformung recht. Auf Rhodus fand man ein Pferdchen aus Ton, dessen Alter auf 4000 Jahre geschätzt wird. Gleichaltrig sind die ägyptischen Holzpferdchen. Sehr viel häufiger sind die Funde aus dem griechischen Zeitalter, also vor ungefähr 2300 Jahren. Diese Figürchen sind meistens aus gebrannter Erde. Durch spätantike Schriftsteller wissen wir, daß die Besucher der schon damals hochberühmten trojanischen Ruinen von dort ihren Kindern kleine „trojanische Pferdchen" mitbrachten, ein Spielzeug, welches in seinem Bauch die tapferen griechischen Eindringlinge in Miniaturausgabe barg. In späterer Zeit löste man beim Spielzeug das Pferd vom Reiter los und erstellte den „Soldaten" als eigenes Spielzeug. Schon in der Römerzeit goß man Bleisoldaten.

Uns ist noch ein römischer Legionär als wohlgelungene Zinnfigur aus dem Mainz der Römerzeit erhalten. Auch aus der deutschen Kulturgeschichte wissen wir um die einmalige Stellung des Spielzeugpferdchens. Kaiser Maximilian I. schenkte seinem Sohn zwei Reiter auf Holzpferden. Der kleine Balthasar, der Sohn des bekannten Paumgartner, wünschte sich im Jahre 1591 von seinem Vater auf der Reise ein Pferdchen, das mit Ziegenpelz überzogen sein sollte. Wahrscheinlich benutzte man damals Geißenpelz, um schöne Schimmel zu fabrizieren. Viel kostbarer war dagegen der Wunsch des jungen Ludwig XIV., der auch erfüllt ward: Eine Armee silberner Soldaten, die 5000 Taler gekostet haben soll. Dieser Verschwender ließ, als er selbst für einen Thronfolger zu sorgen hatte, für diesen unter Aufsicht des französischen Kriegsministers Vauban in Nürnberg ein Heer künstlich beweglicher Soldaten anfertigen, die „Kriegsexerzitien sehr artig ausführten".

Als in Nürnberg Andreas Hilpert um 1760 die Idee hatte, kleine Figuren aus Zinn auf eine Standplatte zu stellen, wußte er noch nicht, daß sich dieser „Nürnberger Tand" einst die ganze Welt erobern sollte. Die alten Erzeugnisse aus Holz wurden dadurch aber nicht verdrängt: Die Schimmel, Braunen und Rappen, die Engländer und Vollbluthengste mit und ohne Fell, mit langem und gestutztem Schwanz, die ein- und mehrspännigen Leiter-, Faß-, Kastenwagen, Rollfuhren, Kaufherrntransporter, Landauer und Galakutschen, alle noch die heiße Sehnsucht unseres Großvaters. Der heutige Knabe fährt lieber mit dem Auto. Das Pferd ist für ihn nur noch Reittier. Darum wünscht er sich einen „Schockelgaul".

Die Puppen

Dagegen ist die Liebe des Mädchens ungeteilt geblieben — zur ewigen Puppe. Rassen und Zonen kennen sie: Die alten Ägypten bildeten sie aus Gold und Silber, die Kopten aus Wollfäden und Holz, die Griechen und Römer aus Ton mit beweglichen Gliedern, die Neger aus Knochen und Stoff, die Malaien aus geflochtenen Blättern. Als Mohammed, der strenge Feind der Plastik, auch die Puppen verbieten wollte, soll er von seiner neunjährigen Gemahlin sehr energisch eines anderen belehrt worden sein.

In Deutschland wurden Puppen frühzeitig gewerbsmäßig hergestellt. Man sagte im Mittelalter anstatt „Puppe" „Docke" und verglich in der Dichtersprache gerne schöne Frauen mit „Docken". Daher kommt auch der Name schon im beginnenden 15. Jahrhundert erwähnten „Zunft der Dockenmacher". Die ältesten erhaltenen „Docken" sind aus Ton und haben auf der Brust eine münzengroße Vertiefung, die wohl zur Aufnahme des Patenpfennigs bestimmt war. Bald finden sich Puppen aus Holz, mit bemalten Köpfen. Später fertigte man sie aus mit Kleie und Sägemehl ausgestopften Stoff- und Lederbälgen, denen Köpfe aus Holz, Wachs, Alabaster, Porzellan, Papiermaché aufgesetzt wurden. Heute gibt es eigene Puppenmuseen. Im vorigen Jahrhundert erfand man das Kugelgelenk anstelle der losen oder scharnierten Befestigung für die Puppengliedmaßen. Der „Metronommälzel" erfand 1827 eine sprechende Puppe. Die deutsche Puppenindustrie hat zuletzt auf der Pariser Weltausstellung wieder überragende Erfolge davongetragen.

Der kleine Hausrat

Zur Puppe gehört aber der nötige kleine Hausrat. Wir fanden bei Ausgrabungen schon öfter Bänkchen und Tischchen und kleines Geschirr, das der römischen Zeit angehört. Aus allen Jahrhunderten ist uns das Vorhandensein derartigen Spielzeugs bekannt. Besonders reiche Formen nimmt dieses im 16. Jahrhundert an. Damals fertigte man ganze Puppenhäuser mit allem Drum und Dran in genauster Kopie der tatsächlichen Lebensverhältnisse an, so zum Teil wertvolles kulturgeschichtliches Anschauungsmaterial bietend. Leider ist uns von dem Spielhaus, das der bayerische Herzog Albrecht 1588 für seine Tochter erbauen ließ, nur noch eine Beschreibung überliefert. In Nürnberg und anderen alten Städten sind uns aber noch solche Puppenhäuser im Original erhalten. Man kann da, wenn man die Vorderseite des Märchenhäuschens öffnet, in ein vergangenes Reich sehen! In der Küche mit allem nötigen Inventar wird von Püppchen ein Gans gerupft, Fleisch zubereitet, der Bratspieß gedreht, Suppe gekocht, Gemüse geputzt, in einer Stube wird gesponnen, in einer anderen genäht, in der Badestube sehen wir die große Badewanne, kupferne Schöpfgefäße, messingene Einseifnäpfe für den Rasierer und Aderlaßbecken; von den vielen anderen Räumen interessiert uns noch die Rüstkammer und ein Raum von Musikzimmer (Germanisches Museum). Derartiges Spielzeug war natürlich sehr kostspielig.

Praktischer und billiger verfuhr man in Frankreich, wo man nicht die ganzen Häuser, sondern nur einzelne Küchen und Zimmer in Miniatur den Kindern aufbaute. Von hier aus griff diese Form auch zu uns über. Doch glaube ich, daß die kleine Ursel meines Nachbars mit ihrer Puppenküche genau so glücklich sein wird, wenn am Heiligen Abend der Lichterbaum strahlt, wie es ehedem die verwöhnte Herzogstochter mit ihrem ganzen Puppenhaus war.

MARCHIVUM

Festliche Tage in festlicher Stadt

Die Weltbäderstadt Baden-Baden bietet auch im Winter für jeden Geschmack erlebnisreiche Anziehungspunkte

„An hohen Festtagen soll meine Frau nicht am Kochtopf stehen, Weihnachten und Neujahr soll sie aller Sorgen ledig sein, Weihnachten und Neujahr soll auch sie feiern!" Das ist ein Standpunkt, den viele Ehemänner heute vertreten. Ein vernünftiger Standpunkt übrigens, der sich noch mehr durchsetzen wird. Und diesen Gedankenkreis soll man getrost noch weiter ziehen. Man soll sagen: Weihnachten ist mehr als ein doppelter Ruhetag, es sind wirkliche Festtage, wenn man den häuslichen Herd — Herd sein läßt und seine Weihnachtsgans in einer wahrhaft festlichen Umgebung verzehrt. Die Frau kommt vom Alltag nicht los, wenn sie am Nachmittag schon wieder von der verwaisten Herdfläche an neue Pflichten erinnert wird, und dem Manne schwirren die alten Aufgaben im Kopf, wenn er an diesen ruhevollen Tagen die gleiche Straße begeht, auf der er allmorgendlich an seine Arbeitsstätte gelangt. Wer sich überhaupt freimachen will, muß sich ganz freimachen. Wer ein Fest begehen will, muß festliche Tage in einer festlichen Umgebung auch wirklich festlich verbringen.

Der Leser ist auf einen klugen Rat gefaßt, möglichst auf einen neuen, und wenn ihm die Einleitung einleuchtete, wird er sich unseren Rat besonders kritisch anhören. Aber unbesorgt: guter Rat ist hier nicht — einmal wörtlich genommen — teuer.

Die Anfahrt darf, selbst wenn man sich für acht Tage freimachen kann, nicht allzuweit sein. Man muß, wenn Schnee fallen sollte, jener freudig begrüßte erste Schnee eines hoffentlich schneereichen Winters, seiner Einzugspforte so nahe sein, daß man dem Empfang mit Hallo beiwohnen kann. Man muß an seine sorgfältig übersommerten Skier denken, muß sie auf jeden Fall mit zum Reisegepäck legen, auch wenn man sich sonst noch so wenig belasten will; man muß sich andererseits aber, wenn der Schnee doch ausbleibt, nicht langweilen dürfen. Der Anblick der Skier darf in schneeloser Winterszeit den, der sie mitnahm, nicht verdrießen, auch wenn sie nicht in Aktion treten können.

Man darf auch nicht, um den Festtags-Knigge zu vervollständigen, von einer Großstadt in die andere fahren, und besonders dann nicht, wenn die auswärts wohnende Verwandtschaft es wünscht. Es würden sich sonst Tage aneinanderreihen, an denen man sich Magen und Laune verdirbt und über verqualmten Wohnstuben ganz vergißt, daß die Lunge sich mit frischer Luft sättigen will. Natürlich muß man sich ohnehin in seiner Luftsehnsucht beschränken, zumal die frühe Dunkelheit unsere „Weihnachts-Bäume" sowieso nicht in den Himmel wachsen läßt, aber die langen Abende sollen uns nicht vor gähnender Langeweile sterben sehen. Die Qual des Wählenmüssens scheint, wenn sie so ausgedehnte Vorreden erfordert, groß zu sein, und dennoch ist sie es nur scheinbar.

Ja, was halten Sie von dem Stichwort Baden-Baden? Auf dieses Stichwort haben wir unsere Vorrede nämlich zugeschnitten. Wenn sich Schneewolken entleeren, so tun sie es zunächst über Schwarzwaldbergen, also auch über denen, die sich rund um die Weltkurstadt herum mächtig aufbauen. Wenn die ersehnten Schneefälle jedoch ausbleiben, so entschädigt den Festtagreisenden das Wandeln durch die Lichtentaler Allee, oder wenn die Beine weit ausschreiten wollen, so tut's ein Spaziergang zum Alten Schloß hinauf, oder man läuft über den Berg an den Golfgründen vorüber in eines der allzeit bereiten Weindörfer mit den Aushängeschildern Neuweier, Steinbach, Varnhalt, Umweg und wie sie sonst sich freundlich benennen. Oder wenn es Höhenluft und Ausblick über weite Tannenwälder sein muß, dann stehen die Postomnibusse bereit, die den Kaffeedurstigen über die Schwarzwald-Hochstraße zu den kuchenbeladenen Tischen der Höhenkurorte am Fuße der Hornisgrinde mitnehmen.

Aber in einem wichtigen Punkte müssen Sie ganz folgerichtig Badener Kurgast sein: es ist nämlich immer gut, wenn man sich zu Annehmlichkeiten erzieht. Wenn es dunkel wird, muß man wieder am Tale der freundlichen Oos sein. Diesen Gefallen muß man sich und Baden-Baden tun. Denn nicht umsonst läßt sich die Bäderstadt in ihrem Veranstaltungsprogramm von niemandem übertreffen.

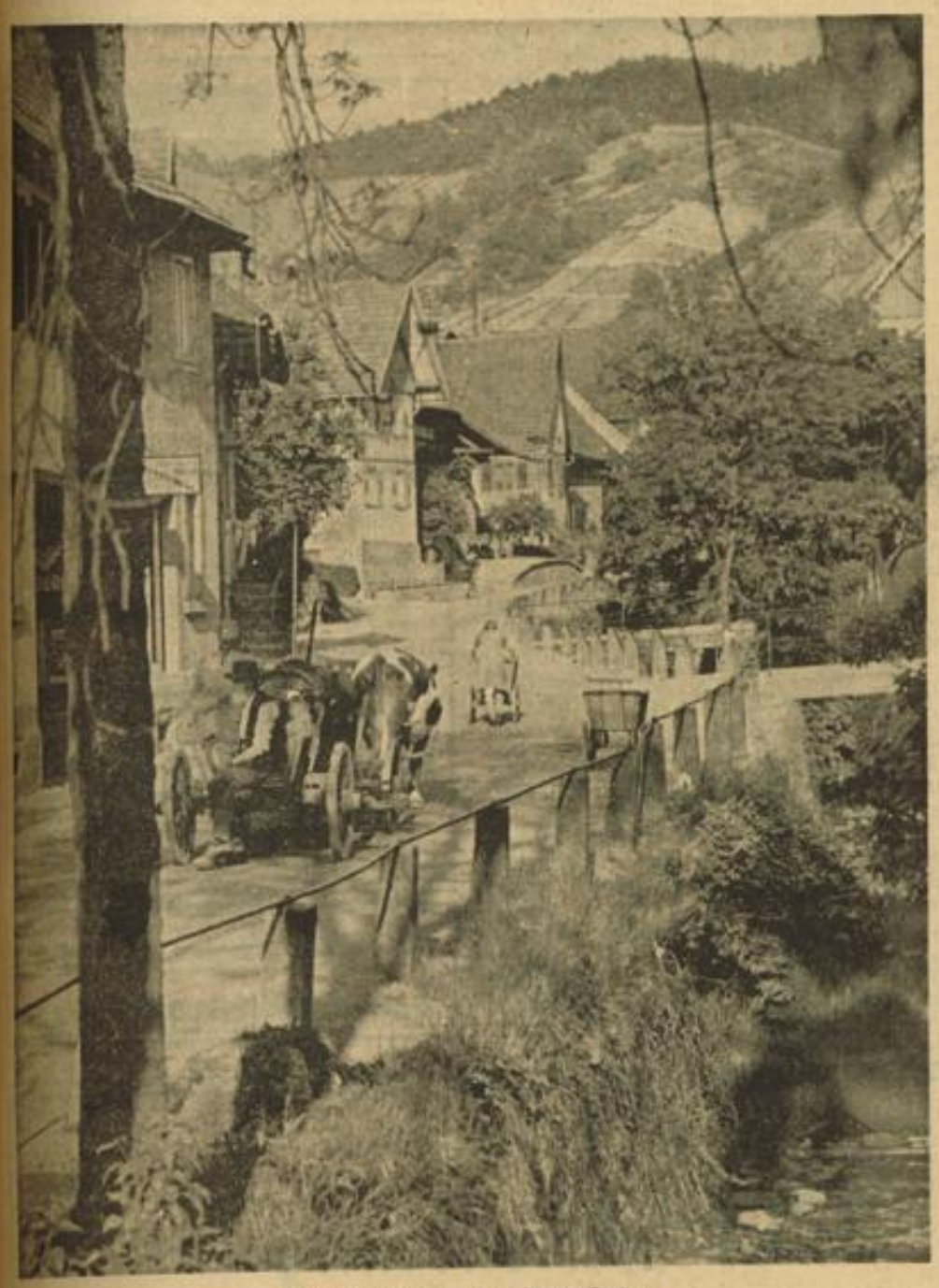
Zu Ihren Pflichtbesuchen — jenseits aller Höflichkeitstriebe — gehört ein Gang in die Spielbank. Man muß drin gewesen sein, muß gesehen haben, wie die Würfel fallen, wie aufmerksam die Elfenbeinkugel der Glücksgöttin dient, man muß einmal in den Sälen untergetaucht sein, wo alles den Menschen berührt, und von deren bourbonischen Pracht sich sachlich gestimmte Gemüter unserer Tage keine rechte Vorstellung mehr machen können. Aber die Spielsäle sind nur ein Kind des Kurhauses, und das Baden-Badener Kurhaus ist zum Verirren groß. Die Tanzlustigen geben sich im Ballsaal zum Tanztee oder zum Weihnachtsball ein Stelldichein. Wer in seiner Heimatstadt ein großes Orchester entbehrt, der setzt sich den sechzig Musikern zu Füßen, die, zum Sinfonie- und Kurorchester vereint, das ganze Jahr über so etwas wie ein getreuer Eckart des weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannten Baden-Badener Musiklebens sind. Ja, und ins Theater gehen kann man natürlich auch in den großen Städten, aber wo klingt eine gute Vorstellung so stark wie zu dem musizierenden Barock des reizenden Theaters von Baden-Baden?

Innenhof des neuen Schlosses in Baden-Baden

Zum Schluß ein Ratschlag für unsere Freunde, die sich willig zum Genuß ermuntern lassen. Können Sie sich vorstellen, daß man am zweiten Weihnachtstag ein Dampfbad nimmt? Natürlich keins, wie es Ihnen Ihre städtische Badeanstalt verschafft. Nein, ein richtiges Dampfbad mit schweren, mildsalzigen Dampfwolken, die aus dichten Kaskaden naturheißen Wassers entschweben. Es ist ein seltsamer, aber wirklich ernst gemeinter Ratschlag, den wir Ihnen zum Schluß erteilen. Und wenn Sie ihn willig befolgen, werden Sie bis zum nächsten Mal freudig daran denken. Oder wußten Sie noch nicht, daß Durchreisende oft einen Zug überspringen — so wie man es anderen Orts tut, um ein Baudenkmal zu besichtigen — nur um den einmal verwöhnten Körper wieder mit Badens heißen Dämpfen und Wässern zu erfrischen? Hundert gegen eins aber wetten wir, daß Ihnen nach einem solchen Festtagsbad die gebratene Gans doppelt gut schmeckt und daß Sie nachmittags, seltsam verjüngt und schön wie Adonis, schwerelos strahlend über das Tanzparkett schweben werden.

Weihnachten in Baden-Baden und, wenn's geht, Neujahr dazu: das hat selbst den Hartgesottenen noch nicht gereut.

Herbert Duckstein.



Weindorf Neuweier bei Baden-Baden

Unterwasserstrahl-Druckmassage in den Thermalkuranstalten Aufn.: Laebens-Worpswede (3)

Festtage in BADEN-BADEN

1. Weihnachtstag, 25. Dezember 1938:

16.30 Uhr: Kurhaus, Neuer Ballsaal: Tanztee

17.00 Uhr: Kurhaus, Gartensaal: Weihnachtskonzert

20.30 Uhr: Kl. Theater: „Der König in Paris" Komödie von de Caillavet, de Flers und Arène/Kowa

2. Weihnachtstag, 26. Dezember 1938:

15.00 Uhr: Kl. Theater: „Peterchens Mondfahrt" Weihnachtsmärchen von G. von Bassewitz

20.30 Uhr: Kl. Theater: „Also gut, lassen wir uns scheiden", Lustspiel von Sardou und Najac

16.30 Uhr: Kurhaus, Neuer Ballsaal: Tanztee

21.00 Uhr: Kurhaus, Neuer Ballsaal: **Weihnachtsball** Dunkler Anzug. Eintritt 2.- Mk.

Samstag, 31. Dezember 1938:

20.30 Uhr: Kl. Theater: „Für die Katz", Volksstück von Hinrichs

21.00 Uhr: Kurhaus, Großer Bühnensaal: **Gala-Abend mit Silvesterfeier** unter Mitwirkung erster internationaler Varietékräfte. Anzug: Frack, Smoking, Uniform - Eintritt 5.- Mk.

Sonntag, 1. Januar 1939:

15.00 Uhr: Kl. Theater: „Peterchens Mondfahrt" Weihnachtsmärchen von G. von Bassewitz

20.30 Uhr: Kl. Theater: „Wasser für Canitoga" Schauspiel von Georg Turner

16.30 Uhr: Kurhaus, Großer Bühnensaal: Tanztee

Außerdem täglich Konzerte, Theater • **Spielbank:** Roulette, Baccara, Klondyke • Auskünfte erteilt die Bäder- und Kurverwaltung (Tel. 2151/54)

MARCHIVUM

Praktische Hinweise für unsere Wintersportler

Von neuen Verbesserungen und technischen Feinheiten / Kleine Modetips

Jetzt locken wieder die Schneeparadiese. Grund genug, einige Worte über die Schiausrüstung zu sagen. Denn auch der eifrigst besuchte Trockenschikurs nützt dem Schihaserl nichts, wenn es sich nicht zweckmäßig und gut ausgerüstet hat. Je nachdem, ob eins von Natur „zünftig" veranlagt ist oder mehr die elegante und modische Note bevorzugt, ob er viel Geld hat oder ob ihm in diesem Punkte Beschränkung auferlegt ist, wird sich seine Schiausrüstung zusammenstellen. Ist er Anfänger, dann mag er in der Auswahl der Bretter und Stöcke und sonstiger Dinge bescheidener sein.

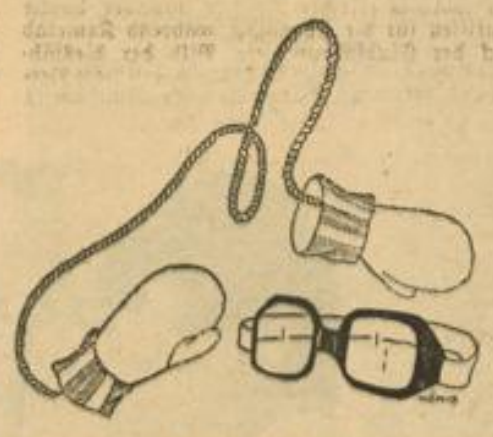
Was ein echter Münchener Bua und ein echtes Münchener Madel ist, rückt in die Schihütte

Ihre **Ski-Stiefel** repariert der **Spezialist**
Willi Marquet, **Jetzt Elisabethstr. 1,** Ruf 42089

gleich mit Hickory, Diagonalbindung und Kantenmontage ein und weiß dabei noch nicht einmal, wie es sich richtig auf die Bretter zu stellen hat. Badener und Württemberger und selbst die Berliner sind da etwas zurückhaltender. Sie wollen erst einmal an Ort und Stelle sehen, wie sich die Dinge abwickeln und was man sich so allmählich alles noch dazubeschaffen kann, wenn man „fortgeschritten" ist.

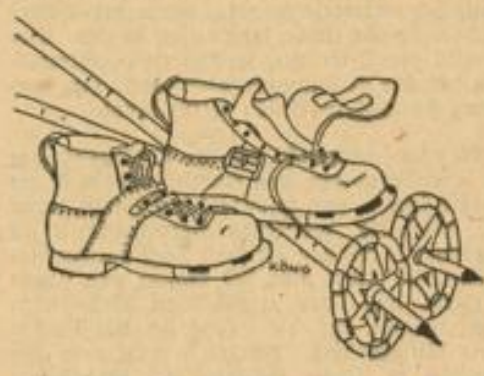
Aber auch der Anfänger sollte sich in den Fachgeschäften über neue Verbesserungen und technische Feinheiten unterrichten und beraten lassen. Gerade, wenn er in den Schwarzwald reisen will, wird ihm die Stahlkante oder die ganz vorzügliche und immer häufiger angewandte Kante in Dur-Aluminium gute Dienste leisten. Er überwindet viel besser verharschte Hänge und schlechten Schnee.

Er sollte sich auch das Steigen erleichtern, das vor allem ihn ob der mangelnden Uebung so viel Kraft verschwinden läßt und viel Anstrengung kostet. Das sieht sich immer so leicht an in den Lehrbüchern und man denkt sich, daß der Grätenschritt, die Schleifen und Spitzkehren im Handumdrehen zu erlernen seien. Wenn man dann am Hang klebt und immer wieder abrutscht, wäre man dankbar für so ein Seehundfell oder Plüschfell. Insbesondere natürlich muß der Hochtourist im Besitze von Fellen (die er aufschnallt oder auch aufklebt)



in ganz falscher und für ihn selbst nachteiliger Weise sparen möchte. Wenn irgendwo, dann ist wahrhaftig hier das Sparen am falschen Platz. Der Schistiefel soll ein guter handwerklicher zwiegenähter Stiefel sein, starksohlig, lederdurchgefüttert, aus einem Stück. Neuerdings sind die Schäfte niedriger geworden, um so dem Knöchel und den Gelenken den notwendigen Spielraum zu gewähren. Dem neuen Bindungssystem angeglichene Stiefel sind sehr zu empfehlen. Denn erst so kommt die Diagonalbindung zu vollster Auswirkung. Die Absatzkehlung ist bei vielen Schuhen entsprechend schräg gearbeitet.

Und nun der Schianzug! Der kombinierte Anzug aus Hose und Windbluse setzt sich immer



siegreicher durch. Die Keilhose der Tiroler versucht man auch einzuführen, da sie außerordentlich zweckmäßig ist. Die Kapuzen an den imprägnierten Windblusen sind beliebt, sie sind mit die praktischste Kopfbedeckung. Neben dieser gediegenen, gut aussehenden Kleidung gibt es eine ganze Skala modischer Anzüge, auch sie dem Zweck entsprechend, wenngleich anspruchsvoller in der Pflege.

Die meisten Frauen sind bestrebt, beim Schisport flott und schick auszusehen, und diese erfreuliche Tatsache trägt erheblich zu dem lebensfrohen und bunten Bild bei, das zum Winterurlaub gehört, etwa so, wie das Bild einer bunten Wiese zum Sommer. Man sollte in der Wahl der Farben nicht kleinlich sein; farbenprächtige Pullover, Schihemden und Jacken sind außerdem sehr modern in diesem Winter, die Wiener Strickkunst ist heuer auf diesem Gebiet führend und scheint auf der ganzen Linie zu siegen. Auch die Männer können getrost farbenfrohe Sachen tragen.

Für den Aufenthalt in der Schihütte muß der Wintersportler auch gewappnet sein. Das Verweilen in der Hütte in abendlicher Stunde, wenn man einen strammen Tag hinter sich hat, gehört zu den schönsten Erlebnissen. Fast feindlich erscheint nun das Schneetreiben in der Nacht und die scharfe Kälte draußen vor den kleinen und heimlichen Fenstern der Hütte, die nun als sicherer Hort und einzige Zuflucht in hoher Einsamkeit empfunden und erlebt wird.

Da ist es das natürliche Verlangen eines jeden, den schweren Schianzug auszuziehen, die Windbluse wegzuhängen und sich in ein frisches, sauberes und trockenes Hüttenhemd oder einen warmen Pullover zu werfen. Die schweren Stiefel stehen schon längst im Kreise um den Ofen, um zu trocknen, und dafür sind die leichten und hübschen Hüttenschuhe in ihren Dienst getreten, Opanken südosteuropäischer Herkunft mit den eigenartigen Mustern balkanischer Länder. Die Socken und die Handschuhe hängen ebenfalls an den Stangen zum Trockenwerden. Weitaus die meisten der Handschuhe bestehen aus den Norwegerfäustlingen, auch sie in der volkstümlichen Musterung ihres Landes.

Noch allerhand Kleinigkeiten gäbe es zu bedenken. Zum Schluß sei nur noch an die statt des Brotbeutels oder des kleineren Rucksacks verwendeten umfangreichen Schitaschen und an die kleineren Hüfttaschen erinnert. So ausgerüstet kann man dann die frohe Fahrt in die Winterferientage antreten. Schi-Heil!

a.

In nächster Nähe des Ortes Spital am Semmering (Steiermark) wird zu Weihnachten eine Sprungschanze eröffnet, die Sprünge bis zu 40 Meter ermöglicht. Außerdem wurde eine Skiabfahrt vom Alois-Günther-Haus am 1750 Meter hohen Stuhleck bis fast zum Bahnhof Spital hinab geschaffen.

*

Anläßlich der Bayerischen Skimeisterschaft, die am 21./22. Januar in Rottach-Egern ausgetragen wird, ist die Dordabfahrt von Wallberg, eine der günstigsten Steilstrecken der Bayerischen Alpen, ausgebaut und ausgebessert worden. Sie ist jetzt auch bei minder guter Schneelage befahrbar.

*

Die große Ebersberg-Sprungschanze von Hohegeiß im Harz wird zur Zeit wieder hergestellt. Sie erhält u. a. eine betonierte Absprungbahn, erhöhte Zuschauerplätze und einen Parkplatz.

*

Der als Gustav-Baumann-Weg bekannte Schiweg Altenau—Bruchberg im Oberharz ist in seinem unteren Teil wesentlich verbessert worden. Die neue, etwa 500 Meter lange Strecke umgeht das sogenannte „Dach" mit seinen Felsbrocken und dem meist vereisten Hohlweg.

Vorschläge für Skiwanderungen finden Sie jeden Freitag in der Reisebeilage „Durch deutsche Gaue"

Hans ist gut gerüstet!

Auf der Tour wird er oft gefragt, wo die feinen Latten her sind. Hans hat schnell gemerkt, mit welchem Interesse ihn SPORT-DOBLER bedient. Wann kommen eigentlich Sie in den zünftigen SPORT-DOBLER-LADEN?

SPORT-DOBLER
N 2, 11 - Fernruf 283 33

Ski-Stiefel, Blusen, Wachse usw.
Sport-Wittmann Qu 3,20

Hinaus gehts
zum Wintersport
aber vorher die richtige Ausrüstung aus unserer
WINTERSPORT-SPEZIAL-ABTEILUNG

Skier, Stöcke, Felle, Stiefel,
Rucksäcke, Rodelschlitten

Schlittschuhe - Eislauf-Stiefel und -Bekleidung

Hill & Müller
N 3, 11-12 in der Kurststraße

Ski- *Ausrüstung*
Eislauf- *Komplets*
HJ-Ski-Bekleidung
Alle Artikel für den Bergsport
Sporthaus RUSCH
N 7, 10 Kaiserring

MARCHIVUM

Unsere Sportglosse

„Ueber allem die Vernunft"

ts. **Bremen**, 16. Dezember.

Als der englische Weltrekordläufer Sidney Wooderson sich bei den Europameisterschaften der Leichtathleten geweigert hatte, nach seinen Läufen über 1500 Meter auch noch die Staffel über viermal 400 Meter mit zu bestreiten, fiel er bei den englischen Mannschaftsführern in Ungnade. Von der er sich wahrscheinlich nicht so schnell wieder wird befreien können.

Wir würden uns heute nicht mehr mit diesem Fall beschäftigen, der sein „Für" und „Wider" hat, wenn sich nicht kürzlich bei einem Start der Wettkampfmannschaft des Bremischen Schwimmverbandes in Kopenhagen etwas Aehnliches ereignet hätte: Der jugendliche Rückenschwimmer Rundmund, ein vielseitiger und ehrgeiziger Junge, spielte dort die Rolle eines Sündenbüßers. Er mußte am ersten Tage schon dreimal ins Wasser. Erst in Vertretung des verhinderten Langstrecklers Freese über 400 Meter Kraul, dann in seiner Speziallage und schließlich auch noch in der viermal 100-Meter-Staffel. Am zweiten Tag wurde er dann abermals eingesetzt, und zwar zunächst auf der ungewohnten und anstrengenden 1500-Mtr.-Strecke. Das wurde dem jungen Mann zu viel; er stieg bei 60 Meter aus dem Wasser.

Und der Erfolg? Er mußte zunächst nach den geltenden Bestimmungen von den weiteren Kämpfen ausgeschlossen bleiben, da nur teilnahmeberechtigt ist, wer seine vorhergehenden „Verpflichtungen" erfüllt hat. Und außerdem bekam Rundmund danach folgende Kritik zu hören: „...und Ottens (das ist der Trainer der Firma) muß sich nach einem anderen Mann für die 1500 Meter umsehen, als es Rundmund ist, der bei 650 Meter das Becken verließ und einen kostbaren Punkt, den er als Letzter immer sicher gehabt hätte, verschenkte. Damit war das Maß aber noch nicht voll: denn bei der viermal 200-Meter-Staffel mußte Ottens auf Rundmund verzichten — da er ja nach den „internationalen Bestimmungen nicht mehr aufgestellt werden konnte —" heißt es in dem Bericht des Fachamtsblattes.

Der Trainer darf also seinen Mann unbesehen einsetzen und braucht dabei anscheinend nicht das Maß zu halten, das durch die körperliche Verfassung des Athleten geboten erscheint. Der schwächliche Wooderson, der keine Pferdenatur besitzt, soll seiner besseren Einsicht zum Trotz weiterrennen, bis ihm die Zunge heraushängt. Wenn dann aber der Sportsmann merkt, daß es ihm zuviel wird, schreit alles und schilt ihn „unkameradschaftlich", „ohne Verantwortung" oder sonstwie. Bestimmungen wie die von der „Verpflichtung zu allen angesagten Starts" haben ja schließlich nicht den Sinn, einen Menschen, der aus Freude am Sport mitmacht, dazu zu zwingen, sich zu überanstrengen. Wenn sie schon einmal bestehen, dann sehen sie zunächst einmal die nötige Einsicht der Betreuer der Aktiven voraus, die aber, wie man sieht, nicht immer vorhanden zu sein scheint.

Flieger auf Skiern

Die ersten Winterkampfspiele des NSFK

Innsbruck, 16. Dezember.

Innsbruck rüstet für eine Wintersport-Großveranstaltung, die bei gutem Gelingen eine ständige Einrichtung des Innsbrucker Skiwinters bleiben soll: die Reichswettkämpfe des NS-Fliegerkorps. In den Tagen vom 8. bis 12. Februar 1939 werden sich rund 400 Wettkämpfer des NSFK aus allen Gauen des Reiches in Innsbruck zur Austragung dieser Wettbewerbe im Langlauf, Staffettenlauf und Sprunglauf zusammenfinden. Zu dieser großen Veranstaltung wird der Korpsführer des NS-Fliegerkorps, Generalleutnant Christiansen, in Innsbruck erwartet. Die Wettbewerbe gelten gleichzeitig als Ausscheidungskämpfe für die NS-Winterkampfspiele in Villach.

Die Kreisklasse I

Der Sonntag vor Weihnachten sieht in der ersten Kreisklasse nochmals ein volles Programm vor. Die getroffenen Paarungen scheinen interessante Kämpfe zu bringen. In der Gruppe West spielen:

Reilingen — Ostersheim
1846 — Rohrhof
Rheinau — 08
Kurpfalz — Ketsch
Post — Altlußheim

Die Ostersheimer gehen einen schweren Gang nach Reilingen, denn dort hängen die Punkte bekanntlich sehr hoch. Die Rohrhöfer haben es auch nicht ganz leicht, bei den Mannheimer Turnern zu bestehen, aber bei der derzeitigen Form von Rohrhof sollte ein Sieg herausspringen. Die 08er müssen das Rückspiel in Rheinau absolvieren. Normalerweise sollte der Sieger 08 heißen. Kurpfalz empfängt Ketsch. Unter Umständen könnte der Sieg dem Platzverein zufallen. Auch Altlußheim geht einen schweren Gang zur Post. Es ist nicht anzunehmen, daß Altlußheim dieses Spiel gewinnt, zumal es mit Ersatz antreten muß.

In der Gruppe Ost steigen drei Spiele, wobei das größte Interesse nach Edingen lenkt, denn ein Sieg des Platzvereins bedeutet die absolute Meisterschaft. Es spielen:

Leutershausen — Wallstadt
Edingen — Viernheim
Hemsbach — Ladenburg

Die Wallstädter müssen nach Leutershausen. Das Spiel ist ohne Bedeutung, denn Wallstadt kann nicht mehr Meister werden und Leutershausen würde bei einem Sieg auch weiterhin das Tabellenende zieren. In Edingen wird es noch einmal recht heiß hergehen, denn Edingen will durch einen Sieg Gewißheit über die Meisterschaft haben. Die junge Mannschaft von Hemsbach hat sich inzwischen gefunden und wird den Ladenburgern das Leben so sauer wie möglich machen.

Am Wurfkreis der badischen Handballer

Waldhof — Ketsch heißt der Sonntagsschlager im Handball

Am Sonntag spielen in der Gauklasse:

SV Waldhof — TG Ketsch
FC Freiburg — VfR Mannheim
TV Seckenheim — Tschft. Freiburg
TV Leutershausen — TV Weinheim

Die Spannung der Handballer auf das Treffen Waldhof gegen TG Ketsch, die beide noch ohne Verlustpunkte die Tabelle anführen, wird am kommenden Sonntag ihre Lösung finden. Wer gewinnt? Das ist die Frage, die alle Gemüter beherrscht. Beide Mannschaften haben zu diesem schweren Spiel ihre stärkste Mannschaft aufgeboten, so daß auf dem Waldhofplatz ein Kampf auf Biegen oder Brechen steigen wird.

Die zweite nicht minder interessante Begegnung findet im FC-Stadion in Freiburg statt. In diesem Spiel geht es um den dritten Platz. Die Mannheimer Rasenspieler bestreiten dieses Spiel nicht ohne Aussicht auf den Sieg, müssen sich jedoch von Anfang an sehr anstrengen. Beim FC spielt zum ersten Male, wie wir schon kurz berichteten, Spengler, was den Breisgauern großen Auftrieb geben wird.

Die Seckenheimer erwarten die Tschft. aus Freiburg und sollten dieses Treffen zu ihren Gunsten entscheiden können. Zum Rückspiel empfangen die Turner aus Leutershausen, die aus Weinheim. Das Vorspiel in Weinheim endete damals nach einem sehr schönen Spiel mit 7:3 Toren für Weinheim. Das Rückspiel, zumal auf eigenem Platz, wird kaum vier Tore Unterschied bringen.

Schwacher Spielbetrieb in der Kreisklasse

Staffel A

Für den kommenden Sonntag sind nur zwei Spiele vorgesehen, und zwar:

Jahn Seckenheim — Zellstoff Mannheim
VfL Neckarau — Polizei Mannheim

Wie in der Gauklasse, so hat auch die Kreisklasse am nächsten Spieltage ein spannendes Spiel zu erwarten. VfL Neckarau und Polizei streiten sich um die Vorherrschaft in dieser Klasse. Die neu in der Klasse startende Mannschaft der Zellstoffabrik Mannheim trifft in Seckenheim auf eine Mannschaft, die dem Neuling keinerlei Siegesaussichten einräumen wird.

Der Stand der Tabelle:

	Kämpfe	gew.		verl.	Siegpkt.	Pkt.
Polizei	5	5	0	0	74:20	10:0
VfL Neckarau	5	5	0	0	46:27	10:0
Germ. Mannheim	5	3	1	1	52:44	7:3
Jahn Seckenheim	5	2	0	3	42:41	4:6
TV Schwetzingen	4	1	1	2	33:34	3:5
Jahn Neckarau	5	1	0	4	25:42	2:8
TV Brühl	6	0	0	6	19:65	0:12
Zellstoff Mhm.	1	0	0	1	3:21	0:2

Staffel B

Zum Kampf um die Punkte treten an:

VfL Schriesheim — TV Neckarhausen
TV Oberflockenbach — TV Edingen

Einen sicheren Sieg werden die Bergsträßler gegen den TV Neckarhausen landen. Neckarhausen wird darauf bedacht sein, die Tordifferenz nicht gar zu hoch werden zu lassen.

Auch auf eigenem Gelände wird der TV Oberflockenbach gegen den Gast aus Edingen nicht viel ausrichten können und die Punkte abgeben müssen.

Der Stand der Tabelle:

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
TV Großsachsen	6	6	0	0	81:28	12:0
TG Laudenbach	5	4	0	1	50:23	8:2
TV Edingen	4	2	0	2	25:39	4:4
TV Hohensachsen	5	2	0	3	47:50	4:6
VfL Schriesheim	4	1	0	3	33:43	2:6
TV Neckarhausen	4	1	0	3	13:34	2:6
TV Oberflockenb.	4	0	0	4	23:55	0:8

Sieger- und Jubilare-Ehrung im Ruder-Club

Diese traditionelle Feier des „Club" hatte so zahlreiche Mitglieder in das Bootshaus gelockt, daß schon bei Begrüßung der erschienenen Ehrengäste die Räume besetzt waren. Es galt nochmals, die siegreichen Rennmannschaften des Club, die Jungmannen Willi Bittrolf, Erwin Dölger, Karl Eck, Armin Geist, August Hinze, Friedrich Hornig, Otto Jungblut, Rolf Mosthaff und die Steuerleute Walter Klein sowie Hermann Müller, die Senioren- und Olympiasieger Eichhorn und Strauß für ihre siegreichen Rennen zu feiern.

Vor allem aber galt dieser Abend der Ehrung der in diesem Jahre im Club so zahlreichen Jubilare. Der Vereinsführer, Rechtsanwalt Beyerlen, konnte Kamerad Math. Bommarius eine besonders schöne Urkunde für 60jährige Mitgliedschaft und Treue zum Club überreichen. Solche Feiern sind selten und verdienen besondere Würdigung. Auffallend, und für den Club bezeichnend, trat die große Zahl der Kameraden hervor, die nun 40 Jahre Mitglied des Ruder-Club sind. Der Vereinsführer überreichte hierfür den Herren Rudolf Bertram, Heinrich Boßmann, Josef Götz, Karl Paul, Christian Stehle, Karl Stetter, Jean Nisser, Josef Vogt, die goldene Clubnadel und vier weiteren Herren, den Kameraden Dr. Becker, Ferdinand Jungblut, Karl Vollmer, Rob. Wangler die silberne Clubnadel für 25jährige Mitgliedschaft.

Dann überraschte Kreisführer Stalf — der besonders anerkennende Worte für die Treue der soeben genannten Mitglieder fand — zwei weitere verdiente Clübler. Dem Trainer des Olympia-Zweiers, Kamerad Heinrich Erb, überreichte er mit besonderen Dankesworten den Gau-Ehrenbrief des Reichssportführers und Rudolf Bertram für nunmehr 33jährige Tätigkeit im Beirat, für seine Arbeit in großen und auch schweren Tagen, den Kreis-Ehrenbrief des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen. Kamerad Hch. Boßmann, der sportlich erfolgreichste der Jubilare, dankte ergriffen für die Ehrungen, während Kamerad Eck der Clubführung ein Bild der diesjährigen Rennmannschaften übergab, mit dem Versprechen, mit der gleichen Begeisterung auch in dem kommenden Jahre wieder den Rennriemen zu ergreifen.

Diese große Feierstunde fand einen würdigen Rahmen durch Darbietungen dem Club angehöriger Mitglieder des Nationaltheaters. Heldenbariton Schweska eröffnete den Reigen. Unvergeßliches bot Konzertmeister Kergel auf seiner bewundernswerten Stradivari. Konzertmeister Plöcher, der — wir sagen leider — an die Staatsoper Berlin berufen ist, spielte hoffentlich nicht zum letzten Male in den Clubräumen. Der allen Clüblern liebgewordene Tenor Kamerad Koblitz, der nach Nürnberg geht, sang zum Abschied seine Wiener Lieder, und Kammermusiker Kreutz, Jacob Frank und Seppl Götz boten Hervorragendes.

Was der Sport am Wochenende bringt

Start zum Reichsbund-Pokal / Meisterschaftsspiele im Fußball, Handball und Hockey
Endspiel um den Handball-Wehrmachts-Pokal

Auch am kommenden Wochenende steht der Sport wieder im Zeichen des Fußballs, zudem es in den anderen Sportarten kaum eine bedeutende Veranstaltung gibt. Zu erwähnen ist lediglich das Endspiel um den Wehrmachts-Pokal im Handball, sowie die Punktespiele im Handball und Hockey und der Länderkampf im Billard gegen Belgien. — Im

Fußball

stehen selbstverständlich die Vorrundenspiele um den Reichsbund-Pokal der Fußball-Gaumannschaften im Vordergrund des Interesses. Die schwerste Aufgabe hat hierbei wohl Baden zu lösen, das zu der Ostmark nach Wien fahren muß. Nicht viel leichter wird es Südwest gegen Mittelrhein in Duisburg haben, während die Aufgabe von Bayern in Kassel gegen Hessen und von Württemberg gegen Westfalen in Stuttgart etwas leichter sein dürften. Das Meisterschaftsprogramm ist mit Rücksicht auf die Reichsbund-Pokalspiele selbstverständlich stark verkürzt, in Württemberg werden sogar gar keine Spiele ausgetragen. Im Gau Südwest empfangen die Kickers Offenbach Reichsbahn R/W Frankfurt zum Rückspiel, und die TSG 61 Ludwigshafen den FK 03 Pirmasens. Nur ein Spiel steigt in Baden, in dem es dem Tabellenletzten SpVg. Sandhofen vielleicht gelingen könnte, auf eigenem Platz gegen den VfB Mühlburg zu weiteren Punktgewinnen zu kommen. Zwei Begegnungen stehen in Bayern auf dem Spielplan; VfB Coburg empfängt Neumeyer Nürnberg und BC Augsburg Jahn Regensburg. — In einem Freundschaftstreffen stehen sich der Karlsruher FV und der Ulmer FV 94 gegenüber. — Im

Handball

ist das bedeutendste Ereignis das Endspiel um den Wehrmachtspokal in Halle, wo sich die Endspielgegner um die Deutsche Handballmeisterschaft, MSV Weißenfels und MTSA Leipzig gegenüberstehen. Das Meisterschaftsprogramm sieht lediglich in Württemberg keine Begegnungen vor; in den anderen süddeutschen Gauen herrscht voller Spielbetrieb. Im Gau Südwest steht der Tabellenführer TSG Ludwigshafen in dem Lokalkampf gegen Tura vor keiner schweren Aufgabe, dagegen dürfte es der GfL Griesheim schwer fallen, selbst zu Hause gegen SV 98 Darmstadt zu gewinnen. Die anderen drei Paarungen sind: Polizei Frankfurt — VfL Haßloch, MSV Darmstadt — Germania Pfungstadt und TSV Herrnsheim — GfL Darmstadt. In Baden steht nunmehr endlich der große Kampf der beiden ungeschlagenen Tabellenführer SV Waldhof und TG Ketsch bevor, in dem eine Vorentscheidung um die Gaumeisterschaft fällt. Auch bei den anderen Spielen wird es harte Kämpfe geben; die Paarungen lauten hier: Freiburger FC — VfR Mannheim, TSV Ostersheim—Tschaft Durlach, TV Seckenheim — Tschaft Freiburg und TV Leutershausen — TV Weinheim. In Bayern interessiert vor allem der Ausgang des Treffens zwischen dem Meister Post München und dem starken Neuling MSV München. 1860 Fürth wird gegen den 1. FC Bamberg und 1860 München gegen den TV Milbertshofen einen harten Kampf zu bestehen haben. Die SpVg. Fürth empfängt die Bamberger Reiter. — Im

Hockey

kann in Württemberg bei den Meisterschaftsspielen bereits die Entscheidung fallen, denn wenn der SSV Ulm beim VfL Stuttgart wieder nur unentschieden spielt, ist der Ulmer FV 94 endgültig Gaumeister. Im zweiten Spiel stehen sich hier die Stuttgarter Kickers und der Stuttgarter SC gegenüber. Zahlreiche Freundschaftsspiele vervollständigen das Programm, u. a. empfängt Germania Mannheim die TSG 61 Ludwigshafen. — Mit dem ersten Schnee in den Gebirgen tritt nunmehr auch der

Wintersport

mehr in Erscheinung. Die SA-Gruppen Schlesien und Sudeten führen über die einstige deutsch-tschechische Grenze den Sudeten-Befreiungslauf durch, in Füssen wird die bayerische Eishockey-Meisterschaft entschieden und neben den Eisfesten in den einzelnen Städten werden noch in Wiessee, Kreuth Tegernsee und Oberstdorf Ski-Veranstaltungen durchgeführt. — Unter

Verschiedenes

ist der Billard-Länderkampf Deutschland—Belgien in Düsseldorf als wichtigste Veranstaltung hervorzuheben. In Mülheim-Duisburg steigt außerdem noch ein Pferderennen und in Stuttgart wird wieder ein Waldlauf durchgeführt. Nicht zu vergessen sind auch die süddeutschen Mannschaftskämpfe der Ringer.

Hockey

Germ. Mannheim — TSG 61 Ludwigshafen
THC Wiesbaden — VfR Mannheim

Mit zwei Freundschaftsspielen beschließen die Mannheimer Vereine bereits am Sonntag das alte Jahr. Während MTG und TV 1846 schon am vergangenen Sonntag die letzten Spiele ausführten, greifen Germania und VfR nochmals zu den Schlägern.

Germania trifft sich mit der TSG 61 Ludwigshafen an den Rennwiesen und wird gegen die Ueberrheiner, die zur Zeit in guter Form sind, keinen leichten Stand haben.

In Wiesbaden begegnen sich die beiden Tabellenzweiten von Südwest und Baden. Die Mannheimer Rasenspieler, die mit fünf Mannschaften zum THC fahren, müssen auf die „Soldaten" verzichten, werden aber auch in geschwächter Aufstellung ihren Mann stellen. -ö-

Geräteturnen

für das „WHW des deutschen Volkes"

Heute, 20.30 Uhr, findet beim TV 1877 e. V. Mannheim-Waldhof ein Dreimannschafts-Gerätewettkampf gegen den TV 1846 Mannheim (2. Riege) und die Turn- und Sportgemeinschaft 1889 Oppau e. V. Ludwigshafen a. Rh. — Oppau (komb.) statt.

Alle Turner und Sportler werden gebeten, diesen Gerätewettkampf zu besuchen, da der Reinerlös dem Winterhilfswerk zugute kommt.

HB-Vereinskalender

Turnverein Mannheim von 1846. Fußballabteilung: Auf eigenem Platze (Samstag), 15 Uhr, Trainingsspiele der Sportdienstgruppen 1 und 2. — Sonntag, 10 Uhr, Fritz-Hack-Mannschaft — Germania Friedrichsfeld. — Hockeyabteilung: Auf eigenem Platze, Samstag, 15 Uhr und Sonntag, 9 Uhr, für sämtliche Mannschaften freiwilliger Arbeitsdienst für Herstellungsarbeiten. — Handballabteilung: Auf fremden Plätzen, Sonntag, 15 Uhr, in Neckarau, 1. Mannschaft — Kurpfalz; in Ludwigshafen 1. Frauenmannschaft — TG. Farbensportverein Lu. 1. Frauenmannschaft. — Jugendturn-Abtlg.: In der Turnhalle (Vereinshaus), Sonntag, 9 Uhr, Pflichtprobeturnen der HJ-Sportdienstgruppen. — Hauptturn-Abtlg.: In der Turnhalle (Vereinshaus), Sonntag, 9—12 Uhr, Pflichtturnen der ersten Kampfriege; in der Turnhalle des TV Waldhof Drei-Mannschaftskampf zwischen TV Waldhof 1. — TV Oppau 1. und TV Mannheim von 1846 2. Für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes. — Leicht- und Schwerathletik-Abtlg.: Samstag und Sonntag Training der Jugend-, Frauen- und Männer-Athleten(innen). — Alle Turn-, Spiel- und Sportmannschaftsführer: Samstag, 20.30 Uhr, in der Turnhalle Kameradschaftstreffen der großen Vorturnerschaft mit den Breslauer Siegern(innen).

Verein für Rasenspiele. Fußball. Spiele am Sonntag, Brauereiplatz: 3. Mannschaft — Phönix Kohlen, 8.45 Uhr. 4. Mannschaft — Seckenheim, 10 Uhr. Liga — Ersatzliga (Training) 11 Uhr. — Spiele am Sonntag, Herzogenriedpark: Berlinghof-Mannschaft — Phönix 8.45 Uhr. Willi-Schmitt-Mannschaft — SpVg Schwetzingen 10.30 Uhr. 1. AH-Mannschaft — Amt-Mannschaft 10.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf fremden Plätzen: Roll-Mannschaft — MFC 08, Pfalzplatz, 9 Uhr. Geppert-Mannschaft — Phönix Mannheim 9 Uhr. 2. AH-Mannschaft — MFC 08, Schäferwiese, 10.30 Uhr. — Handball. Spiele am Sonntag auf fremden Plätzen: Liga — FFC. Freiburg 15 Uhr. — Samstag: Mannschaftskampf im Boxen in Ludwigsburg.

Mannheimer Fußball-Club Phönix 02. Samstag, 17. Dezember, auf unserem Platz: 14.30 Uhr BSG Waldhof — BSG Großeinkaufsgesellschaft. — Sonntag, 18. Dezember, auf unserem Platz: 9 Uhr Grün-Weiß Privat — VfR Geppert PM. 10.30 Uhr Schwarz-Grün Privat — VfL Friesenheim GM. 12.45 Uhr 2. Mannschaft — 2. Sportklub Käfertal. 14.30 Uhr 1. Mannschaft — 1. Sportklub Käfertal. — Feld 2: 10 Uhr Schwarz-Weiß Privat — BSG Boehringer. Auswärts: 8.45 Uhr Schwarz-Weiß-Grün Privat — VfR Berlinghof PM. 9.15 Uhr Kohlen Privat — VfR 3. Mannschaft.

Mannheimer Turnerbund Germania 1885. Hockey: Auf dem Germaniaplatz spielt um 9.45 Uhr die 1. Mannschaft gegen TSG 61 Ludwigshafen. Um 11 Uhr spielen die 2. Mannschaften. Um 14.30 Uhr Germania Jugend gegen JG. Ludwigshafen Jugend.

Sportverein Mannheim-Stadt. Sonntag AH — Germania Friedrichsfeld. Treffpunkt 8.45 Uhr Hauptbahnhof Mannheim. 10 Uhr (Stadion, Feld 1) Stadt Priv. gegen Esch Privatmannschaft SV Reichsbahn. — Die allgemeine Trainingsstunde fällt aus bis 10. 1. 39. Jeden Donnerstag 21.30 Uhr Schwimmen im Städt. Hallenbad, Frauenhalle.

Post-Sportverein Mannheim. Sonntag Fußball: 1. Mannschaft — Altlußheim, 14.30 Uhr. 2. Mannschaft gegen Altlußheim, 12.45 Uhr; Post-Sportplatz.

VfB Kurpfalz Neckarau. Fußball: 1. und 2. Mannschaft — VfR Ketsch auf unserem Platz. Beginn 1. Mannschaft 14.30 Uhr, 2. Mannschaft 12.45 Uhr. — Handball keine Spiele.

FC Germania Mannheim-Friedrichsfeld. 1. Mannschaft in Weinheim 14.30 Uhr. Abfahrt Bahnhof-Nord 13.30 Uhr. 2. Mannschaft in Weinheim 12.45 Uhr. Abfahrt Bahnhof-Nord 12.04 Uhr. 3. Mannschaft in Weinheim 10.30 Uhr. Abfahrt 9.06 Uhr. Hch.-Pfeil-Gedächtnismannschaft — TV 1846 im Luisenpark 10 Uhr. Andreas-Maus-Gedächtnismannschaft in Mannheim — Stadtsportverein 9.30 Uhr Hes.

Fußballverein 1903 Ladenburg. Sonntag Pflichtspiel 1. Mannschaft — FV Hemsbach, dort, 14.30 Uhr. 2. Mannschaft spielfrei.

MARCHIVUM

Kauf im Fachgeschäft

der weihnachtlichen Kunststraße

DEUTSCHE WERKSTÄTTEN MÖBEL

Unser ganzes Haus

wohnfertig eingerichtet!

7 Stockwerke (Fahrstuhl)

TELKAMPHAUS

MANNHEIM **O 3,1** KUNSTSTRASSE

MÖBEL - STOFFE - TEPPICHE
KUNSTGEWERBE

Mit Geschenken von

Carl Baur N 2,9

bereiten Sie stets Freude!

Die Auswahl ist groß in: Schals, Blumen, modischen Stoffen und Kleinigkeiten, Spitzendecken Taschentüchern, Handschuhen, Strümpfen

---

Wer zu reisen versteht

sorgt in erster Linie für stabiles Gepäck. Gute Koffer ersparen viel Verdruß und erhöhen den Genuß. Solch' ein schöner, moderner Koffer unter dem Weihnachtsbaum ist fraglos

ein richtiges Geschenk!

W. CH. MÜLLER

O 3, 11/12 - Kunststraße

Jetzt ist die Geschichte mit dem Einkauf bereits brenzlich geworden. Wenn der Goldene Sonntag vor der Türe steht, dann kann nicht mehr lange gefackelt werden. Wer mit den großen Sachen noch nicht zu Rande kam, ist zu bedauern. Denn in den letzten verfügbaren Stunden zwangsläufig einen Entschluß fassen zu müssen, dazu einen kostenpflichtigen, der möglicherweise nicht einmal dem Beschenkten sonderlich Freude macht, ist bitter genug. Jetzt rächt es sich, daß nicht Wochen vorher, ein genauer Einkaufsplan entworfen wurde, daß vor dem Schenken zu wenig oder nicht früh genug gedacht wurde. Aber wir wollen zum Besten aller werdenden Weihnachtsmänner hoffen, daß es sich bis zum Feste nur noch um Kleinigkeiten handelt, die zu erstehen sind. Dann sprechen wir von leichten Fällen, die sich ohne großes Kopfzerbrechen bewältigen lassen. Aufmerksames Studium der gepflegten Auslagen wird wertvolle Anregung in dieser Hinsicht vermitteln. Wir brauchen nur einige Stunden durch die Kunststraße zu schlendern, die so einladend lichtüberflutet liegt, daß wir es als ein Versäumnis betrachten müßten, nicht zu den abendlichen Bewunderern gehört zu haben.

Nach dem Einkauf auch mal in den

Rosenstock

zu einem guten Glas Wein
N 3, 5 bei der Kunststraße

Das feinste u. willkommenste Geschenk

ist ein

Delikateßkorb von **Stemmer**

in geschmackvoller Ausführung von RM. 10.– an.
Bitte, verlangen Sie Spezialliste.
Zuverlässiger Versand nach auswärts.

STEMMER O 2, 10 Fernruf 23624

ALBERT KIST O3,11-12 KUNSTSTR.

DAS MODISCHE FACHGESCHÄFT

Spitzen und Seidenstoffe - Schals
Blumen - Gürtel - Strümpfe und
modische Kleinigkeiten

---

in größter Auswahl
stets vorrätig bei

WURTMANN

N 2, 8, Kunststraße

Leinen

unterm Weihnachtsbaum

zeugt vom praktischen Sinn der Geber. Kaufen Sie im Ausstattungs - Spezial - Haus

Weidner & Weiss

N 2, 8 **MANNHEIM** Kunststraße

E. Hüchelbach Nachf.

Inh. B. Spinner

N 2, 9 - Kunststraße - N 2, 9

Fernruf Nr. 27964

Das gute Fachgeschäft für
Korsett - Korselett - Brusthalter

Keramik bringt Freude in's Heim

die heiteren Farben, die schönen Formen machen jedes Zimmer nett und gemütlich.
Vasen - Schalen - Körbchen - Leuchter
Teewärmer - Schreibzeuge - Rauchservice
und die schönen Hummelfiguren.
Besichtigen Sie meine Schaufenster und die große Schau im 1. Stock

Bazlen am Paradeplatz
das große Spezialhaus

MARCHIVUM

Kauf im Fachgeschäft

der weihnachtlichen Kunststraße

DAS GROSSE SPEZIAL-GESCHÄFT FÜR

TEPPICHE
GARDINEN
DEKORATIONEN

TEPPICHE & GARDINEN
Tegahaus
GERHARD & ENGELHARDT

MANNHEIM, Kunststraße, N 4, 11/12
Fernsprecher 21016

ENTZÜCKENDE GESCHENKE FÜR DIE DAME

Wiener Strickkunst

BLUSEN - PULLOVER - SCHALS

HILL & MÜLLER

in der Kunststraße, N 3, 12

Christbaum-Schmuck Thüringer Heimarbeit Große Auswahl
Christbaum-Kerzen nichttropfende Qualitäts-Ware Schachtel von 60 Pfennig an
Versuchen Sie uns, guten Wachskerzen, Sie werden sie alle Jahre wieder kaufen
Praktische Geschenk-Beigaben in Seifen und Parfümerien
Kurfürsten-Drogerie Th. v. Eichstedt, N 4, 13-14 Kunststraße

PHOTO KINO **Herz**
N 4, 13/14 Kunststraße
zeigt Ihnen passende
Weihnachts-Geschenke
die viel Freude bereiten

Gestehen wir uns ein: die vergangenen Tage haben uns in eine seltsame Unruhe versetzt. Auch der Hartgesottene konnte sich dem Zauber der weihnachtlichen Stimmung nicht mehr verschließen. Er wurde auf dem Nachhauseweg von dem Strom der Kauflustigen und der Sehleute mitgerissen, ob er wollte oder nicht. Das ist immer so vor Weihnachten. Wir genießen in vollen Zügen die Köstlichkeiten der Vorfreude, erleben an uns, wie sehr wir uns beschenken, indem wir uns in die Rolle eines Schenkenden einleben. Je näher das Fest kommt, desto tiefer empfinden wir die innere Unrast, die uns auch in einer Arbeitspause nicht verläßt. Und wenn wir dann nach Arbeitsschluß durch die Lichterstraßen eilen, ertappen wir uns des öfteren dabei, wie unsere Schritte unwillkürlich gemächlicher auf dem Pflaster hallen, wie wir durch ein besonders anziehendes Bild gebannt stehen bleiben und den Eindruck auskosten. Vergessen ist die Eile. Wir kommen ins Schlendern und verweilen, die Blicke über die glitzernden Ketten gleiten lassend, die über der Kunststraße einen strahlenden Baldachin bilden.

Hch. von St. George
O 7, 29 Kunststraße - Fernruf 20172 - (früher Straube)
Für die Festtage empfehle
Wild, Geflügel, Fische u. Feinkost
In- u. ausländische Liköre, Weine u. Champagner

Parfümerie
und Fein-Seifen in hübschen Geschenkpackungen
Salon Block O 7, 25 Kunststraße

Teppiche
Läufer, Gardinen von
Regelin
O 7, 25 Kunststraße
Fernsprecher 27792

Geschenke
die nie enttäuschen, vom Fachgeschäft
für Kinderbekleidung
O 7, 20 Fernruf 21592 **Wambsganß**

Auf einer Phoenix nähen Sie gut

Phoenix-Nähmaschinen m. Zick-Zackeinrichtung werden kluge Hausfrauen ein Leben lang schätzen. Wählen Sie stets eine

PHOENIX dann nähen Sie gut

Nähmaschinenhaus - N 4, 12 - Kunststraße

Teppiche, Läufer, Tapeten

Diwandecken, Reise- u. Autodecken, Linoleum, Stragula, Vorhänge, Bettumrandungen

nur beste Marken.

H. Engelhard Nachf.

ALTESTES SPEZIALHAUS — **Kunststr. O 4, 1**

Klepper-Karle

Fabriklager der **Klepper-Werke**

führt im Wintersport nur beste Markenartikel Hofbauer-, Seelos- und Christel-Cranz- **Ski**
Juchten Stiefel ● Spezialreparatur-Werkstatt
O 7, 24 — Fernsprecher 51992

. . . und nach ermüdenden

Einkaufsgängen

eine nette

Erholungsstunde

in den gemütlichen Räumen des

„Grinzing"

O 7, 27 Kunststraße

---

40 JAHRE

KONDITOREI-KAFFEE
Dorbach-Neuer
N 4, 15 bei der Kunststraße

Christstollen • Lebkuchen • Marzipan
Pralinen (eig. Fabrikat) in hübschen Geschenkpackungen
Spezialität: Mannemer Dreck nach meinem Original Rezept

Geschenke aus gutem Hause

Moderne Fertigkleidung · Eigene Maßanfertigung
Geschmackvolle Herrenausstattung von

Sport und Mode
ALBERT HISS
MODERNE HERRENKLEIDUNG
MANNHEIM N7-9 AM RING · TELEFON 21000

MARCHIVUM

Der Marktplatz und seine Zugangsstraßen im Lichterglanz!

Ein praktisches Weihnachts-Geschenk ist ein

Presto- oder Victoria-Fahrrad

Kinder-, Zwei- und Dreiräder große Auswahl!

Doppler J2,8

Der Weihnachtsmann erstattet Bericht:

Mit dem Erscheinen dieser Vorlage ist die Kollektivwerbung „Der Marktplatz und seine Zugangsstraßen im Lichterglanz" abgeschlossen. Zum erstenmal ist es in diesem Jahr gelungen, die um den Marktplatz liegenden Geschäfte für eine gemeinsame Insertion zu bewegen. Dadurch war es möglich, mit den größeren Geschäften in den Hauptstraßen Schritt zu halten und gleichzeitig für die Geschäfte in den Zugangsstraßen zum Marktplatz erfolgreich zu werden. Der Weihnachtsmann hat gestern den hier inserierenden Firmen erneut seine Aufwartung gemacht, um sich von der Auswahl und Kundenbedienung auch in den letzten Verkaufstagen ein Bild zu machen. Erfreulich, daß trotz des Hochbetriebs nirgends die zuvorkommende Bedienung in Mitleidenschaft gezogen wurde. Sämtliche Kundenwünsche können auch in diesen letzten Tagen noch restlos befriedigt werden. Die Insertionsfreudigkeit dieser Firmen hat also die ohnedies schon erhöhte Kauflust noch bedeutend verstärkt. Diese Feststellung konnte bei sämtlichen Branchen gemacht werden. Die Firmen: Chr. Schwenzke am Markt; Michaelis-Drogerie, G 2, 2; Karolus, G 2, 12; Zigarren-Weick, G 2 und G 3; Böhm, G 3, 8; Schlemper, G 4, 15; Fahrrad-Doppler, J 2, 8; Stucky, G 7, 15; M. & H. Schüreck, F 2, 9; Jilg, F 2, 5; Kinderwagen-Reichardt, F 2, 2; Kaffee Herrdegen, E 2, 8 und Möbel-Schmidt, E 3, 2 dürfen also das Verdienst in Anspruch nehmen, der Belebung der vorderen Werkstadt gedient zu haben. Daß diese Anstrengungen von Erfolg gekrönt sein mögen, das wünscht

Der Weihnachtsmann

Das war schon vor 50 Jahren so:

Praktische Weihnachts-Geschenke kauft man bei

Schlemper

G 4,15 - Jungbuschstraße

Solinger Stahlwaren - Bestecke

Das Geschenk

für *Ihn:* Füllfederhalter, Briefpapier, Marmorschreibzeuge

für *Sie:* Briefkassetten, Tagebücher, Foto-Alben

Böhm G 3,8 Jungbuschstr.

das große Spezialgeschäft

Hausfrauen

kaufen Haushaltungsgegenstände aller Art bei

Hermann Jilg F 2,5 gegenüber der Pfarrkirche Fernruf 21006

Der Wunsch tausender meiner Kunden ist zu Weihnachten ein nettes Weihnachtsgeschenk

Geschenkkisten, Pfeifen, Zigarren- u. Zigarettenspitzen Tabakdosen, Tabakbeutel, Zigarettenmaschinen

WEICK-Zigarren

G3, 9, G2, 8, Bahnhof Neckarstadt, Wartehalle

Friedrich-brücke, Bellenstr. 43 u. OEG-Bahnhof

Ich zeige in 3 Schaufenstern die schönsten Weihnachtsgaben in:

Uhren – Schmuck

Bestecke – Geschenkartikel

Das gepflegte Fachgeschäft

KAROLUS

G 2, 12 Jungbuschstraße

Eine **Naumann** das ist klar gerechnet Freude, Jahr für Jahr!

Stucky G 7,15

Nähmaschinen-Fachgeschäft

Jungbuschstraße

Große Freude für unsere Kleinen!

Puppenwagen, Kinderstühlchen, Basttaschen und Polstersessel

Kinderwagen **Reinhardt**

in F 2, 2 Marktstraße

Geschenke, die Freude bereiten!

Likör, Weinbrände alle Sorten und Marken

Pfälzer Weine, Himbeergeist, Michaelis-Tropfen, Schaumweine alle führenden Marken

Wermutwein

Parfüms, Köln. Wasser u. Seifen einzeln und im Geschenkkarton

Photo-Apparate, Photo-Alben, Belichtungsmesser, Stative erhalten Sie in reicher Auswahl in der

Michaelis-Drogerie

G 2, 2 - Inh. A. Michels - Ruf 207 40/41

Auf den Weihnachtstisch

meine bekannten Spezialitäten:

Gebäck - Lebkuchen - Schokolade

Pralinen und Marzipansachen

KONDITOREI-KAFFEE

E 2, 8 **Herrdegen**

Das gemütliche erweiterte Tageskaffee

Pelze

Mäntel, Paletots, Jacken, Füchse, Felle

preiswert in großer Auswahl

Chr. Schwenzke

Das Spezialhaus für Pelze

Mannheim Am Markt

Speisezimmer dann: ?

Möbel-Schmidt E 3, 2

Ein Teppich wartet auf Sie!

M. & H. Schüreck

F 2, 9 Ruf 220 24

Teppiche - Tapeten - Linoleum

MARCHIVUM

Ab 1. Januar einheitliches Hauptbuch

Grundlage zur Feststellung eines volkswirtschaftlich gerechtfertigten Preises

NWD. **Vom 1. Januar 1939 an müssen alle Einzelhändler, Großhändler, Ein- und Ausfuhrhändler, die Mitglieder der Wirtschaftsgruppen Bauindustrie, Glasindustrie nach einheitlichen Grundsätzen ihre Bücher führen. Von ihren Fachgruppen haben sie alle nähere Anweisungen erhalten, in denen ihnen die Art der Buchführung und der Plan der Konten genau vorgeschrieben worden ist. Der kleine Einzelhändler, der nur einige tausend Reichsmark Umsatz im Jahre hat, kommt mit einer Mindestbuchführung aus, während der große Bauunternehmer, dessen Umsätze in die Millionen Reichsmark gehen, für seine Buchhaltung einen einheitlichen Kontenrahmen einhalten muß. Mit dieser Ausdehnung der Buchführungspflicht und der Einführung eines einheitlichen Kontenrahmens stellt sich weit über eine Million Betriebe erstmals wiederum ein großer Teil der Wirtschaft die Anordnung des Reichswirtschaftsministers vom November 1936.**

Ein Wettbewerb

Zwischen dem Handwerk, dem Handel und der Industrie besteht ein schöner Wettstreit um früheste und vollständigste Durchführung der Buchführungsanordnung des Reichswirtschaftsministers. Das Handwerk hat schon über 1 600 000 Handwerker gezwungen, vom 1. April 1938 an Bücher zu führen. Nach fortlaufender Schulung der Mitglieder wurde die Buchführungspflicht zu diesem Zeitpunkt eingeführt. Das Handwerk konnte vorangehen, da für die Mehrzahl der Handwerker die einfache Buchführung genügt. Nur für einige wenige Handwerkszweige, wie Baugewerbe, Tischler- und Glaserhandwerk, ist die doppelte Buchführung vorgeschrieben.

Auf dem Bereich des Handels hat der Großhandel zuerst seine Mitglieder zu einer einheitlichen Buchführung angehalten. Alle Unternehmungen, die im Laufe dieses Jahres ihr Geschäftsjahr abgeschlossen haben, mußten schon für ihr neues Geschäftsjahr ihre Buchhaltung nach den neuen Vorschriften umstellen. Dies war jedoch nur ein kleiner Teil der weit über 100 000 Großhändler. Die Mehrzahl schließt mit dem Ende des Jahres auch ihr Geschäftsjahr ab, so daß der 1. Januar 1939 auch für sie der Zeitpunkt ist, an dem sie ihre Buchhaltung umstellen müssen. Für die Kaufleute des Aus- und Einfuhrhandels gelten dieselben Bestimmungen. Die Einzelhändler müssen sich ebenfalls ab 1. Januar 1939 eine neue Buchhaltung einrichten. Sie muß den Mindestanforderungen, die der Leiter der Wirtschaftsgruppe aufgestellt hat, entsprechen. Von ihren Fachgruppen sind die Einzelhändler inzwischen so weit geschult worden, daß sie den Buchführungsanordnungen voll entsprechen können.

Im Bereich der großen Reichsgruppe Industrie mit ihren 29 Wirtschaftsgruppen haben bisher neun Wirtschaftsgruppen für ihren Buchführungsplan die Zustimmung des Reichswirtschaftsministeriums erhalten. Es sind dies die Wirtschaftsgruppen Papier-, Pappen-, Zell- und Holzstofferzeugung, Fahrzeugindustrie, Elektroindustrie, Feinmechanik und Optik, Bauindustrie, holzverarbeitende Industrie, Glasindustrie, Textilindustrie, und Bekleidungsindustrie. Bisher hat nur die Papier-, Pappen-, Zell- und Holzstofferzeugung für ihre Mitglieder die einheitliche Buchführungspflicht eingeführt. Der 1. Juli dieses Jahres war dafür der Stichtag. Am 1. Januar 1939 folgen nun die Mitglieder der Wirtschaftsgruppen Bauindustrie, Glasindustrie.

Die Wirtschaftsgruppe holzverarbeitende Industrie hat ihren Mitgliedern empfohlen, ebenfalls schon am 1. Januar 1939 ein einheitliches Hauptbuch zu führen. Jedoch haben sie das ganze Jahr Zeit für ihre Umstellung. Die Wirtschaftsgruppe Fahrzeugindustrie stellt es ihren Mitgliedern frei, je nach dem Zeitpunkte der Bilanz zwischen dem 1. Juli 1939 und dem 1. April 1940 die Buchhaltung zu ändern. Einzelne Fachgruppen der Verbrauchsgüterindustrie haben für ihren Mitgliederkreis den 1. April 1939 als Stichtag der Pflicht zur einheitlichen Buchführung angesetzt. Die Wirtschaftsgruppe Elektroindustrie hat dagegen den Zeitpunkt noch bis zum 1. April 1940 hinausgeschoben.

Diese Aufzählung zeigt, daß jede Wirtschaftsgruppe und oft jede Fachgruppe und selbst einige Fachuntergruppen je nach den Umstellungsschwierigkeiten den Beginn der Führung eines einheitlichen Hauptbuches verschieden angesetzt haben. Das gilt auch für die Wirtschaftsgruppe Feinmechanik und Optik und für die Wirtschaftsgruppe Textilindustrie, die vorerst überhaupt noch keinen Zeitpunkt dafür festgelegt haben. Außer diesen neuen Wirtschaftsgruppen sind die Vorarbeiten an den Richtlinien für die Ausgestaltung des einheitlichen Hauptbuches schon so weit fortgeschritten, daß sie denjenigen Stellen, die sie genehmigen müssen, dazu gehört auch das Reichswirtschaftsministerium, vorgelegt werden konnten. Somit werden in der nächsten Zeit Buchführungsrichtlinien für weitere Wirtschaftsgruppen erscheinen und wohl noch für einen Zeitpunkt im Jahre 1939 eingeführt werden. Dies gilt z. B. für eine Fachgruppe der Lebensmittelindustrie. Dagegen sind noch weitere zehn Wirtschaftsgruppen mit ihren Vorarbeiten noch nicht so weit gediehen, daß schon mit der Herausgabe ihrer Richtlinien in naher Zukunft gerechnet werden könnte. Es ist aber überall das Bestreben festzustellen, spätestens bis Ende 1939 auch die letzten Richtlinien herauszubringen, damit vom Jahre 1940 an alle Unternehmungen der deutschen Wirtschaft nach einheitlichen Grundsätzen ihre Bücher führen. Das gilt auch für die Unternehmen in der zurückgekehrten Ostmark und im Sudetenland. Für sie bestimmen ihre Fachgruppen nach einer wohlbemessenen Uebergangsfrist den Tag, an dem auch sie dasselbe Hauptbuch führen, wie alle anderen Unternehmen im großen Deutschen Reich.

Buchführung als Hilfsmittel der Betriebsführung

Die Vorschrift des einheitlichen Hauptbuches bedeutet nun nicht, daß der kleinste Einzelhändler auf dem Lande genau dieselben Bücher zu führen hat, wie das größte deutsche Unternehmen. Der Grundsatz und damit der Aufbau der Buchhaltung ist überall gleich. Es wird sowohl die Frage beantwortet: „Was für Kosten sind entstanden?", als auch die Frage: „Wo, an welchem Ort und durch welche Tätigkeit sind die Kosten entstanden?" Die eine Frage beantwortet die Kostenart, also z. B. Gehälter, Löhne, Steuern, Portikosten. Die andere Frage nennt die Kostenstellen, z. B. ob die Fertigung, der Einkauf, der Vertrieb, die Verwaltung die Kosten verursacht haben. Das buchhalterische Hilfsmittel dafür ist der Kontenrahmen. Er gliedert sich in zehn Klassen auf, und diese Klassen werden wieder in Kostengruppen, und diese wieder in Kostenarten weiter aufgeteilt. Der kleine Einzelhändler kommt mit wenigen Klassen und einigen Kontengruppen aus. Das große Unternehmen dagegen wird die Aufgliederung seiner Buchhaltung bis in zahlreiche Kostenarten vornehmen. Eine solche Buchhaltung ist ein wertvolles Hilfsmittel der Betriebsführung und gibt jederzeit Aufschluß für die Kosten- und Leistungskontrolle aller Glieder eines Betriebes.

Die Buchhaltung der deutschen Unternehmen mußte einheitlich geordnet werden, weil viele gelegentliche und regelmäßige Feststellungen ergeben haben, daß in vielen Betrieben falsch oder auch gar nicht gerechnet wurde. Bis zur Einführung der einheitlichen Pflichtbuchführung war das Rechnungswesen unserer Betriebe uneinheitlich, zersplittert, unübersichtlich und auch unzureichend. Nur dort, wo wirtschaftliche Vereinigungen langjährige Erziehungsarbeit geleistet hat oder dem Rechnungswesen gegenüber aufgeschlossene Unternehmer die Betriebe führten, entsprach die Buchführung den heute an sie ganz allgemein gestellten Ansprüchen. Jetzt sind die Kosten eines einzelnen Erzeugnisses jederzeit zu ermitteln, die Kalkulation kann nachgeprüft und der Preis verglichen werden. Verluste werden sofort sichtbar gemacht, so daß sie ausgemerzt werden können. **Für die Feststellung des volkswirtschaftlich gerechtfertigten Preises** durch den Preisbildungskommissar sind mit der Einführung des einheitlichen Hauptbuches die Voraussetzungen geschaffen worden. Da jeder Betrieb eines Wirtschaftszweiges seine Bücher nunmehr nach denselben Grundsätzen, den gleichen Kontenklassen, Kontengruppen und Kontenarten führt, können jederzeit Betriebsvergleiche durchgeführt werden. So ist das einheitliche Hauptbuch nicht nur das wichtigste Hilfsmittel der Betriebsführung, sondern auch ein Mittel zur Beseitigung von Verlusten und damit zur Leistungssteigerung.

Sieben Jahre Kunstseidesyndikat

Als Instrument der Marktordnung bewährt

NWD **Der Aufstieg der deutschen Kunstseidenindustrie war in den Nachkriegsjahren durch einen hemmungslosen Wettbewerbskampf empfindlich gehemmt. Zwar stieg die Erzeugung, die im Jahre 1913 nur 4 Mill. Kilo betragen hatte, bis 1931 auf 29 Mill. Kilo an. Aber die wirtschaftliche Grundlage der Industrie war durch die Preisunterbietungen des Inlandes und des Auslandes stark geschwächt. Um einem weiteren Verfall zu begegnen, entschloß sich die Industrie schließlich im Winter 1931 zusammenzugehen. Die nach dem Bäkoleverfahren arbeitenden Firmen, die etwa 90 v. H. der Produktion stellen, schlossen sich in dem Kunstseide-Verkaufsbüro GmbH zusammen, die nach dem Kupferverfahren arbeitenden Firmen im Kupferkunstseide-Verkaufsbüro in Wuppertal-Barmen zusammen. Gleichzeitig wurden mit den hauptsächlichen ausländischen Kunstseideunternehmen Vereinbarungen getroffen, wodurch die Einfuhr auf bestimmte Mengen begrenzt und Preise und Verkaufsbedingungen festgelegt wurden. Einige ausländische Firmen, so die belgische Fabelta und die schweizerische Bidrose Suisse S. A., traten ebenso wie die holländische Kunstseidespinnerei Nyma im Verlaufe der nächsten Jahre dem Syndikat und dem Abkommen bei.**

Die Absatzregelung, die mit diesen Abkommen und Zusammenschlüssen geschaffen wurde und nun sieben Jahre besteht, hat sich im ganzen als ein brauchbares Instrument der Marktordnung bewährt. Es ist vielfach nicht verstanden worden, daß man damals der ausländischen Industrie einen Teil des deutschen Marktes überließ. Aber es ist nicht zu übersehen, daß der damalige Staat 1925 durch den Handelsvertrag mit Italien Bindungen eingegangen war, die eine bessere Lösung kaum ermöglichten. Praktisch stand dadurch der deutsche Markt dem gesamten Ausland gegen einen Zoll von 0,60 RM. je Kilo offen. In den letzten Jahren ist die Einfuhr immer mehr gesunken, die heimische Industrie hat sich außerordentlich steigern können, so daß das Ausland in diesem Jahr nur noch etwa 10 v. H. des deutschen Bedarfs stellen wird. 1936 wurde erstmals ein Ausfuhrüberschuß erzielt, der auch 1937 angehalten hat.

Die Ertragsverhältnisse unserer Kunstseidefabriken sind in den letzten Jahren sehr günstig geworden. Die Wirtschaftlichkeit der Werke ist gestiegen, die Betriebe sind weiter ausgebaut und technisch verbessert worden, die Unkosten, insbesondere auch die fixen Kosten, konnten herabgedrückt werden. Die Rücklagen konnten erhöht werden, die flüssigen Mittel sind gestiegen. Die Verlustbilanzen sind verschwunden, die Dividenden gestiegen. Wenn man bedenkt, daß die englische Kunstseidenindustrie sich immer noch nicht hat erholen können, so verstärkt sich der Eindruck, daß die ordnende Hand des Kartells nützlich gewirkt hat. Es kommt hinzu, daß diese günstige Entwicklung nicht auf Kosten des Verbrauchers erreicht worden ist, die Kunstseidenpreise sind vielmehr zweimal, und zwar im Jahre 1935 und im Jahre 1937, gesenkt worden. Die englische Industrie hat im Gegensatz dazu noch in diesem Frühjahr die Preise heraufgesetzt.

Es war nicht zuletzt die Preispolitik, die der Kunstseide eine schnelle weitere Verbreitung ermöglicht hat. Während noch 1928 je Kopf nur 367 Gramm verraucht wurden, waren es im Vorjahr 800 Gramm. Die Kunstseide macht heute schon 25 v. H. des Gesamtfaserverbrauches aus. Mehr als 90 v. H. Damenstrümpfe sind aus Kunstseide. Neben den günstigeren Preisen war es die weitere Verbesserung der Qualität, die den Markt der Kunstseide ausgeweitet hat. Das matte und gedämpftglänzende Garn erlaubte ganz neuartige Gewebe mit neuartigen Effekten herzustellen; die Garne sind sehr viel feiner geworden, die Dehnungs-, Trocken- und Naßfestigkeit ist verbessert worden, die Naßfestigkeit um mehr als das Doppelte. Es gibt heute Spezialkunstseiden, die an Festigkeiten die Naturkunstseide übertreffen. Das im Spinnband gefärbte Garn hat sich als besonders geeignet für das Herrenhemd erwiesen. Große Möglichkeiten stehen der Kunstseide noch auf technischem Gebiet offen. In der Kabelindustrie benutzt man sie schon lange zum Umwickeln, häufig steht sie der Baumwolle an Reißfestigkeit nicht mehr nach. Sie wird als Einlagegewebe für Wasserschläuche, als Kettenmaterial für Textilriemen, für den Oberstoff der Autoverdecks usw. mit steigendem Nutzen verwendet. Ein großes Feld der Verbreitung steht ihr schließlich noch im Auto- und Fahrradreifen offen. Da die Kunstseide besser als Baumwolle die Wärme leitet, so kann sie die Lebensdauer der Reifen erhöhen. Deutschland verbraucht jährlich etwa 15 Mill. Kilo Baumwolle für Reifen, ein einziger Riesenautoreifen braucht 50 Kilo. Es liegt auf der Hand, welche Devisenersparnis die Verdrängung der Baumwolle durch die Kunstseide, besonders bei steigender Motorisierung, bedeuten kann.

Erteilung von Einkaufsgenehmigungen für Nadelstammholz

SW Die Marktvereinigung der deutschen Forst- und Holzwirtschaft weist darauf hin, daß den Geschäftsstellen der Marktordnungsbezirke von Verteilerbetrieben immer noch Anträge auf Ausstellung von Einkaufsgenehmigungen zum Bezug von Nadelstammholz und -derbstangen zugehen. Diese werden zum Teil damit begründet, daß holzverarbeitende Betriebe mit Nadelstammholz versorgt werden müßten, die bisher ihren Rohholzbedarf beim Händler gedeckt haben, daher nicht Mitglied der Marktvereinigung wären und keine eigenen Einkaufsscheine erhielten. — Auf Grund der Verordnung zur Ergänzung der Verordnung über den Zusammenschluß der Forst- und Holzwirtschaft vom 7. Juli 1938 sind jedoch alle Betriebe (auch Verarbeiter und Verbraucher), die Rohholz einkaufen, ganz gleich, ob der Einkauf beim Waldeigentümer beziehungsweise Waldnutzungsberechtigten oder beim Händler erfolgte, Mitglied. Die Erteilung der Einkaufsgenehmigungen erfolgt im Rahmen des anerkannten Jahresbedarfs unmittelbar an diese Betriebe. Infolgedessen kann den Verteilern kein eigenes Einkaufsholz für die Belieferung von Verarbeiter- und Verbraucherbetrieben zugestellt werden. — Damit keine Stockung in der Belieferung eintritt, empfiehlt es sich, die Verarbeiter- und Verbraucherbetriebe gegebenenfalls darauf aufmerksam zu machen, daß sie sich bei der Marktvereinigung zu melden haben.

SW **Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt vormals Roeßler, Frankfurt am Main.** Der Aufsichtsrat der Deutschen Gold- und Silberscheideanstalt vormals Roeßler, Frankfurt am Main, hat beschlossen, der auf den 11. Januar 1939 einzuberufenden ordentlichen Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von wieder 9 Prozent für das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr 1937/38 auf 35,6 Mill. RM. Stammaktien vorzuschlagen, wovon 8 Prozent in bar ausgezahlt werden, während 1 Prozent dem Anleihestock überwiesen wird.

Rhein-Mainische Abendbörse

Auch die Abendbörse war ohne Anregung von der Kundschaft und nahm daher gleich dem Mittagsverkehr auf allen Märkten einen überaus ruhigen Verlauf, wobei auch der bevorstehende Wochenschluß von gewissem Einfluß war. Die Gesamthaltung blieb aber weiterhin behauptet und die Grundstimmung blieb freundlicher, was auch in vorwiegend gut behaupteten Kursen zum Ausdruck kam. U. a. notierten Zellst. Farben 149¾, Verein. Stahl 104¾, Metallgesellschaft 118¾, Adlerwerke 104¼, Gelsenkirchen 130 und AEG für Verkehrswesen ¼ Prozent höher mit 120.

An den Rentenmärkten herrschte nahezu Geschäftsstille. Reichsanleihe-Altbesitz wurden zum Einheitskurs ⅛ Prozent höher mit 127⅝ notiert. Im Freiverkehr stellten sich Kommunal-Umschuldung wie mittags auf 92,10.

Getreide

Rotterdam, 16. Dez. Weizen (in Hfl. p. 100 Kilo): Januar 3,47½ G.; März 3,67½; Mai 3,80; Juli 4,00. Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kilo): Januar 96¼; März 96¾; Mai 88¼; Juli 89¼.

Wer? Wann? Warum?

Preisfrage

„Wer inseriert in Mannheim am besten und warum?"

Achtung! Achtung! Eine Reihe von guten Anzeigen des Mannheimer Einzelhandels erscheinen noch in diesen Tagen. Wir wollen dem Rechnung tragen und haben aus diesem Grund den Wettbewerb bis 25. Dezember verlängert. Alle Anzeigen, die bis Weihnachten erscheinen, sind also bei der Preisfrage zu berücksichtigen. Beachten Sie die Angebote des Mannheimer Einzelhandels genau, schneiden Sie evtl. auch die Anzeigen aus, damit Sie besser vergleichen können, und senden Sie die Lösung bis zum 25. Dezember an die Anzeigenleitung des „Hakenkreuzbanner" Mannheim, R 3. Die Veröffentlichung der Preisträger erfolgt in der ersten Januarwoche 1939. Sofern Sie nicht schon einen Lösungsschein eingesandt haben, verwenden Sie gleich untenstehenden Abschnitt. *Anzeigenleitung des „Hakenkreuzbanner"*

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____
6. _____
7. _____
8. _____
9. _____
10. _____

Name: _____

Beruf: _____

Ort: _____

Straße: _____

MARCHIVUM

Ein guter Rat für Ihre
Verlobung an Weihnachten
Die vielen Sorten an hübschen Karten u. Briefen machen Ihnen die Wahl schwer. Bitte besuchen Sie uns noch rechtzeitig, damit wir Sie gut beraten können
HB Druckerei
R 3, 14-15 Ruf 354 21

Nähmaschinen
führende deutsche Fabrikate in allen Preislagen. — Günstige Zahlungsbedingung.
Sebastian Rosenberger
C 4, 1 - Fernsprecher 27944. Nähmaschinen-Spezialgeschäft am Nationaltheater. Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen werd. in Zahl. genommen.

Sehr preiswerte Angebote
Speisezimmer Büfett, Kredenz Auszugt. 4 Polsterstühle . . . 284.-
Speisezimmer Büfett 160 cm, Auszugtisch, 4 Polsterstühle . . 288.-
Speisezimmer Büfett 180 cm, Auszugtisch, 4 Polsterstühle . . 295.-
Speisezimmer Büfett, Kredenz Auszugtisch, 4 Polsterstühle . . 346.-
Speisezimmer Büfett, Kredenz Auszugtisch, 4 Polsterstühle . . 385.-
Speisezimmer Büfett 180 cm, Kredenz Auszugtisch, 4 Polsterstühle 495.-
usw. Unverbdl. Besichtigung gerne gestattet. - (24453B)
Möbelhaus Binzenhöfer
Schwetzingerstr. 48 (Ecke Kepplerstraße). Ehestandsdarlehen, Warenkaufabkommen. - Sonntag geöffnet.

Möbelkäufer! Aufgepaßt!
Ca. 100 Schlafzimm. Eiche u. poliert
Küchen in natur lasiert, elfenb. lackiert und Edelhölzern
Speise- Wohn- u. Herrenzimmer, kombin. Zimmer
in vielen Holzarten - Chaiselongue, Couch, Federbetten, Matratzen etc. finden Sie bei mir nur in guten
Qualitäten u. bill. Preisen
Einige Beispiele:
Schlafzim. kauk. Nußbm. poliert, 2 m 520.-
Schlafzim. pol., kanad. Birke, 2 m 540.-
Schlafzim. pol., afrikan. Birnbm., 2m 530.-
Schlafzim. pol., Schälbirke, 2 m 560.-
usw. (22612V)
Möbel-Etage
Oskar Krüger
N 2, 12 Kein Laden
3 Stockwerke! - ca. 1000 qm Ausstellungsfläche - Ehestandsdarlehen Teilzahlung - Ratenkaufabkommen der Beamtenbank - Kostenlose Lagerung! - - Sonntag geöffnet!

Einige Marken-Pianos
wenig gespielt und vorzüglich erhalten mit voller Garantie billig zu verkaufen
Ratenzahlung
C. Hauk
Musikhaus
J 3, 11 Planken

zum Zähmen und Sprechenlernen von RM. 3.- an
Bad. Samenhaus, E. Schmidt, K.-G.
Mannheim, S 1, 3 neben Nordseehalle

Zum Weihnachtsputz
Fußbodenlacke
Bohnerwachs
Terpentinöl
Putzartikel
Farben aller Art - usw.
bei fachmännischer Beratung
Farben-Meckler
H 2, 4 H 2, 4
Filiale: Schwetzingerstr. 26

Amtl. Bekanntmachungen

Ladenburg

Steuerkarten 1939

Die Steuerkarten pro 1939 sind fertiggestellt und können ab Donnerstag, den 15. Dezember 1938, auf dem Rathaus, Zimmer 10, abgeholt werden.
Ladenburg, den 14. Dezember 1938
Der Bürgermeister:
Pohly.

Viernheim

Ausgabe der Steuerkarten für 1939.

Die Steuerkarten für 1939 werden in nachstehender Reihenfolge ausgegeben:
Montag, den 19. Dezember 1938, von 13—18 Uhr: Buchstabe A—G:
Dienstag, den 20. Dezember 1938, von 13—18 Uhr: Buchstabe H—M:
Mittwoch, den 21. Dezember 1938, von 13—18 Uhr: Buchstabe N—Z.
Ausgabestelle: Zimmer 1 des Rathauses (Schalterraum).
Die Reihenfolge ist genau einzuhalten.
Viernheim, den 15. Dezember 1938.
Der Bürgermeister.

Gemäß § 50 BGB in Verbindung mit § 12 Abs. 3 unserer Satzung wir hiermit folgendes bekannt gemacht:

Der Weinheimer Verband Alter Corpsstudenten e.V. in Weinheim ist aufgelöst,

zum alleinigen Liquidator ist der bisherige Vorstand, Landesbaurat i. R. Karl Blumenthal, Berl.-Charlottenburg 4, Mommsenstraße 28, bestellt. Forderungen an den Verband sind bei dem Liquidator anzumelden.
Berlin-Charlottenburg 4, Mommsenstr. 28, den 15. Dezember 1938.
gez. Blumenthal.

Wachstuch
in allen Breiten bis zu 130 cm, auch für kunstgewerbliche Zwecke
M. & H. Schüreck
F 2, 9

Heirat
Weihnachtswunsch!
Gebildet. Fräulein Anf. 40, od. Anhang, mit etwas Vermög., wünscht Herrn in sicherer Stell. o. Geschäftsmann (Witw. mit Kind nicht ausgeschloss.) zw. bald. Heirat kennenzul. Bildzuschrift. unt. Nr. 24 363B an d. Verlag dies. Blatt.
Werbt für's HB!

Haben Sie schon Ihre Anzeige für die Sonntag-Ausgabe entworfen?

Für Selbstfahrer
Leih-Autos
Neue Sportwagen und Limousinen.
Schlachthof-Garage Seitz
Seckenheimerstraße 132. Ruf 443 65.

Gegen Teilzahlung liefert: Herren- und Damenkleidg. oder Stoffe hierzu, Wäsche Betten, Steppdecken Matratzen.
Etage Hug & Co
K 1, 5b
Ehestandsdarlehen Kinderr.-Scheine

Block-Flöten
ab 2.25 RM. bei:
Pfeiffer, O 2, 9
(11 998 V)

Zeitunglesen ist Pflicht - ohne Zeitung geht es nicht!

Schreiber
altbekanntes Mannheimer Kolonialwaren-Haus
für den Einkauf der Hausfrau!

Das 175jährige Konditorei-Kaffee
H. C. Thraner
C 1, 8 empfieh't sich

Färberei Kramer
REINIGT • FÄRBT
Ruf: Laden C 1, 7, 204 07
Ruf: Werk 414 27

Wer Wäsche von Speck beschert, gibt ein Geschenk von Dauerwert!
Wäsche-Speck
Paradeplatz C 1, 7

C 1 KUNSTSTRASSE D 1

im weihnachtlichen Lichterglanz!

Was schenke ich bloß meinem Manne?

Wir Männer sind ja eigentlich sehr bescheiden. Das ist von Natur bei uns so. Während sich jetzt die Frauen den Kopf darüber zerbrechen, was sie uns schenken sollen, sitzen wir über unsere Arbeit gebeugt und stellen gelegentlich fest, daß wir leider viel zu viel davon wissen, was wir unseren Frauen schenken könnten.

Aber bei den Damen ist das etwas anderes. Sie würden uns alles Mögliche schenken, wenn sie erstens genügend Geld hätten und wenn sie zweitens wüßten, was sie uns schenken sollen. Da diese beiden Fragen für gewöhnlich überhaupt nicht gelöst werden, — wir Männer haben ja alles schon, was wir brauchen — und miteinander nicht in Einklang zu bringen sind, so bleibt es für gewöhnlich bei den obligaten Weihnachtszigarren mit Bauchbinde, einem Füllfederhalter, weil wir ohnehin mit Tinte schreiben, einem Aschenbecher, einer neuen Krawatte und einer Flasche „Kölnisch Wasser", die wir gewöhnlich in großzügiger Weise nach vier Wochen an die liebe Frau abtreten.

Aber, meine Damen, Sie vergessen, daß es doch mancherlei Dinge gibt, über die wir Männer uns sehr freuen würden zu Weihnachten. Wir hätten z. B. nichts einzuwenden dagegen, wenn man uns ein Paar echte Manschettenknöpfe, einen Lehnsessel, ein schönes Buch oder ein paar Oberhemden schenken würde. Es gibt da noch hunderterlei von sehr aparten Dingen, über die wir Männer uns gewaltig freuen würden, wenn man uns zu Weihnachten damit überraschte. Im Grunde genommen sind wir nämlich sehr leicht zufriedenzustellen. Wir brauchen bloß zu merken, daß etwas mit Liebe und Sorgsamkeit eingekauft ist und wir sind dankbar über das kleinste Geschenk.

Wenn also einige Damen einen Rat brauchen sollten, weil sie nicht wissen, was sie ihren Männern zu Weihnachten schenken, dann wende man sich vertrauensvoll an den Schreiber dieser Zeilen, namens Christian Rupprecht, Mannheim, Wunschtraumstraße 123.

Parfümerie -Geschenk-Packungen
preiswert und in großer Auswahl aus der
Medizinaldrogerie
Albert Rast • D 1, 13 • Kunststraße

DULLA GES. GESCH.
KAFFEE • TEE
Kakao • Schokolade
China- und Japanwaren
D 1, 13 Kunststraße

Kunststopferei Broomen
Fernruf 182 71 D 1, 1 geg. Café Thraner
Repariert rasch und preiswert
Einziges Spezialgeschäft am Platze

Gummi- u. Zelluloid-Spielwaren
Wachstuche, Ledertuche
Technische und chirurgische Gummiwaren
Georg Hoffmann
D 1, 1 Kunststraße

Edel-Branntwein - Liköre
Sekt und Wein
sind beliebte Weihnachtsgeschenke
Sie kaufen vorteilhaft bei
KARL ZERR
D 1, 1 Kunststraße

Lackhoff Stoffe
Ein Begriff für Qualität und Preiswürdigkeit!

MARCHIVUM

Offene Stellen

Bedeutende hiesige Kohlengroßhandlung sucht zum baldmöglichsten Eintritt

Stenotypistin möglichst mit buchhalterischen Kenntnissen

Außerdem ist zu besetzen auf Ostern nächsten Jahres

kaufmännische Lehrstelle

Angebote unter Nr. 127706 VS an den Verlag ds. Blattes erbeten.

Maschinengroßhandlung sucht spätestens z. 1. Febr. 39, nach Möglichk. früh.

Stenotypistin

mit technischem Verständnis, die an zuverläss. Arbeiten gewöhnt ist. Höhere Schulbildung erwünscht. Angebote mit kurzem, selbstgeschr. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltswünschen u. 127 647 VS an d. Verlag.

Offerten nie Originalzeugnisse beilegen

Küchen- und Hausmädch. per sofort gesucht. Theater-Kaffee „Golden. Stern" B 2, 14. (127 632 V)

Ordentliches **Küchenmädch.** gesucht. **Hotel National** L 15, 17.

Stenothpistin (Stenotypistin) flottest, für sofort gesucht. Bewerbungen unter Nr. 73 242 VS an den Verlag dies. Blattes erbet.

Tüchtig. Werkzeugschlosser firm im Schnitt- und Stanzenbau, der befähigt ist, eine gut eingerichtete Werkzeugmacherei zu leiten und weiter auszubauen, als (127634V)

Vorarbeiter

für unsere Aluminium- u. Metallwarenfabrik zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote mit Angabe der Lohnforderung, Zeugnisabschrift, zu richten an:

Deutsche Metallwerke, Neubabt an der Weinstraße.

Stellengesuche

Junges **Mädchen** sucht Stellung im Haushalt bis 1.1. od. 15. 1. 39. Angebote unt. Nr. 2417B an den Verlag dies. Blatt.

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Leeres Mans.-Zimmer sofort gesucht. Angeb. u. 24 424B an d. Verlag d. B.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Kaufm. Lehrling (16 Jahre) von auswärts, sucht **möbl. Zimmer m. voll. Pension** per 1. Januar 1939. Vergütg. bis zu 85.– RM pro Monat. Angeb. unter Nr. 127 673 V an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Zu vermieten

1 Zimmer und Küche schöne Wohnung, Neckarst., z. 1. 1. zu vermieten. Ang. u. 127 630 VS an d. Verlag d. B.

Ca. 400 qm als Lager oder Werkstätte mit guter Zufahrt, ganz oder geteilt, zu vermieten. Adresse zu erfrag. unt. Nr. 127 568V im Verlag d. Bl.

Mietgesuche

2-Zimm. Wohnung mit Bad von denk. Beamten sofort o. z. 1. Jan. zu mieten gesucht. — Miete bis 65 M monatlich. Zuschr. unt. Nr. 24 336 B an d. Verlag d. B.

Wohnhäuser verkaufen Sie günstig durch HB-Kleinanzeigen

Kraftfahrzeuge

Gebrauchte Autos

2 Ltr. BMW, 50 PS, Bauj. 38
2 Ltr. BMW, 50 PS, Bauj. 37
2 Ltr. BMW-Limous., 45 PS,
2 Ltr. Opel-Vollcabriolet,
Ford-Rheinland, Vollcabriolet
Hanomag - Garant,
Ford - Köln - Limousine
Fiat, 500 ccm, Dopolino,
Fiat-Balilla, 1100 ccm, Bj. 38,
1,2 Liter Opel
1,5 To. Opel-Blitz, Lieferwag.
70 PS Magirus-Diesel, 3,5 To.
Lieferwagen - 1 Adler Jun.
1 Motorrad, 200 ccm Victoria
zu verkaufen. (73113B)

Rud. Reich, Waldhofstr. 7
Mannheim — Fernruf 509 01.

6 To. Elastik-Anhänger gut erhalten 450.-M **AdlerTrumpf Lim.-1000 M.** gut erhalten. **Viernheim** Bismarckstr. 41, Fernruf 63.

Opel P 4 Spezial Cabrio Lim., mit gr. Koffer, ca. 28 000 km gelauf., in garant. einwandfr. Zustand preisw. zu verkauf. 18. Dez., 8—12 U. Karl Berger, Dalbergstraße 7, Fernruf 226 45. (24255B)

Hanomag Rekord Lim. in bestem Zustand aus Privathand, preisw. zu verkauf. Zu besichtigen: **Almengarage.** (24352B)

DKW 500 ccm, mit Seitenwagen 7000 km gefahren, preisw. zu verkauf. Adresse zu erfr. u. 2317 B im Verlag.

Opel 2 Liter Vollcabriolett, Lederpolster, prima Zustand, bill. abzugeben. Näheres: R 6, 3, Wetterl.

Gut erhaltener **Personen-Kraftwagen** aus Privathand g. bar zu kaufen ges. Opel-Olympia od. Ford-Eifel bevorz. Näheres bei: G. Montag, K 3, 3. (127644V)

1,5 Ltr. BMW-Wagen 300ccm Horex-Motorrad zu verkaufen. Lenaustraße 38. Sonnt. 10—12 zu besichtig. (24243B)

3/20 BMW in gutem Zustand zu verkaufen. **Schwetzingen** Scheffelstraße 21 (131002Sch)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Freundl. **Zimmer** möbl. an Herrn sof. od. später zu vermiet. **U 5, 19, 2Tr. l.** (24 282 B)

Leere Zimmer zu vermieten

Schönes **leeres Zimmer** m. Kochgel. sof. o. spät. zu vermieten. Adresse zu erfr. u. 24 289B im Verlag

Zu verkaufen

Schöner Email-Zimmer-Ofen wenig gebr., billig zu verkaufen. U 5, 13, bei Oswald An. (24 359 B)

Weißer Herd rechts u. links verwendbar, kombin. Back- u. Grillofen, zu 70 RM zu verkaufen. Neuwert 300 M. Zu erfrag. **H 4, 30, Laden.** (24 408 B)

Guterh. Schrank-**Grammophon** schwarz, m. ca. 40 Pl., Pr. 30 M, zu verk. Angeb. unt. 24157B an d. Verl.

Pelzmäntel und -jäckchen Seal u. Fohl., mehrere Perserteppiche u. Brücken, Mah.-**Schlafzimmer** Couch, Bettchaiselongue, moderner Schmuck, Porzellanfiguren, Silber, Oelgemälde guter Meister, Spielwar. u. Fotos. (11921G) Schäfer, Schwetzingerstr. 47 An- und Verkauf.

Klavierlampen Klavierstühle Notenständer Pfeiffer, O 2, 9 (11 998 B)

Kinder-reichen (Kinderreichen) Scheine zugelass. Küche 165.- Küche 175.- Küchenschrk. 55.- Küchentisch 23.- Schlafzim. 225.- Schlafzim. 275.- Schrank 1t. 35.- Schrank 2t. 50.- Schrank 3t. 105.- Matratzen 28, 35, 40 M. Chaiselongue 25.- **Hch. Baumann & Co.** Verkaufshäuser T 1, 7—8 Fernruf 278 85. (127664 V)

Mehrere **Trommeln und Musikbecken** verschied. Größe f. Kapelle billig zu verkaufen **U 5, 9, part.** (24392B)

Gut erh. Kinder-**Kastenwagen** zu verkaufen. Adresse zu erfr. u. 24 378B im Verlag

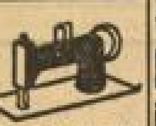
---

Zu verkaufen

Fast neuer Siemens-Eisschrank 60 Liter, 2½ Jahre Garantie, für 250.— RM., ferner **Radiotisch, dunkel poliert** für 20.— RM. zu verkaufen. Schauter, Karl-Benz-Straße 81, 2. Stock. (127 703V)

Damen-Brillant-Armbanduhr Platin, schönes Stück, billig zu verkaufen. Gefl. Angeb. u. 127713VR an den Verlag dieses Blattes erbet.

Roh-möbel Schrank 1tr. 22.- Schrank 2tr. 35.- Schrank 3tr. 80.- Kommode 23.- Nachttisch 11.- Betten 25.- Kinderbett 15.- Anrichten 20.- Einmachschr. 20.- Putzschrank 9.- Couchtische 20.- Bücherschrk. 26.- Schreibtisch 40.- kombin. Möbel Bauernmöb. etc. **Hch. Baumann & Co.** Verkaufshäuser T 1, Nr. 7—8, Fernruf 278 85. (127665 V)



Nähmaschinen neu mit Garantie, 95.—, 115.— M. versenkb. 135.— M Schrank ausführung 169.— M. Gebr. Kayser 60.— Singer 30.— Pfaff 20.— Zahlgs.-Erleichtg. Endres, Neckarau, Schulstraße 53.

Verkaufe Herren-, Damen-, Mädchen- und Schüler-Rad fehrbillig, Hauser, L 2, 8. (24428B)

Chaiselongue schöne Muster 23.- M. Möbelverwertung J. Scheuber, **U 1, 1 Grünes Haus.** Sonntag geöffnet! (131218B)

3 Rolladen-schränkchen 2zerlegb. Sessel 1 Radioschränkchen 1 rd. Tischchen zu v. Seckenheimerstr. 92 parterre. (24 379B)

Gelegenheit! 2 vornehme Wohnzimmer Schreibschrank u. Kredenz, 1. Eiche u. Nußbaum m. Wurzelmaser, Ausziehtisch u. Stühlen, etwas zurückges., daher **495.- u. 595.-** Möbelhaus **Binzenhöfer,** Schwetzinger Straße Nr. 48 (Eckestempelstr.) Ehestandsdarl. u. Warenkaufabk. Sonntag geöffn. (24 252 B)

Schönes Schrank-**Grammophon** mit Platten zu vk. R. Waldhofstr. 21 parterre. (24429B)

Weiß. Gasherd mit Backofen, gut erhalten, 25.— M; Waschbecken, gebr., m. Armatur billig; Badeofen m. Handbrause, wenig gebraucht, 55 M, Inst. K. Kleber, U 2, 8, parterre. (24469B)

Musik-Möbel Klavier-Stühle Notenständer usw. Pianolager **Herrmann** Kaiserring 24, II. (127980B)

Eine gute **Schülergeige** f. gute Tiefendr. **Bratsche** 75teiliges **Tafelbesteck** 100 versilb., unbenutzt, sehr günstig zu verkaufen. **U 4, 22, IV.** (24353B)

Eleganter dunkler **Maßanzug, Wintermantel** beides Größe 48, fast neu, preiswert abzugeben, **Rebholz, P 2, 14** (11008 B)

Speise-zimmer bestehend aus: Büfett, 160 cm br., Eiche gerigt. mit echt Nußbm. poliert, Ausziehtisch, echt Eiche, 4 Polsterstühle, f. **295.- RM.** abzugeben. **Möbel-Schmidt** E 3, 2.

Nähmasch., versenkb., für 50 M zu verkf. Blüherergrundstr. Nr. 33. Baumgärtner, Reparaturen. (24418B)

1 Damen-Rad 15 M. 1 Koffergrammophon mit 60 Platten 30 M. C 8, 11, H., II., Lehr (24457B)

Einige trennscharfe **Radio** geräte bill. zu vkf. **Klinik, L 4, 9.** Reparatur aller Fabrikate. (127959 B)

Radio mit Lautspr., Netzanode, Hohner-**Harmonika** 3reihig, je 30 M, billig zu verkaufen. Dosch, Eisenstraße 44. (24452B)

Formschöne **Küchen** Qualitätsarbeit, Chaiselongues für 33 u. 34 M. Einzelmöbel aus eig. Werkst. sind. Die preiswert bei Möbel-**Appel, G 4 7** Schreinermstr., Ehestandsdarleh. Sonntag geöffn. (127556B)

Weihnachtswunsch! Wer kauft meinen schönen großen **Gummibaum** f. 25 M, damit ich m. Kind eine Weihnachtsfrd. m. kann. Angeb. u. 24 362B an d. Verlag d. B.

Gutes, altes **Cello** billig zu verkaufen. Herrmann, Kaiserring 24, II (127979B)

Wß. Stahlbett mit Matratze, **weiß. Nachttisch** mit Marmorplatte billig zu verkaufen. Anzuf. ab 16.00 Uhr. — Leinberger, B 4, 14. (24 344 B)

Weißer gut erhalt. **Kastenwagen** für 15.— RM zu verkaufen. — K 4, 15, Gern. (24 375 B)

Schulbank (Rasther) gut erh für 14 M zu verk. (Neuanschaff. Prs. 48 M) bei (24412B) Otto, K 1, 5 b, Passage rechts. —

Heiß-mangel günst. zu verk. Zuschriften u. Nr. 127 628 VS an d. Verlag dies. Blatt.

Kaufgesuche

Werkzeug-schränkchen größ. Laubsägekasten od. sonst. praktisches Weihnachtsgeschenk f. 12jähr. Jungen zu kauf. gesucht. Angeb. m. Prs. unt. 127 606 VS an den Verlag.

8ung! (Achtung!) Getrag. Herren-Anzüge, Schuhe u. Pfandscheine kauft zu Höchstpr. Horst Eugen **T 5, 17** An- u. Verkauf. (8338BV)

Tiermarkt

Hund 3Mt.a. Foxl abzugeb. Lüwelsachsen, Sommergasse 11. (127612B)

Kanarienvögel Hähne u. Weibchen billig abzugeben. Zoll. Weihn. Gesch. Wimmer, U 6, 25 4. Stock. (24339B)

Skotch-Terrier reinrass. Jungtiere billig zu verkaufen Waldh. Gartenstadt Wotanstraße 114. (24 413 B)

Garagen

Garage Neuostheim, **Böcklinstraße** ebene Einfahrt, — zu vermieten. Off. u. 73 245VS an d. Verlag d. B.

Entflogen

Samstag, 10. und Dienstag, 13. Dez. je ein blauer **Wellensittich** entflogen. Abzugeben geg. gute Bel. Seckenheimerstr. 80 5. Stock, rechts. — (24 351 B)

Eine überragende Leistung'

Eine einzigartige Möglichkeit, aus alten Sachen, die nicht mehr verwendet werden Geld zu machen bietet eine HB-Kleinanzeige. — Vielfach bringt der Erlös die Möglichkeit, Notwendiges sich anzuschaffen.

Vogelkäfige

Ein neues Haus für Ihren Hans von **RM. 2.25** an

Bad. Samenhaus, E. Schmidt, K.-G. Mannheim, S 1, 3 neben Nordseehalle

Amtl. Bekanntmachungen

Arbeitsvergebung

Abbruch der alten Bedürfnisanstalt u. der Wartehalle an der Friedrichsbrücke

Nähere Auskunft beim Städt. Hochbauamt, Baubüro D 5, 7, 3. Stock, von 9—12 und 15—17 Uhr, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, erhältlich sind. Einreichungstermin: Donnerstag, den 22. Dezember 1938, 9.00 Uhr, Rathaus, N 1, Zimmer 124. Zuschlagsfrist: bis 23. Jan. 1939.

Landwirtschaftl. Versammlung

Am Montag, den 19. Dezbr. 1938, nachmittags 3 Uhr, spricht Herr Prof. Dr. Sessous in der „Landkutsche" in Mannheim über Zuckerrübenbau. Ich lade die Bauern und Landwirte hierzu freundlich ein.

Dr. Kübler, Landesökonomierat.

Zum Zwecke der Beiziehung der Angrenzer zu den Kosten der Herstellung

1. der Hermsheimer Straße zwischen Reichsbahn und Landsknechtweg,
2. der Hermsheimer Straße zwischen Landsknechtweg und Feldweg östlich des Musketenwegs,
3. des Reiterwegs zwischen Landsknechtweg und dem Feldweg östlich des Musketenwegs,
4. des Landsknechtwegs zwischen Armbrustweg und Hermsheimer Straße,
5. des Landsknechtwegs zwischen östlich des Armbrustweges,
6. des Troßwegs zwischen Reiterweg und Hermsheimer Straße,
7. des Marketenderwegs zwischen Reiterweg und Hermsheimer Str.
8. des Armbrustwegs zwisch. Landsknechtweg u. Hermsheimer Str.
9. des Hellebardenwegs zwischen Reiterweg und Hermsheimer Str.
10. des Musketenwegs zwischen Reiterweg und Hermsheimer Straße

in der Siedlung Neu-Hermsheim gemäß den Vorschriften des Badischen Ortsstraßengesetzes und den für die Stadt Mannheim geltenden allgemeinen Grundsätzen werden

a) die Listen der beitragspflichtigen Grundbesitzer samt dem Anschlag des Aufwandes, zu dem sie beigezogen werden sollen und den vorgeschriebenen sonstigen Angaben,

b) die Straßenpläne, aus denen die Lage der Grundstücke zu ersehen ist,

während 14 Tagen vom 19. Dezember 1938 ab im Rathaus, N 1, hier, Städtisches Vermessungs- und Liegenschaftsamt (2. Stock, Zimmer 44) zur Einsicht öffentlich aufgelegt.

Einwendungen müssen innerhalb einer vierwöchigen Frist, die am 19. Dezember 1938 beginnt, bei Meidung des Ausschlusses beim Oberbürgermeister hier geltend gemacht werden.

Mannheim, den 9. Dezember 1938.

Der Oberbürgermeister.

Handelsregister

Amtsgericht Weinheim

Weinheim, den 16. Dezember 1938. A 127. Naturin-Werk Becker & Co. Weinheim. Dem Dr. Emil Braun, Weinheim, ist Gesamtprokura derart erteilt, daß er gemeinsam mit einem persönlich haftenden Gesellschafter od. mit einem anderen Prokuristen vertretungs- und zeichnungsberechtigt ist.

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Baugenossenschaft Mannheim eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Mannheim ist zur Erklärung über die Vorschußberechnung des Konkursverwalters Termin bestimmt auf 29. Dezember 1938, vormittags 10 Uhr, und zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen auf 29. Dezember 1938, vormittags 11 Uhr, vor dem Amtsgericht, Schöffensaal II, Raum 210. Die Berechnung ist auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Mannheim, 15. Dezember 1938.

Amtsgericht BG. 5.

Zwangsversteigerungen

Montag, den 19. Dezember 1938, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 elektr. Eisschrank, 1 Sahneschlagmaschine, 1 Bücherschrk., 1 Schreibtisch mit Sessel, 1 Herrenzimmertisch mit 2 Stühlen, 1 Klubsofa, 2 Klubsessel, 1 Sessel und ein Rauchtisch.

Greis, Gemeindevollzieher.

DJ- HJ- BDM-
Ski-Uniform
Mützen
Winterblusen
Ski-Hosen
Ski-Stiefel
Ski-Handschuhe
BDM-Kletterwesten
Brotbeutel
Tornister
Hemden
Ski-Blusen
Fahrtenmesser
BDM- und HJ-Halbschuhe
Ski-Söckchen
Blusen-Röcke
Feldflaschen
Kochgeschirr
DJ- HJ- BDM-Regenumhänge
BDM-Mäntel
BDM-Mützen
Komplette Ski-Ausrüstungen

Karl Lutz F 4, 1

Dem Ratenkaufabkommen der Bad. u. Bayr. Beamtenbank angeschlossen

Zwangsversteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am Montag, den 6. März 1939, vorm. 10 Uhr, in seinen Diensträumen, im Rathaus in Schriesheim, die Grundstücke des Johann Schmitt, Maurer in Schriesheim, auf Gemarkung Schriesheim.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 29. Juli 1937 im Grundbuch vermerkt.

Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb:

Grundbuch Schriesheim, Band 14 Heft Nr. 11:

Lgb.-Nr. 496/2:
2 Ar 38 qm Hofreite
20 qm Hausgarten

2 Ar 58 qm im Ortsetter, Ludwigsthal, Talstr. 98.

Auf der Hofreite steht:
1. Ein einstöckiges Wohnhaus mit Kniestock, Schienenkeller und Mansarddach,
2. ein einstöck. Schweinestall,
3. ein einstöck. Stall mit Schopf,
Zubehör ist nicht vorhanden.
Schätzungswert . . 7000.— RM
Lgb.-Nr. 91:
7 Ar 18 qm Ackerland
2 Ar Grasrain

2 Ar 18 qm im Bräunig.
Schätzungswert . . . 200.— RM
insgesamt . . . . 7200.— RM

Weinheim, den 5. Dezember 1938.
Notariat II als Vollstreckungsgericht.

Theater-Eintrittskarten im Vorverkauf!

Veranstaltungen der NS-Kulturgemeinde durch uns

Völk. Buchhandlung
nationalsozialistische Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner"-Verlages
Am Strohmarkt

Statt Karten!

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verlust, den wir durch den schnellen Heimgang unseres lieben, guten Vaters

Otto Klang

erlitten haben, für die reichen Kranz- und Blumenspenden, sowie für das ehrende Geleite beim letzten Gang sagen wir unseren tiefgefühlten Dank.

Mannheim (O 3, 4), den 17. Dezember 1938.

Hermann Bauer und Frau Paula, geb. Klang
Wilh. Steichele und Frau Erna, geb. Klang

Leichtere Arbeit durch treue Helfer

Staubsauger . . ab 53.- oder monatl. 2.50
Teppichkehrer beste Qualität 8.50 bis 18.-
Bohner . . . . 4.75 bis 12.50
Bügeleisen elektr . . . . . . 3.65 bis 9.20
Dampf Bügeleisen elektr. 18.50

Diese Geschenke machen bestimmt Freude, aber Qualität kaufen von

Bazlen am Paradeplatz das große Spezialhaus

. Dezember 1938 | hnachtsputz | enlacke | erwachs | pentinöl | Putzartikel | Farben aller | Art - usw. | nischer Beratung | -Meckler H 2, 4 | vetzingerstr. 26 | -Geschenk-Packungen | Auswahl aus der | Drogerie | -TEE | hokolade | Japanwaren | 3 Kunststraße | g. Café Thraner | reiswert | am Platze | id-Spielwaren | che Gummiwaren | fmann | nststraße | ein - Liköre | Wein | ZERR | nststraße

Statt Karten

HEINRICH MAIER
Werkmeister
HEDWIG MAIER
geb. Binder
VERMÄHLTE

Mannheim, 18. Dezember 1938
Kirchenstr. 9 C 3, 19

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Hermann Groh
Käthe Groh geb. Borne

Mannheim-Käfertal, 17. Dezember 1938
Rebenstraße 6

Notenständer
Klavierstühle
Klavierlampen
billig bei:
Pfeiffer, O 2, 9
(11 998 B)

FRITZ ZIMMERMANN
BERTL ZIMMERMANN
geb. Schilling
VERMÄHLTE

Ulm a. D. 17. Dezember 1938 Mannheim
Ulanenweg 10 Wespinstraße 11

Statt Karten

Erhard Dietrich
Herma Dietrich
geb. Hennecke
VERMÄHLTE

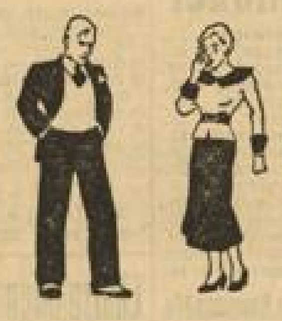
Mannheim-Neckarau Mannheim-Almenhof
Schulstraße 40 Niederfeldstraße 61
17. Dezember 1938

Eröffnung! Die altbekannte

Gaststätte **Weißer Bären**

L 6, 7 ist ab Samstag, den 17. Dezember wieder eröffnet. Zum Ausschank gelangt das gute Höpfner-Doppelbock.

Es laden ein: **Hans Borgner und Frau**



Meinungsverschiedenheit —
8 Tage vor der Verlobung?

Nun, „Meinungsverschiedenheit" ist vielleicht zuviel gesagt! Sie will zu Weihnachten gerne eine Verlobungsanzeige im Hakenkreuzbanner haben. Er meint, es ginge doch niemanden etwas an, daß sie sich Weihnachten verloben. Nur die nächsten Verwandten brauchten es zu wissen.

Na? Ob er da nicht ausnahmsweise mal im Unrecht ist? Denn wenn sogar unsere Großeltern schon ihre Verlobung in der Zeitung bekanntgaben, was sollen wir da erst sagen!

Dorsch-Lebertran

das reich vitaminhaltige Nähr- und Kräftigungsmittel, in Flaschen und ausgewogen. Lebertran-Emulsion, Flasche 1.60 RM.

Storchen-Drogerie Marktplatz, H 1, 16.

Zu jeder Matratzen-Art einen
Spezial-Rost
Schlaraffia-Rost mit Keil . 13.- RM
Rost f. Kapokmatr. 14.- bis 16.- RM
Schonerdecken 8.-, 10.-, 12.- RM
Matratzen-Burk
Ludwigshafen a. Rh., Hagenstr. 19
(Schlachthofstr.) - Fernruf 627 RM
- Bettstelleninnenmaße angeben. -
la Kapokmatratzen sofort lieferbar

Bilder des Führers

der sämtlichen Reichs- und Gauleiter
in jeder Größe, gerahmt und ungerahmt

Das Bild der deutschen Landschaft

und schöne andere Kleinodien der deutschen Kunst aus ersten Verlagen, nach neuem Verfahren ohne Glas gerahmt, sind herrliche Weihnachtsgeschenke! In großer Verkaufs-Ausstellung unseres oberen Stockwerkes zeigen wir für Weihnachten eine besonders reiche Auswahl

Völkische Buchhandlung
Mannheim P 4, 12
Besichtigung unverbindlich

Lass' die Füße nicht verludern,
Tu' sie baden, cremen, pudern —
Mit Efasit, du wirst es sehen,
Kannst besser du durch's Leben gehen!

Pflegen Sie Ihre Füße mit den belebenden, erfrischenden u. kräftigenden Efasit-Fußpflegepräparaten! Efasit-Fußbad regt die Blutzirkulation an, Efasit-Fußcreme wirkt vorzüglich bei wunden Füßen, Efasit-Fußpuder beseitigt übermäßige Schweißabsonderung, Efasit-Tinktur befreit rasch u. schmerzlos von Hühneraugen. Machen Sie noch heute einen Versuch mit Efasit, Ihre Füße werden es Ihnen danken!

Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und sonstigen Fachgeschäften. Ausreichende Versuchsmuster kostenlos und unverbindlich von Efasit-Vertrieb · Togalwerk · München 27 V 2

Efasit
Fusspflege

Welche Städte zeigen die Stunden der Europauhr an?

Diese Preise sind zu gewinnen

bei der richtigen Lösung des „Hakenkreuzbanner"-Flug-Preisausschreibens

1 Freiflug Mannheim–Berlin u. zurück
1 Freiflug Mannheim–Köln u. zurück
1 Freiflug Mannheim–Frankfurt-M. u. zurück
gestiftet von der Deutschen Lufthansa
1 Reise mit dem Norddeutschen Lloyd
1 Reise mit dem Mannheimer Reisebüro
1 Globus gestiftet vom „Hakenkreuzbanner"

Diese Uhr ist ausgestellt in den Fenstern des Verkehrsvereins Mannheim, Plankenhof, und des Norddeutschen Lloyd, O 7, 9. Jede Stunde wird durch ein Städtebild gekennzeichnet. Diese zwölf Städte zu erraten, ist die Aufgabe, die einen Preisgewinn ermöglicht. Die Lösungen sind mit dem Kennwort „HB-Flugpreisausschreiben" an die Werbeabteilung des Verlags einzusenden. Gehen mehrere richtige Lösungen ein, entscheidet das Los. Die Entscheidungen der Preisrichter, Herren der Deutschen Lufthansa, des Nordd. Lloyd, des Verkehrsvereins und des Verlags sind unanfechtbar. — **Letzter Einsendtermin 20. Dezember 1938**

Ausfüllen und an HB-Werbeabteilung einsenden

1 Uhr: ______ 7 Uhr: ______
2 Uhr: ______ 8 Uhr: ______
3 Uhr: ______ 9 Uhr: ______
4 Uhr: ______ 10 Uhr: ______
5 Uhr: ______ 11 Uhr: ______
6 Uhr: ______ 12 Uhr: ______

Einsender:

Vor- u. Zuname: ______

Wohnort: ______

Straße u. Hausnummer: ______

. Dezember 1938

RMANN
RMANN
TE
1938 Mannheim
Wespinstraße 11

r Bären
n 17. Dezember
Ausschank gelangt
u

tratzen-Art
ial-Rost
zen-Burk

n,
n —
en gehen!
bhenden, er-
-Fußpflege-
Blutzirkula-
rzüglich bei
seitigt über-
sit-Tinktur
ühneraugen.
ersuch mit
en danken!
gerien und
chende Ver-
bindlich von
en 27 V 2

it
ge

r an?

nnen
usschreibens
ck

M. u. zurück

Für Straße und Sport!

Carl Knaup

Mhm.-Neckarau • Schulstr. 26

SALAMANDER

Immer der Richtige!

Gebrüder Gennheimer

SEKTKELLEREI

Neustadt a. d. Weinstr.

verbürgen die gesuchte **Qualität**

Wer hat gewonnen?

Gewinnauszug
5. Klasse 52. Preußisch-Süddeutsche (278. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag — 15. Dezember 1938

In der heutigen **Vormittagsziehung** wurden gezogen

2 Gewinne zu 5000 RM. 193232
4 Gewinne zu 3000 RM. 41181 137259
8 Gewinne zu 2000 RM. 43836 120713 226838 [illegible]
12 Gewinne zu 1000 RM. 37488 87615 123666 [illegible] 180663 200534 248584 276483 327943
18 Gewinne zu 800 RM. 50270 79463 107853 [illegible] 136153 187546 202394 257152 276681 [illegible] 326848
28 Gewinne zu 500 RM. 48910 58851 59156 [illegible] 121287 133462 189070 271658 278915 [illegible] 295372 354421 364603 395436

180 Gewinne zu 400 RM. 2541 4891 4969 9291
[illegible] 17590 26558 27541 41572 60712 60502
[illegible] 66248 71892 73198 79082 83392 86651
[illegible] 95004 99701 99829 123581 126739 128952
[illegible] 133393 135509 137296 151237 152587
[illegible] 160313 160855 161852 162558 171085
[illegible] 176396 178637 189660 189507 191663
[illegible] 199622 205371 210137 211806 212533
[illegible] 236814 239720 246644 247581 252446
[illegible] 255079 258629 267277 270775 274142
[illegible] 302034 302250 315243 317668 323044
[illegible] 336063 342462 342964 346406 346836
[illegible] 355797 358527 358557 364256 365214
[illegible] 370630 371071 373943 377118 382001
[illegible] 389418 390748 395410 396432

Außerdem wurden 358 Gewinne zu je 240 RM. und 4380 Gewinne zu je 120 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 3000 RM. 48151
4 Gewinne zu 2000 RM. 4431 374248
12 Gewinne zu 1000 RM. 47240 55085 156432 [illegible] 364165 395779
16 Gewinne zu 800 RM. 1645 52155 55094 68269 [illegible] 260478 286011 340306 363198
32 Gewinne zu 500 RM. 19293 22157 50251 [illegible] 76140 86381 97218 98050 179474 189242 [illegible] 221737 247224 262801 283654 317824 [illegible] 322670 339206 344549 347004 370685 [illegible] 381770 393664 399268

294 Gewinne zu 400 RM. 9669 10428 11549 15709
[illegible] 21153 21638 25688 40207 45200 46184
[illegible] 69198 78435 80092 82390 84631 86749
[illegible] 91554 96563 99764 100684 102641 103559
[illegible] 118724 124724 131966 132570 137539
[illegible] 146121 152164 152219 159343 159658
[illegible] 164699 165568 167611 170471 171489
[illegible] 183611 189613 191221 195500 198183
[illegible] 204222 208677 209371 213095 216479
[illegible] 218468 219124 222404 223634 224704
[illegible] 234692 237130 238740 244224 251900
[illegible] 260687 260700 265469 266152 267267
[illegible] 269307 273353 273392 288469 291279
[illegible] 303968 306117 307683 308612 312748
[illegible] 331336 334356 339534 347401 349139
[illegible] 353608 356634 356594 363973 365619
[illegible] 379383 395407 397839 399650

Außerdem wurden 420 Gewinne zu je 240 RM. und 4280 Gewinne zu je 120 RM. gezogen.

Die Ziehung der 4. Klasse der 52. Preußisch-Süddeutschen (278. Preußischen) Klassen-Lotterie findet am 11. und 12. Januar 1939 statt.

Hauptschriftleiter: Dr. Wilh. Kattermann
Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Chef vom Dienst: [illegible]. — Verantwortl. für Innenpolitik: Karl M. Hageneier; für Außenpolitik: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Unterhaltung: Helmut Schulz; für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Friedrich Karl Haas; für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Ratzel; für Beilagen: Dr. Hermann Knoll und Carl Lauer; für die Bilder die Ressortschriftleiter, sämtliche in Mannheim. — Ständiger Berliner Mitarbeiter: Prof. Dr. Johann von Leers, Berlin-Dahlem. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 82. — Sprechstunden der Schriftleitung: täglich von 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag). — Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Für den Anzeigenteil verantw.: Wilh. M. Schatz, Mhm.
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei GmbH.
Zur Zeit gelten folgende Preislisten: Gesamtausgabe Nr. 1, Ausgabe Mannheim Nr. 11, Ausgabe Weinheim Nr. 9, Ausgabe Schwetzingen Nr. 9. — Die Anzeigen der Ausgaben A Morgen und Abend erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.

Ausgabe A Mannheim	über 16 600	
Ausgabe B Mannheim	über 28 100	
Ausgabe A und B Mannheim	über	44 700
Ausgabe A Schwetzingen	über 550	
Ausgabe B Schwetzingen	über 6 850	
Ausgabe A und B Schwetzingen	über	7 400
Ausgabe A Weinheim	über 450	
Ausgabe B Weinheim	über 3 450	
Ausgabe A und B Weinheim	über	3 900
Gesamt-DA. Monat Novbr. 1938	über	56 000

Reichskrone H 7, 24

Neue Stimmungskapelle

Inhaber Gottlieb Bossert

Schokatee

H 1, 2 • K 1, 9

Eberhardt Meyer

der geprüfte Kammerjäger

MANNHEIM, Collinistraße 10

Fernruf 25318

Seit 37 Jahren für Höchstleistungen in der Schädlingsbekämpfung bekannt

Werbt alle fürs HB

Stadtschänke „Durlacher Hof"

Restaurant
Bierkeller
Münzstube
Automat

die sehenswerte Gaststätte für *jedermann*

Mannheim P 6 an den Planken

Im Plankenkeller Bier vom Faß!

Moderne Werkstätte für
Plissee aller Art
Dekatur
Kantenarbeiten
Hohlsaum
Biesen
Stickerei
Spitzen einkurbeln
Stoffknöpfe usw.

Verkaufsstelle für **LYON**
Modezeitschriften
Schnittmuster
Inh. E. GOEDE
Mannheim, Qu 3, 21
Fernsprecher 22490

Mannheimer Theater-Spielplan für die Woche vom 18. bis 29. Dezember

Im Nationaltheater:

Sonntag, 18. Dez.: Nachmittags-Vorstellung: „Peterchens Mondfahrt", Weihnachtsmärchen von Gerdt von Bassewitz, Musik von Clemens Schmalstich. Anfang 14.30 Uhr, Ende 17 Uhr. — Abends: Miete B 11 und 1. Sondermiete B 6 und für die NSG Kraft durch Freude: Kulturgemeinde Ludwigshafen Abt. 416: Zum ersten Male: „Enoch Arden", Oper von Ottmar Gerster. Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.45 Uhr.

Montag, 19. Dez: Miete E 12 und 2. Sondermiete E 6, zum letzten Mal: „Mein Sohn, der Herr Minister", Lustspiel von André Birabeau. Anfang 20, Ende 22.30 Uhr.

Dienstag, 20. Dez.: Nachm.-Vorstellg., Schülermiete B 6: „König Ottokars Glück und Ende", Trauerspiel von Franz Grillparzer. Anfang 14 Uhr, Ende 17.15 Uhr. — Abends: Miete H 11 und 1. Sondermiete H 6 und für die NSG Kraft durch Freude: Kulturgemeinde Mannheim Abt. 130—132: „Der Prinz von Thule", Operette von Rudolf Kattnigg. Anfang 20 Uhr, Ende um 22.15 Uhr.

Mittwoch, 21. Dez.: Nachm.-Vorstell.: „Peterchens Mondfahrt", Weihnachtsmärchen von Gerdt v. Bassewitz. Musik von Clemens Schmalstich. Anfang 15 Uhr, Ende 17.30 Uhr. — Abends: Für die NSG Kraft durch Freude: Kulturgem. Mannheim Abt. 321 bis 335, 342—347, 360, 534—537, 544—547, 574 bis 576, Gruppe D Nr. 1—400, Gruppe E Nr. 601—900: „Der Wildschütz", Oper von Albert Lortzing. Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.45 Uhr.

Donnerstag, 22. Dez.: Miete D 11 und 1. Sondermiete D 6 und für die NSG Kraft durch Freude: Kulturgem. Mannheim Abt. 291, 518 bis 520, 588—590, 688—690: „Enoch Arden", Oper von Ottmar Gerster. Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.45 Uhr.

Freitag, 23. Dez.: Miete F 12 und 2. Sondermiete F 6: „Emilia Galotti", Trauerspiel von Lessing. Anfang 20 Uhr, Ende um 22.30 Uhr.

Samstag, 24. Dez.: Nachmittags-Vorstellung für Theaterring der Hitler-Jugend Bann 317, Ludwigshafen — ohne Kartenverkauf: „Peterchens Mondfahrt", Weihnachtsmärchen von Gerdt v. Bassewitz. Musik von Clemens Schmalstich. Anfang 15.30 Uhr, — Ende 18 Uhr.

Sonntag, 25. Dez.: Nachm.-Vorstell.: „Peterchens Mondfahrt", Weihnachtsmärchen von Gerdt v. Bassewitz, Musik von Clemens Schmalstich. Anfang 14 Uhr, Ende 16.30 Uhr. — Abends: Außer Miete „Lohengrin" von Richard Wagner. Anfang 19 Uhr, Ende 23 Uhr.

Montag, 26. Dez.: (2. Weihnachtstag): Nachm.-Vorstellg.: „Peterchens Mondfahrt", Weihnachtsmärchen von Gerdt v. Bassewitz, Musik von Clemens Schmalstich. Anfang um 14 Uhr, Ende 16.30 Uhr. — Abends: Außer Miete: „Carmen", Oper von Georges Bizet. Anfang 19 Uhr, Ende gegen 22.30.

Dienstag, 27. Dez.: Miete A 12 und 2. Sondermiete A 6: „Die Gänsemagd", Märchenoper von Lill Erik Hafgren. Anfang 20 Uhr, Ende 22.45 Uhr.

Im Neuen Theater im Rosengarten:

Montag, 19. Dez.: Für die NSG Kraft durch Freude: Kulturgemeinde Mannheim Abt. 136 bis 138, 151—153, 261—268, 361—370, 391 bis 393, 529—530, 560, 570, 599, Gruppe D Nr. 1 bis 400, Gruppe E freiwillig Nr. 1—900: „Der Wildschütz", Oper von Albert Lortzing. Anfang 20, Ende nach 22.45 Uhr.

Sonntag, 25. Dez. (1. Weihnachtstag): Zum ersten Male: „Die drei Eisbären", Lustspiel von Maximilian Vitus. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.

Montag, 26. Dez. (2. Weihnachtstag): Zum ersten Male: „Die drei Eisbären", Lustspiel von Maximilian Vitus. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.

Donnerstag, 29. Dez.: Für die NSG Kraft durch Freude: Kulturgem. Mannheim Abt. 159, 236 bis 244, 259, 359, 524—526, 644—646, Jugendgruppe Nr. 626—1000, Gruppe D Nr. 1 bis 400, Gruppe E freiw. Nr. 1—900: „Tiefland", Oper von Eugen d'Albert. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.

BENSEL & Co. BANK

Mannheim, O 7, 17 - Ruf 23051/52 u. 23056

Annahme von Spargeldern

DAS BILDBUCH DES JAHRES

Herausgegeben von ***Henrich Hansen***

Idee und Gestaltung: ***A. R. Marsani***

Dokumente des Zeitgeschehens in Wort und Bild

„Das Bildbuch des Jahres" ist eine Neuschöpfung in der Geschichtsdarstellung. Es vermittelt einen packenden, lebendigen Querschnitt durch das Tagesgeschehen unserer Zeit. In diesem Bildbuch, das allmonatlich erscheint, werden die wichtigsten zeitgeschichtlichen Ereignisse aus allen Lebensgebieten der Nation und des deutschen Volkstums in Bild und Wort dokumentarisch erfaßt und volksnah festgehalten. „Das Bildbuch des Jahres" ist ein sich stetig ergänzender Erinnerungsband, ein wertvolles Nachschlagewerk für jedermann.

„Das Bildbuch des Jahres erscheint in monatlichen Lieferungen. Die Monatsfolge für September ist bereits erschienen, die Lieferungen für Oktober und November kommen noch im Laufe dieses Monats zur Ausgabe. Einzelpreis RM. 2.20, bei Bestellung des Jahresbandes RM. 1.80 je Lieferung.

GBO

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Gauverlag Bayerische Ostmark • Bayreuth

Weinhaus Hütte Qu 3, 4

der angenehme Aufenthalt

Täglich Konzert!

Ich eröffne heute das Lokal

Zum Rennershof

Gontardstr. 2 — mit KONZERT

Gönner und Freunde sowie die verehrliche Nachbarschaft sind herzlich eingeladen. Zum Ausschank kommt das beliebte Welde-Bräu Schwetzingen. Für ff. Weine und Küche ist bestens gesorgt

Es ladet freundlich ein **G. Gromer**

GASTSTÄTTE

Alte Pfalz P 2, 6 Freßgasse

Angenehmer Aufenthalt - Preiswerte Küche

INH. WILLY BAUM

Nebenzimmer für 60 Personen

Belbe Konditorei u. Kaffee

D 2, 14

Vergessen Sie nicht, für Ihre Postsend. zum Weihnachtsfest Belbes Spezialität „Mannemer", das hervorrag. pikante Gebäck, Karton à 1.- u. à 2.- RM. Versand nach dem In- und Ausland. — —

STÄDT. PLANETARIUM

Montag, den 19. Dezember, um 20.15 Uhr

3. Lichtbilder-Vortrag

der Reihe „Strahlung und Leben"

Zusammenhänge zwischen Materie u. Strahlung - Aufbau der Atomkerne - Vernichtung und Erzeugung von Materie

Vortragender: **Prof. Dr. K. Feurstein.**

Einzelkarte 0.50, Schüler und Militär 0.25 RM. - Reihenkarten zu ermäßigtem Preis. 11917V

Kosmetik der Dame

JOHANNA KROCK
Mannheim O 7, 13 - Fernruf 25224

Spezial-Behandlungen - Modernste Apparate
Haarentfernung durch Diathermie
Eigene Präparate

Silvester-

Feuerwerk

rechtzeitig einkaufen

Feuerwerkerei BUSCH, D 4, 6 Tel. 22248

Staatlich anerkannte Schule für Massage und Fußpflege

an den Universitätskliniken Heidelberg

Leiter: Prof. Kirschner

Der nächste halbjährige **Ausbildungskurs** beginnt am 15. Januar 1939. Schriftl. Anmeldungen sind bis 31. Dez. 1938 an die Direktion der Chirurgischen Universitätsklinik Heidelberg zu richten, von wo auch die **Teilnahmebedingungen** angefordert werden können.

RADIO-KRUM

M 7, 10 Fernruf 24038

Mende - Blaupunkt - Saba
Philips sofort lieferbar

LEDERWAREN *Weber*

PLANKENHOF P 6 * PARADEPLATZ E 1

Sport und Mode

ALBERT HISS

N 7, 9 RUF 23090

MARCHIVUM

Olga Tschechowa
Irene von Meyendorff

Zwei Frauen

Paul Klinger, Walter Janssen

Der Lebensroman einer großen Schauspielerin!

Samstag: 3.00 4.30 6.30 8.35
Sonntag: 2.00 4.10 6.10 8.20

ALHAMBRA P 7, 23

Wer liebt, muß leiden

Diese bittere Wahrheit steht am Anfang des neuen Terrafilmes:

Liebelei und Liebe

mit **Paul Hörbiger, Gisela Uhlen, Carla Rust, Carl Raddatz,** u. a.

Anfangszeiten in beiden Theatern:

SCALA:
Samstag: 4.00 6.00 8.20
Sonntag: 4.00 6.00 8.20

CAPITOL:
Samstag: 4.15 6.20 8.30 Uhr
Sonntag: 2.00 4.00 6.20 8.30

SCALA · CAPITOL

Ein Mädchen geht an Land

Ein Ufa-Film nach dem gleichnamigen Roman von Eva Leidmann mit

**Elisabeth Flickenschildt - Maria Paudler
Roma Bahn - Carl Kuhlmann - Carl Günther - Herbert A. E. Böhme**

Musik: Theo Mackeben — Spielleitung: Werner Hochbaum
Ufa-Wochenschau — Kulturfilm: **Farbenpracht auf dem Meeresgrund**
Wo. 3.00 5.45 8.30 — So. 2.00 3.45 6.00 8.30 Uhr

Jugendliche haben keinen Zutritt!

UFA-PALAST

SOS-Rufe

nach soeben siegreich beendetem Ozean-Rennen — der Kurs wird geändert — die „Sesostris" eilt dem in Seenot befindlichen Dampfer zu Hilfe —

Fracht von Baltimore

Ein großer Film der Terra mit Bildern von mitreißender Wucht - mit

**Hilde Weissner
Attila Hörbiger
Paul Westermeier**

Hans Zesch-Ballot, Walter Steinbeck, Walter Werner, Hans Nielsen, Edwin Jürgensen
Spielleitung: Hans Hinrich

Liebe vermag alles!

Eine bezaubernde Frau spielt mit dem vollen Einsatz u. wagt das Letzte. Ihr Schicksal packt und beglückt uns. Ein Film ohne Kriminalistik und doch mit einer unerhörten Spannung

Erstaufführung heute Samstag!

Neueste Deulig-Tonwoche und Kulturfilm: „Orgelklänge"
Anfangszeiten: **Samstag: 3.00 5.45 8.20** Uhr
Sonntag: 2.00 3.45 5.55 8.15 Uhr

Für Jugendliche zugelassen!

SCHAUBURG

Einmalig! Nur in **2 Spät-Vorstellungen**

Heute Samstag und morgen Sonntag

abends 11 Uhr

Ein spannendes Filmwerk aus revolutionärer Zeit!

**Olga Tschechowa
Hilde Stolz
Fritz Rasp
Wolfgang Liebeneiner**

Der größte, geheimnisvollste Spion aller Zeiten!

Lockspitzel

ASEW

Der Mann ohne Gewissen

Schattenhaft taucht er auf, ihm folgt der Verrat, das Verderben auf den Füßen.

Sein Leben ist ein berechnendes Doppelspiel abenteuerlicher Schurkerei, grausamer Gewinnsucht und hemmungslosen Genußlebens.

Der Mann mit den 3 Namen:

Asew - Raskin - Neumaier

Ein Film, der alle interessiert!

SCHAUBURG
K 1, 5 - Breite Straße
Vorverkauf an der Tageskasse

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Sonntag letzter Tag!

4.00, 6.00, 8.20 - So. ab 4.00 Uhr

Der große Ufa-Film:

Kautschuk

**René Deltgen, Vera v. Langen
Gustav Dießl, Herbert Hübner**

Der Film hat die Prädikate staatspolitisch und künstlerisch wertvoll

Jugend ab 14 Jahren zugelassen

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

2 Märchen-Vorstellungen

Samstag Sonntag jeweils **2 Uhr**

mit dem neuesten und schönsten Märchentonfilm

Dornröschen

und lustiges Beiprogramm

Preise für Kinder ab 30 Pfg.
Erwachsene . . ab 50 Pfg.

CAPITOL

Heute Samstag
NACHT-Vorstellung 10⁴⁵

Auf vielseitigem Wunsch zum allerletzten Male

San Francisco

Jeanette MacDonald - Clark Gable - Spencer Tracy

- Jeder Kommentar überflüssig -

Lichtspielhaus **Müller**

Der Ufa-Großfilm

Willy Fritsch - Käthe v. Nagy

Am seidenen FADEN

Ein spannendes Filmwerk von tiefer menschlicher Wirkung

Hoyer

Geigen- und Lautenbauer
Spezial-Haus für Streich- und Zupfinstrumente
P 3, 12 Planken

**Klavierstühle
Klavierlampen
Notenständer**

preiswert bei

Pfeiffer, O 2, 9
(11 998 V)

Kauflustige lesen täglich HB-Kleinanzeigen

LIBELLE

Täglich 20.30 Uhr

Das große Weihnachts-Programm

mit der einmaligen Sensation

YVORY

Der Meister der Billardkunst

und

8 neuen Attraktionen!

Vorverkauf 11.30 - 13 u. ab 18 Uhr - Ruf 22000

PALAST

2 Märchen-Vorstellungen

Samstag Sonntag jeweils **2 Uhr**

2 herrliche Stunden im Märchenland!

Hänsel und Gretel

Ein deutscher Tonfilm nach Gebr. Grimm

Im Vorprogramm:

Die Reise nach dem Mond	Spuk im Spielwarenladen
Die Bremer Stadtmusikanten	Was die Eiche rauscht

Preise f. Kinder 0.30, 0.50, 0.70
Erwachsene 0.50, 0.70, 1.—
Vorverkauf hat begonnen

Es geht auch ohne Fußbeschwerden -

besonders dann, wenn man Thalysia - Naturform - Schuhe trägt. Sie sind breit und bequem, sie bieten allen Zehen Raum, der Fuß kann sich in ihnen frei bewegen. Von außen sieht man Ihnen diesen Vorteil gar nicht an, die natürliche Form wirkt flott und schön. Ein paar Probeschritte beweisen die inneren und äußeren Vorzüge. Drucksache frei.

THALYSIA
Alleinverkauf
MANNHEIM O 2, 2
Fernruf 262 37
Heidelberg, Hauptstr.
Fernruf 4683

Erstaufführung **PALAST-Theater**

Für unsere

Weihnachtsreise

22. Dez. 38 bis 5. Jan. 39 **15 Tage im**

Körbersee-Sporthotel 1700 m i. Vorarlberg

können wir noch einige Buchungen entgegennehmen
Anmeldeschluß 19. Dezember

Wegen **Devisenbesorgung** müssen Anmeldungen für die Reisen in die Dolomiten im Jan. u. Febr. bis z. 28. Dez. an uns erfolgen

Mannheimer Reisebüro GmbH. im Plankenhof
Fernruf 343 21

**Samstag, 17. Dez., geöffnet v. 8.30 - 16.00 Uhr
Sonntag, 18. Dez., geöffnet v. 10.30 - 12.30 Uhr**

National-Theater
Mannheim

Samstag, den 17. Dezember 1938
Vorstellung Nr. 125
Miete C Nr. 11 1. Sonderm. C Nr. 6

Ingeborg

Eine Komödie in 3 Akten v. C. Goetz
Anfang 20 Uhr Ende geg. 22 Uhr

Gold. Lamm
E 2, 14 Nähe Paradeplatz

Heute Schlachtfest

Es ladet höflichst ein **J. Neumann**

Zu Weihnachten!

**Schlittschuhe
Rollschuhe
Rodelschlitten**

Adolf **Pfeiffer** **K 1, 4**
Eisenwaren, Werkzeuge, Haushaltartikel

Hindenburgbau-Reisebüro Stuttgart
Tel. 406 86 — Postscheck 6114

Gesellschaftsreisen
zum Wintersport über Weihnachten und Neujahr

Abfahrten: 17., 24., 25. u. 26. Dez.
nach **Bayer. Allgäu** 1 W. 2 W.

Hindelang - Bad Oberdorf	52.-	92.-
Oberstdorf	43.-	77.-
Tirol - Tannheim	56.-	96.-
Vorarlberg - Damüls	56.-	92.-
Liechtenstein		
Gaflei	55.-	90.-
Malbun	52.-	88.-
Dolomiten		
St. Ulrich	74.-	113.-
Grödnerjoch	74.-	118.-
Sellajoch	81.-	128.-

Außerdem Fahrten nach Oberbayern und Schweiz.

Devisen f. Liechtenstein, Schweiz und Dolomiten durch uns.

So ortige Anmeldung erbeten.

Günstige Fahrgelegenheit nach Hindelang, Oberstdorf . RM. 12.-
Bludenz RM. 15.- Kühlis RM. 20.-

Annahmestelle:
Mannheimer Reisebüro GmbH.
im Plankenhof 6 - Fernruf 34321

Programm kostenlos

Café-Restaurant Zeughaus
D 4, 15
am Zeughausplatz Fernruf 220 23
Gemütliches Familien-Café
Samstag u. Sonntag **VERLÄNGERUNG**

Flügel Pianos HECKEL

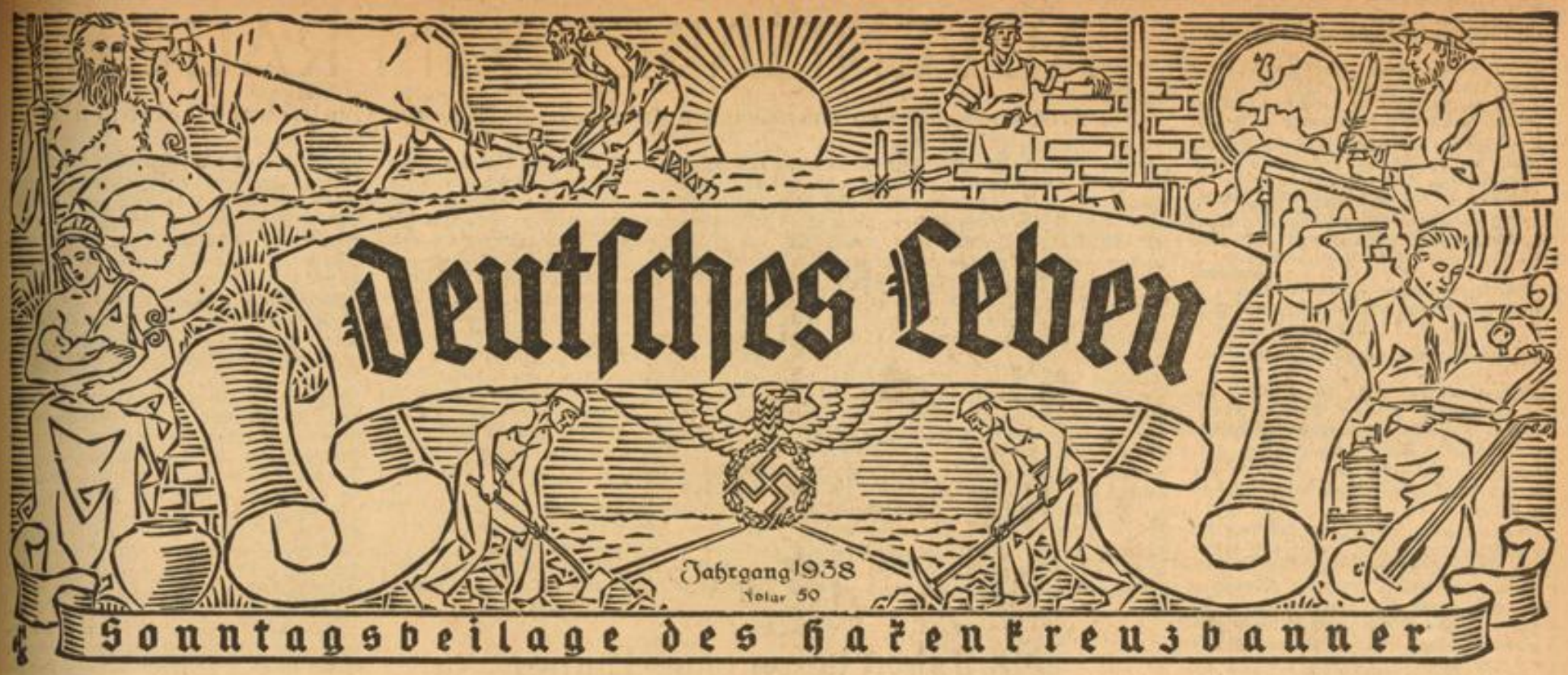
Alleinvertretung der Weltmarken:
**Bechstein / Blüthner
Ibach, Steinway & Sons
Schiedmayer u. a.**

Kunststraße O 3, 10

. . . Schon probiert?

Teespitzen sehr ergiebig 125 Gramm **1.20**

Rinderspacher
N 2, 7 Kunststr. - **O 7, 4** Heidelbergerstr.



Advent

Wieder stehen wir in der Erwartung freudiger Stunden. Die Sonne schreitet vor uns hin wie eine Gebärende, alle Buntheit ist von ihr abgefallen, und verborgen trägt sie an ihrer Fruchtbarkeit.

Immer enger werden die Tage, um die der Mantel der Einsamkeit geschlagen ist, kaum daß ein armes Vogellied darein fallen könnte.

Zündet eure Lichter an, wenn der Abend kommt, daß die Wankende mit ihrer Liebeslast den Weg finde, und gebt allen Frohsinn in euren Kreis, damit euer inniges Lachen die Schmerzen der Werdenden ertragen helfe.

Wie steht ihr Gesicht voll wolkiger Falten und der Jugend Blick jüngst noch trunken von der herzlichen Wärme des Sommers, erlischt in ein erblindendes Grau.

Tag der Ankunft. Gebannt schauen wir auf das Erwartete.

Ganz nach innen gewendet wandern die Tage.

Das Maß urewigen Lebens lebt uns die Sonne.

Und in der Sonne göttlichen Wandelns das Licht.

Zeit der Geburt. Aus dem Lichthof der Reinheit tönt erahnend das gewaltige „Werde".

Die Dunkelheit, da der Scheiding den kalten Sturm über das Land weht, wächst bis zu der Nacht, die in letzter Vertiefung der Gefühle bereit ist, das neue Leben zu verkünden.

Noch aber fällt die Dämmerung, immer ferner schreitet die Sonne, selbst schon nach innen gewandt. Gott segne die Wandlung.

Schau niemand hin, mühsam trägt sie das Leben, die Mutter, gütigfern leuchtet ihr blauer Blick über uns aufwärts. Schau niemand hin. Laßt nicht den Schleier von den Stunden des Geheimnisses, da der Gott dem Mütterlichen in der Welt Kraft zur Sendung gibt.

Flechtet den Kranz und zündet die roten Kerzen. Verschwendet, beschenkt euch, die Liebe muß Pate stehen bei der Geburt.

Gutmütig, die Alte, wie sie wandelt, die Nacht, sie schreitet der Sonne nach und wartet ihres Amtes, Dienerin zu sein in der Stunde der Geburt.

Früh schließt sie vom Trubel des Tages die Lippen der Stadt, und mit entzündeten Augen, ganz erfüllt von dem Warten, folgt sie besorgt der ragenden Mutter, der Sonne, die ihrer kaum achtet.

Es wächst ein Geheimnis herauf, so bebt schon die Erde, und die Blicke der Kinder sind voll glückseligen Traumes. Zwischen den Schritten der Nächte zittern die Sterne.

Zittert in dir nicht deine Erinnerung? Brachst nicht auch du in die Welt aus der Einsamkeit solcher Dunkelheit, und waren die Tage vordem nicht voll deiner Ankunft? Du kamst, und hattest die Blicke frei im Atmen des Windes und mußt in den Schatten des Tals frohen Herzens und stolz wahrhaftige Spuren des Lichts.

Schöpft die Erinnerung nicht aus dem Dunkel der Welt immer erneut der reinen Sehnsucht Verlangen, forderst du nicht sterbend den Tod noch zum Kampf, weil dir ein Atemzug aus deiner Geburt das Ziel deines Lebens verkündete: Unsterblichkeit?

Traumstunden deiner Menschlichkeit, da du das alles besingst. Durch die Dämmerung fiebert der Glaube und in den Abend hinein falten sich deine Hände zum Gebet.

Zündet die Lichter an, die Vorboten des Lichts, und drängt euch eng um die entfachten Gluten. Richtet den Holzstoß auf, der zur Flamme lodert, wenn die Sonne sich zur Stunde

Das Skihaserl ist bereit zu fröhlicher Fahrt

Aufn.: Joh. Padelt-Bavaria

MARCHIVUM

Vor der Plastik zweier Hände

So wollen wir die Hände immer falten
Wie eine Schale, offen, tief und breit,
Was nützt es, wenn wir sie nur bittend falten,
Sie müssen Kraft sein, heiß und stets bereit.

Drum müssen wir den Boden dienend graben,
Erst wenn wir zitternd so das heiße Leben,
Die schwere Erde in den Händen haben,
Dann dürfen wir sie betend aufwärts heben.

Dann wird der Meister selbst die Schale prüfen,
Was drinnen bleibt und was daraus verrinnt,
Und nimmt sie — oder schlägt sie uns in Scherben,
Wir aber werden leben — oder sterben,
Weil wir doch selbst wie eine Schale sind.

Rolf Werbelow.

der Geburt wendet. Dann springt durch die Feuer und jauchzt, daß die Nacht verbrennt, wie alle Not in den Gluten eures Glaubens. Liebt das geheime Feuer eures Herzens.

Weihenacht. Wiegenfest der Lieben, da alle Liebe und Wärme vom Lichte kommt. Lebendiges Leben.

Hebt unsere Fahne empor: Gott steht im Licht. Zur Geburtsstunde deiner Kinder und Enkel, Mensch, gibt er dir wieder, was der Zeiten Vergänglichkeit an deiner Sehnsucht verwitterte, daß du nicht vollkommen werden konntest. Du nahmst es aus Geschlechtern und in Weihenächten wird es mit immer neuer Hoffnung geboren werden, das unendlich Leuchtende.

Da aber die Nacht am finstersten wird, damit wir die Wiederkehr der Sonne wundersam begreifen, bricht es aus deinem Blut strahlend empor, und du begreifst es nicht und hast es doch wie das Kind in deinem lebendigen Herzen: deine Sendung, Mensch, wozu du berufen bist.

Der aber allein, der dich beruft, ist dein Gott. Tage der Ankunft.

Noch schreitet die Sonne verborgen. Zündet Kerzen an für ihren Weg, und webt mit eurem glücklichen Herzen mit an dem Traumschleier der Gebenedeiten.

Was wäre alles Leben ohne deine Fruchtbarkeit und was alle Fruchtbarkeit ohne den Segen deiner erwärmenden Liebe, Mutter.

Wenn es aber geschieht, daß die Nacht ganz voll wird von dem Geheimen, und die Sterne zitternd vom Himmel fallen und ein Beben über die Erde geht, dann steht die Stunde der Geburt, da das Licht aus der Dunkelheit aufbegehrt und sich wendet und sich in den Lauf des ewigen Lebens gibt.

Dann wißt es, wie einst, da ihr zum Leben wurdet: aus einer dunklen Nacht wacht es auf und erneut verkündet die Stunde seiner Wiedergeburt eurer Sehnsucht Offenbarung, das Wunder der Reinheit.

Die Erde steht mit erwachenden Augen im jungen Morgen, ihre Arme strecken sich zum Himmel. Das Neugeborene aber, das reine Licht sieht uns aus der Urfülle seiner Kräfte strahlend und und unbescholten an, wie ein Kind. Mit ihm aber ist die Erde in Lust und Gefahren neugeboren, ist neugeboren die Sehnsucht, die Frucht und der Tod. Und in dieser Weihenacht mit ihm neugeboren, gereinigt von der Not deines Herzens, gewendet kraft deines unbändigen Glaubens im wachen Blute bist du, des Irdischen Ueberwinder, des ewigen Gottes lebendiger Rufer und Künder: der Mensch.

Herbert Böhme

ADVENTSABEND IM RAUCH

Fröhliche Stunden im amerikanischen Kriegsgefangenenlager / Von Richard Salzburg

Advent 1918. Anfang November waren wir, die letzten Ueberbleibsel einer aufgeriebenen Division, in amerikanische Gefangenschaft geraten, und nun waren wir seit etwa einem Monat Insassen des amerikanischen Lagers La Brillaye südlich von Tours. Bewohner der Touraine sozusagen, des Garten Frankreichs, aber in amerikanischer Obhut, die sich in täppischer Liebenswürdigkeit oder gutgemeinter Grobheit äußerte.

Nein die Amerikaner waren wirklich nicht schlecht zu uns, eben nur ruppig manchmal und von einer Unbeholfenheit im Organisieren, die unser Mitleid erregte. Oder auch unsern Spott herausforderte; und da lächelten wir, aber mit Anstand und versteckt, um den Captain King oder den Sergeant Davis nicht zu reizen. Und eines Tages wurde es anders, da traf ein großer Materialtransport ein, und mit Gottes und unserer Hilfe brach sich eine organisatorische Aufbauarbeit Bahn, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigte. Unsere trostlosen Baracken wurden gedielt, die Fensteröffnungen mit weißer Leinwand bespannt, die kleinen Oefchen erhielten Kohlen und Holz zum Warmwerden, wir selbst jeder eine Waschschüssel, einen mächtig großen Spiegel, und je etwa 8 Gesichter einen Rasierapparat made in USA. Nur Papier hatten und erhielten wir nach wie vor keines, bis schließlich der Schrei der vor gewisse unabänderliche Naturnotwendigkeiten gestellten Kreatur der Klugheit des Organisators einige Rollen des hier einzig zweckmäßigen Stoffes entpreßte. Wir wurden stolz, ja wir benutzten solches Rollenpapier sogar zur Ausübung literarischen Tuns.

Eines Tages wurde ferner eine ungeheure Ladung Stroh auf unserem Lagerplatz aufgebaut und uns die Erlaubnis erteilt, mit Halmen von diesem Stroh unsere bisher leeren Strohsäcke zu füllen. Und als wir dann auf diesen weichen Betten vierzehn Tage lang geschlafen hatten, wurden wir auch entlaust. Gewiß, da mußten die Baracken wieder ausgeräumt, die Strohsäcke wieder entleert und neu gefüllt, es mußte überhaupt vieles noch einmal gemacht werden. Und es mag dem amerikanischen Organisator sicher die Einsicht gekommen sein, daß die Entlausung zweckmäßiger vor allem andern hätte vorgenommen werden müssen, o ves. Aber dieser Schönheitsfehler in seinem Denken machte uns nicht völlig unglücklich, auch nicht während der etwa vierundzwanzig Stunden, da sich unsere Uniformen in der Entlausungsanstalt befanden, und wir in neuempfangener Unterhose nebst dito Hemd und Strümpfen um unser schmächtiges Barackenöfchen hockten und zähneklappernd Ha... heimatlieder sangen... von dem zersprungenen Ringlein, dem Elslein von Kaub und den bekannten drei Lilien und so... und der grausame Novemberwind gegen die weiße Leinwand unserer Fenster schlug. Nein, es machte uns nicht völlig unglücklich.

Was uns aber ganz fürchterlich peinigte und uns immer wieder in unserem Lebensoptimismus zu erschüttern drohte, das war außer der Ungewißheit über die Lage in der Heimat das Bewußtsein: Nichts oder nur wenig zu rauchen zu haben. In dieser Beziehung befand sich unsere Stimmung im Bereich eines subarktischen Tiefs, und kein Morgen brachte die erwünschte aufhellende Wärme in Form von einigen Zigarren oder Zigaretten. Aber da konnte auch der Captain King, sonst ein hilfsbereiter Herr aus Cincinnati, nichts anderes tun, als uns mit kühler Höflichkeit zu vertrösten: „To morrow... morgen!" Aus diesem „To morrow" waren freilich inzwischen vier Wochen geworden. Allright!

Nun waren so ziemlich die letzten Krümchen Tabak aufgeraucht, die letzten Reste von dem, was wir von den american soldiers durch Hingabe unserer Wertsachen erhandelt hatten! Armbanduhren, Kompasse, Uniformknöpfe, Koppelschlösser — jeder Ted oder James wollte doch seiner Mabel oder Katherine da drüben in New Jersey oder Arizona ein Souvenir von den Germans mitbringen! — hatten sich in Bull-Durham-Tabak oder Pimpernail-Zigaretten verwandelt, ja mir hatte sogar ein Kilometermesser für fünfundsiebzig Pfennige — oh, das Ding sah in den Augen des amerikanischen Geschäftsträgers sicher verteufelt intelligent und wie aus! — eine ganze Kiste Importen eingebracht. Auch sie waren längst in Rauch und Asche aufgegangen, der Tabakbeutel war leer, die Unterlippe hing, und neue Zigarren, neuer Tabak! To morrow... morgen!...

Als der Oberleutnant Wempe am Morgen eines Adventsonntags des Jahres 1918 erwachte verkündete er von seinem Strohsack aus mit schmelzender Stimme: „Mir träumte, daß man uns heut mit Tabak überschütten wird." Worauf er mit einem Hagel von Wurfgeschossen und Freundlichkeiten unterschiedlichster Art überschüttet wurde. Da er aber ein ruhiger Charakter war, tat ihm dies nichts, auch die Entrüstungsbekundungen mehrerer Cholerikt, die sich solche „blöd-kindische Prophetie" energisch verbaten, vermochten ihn nicht zu erschüttern. Er lächelte; er lächelte bei der Cocoa-Soais-Suppe nebst Kaffee und Weißbrot zum Frühstück, er lächelte beim Corned-Beef zu Mittag. Er lächelte. Es war ein verträumt schönes Adventslächeln.

„Der Tag ging regenschwer und sturmbewegt", sagt Liliencron irgendwo. Wir konnten es von diesem Adventssonntag, dessen Nachmittag wir in der Trübseligkeit französischer Landschaft verbrachten, auch sagen. Ein leichter Regen rieselte, Sturm peitschte unbarmherzig im Geäst der Bäume, graue Wolke jagten, aber wir gingen unter Führung von Sergeant Dan unentwegt die Straßen entlang, tauchten in die schauerlich rauschenden Wälder und erlebten so in echter, nachdenklicher Adventsstimmung die bedrückende Melancholie der spätherbstlichen Touraine: Hohe, kahle und von zahlreichen Nisteln beknotete Pappeln, trübe Wächter gleichsam in winddurchheulter Einsamkeit, lange, weiße Landstraßen, stille Dörfer, leichtgewellte, graue Wiesenflächen, von Weinäckern unterbrochen, eingefaßt von niedrigen Backsteinzäunen, und dann immer wieder breithingedehnte Wälder, Tannen und Fichten, und zu ihren Füßen das in Deutschland kaum heimische scharfblättrig-rotbeerige Ruscus aculeatus, das hier in manchen Wäldern so üppig wächst wie bei uns Blaubeeren, Preiselbeeren und Farne, mit breitausladende Eichen, um deren Stämme und Aeste sich in wuchernder Ueppigkeit Efeu schlingt. Wir wanderten, wanderten. Und sollte unser Spaziergang auch nur zwei Stunden dauern, wir baten den biederen Sergeant immer wieder um Verlängerung. Der sagte: „Allright!"

Dann ging's doch heim. Und das war schmerzlich. Verdammt, wenn man jetzt in der blöden Baracke wenigstens eine Zigarre rauchen könnte, oder eine Pfeife! Scheußlich, so abgebrannt zu sein! „Kamerad, haben Sie noch was?"... „Kein Krümchen."... „Sie auch nicht?"... „Wenn Sie artig sind, kriegen Sie eine halbe Pfeife ab. Ich glaube, für eine Pfeife insgesamt wird's noch reichen."... „Großartig"...

Wir schreiten durch den postengespickten Eingang des Lagers. Da drüben, von hohen Fichten umrauscht, liegt in weißer, kalter Rokokopracht Schloß Brillaye, zweifelhaft feudale Unterkunft für Kameraden, die schon viel längere Zeit als wir die Gastfreundschaft des Amerikaners in Anspruch nehmen: die Fenster sind mit Blech und Pappe vernagelt, durch die Pappe ragen schwarze Ofenrohre, und Rauch mischt sich quirlend mit dem Nebelgrau des Abends.

Und wirklich, man feiert ein Fest, und es dauert nicht lange, da feiern wir mit. Indem wir draußen spazieren gingen, hat man die ersten Pakete aus der Heimat verteilt, wenige nur, aber so ein Gruß aus der Heimat ist eine Köstlichkeit, an der sich viele gleichzeitig seelisch aufrichten können. Und dann, und dann: To morrow... morgen... ist heut geworden. Seliger Wempe, wie hast du richtig geträumt! Tabakwaren aus dem amerikanischen Proviantamt sind eingetroffen, drei Pfund Tabak, siebzig Zigaretten und fünfundzwanzig Zigarren kann jeder kaufen, eine vielmonatige Rauch- und Brandsehnsucht hat qualmende Erfüllung gefunden!

Wir sitzen in erquickendem Qualm, und immer neuer Qualm steigt auf Bull Durham, Pimpernail, Velvet und — armes Deutschland von 1918 daheim! — Importen, daß die Decke lacht. Sechsundvierzig deutsche Krieger bringen ein begeistertes Rauch- und Brandopfer, sie blähen sich ein, glücklich zu sein. Nur wenn ihr Denken auf die brennenden Adventskerzen hie und dort trifft, auf diesen ernstfeierlichen Gruß aus der Heimat, da werden sie ernst. Denn der Begriff Heimat hat besonders in den Vorweihnachtstagen 1918 für jeden Kriegsgefangenen ein schmerzliches Gewicht.

Wempe hatte sich in eine Ecke zurückgezogen, eine Zigarre im Mundwinkel, und träumte in den Glanz einer roten Kerze hinein. Sein Traum aber hieß Kläre, und diese Kläre war irgendwo in Deutschland daheim. Aus opferbereiter Liebe hatte sie ihm neben einem tannengrünen Adventsgruß zehn Zigarren geschickt, echten deutschen Tabak von 1918! Davon rauchte er eine, auch aus opferbereiter Liebe, und ließ die amerikanischen Importen unberührt.

Um neun mußte der Barackenälteste dringend bitten, das Rauchen nunmehr einzustellen und Türen und Fenster zu öffnen. Denn um zehn Uhr begann auf Befehl des Amerikaners die Nacht, und im Qualm zu schlafen ist auch im Gefangenenlager ungesund.

Nach dem Lesen eines Buches

Es starb der Held. Wir stehn im Unfaßbaren,
entlassen aus der hohen Welt,
und staunen, daß wir ihm so hörig waren,
ihm, der noch unsern Atem hält.

Damit begann's: Wir starben unserm Leben
und merkten kaum, wie es versank,
wir brauchten uns dem Wort nur hinzugeben
und fühlten wachsend Glück und Dank.

Er trat in uns und schuf sich seine Räume
und richtete sein Bild hinein.
Wir gaben ihm noch alle unsre Träume,
doch unsre Brust war viel zu klein.

So zwischen Fürchten, Jauchzen, zwischen Bangen,
das Herz in Fülle eingeengt,
sind wir den letzten Weg mit ihm gegangen,
von Tod und Leben gleich bedrängt.

Er sprach zu uns noch vor dem herben Ende
mit Trost aus seiner Gegenwart,
als wüßte er, daß uns nach jener Wende
die harte Wirklichkeit erharrt.

Gerhard Uhde.

Ein Wild ging durch den Schnee

Aufn.: Presse-Foto

MARCHIVUM

Weihnachts-Träume...

Fahrt in den Winter

Nun singen die Räder ihr jauchzendes Lied
hinein in die lauschende Ferne,
du aber, mein fröhliches Herz, singe mit.
Was lang unter Lasten des Lebens litt,
glüht auf im Leuchten der Sterne.

Es blüht die Erde kristallen, der Mond
hängt über dem hellen Gefunkel,
Und was im Land meiner Träume sonst wohnt,
von des Tages umdüsterten Blicken verschont,
wächst nun aus bedrückendem Dunkel.

Weit öffnet der Winter die Arme, bereit
mich gastlich und froh zu empfangen.
Da lockt eine bunte und festliche Zeit,
die Wiesen und Hänge in leuchtendem Kleid:
Alle Sorgen sind von mir gegangen.

Herbert Böhme

Wenn die Erde sich mit Schnee bedeckt und eisige Kälte ins Land zieht, dann wissen alle, daß Weihnachten vor der Tür steht. Die Großen und Kleinen freuen sich wochenlang darauf, und überall stehen Pakete, die am Heiligen Abend so viel Freude spenden sollen. Jeder tut geheimnisvoll, jeder hat etwas zu verbergen, und wenn es dazu noch nach selbstgebackenem Marzipan und süßem Honigkuchen duftet, hat die freudevolle Stimmung ihren Höhepunkt erreicht.

Nie ist die Phantasie erregter als in den Adventstagen, und nie werden sogar die Erwachsenen kindlicher als um diese Zeit. Vater zieht mit seinem kleinen Peter auf den Weihnachtsmarkt, zeigt ihm die vielen Süßigkeiten und den Festtagsrummel, und wenn er mit Peter wieder nach Hause kommt, hat das Erzählen kein Ende. Es sind zu schöne Stunden, die die Familie am prasselnden Herdfeuer verlebt, besonders wenn alles in Eintracht und Harmonie versammelt ist. Was für Pläne werden da nicht geschmiedet und was für Wünsche werden da wach! Wenn man die alle erfüllen wollte, müßte man einen ganzen Sack voll Geld besitzen. Aber was eben nicht Wirklichkeit werden kann, das träumt man eben. Und darin ist Peter ganz groß!

Du meine liebe Güte, wie schnell ist er doch eingeschlafen und ins selige Traumland hinübergesegelt! Und was er alles sah, will ich euch erzählen.

Zunächst ist er einfach losgestrampelt. Es war ihm ganz egal, wohin. Er kam durch einen dunklen Wald, und als er ein ziemliches Stück gelaufen war, stieß er auf die Milchstraße, die so hell erleuchtet und mit tausend glitzernden Sternchen besät war, daß er von dem dunklen Schein gar nicht recht sehen konnte. Wie ein Wirbelwind ging es ihm durch den Kopf, und

Zwerge und Elfen in schwebenden Kleidern tanzten um ihn herum, und alle hatten für ihn eine Ueberraschung.

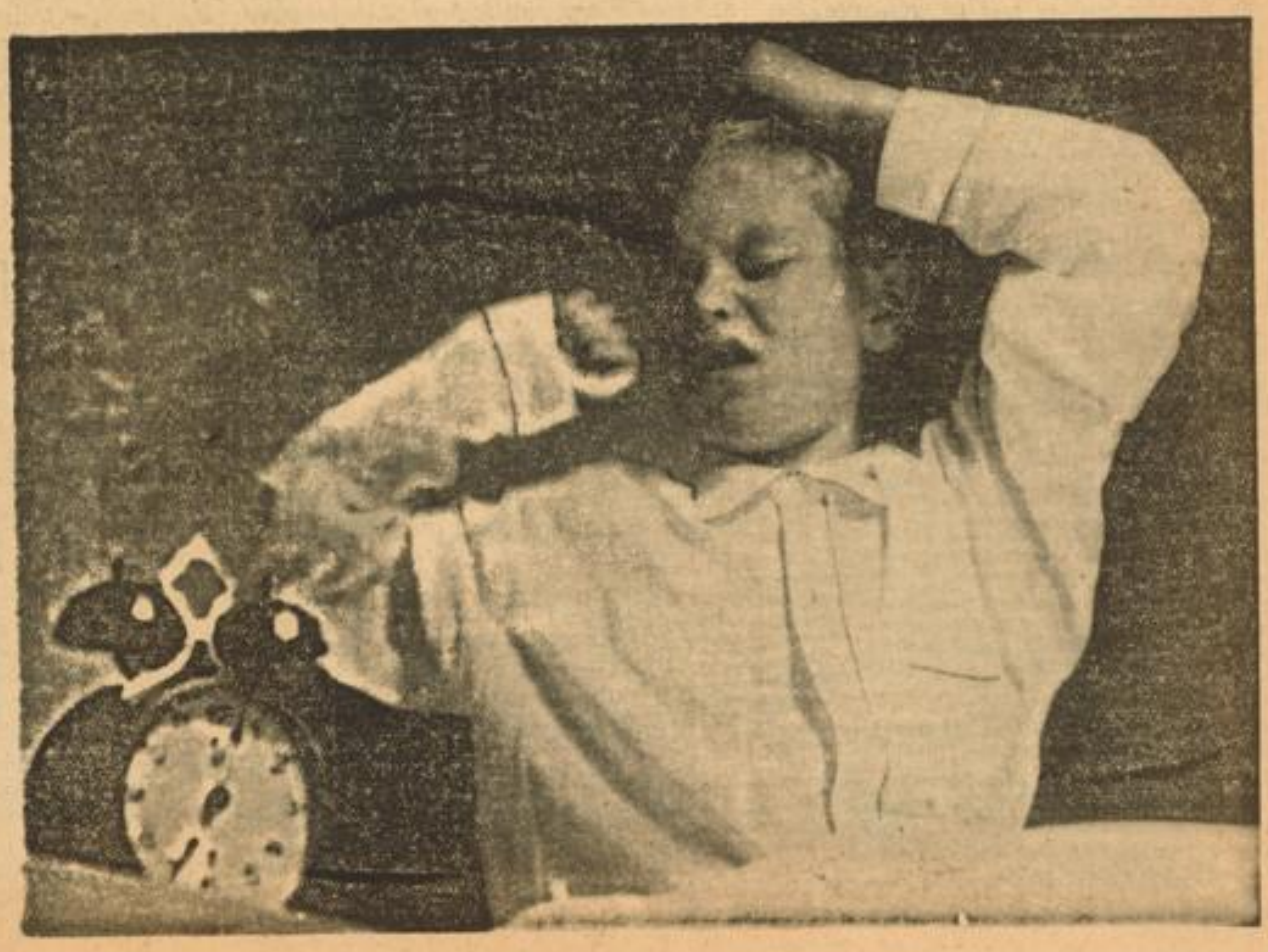
Peter sieht Burgen und prachtvolle Schlösser, er träumt von Soldaten, deren oberster Befehlshaber er ist. Regimenter über Regimenter läßt er aufmarschieren, eine Uniform immer bunter als die andere. Eine summende, brummende, schnurrende Fliegerstaffel bildet den Abschluß der Parade, auf die dann ein zackiger Zapfenstreich folgt.

Ei, ist das schön! Peter lebt im Schlaf förmlich mit, er zittert vor Aufregung an allen Gliedern, und manchmal gleitet ein leichtes Lächeln über seine sonst bleichen Wangen. —

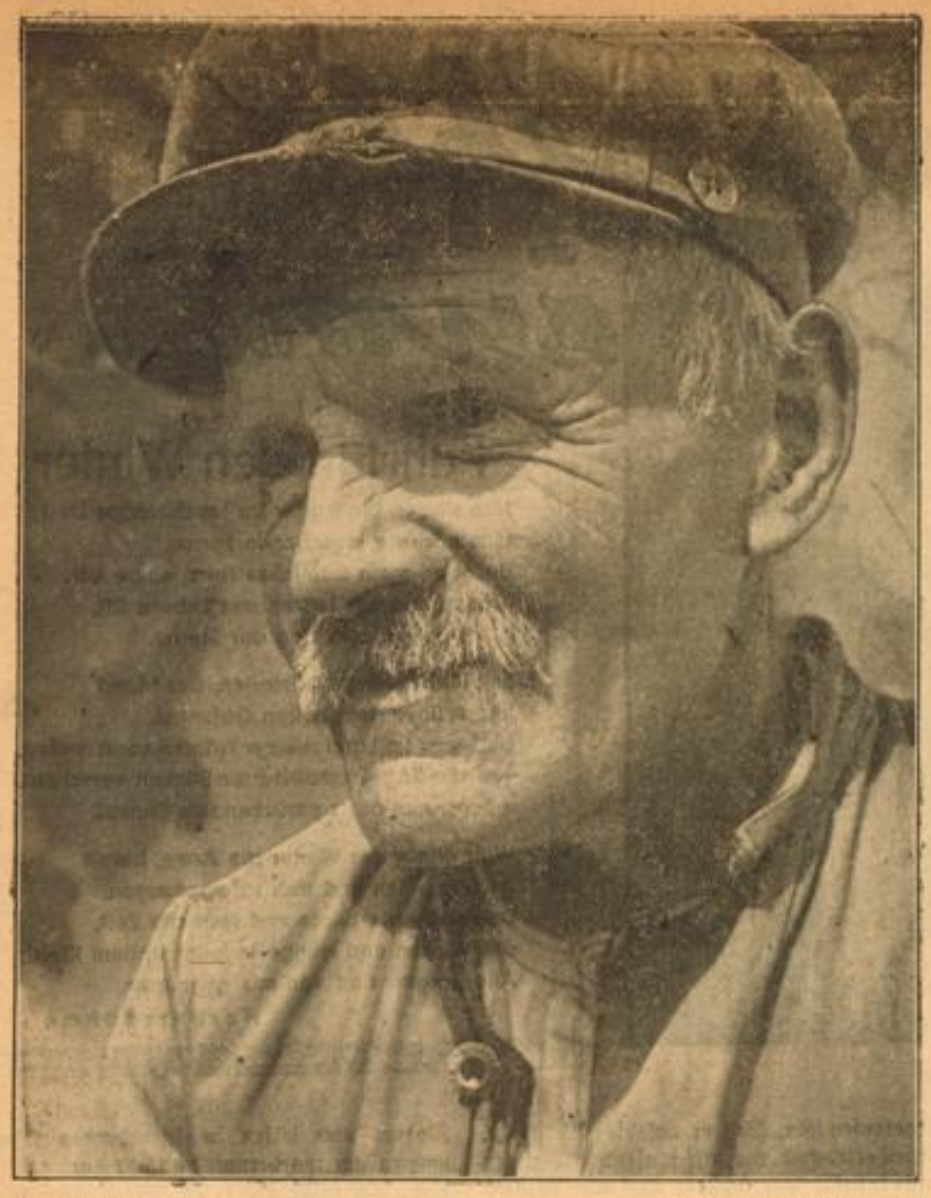
Aber noch viel mehr hat Peter erlebt. Wie oft wünschte er sich schon ein Rennauto! Nie hat er es bekommen, und nun steht es mit einemmal vor ihm. Er nimmt sich gar keine Zeit zum Anziehen, nein, im Nachthemdchen hüpft er in den Wagen, und heidi, geht es durch die Straßen und Alleen, über Autobahnen und riesige Brücken. Und am Ende der Fahrt ins Glück steht der Weihnachtsmann, an den er nie recht glauben wollte. Wenn man ihm davon erzählte, lachte er immer, aber jetzt wird ihm doch etwas angst und bange. Er bittet sogar, daß Knecht Ruprecht seine Rute einstecken möchte; er wolle in Zukunft auch ganz artig sein und wirklich nicht mehr an den Marmeladentopf gehen. Ganz bestimmt nicht mehr.

Na, Knecht Ruprecht läßt ja mit sich reden. Er steckt also die Rute wieder in den Sack, holt dafür ein paar schöne, große Aepfel heraus, um sie Peter zu geben. Aber als Peter tüchtig hineinbeißen will, rasselt der Wecker... rrrrrrrr... Schade...

Bernt Karger-Decker.



MARCHIVUM



Antlitz des Bauern

Scherl-Bilderdienst-Autoflex

DIE SEKRETÄRIN

Von Peter Marius Zell

„Sie möchten noch einen Augenblick warten," sagte die blonde Sekretärin zu Mister Jim Boyler, „die Konferenz wird nicht mehr lange dauern."

Jim nickte, strich sich seinen messerscharf dünn rasierten Schnurrbart und wollte versuchen, eine kleine private Unterhaltung mit der jungen Dame anzuknüpfen. Er sagte sich, es ist immer gut, wenn man einige private Beziehungen zu der Sekretärin seines künftigen Kriegsgottes hat, und da der Vertrag, der ihn zum Vizepräsidenten des Foreign Departement der City Bank machte, bis auf die persönliche Vorstellung perfekt war, war er seiner Sache sicher.

Er klappt also laut hörbar sein goldenes Zigarettenetui auseinander und fragt:

„'zeihung, darf man hier rauchen?"

„Wenns beliebt," sagt die Blonde, ohne aufzusehen, und sucht im Stenoblock nach dem letzten Diktat. Dann klappert sie mit zehn manikürten Fingern, die Jim auch dann begeistert hätten, wenn die Inhaberin derselben nicht die Sekretärin des Bankmagnaten Henry P. C. Cooper gewesen wäre.

Jim lehnt sich also lässig in den Sessel zurück und sagt aufs Geratewohl:

„Hübsche Hände haben Sie."

„Finden Sie?" sagt die Blonde ohne aufzusehen, und tippt weiter. Es war verdammt schwer ins Gespräch zu kommen. Aber schließlich war doch Jim Boyler ein Mann, den man als Frau weder wegen seiner Stellung noch wegen seines Aeußeren übersehen konnte. Er muß sich bei ihr durchsetzen, und dann war es nebenher wichtig, einiges über Herrn Cooper zu erfahren, so etwas Privates. Diese großen Leute sind oftmals kauzig. Sie entscheiden über einen Besucher danach, ob er die Brasil oder die Havanna wählt, und wenn ein Höcker auf der Nase zu groß oder zu klein ist, kann es eine Karriere kosten, Jim wußte das. Er verdankte sein Emporkommen nur seinen scharfen psychologischen Kenntnissen. Und dies wiederum sagte ihm manch lippenstiftbewehrtes Zentrum verraten.

Er war entschlossen, auch diese Festung zu stürmen und die Minuten nicht unnütz verstreichen zu lassen.

Er stand auf, ging eine Weile auf und ab, ohne auch nur einen Blick auf sein sabelhaft sitzendes Sakko zu erlangen, und startete dann den Angriff.

„Sie tanzen sicher sehr gut. Ich sehe das daran, wie Sie sich bewegen.

„Aber ich bewege mich doch gar nicht, ich schreibe doch nur", sagte die Sekretärin erstaunt und ließ jetzt wirklich die Hände einen Augenblick ruhen. Jim hakte kräftig ein.

„Sie irren sich. Ich habe Sie die ganze Zeit beobachtet. Sie glauben, daß sie nur die Finger bewegen, keine Spur. Sie zucken mit den Schultern, Ihr ganzer Körper schwingt mit, ist reinste Musik. Sie müssen wirklich gut tanzen."

Die Sekretärin neigt den Kopf ein wenig nachdenklich zur Seite. Dann meint sie:

„Ach, das Tanzen ist ja eigentlich langweilig. Hier und da einmal, aber es ist kein rechter Lebensinhalt und auch keine wirklich nette Zerstreuung darin ..."

Donnerwetter, dachte er, die Kleine ist verwöhnt. Kein Wunder. Wer etwas von Cooper will, versucht erst einmal, die Kleine an sich zu fesseln. Er setzt seine weltmännische Miene auf und sagt mit leicht herabgezogenen Mundwinkeln:

„Na, beim Tanzen allein bleibt es ja nicht. Es gibt ja noch so unsere Nachtklubs."

Die Blonde sah ihn zum ersten Male interessiert an.

„Ich bin noch niemals in einem Nachtklub gewesen."

Jim beugte sich zu ihr:

„Ein Riesenvergnügen, Ihnen so etwas zu zeigen. Wollen Sie?"

„Mich interessiert alles Neue. Aber — sind das nicht auch nur leere Versprechungen?" Sie sah ihn aus langbewimperten Augen an: „Kennen Sie denn wirklich solche Klubs?"

Jim war seiner Sache sicher. Er stieß den Rauch der Zigarette mit Nachdruck von sich: „Bitte Sie! Ich? Fragen Sie einmal, wo man mich nicht kennt. Also wann gehen wir? Heute abend?"

„Wird schwer gehen, Mister Boyler, aber holen Sie sich morgen Bescheid. Ja?"

Jim ging zu der Blonden, faßte ihre Hand, zog sie statt einer Antwort an seine Lippen, preßte sie und sagte leicht vibrierend:

„Wie glücklich ich bin."

Und dann überlegte er, daß er wieder einmal die ganze Partie gewonnen hatte. War er so weit, konnte er weitergehen.

„Müssen Sie denn heute noch so viel arbeiten? Wohl allerhand auf diesem Posten zu tun?"

Die Blonde seufzte.

„Mister Cooper hat nur zu mir Vertrauen, das ist einesteils sehr schön, andererseits ..."

„Man kennt ja diese Löwen", meint Jim, „Geld, Geld und nochmals Geld. Alles Arbeit. Das ganze Leben besteht nur aus Sorgen. Als ob es nicht auch andere Dinge gäbe! Cooper kennt man ja durch die Presse zur Genüge. Aber sagen Sie, hat er besondere Angewohnheiten oder eine Vorliebe für dies oder jenes?"

„Wie meinen Sie denn das?"

„Na, seien wir doch einmal ehrlich, diese Affen sind doch immer für etwas passioniert."

„Ich wüßte nicht ..."

„Mir können Sie alles sagen. Ich meine, verstehen Sie recht ..."

„Ach so, ja, ich kann Ihnen Auskunft geben. Mister Cooper steht morgens gegen sieben Uhr auf, dann putzt er seine Stiefel selbst, weil er sich daran erinnern will, daß er es einmal tun mußte, um sein Leben zu fristen. Dann ißt er eine Orange, trinkt ein Glas Tee und geht spazieren im Park. Um neun ist er im Geschäft und arbeitet bis ein Uhr, dann lunch Mister Cooper und arbeitet nach Tisch bis sieben Uhr. Abends sitzt er noch meist in der Bibliothek und liest, um sich zu entspannen, Abenteuerromane."

„Das habe ist mir so gedacht. Etwas von Abenteuer haben diese Leute, die sich nach oben arbeiten, alle in sich, aber woher wissen Sie das alles so genau? Verkehren Sie bei Mister Cooper im Hause?"

„Natürlich, er ist ja mein Vater, und ich weiß auch, daß er für Schürzenjäger, Austräger und Nachtklubkenner wenig Sympathie hat. Soll ich Sie jetzt noch einmal anmelden?"

„Ist nicht mehr nötig", sagte Jim und zerriß im Fahrstuhl den schönen Vertrag, der bis auf die persönliche Vorstellung schon perfekt war.

Das Bierfass im Ohio

Von Herbert Kranz

War es der schöne Mai des Jahres 1834 oder war es die besonders glückliche Zusammensetzung der Gesellschaft — jedenfalls sind selten Auswanderer in Bremen so vergnügt eingetroffen wie die, von denen hier erzählt wird. Zwar erschreckte sie erst die Nachricht, daß das Schiff, mit dem sie hatten fahren wollen, eben gestrandet sei, und sie hätten denken können, ihre große Unternehmung fange ja gut an: aber es gab mehr Schiffe auf der Welt, und mit dem, das sie sich nun aussuchten, kamen sie auch wohlbehalten in Baltimore an. Freilich entlud sich gerade, wie sie im Hafen einliefen, ein fürchterliches Gewitter, und es blitzte und donnerte so anhaltend und entsetzlich, wie es Baltimore noch nie erlebt hatte, so lange die Stadt stand, aber darüber verlor nur einer der Ankömmlinge die Nerven: Ludwig Krug war nicht davon zu überzeugen, daß dieses Unwetter auch für amerikanische Verhältnisse etwas Ungewöhnliches sei — er ging überhaupt nicht an Land, sondern fuhr am anderen Tag schon wieder heim nach Koburg, wo, wie er sagte, selbst die Gewitter noch etwas Manierliches hätten.

Die anderen aber fuhren mit Sack und Pack und Kind und Kegel zu Land weiter, über die breiten, runden Rücken der Alleghany-Gebirge ins Ohiotal, und dann flußabwärts in vierzehn Tagen nach Welling, und noch einmal ebenso lange nach Cincinnati. Ihr Raddampfer hieß „Feenkönigin", und ihre Fahrt dünkte sie auch wie ein Märchen: es war im Monat August und ziemlich warm, indessen ging eine leichte Brise, und so war es ganz köstlich auf dem Wasser. Langsam glitten sie den gelben Fluß entlang, und die grünen Ufer glitten ihnen entgegen, und die neue Welt schien ihnen so schön, daß sie von morgens bis abends sangen, ja, sie hörten nicht einmal auf, wenn das Schiff anlegte, als es dunkel wurde, denn nun traten die Sterne hervor, und in ihrem Licht sang es sich noch einmal so schön, nur, daß die Lieder ernster und inniger wurden. Es war die Zeit, in der in unserem Volk die alten Volkslieder noch lebendig waren, und so klangen denn in die Prärien der Weh-pe-ku-te- und der Og-la-la-Indianer die schönen Gesänge von dem Hirschlein, das sich im Grunde schwemmt, ein Ringlein in seinem Munde, und von der dunklen Wolke, die bereingebt, weil es vom Feinlieb geschieden sein muß: sangen die Pfälzer von der Nachtigall, bei deren Singen das Herz im Leibe zerspringen möchte, so sangen die Hessen von dem Lüftlein, das sich einschleichen wollte, und von dem Reiter, der durch das Ried singend reitet mit seinem Lied von dreierlei Stimmen, und es folgte eins aufs andere, bis im Dunkel der Nacht ein Mädchen den Mut fand, ganz allein das lange Lied von der Lilofee zu singen. Die einfältigen, rührenden Weisen, die zum erstenmal über diesem Fleck der Erde gen Himmel stiegen, standen wie zarte Sternbilder über der Fahrt, und selbst der Kapitän und die Bootsleute, die doch dreimal gepichte Kerle waren, ließen das Spucken und das Fluchen und hörten zu und fanden es alright.

In Cincinnati wurde zu kurzem Aufenthalt gehalten. Man erstand Lebensmittel, und unten in der Frontstraße, an der Ecke, wo die große Sykomore stand, stießen die Auswanderer auf das erste amerikanische Bier. Das schien ein bedeutender Augenblick, wert, gefeiert zu werden, und wenn es auch nicht so gut schmeckte, wie das zu Hause, so flammte doch die Begeisterung auf, die bei vielen Menschen durch dieses Getränk erweckt wird, mit dem sie manchen schwierigen gedanklichen Zusammenhang wegzuspülen meinen, bis er im Grau des nächsten Morgens wieder unentrinnbar vor ihnen steht. Aber der Chronist muß auch melden, daß bei dieser Gelegenheit die schöne Einigkeit, die bis dahin unter der Gesellschaft geherrscht hatte, in die Brüche zu gehen drohte. Während nämlich die einen mit dem Bierglas in der Hand die Meinung vertraten, jetzt werde die neue Welt ihnen erst so recht sympathisch, bemerkten die anderen ziemlich scharf, gerade weil es um die neue Welt gehe, sollten die Deutschen das alte Laster des Saufens endlich ablegen. Der Riß war da, und er wurde zum Bruch, als die Altenburger unter den Einwanderern einen Hut herumgehen ließen, in dem für die Beschaffung eines ganzen Fasses gesammelt wurde — da waren sie in zwei Parteien geschieden. Die eine rollte mit Hallo das eben erstandene Faß Bier die Straße zum Schiff hinunter, während die andere grollend und böse mit zwanzig Schritten Abstand hinterher marschierte.

Indessen war die Sache noch nicht ausgespielt. Als nämlich der Zug eine kurze Meile gegangen war, fiel der Uferabhang ziemlich rasch ab, und das Faß kam ins Rollen, so daß die stolzen Begleiter springen mußten, um mitzukommen. Aber war das Faß schon zu schwer gewesen, als daß sie es hätten tragen können, so erwies es sich nun auch als viel zu gewichtig, als daß sie es zu halten vermocht hätten: es entsprang ihren Händen, und ehe sie's recht versahen, da war das Faß ihnen schon mit großen Sprüngen voraus und rollte schnurstracks in den Ohio und ward nicht mehr gesehen. Indem läutete auch schon die Schiffsglocke und alles mußte eilen, an Bord zu kommen. Nun wäre es an der Zeit gewesen, daß die Partei der Nichttrinker mit Hallo das entschwundene Faß hätte feiern können, indessen die anderen böse und grollend abseits gesessen hätten; aber was in der Geschichte der Menschheit so selten Wirklichkeit wird, wodurch soviel Elend in die Welt kommt, daß nämlich der Sieger den vom Schicksal Geschlagenen eine goldene Brücke baut, über die sie ins Leben zurückfinden — hier geschah es: ein kluger Mann, der vorhin bei dem zweiten Trupp gewesen war, hielt eine kleine Rede: es sei auf der Fahrt immer so gewesen, daß allgemeine Ausgaben umgelegt worden wären — vorhin, wie für das Faß Bier gesammelt worden wäre, da hätte er kein Kleingeld bei der Hand gehabt, aber jetzt habe er's gefunden, lege es in seinen Hut und bitte alle, denen es ebenso gegangen wäre wie ihm, ein gleiches zu tun. Damit ließ er seinen großen Filz herumgehen, und keiner derer, die es anging, schloß sich aus, und dann wurde der gefüllte Hut feierlich den Altenburgern überreicht, die dafür Sorge trugen, daß ein jeder der anderen wieder zu seinem Gelde kam. Es blieb schließlich sogar noch ein Dollar für die Schiffsmannschaft übrig, und als es Abend wurde, da gab es nicht mehr die einen und die anderen, sondern sie saßen alle einträchtig beisammen und sangen ihre Lieder wie vordem.

Zwei Gedichte von Oskar Bischoff

Bauernsterben

Eine große Hand
schleudert hellen Brand
von den Hügeln nach den braunen Feldern.
Laut der Holzwurm schlägt.
Und der Westwind trägt
dunkles Rauschen aus den Uferwäldern.

Jäh um Mitternacht
ist er aufgewacht,
greift noch einmal nach dem schwarzen Krug.
Heiß sein Atem geht.
Vor den Fenstern steht
eines Käuzchens Schrei nach raschem Flug.

Trägt man ihn hinaus
aus dem alten Haus,
ist sein Gehen doch nur neues Werden:
denn sein Enkelkind
schreitet schon im Wind
hinterm Pflug und hinter seinen Pferden.

Erfüllung

Wir gingen durch die Felder
wie Kinder: Hand in Hand;
die nahen, dunklen Wälder
hat schon die Nacht umspannt.

Die ersten Sterne kamen
aus Reichen, fern und bunt;
wir nannten einen Namen —
und träumten Mund an Mund.

Wir schritten ohne Worte
am Bacheufer hin;
die hohe, goldne Pforte
gab Wandlung uns und Sinn.

Vom Dorf her trug ein Singen
der laue Sommerwind;
in uns war frommes Klingen
um Heimat, Herd und Kind.

Wir gingen durch die Felder
wie vordem: ohne Wort.
Die fernen, dunklen Wälder,
sie rauschen fort und fort.

MARCHIVUM

Bruchstücke in der Eisenbahn

Von Hermann Stahl

Ich fuhr mit der Eisenbahn aus einer großen Stadt in ein kleines Dorf. (Ich hatte aber das letzte Stück meiner Reise zu Fuß zu machen oder mit einem Wagen, wenn einer da wäre, der mich mitnähme.)

Jetzt aber war ich erst eingestiegen, in der großen Stadt. Im Abteil saßen schon zwei Herren, die einander nicht kannten, so wenig wie ich sie kannte oder sie mich. „Der Zug scheint Verspätung zu haben, wieder einmal," sagte der kleine Dicke.

„He", lachte der große Dünne, — „man kann es sich denken!"

Ich wußte nicht, was man sich denken könnte. Der kleine Dicke sah auf seine Uhr. Es war eine schöne Uhr, golden mit Klappdeckel. Ich dachte: wie meine eigene, die ich nur damals.. Ach, dachte ich, lassen wir es ruhen.

„Zehn Uhr dreiundzwanzig," sagte der Kleine und steckte die Uhr ein. „Und um zehn Uhr dreiundzwanzig sollte der Zug abfahren." Und er zog die Stirn kraus.

Der große Dünne reckte gemessen den linken Arm vor und besah seine Armbanduhr. „Zehn Uhr vierundzwanzig," sagte er nörglerisch, und hustete. Ich dachte daran, daß ich als Schuljunge eine Armbanduhr besessen und sie, für eine Weile, sehr hoch geachtet hatte. Später war leider stets das Glas entzwei gegangen, und schließlich hatte ich die Uhr nicht mehr gemocht.

Nun sah auch ich auf meine Uhr, ich hatte sie vor dem Bahnhof eingestellt, nach der Bahnhofuhr, der großen. Und es war zehn Uhr dreiundzwanzig. Und der Zug sollte laut Fahrplan um zehn Uhr dreiundzwanzig abfahren. Insofern hatte der kleine Dicke recht gehabt...

Und der Zug fuhr ab, auf die Minute genau.

„Hm," sagte der Kleine verärgert.

„Na ja," meinte der Dünne ironisch, er konnte sich ja sowieso alles denken, ich wußte nur leider nicht was.

„Meine Herren," sagte ich heiter, — „der Zug fuhr pünktlich ab."

„Wie?" wendete der Kleine sich mir zu und machte ein Karpfenmäulchen, etwa so, als hätte ich ihn auf den Fuß getreten, — „pünktlich?" Und lachte zu dem Dünnen hinüber. Der Dünne verschränkte sich auf ein mildes Lächeln.

Daraufhin bot der Dicke (der Kleine) ihm eine von seinen Zigarren an. Der Dünne bezagte sich zögernd vor, und nahm sie mit bestem Dank. Freilich, er wollte den Dicken doch nicht etwa berauben...

Ich trat auf den Gang hinaus...

Viele Leute gingen an mir vorbei, ich stand am Fenster, ich sah hinaus, die freie Landschaft sog sich langsam gegen die letzten Häuserzeilen, dann begann ein Wald, der alt, groß und selbstherrlich war. Viele Leute gingen währenddessen an mir — —

„Haha! Und man hätte es besser gewußt, wenn — —"

„Ja, das sage ich ja! Ich sage, wenn man es besser — —"

Zwei Herren. Sie gingen in den Speisewagen, und sie sprachen wohl von Geschäften. Ich stand am Fenster —

„Und dann, immer so erregt, ich weiß gar nicht —"

„— sage. Und Elinchen dürften wir eben nicht so lang — —"

„— wußte das längst — —"

Zwei Damen. Mit Verlaub, dachte ich, wer ist aufgeregt, und weshalb ist wer aufgeregt? Sollte etwa Elinchen? Es waren zweifellos Damen von Elinchen, wer wußte es, und vielleicht hatten sie das gute Wesen zu lang allein gelassen? Irgendwo, und hatten nun allen Grund, erregt zu sein? Ja, wer einen solchen Roman so zu Ende —

„— und schoß. Also schoß, sage ich, Mann, und so ganz knapp — —"

„— werden ja auch alle Bälle zugespielt, nie anders — —"

Zwei Fußballer, gewiß auf Spielfahrt. Ihr Gespräch bewies, daß sie nicht Spitzenklasse waren: sie neideten irgend einer „Schußkanone" ein geglücktes Tor — — —

Der Wald rauschte neben unserer Fahrt einher und wußte von alledem nichts.

Der Wald hatte Dämmer und Licht, das Leben, Gebären und Sterben der Tiere, den Atem der Ewigkeit, das alles hatte der Wald zu bewahren. Und das Vorüberbrausen unseres Zuges war für den Wald ein Geräusch, zu kurz, allzu schnell verhallt, als daß er es hörte... Der Wald lebte —

Nein, dachte ich, du willst gar nicht weiter darüber nachdenken, es genügt ja. Und du willst gar keine Formulierung dafür finden. Es ist eben: der Wald. Der Wald! Ja, meine Freunde...

Dann kamen Felder, Aecker, Dörfer, kleine Städte und größere Städte, sie fuhren an uns vorüber, so sah es fast aus. Schöne, reiche Heimat. Auf den Aeckern zogen Pferde und Kühe den Pflug, zwischen Hügeln stand ein einsames Haus, Kastanien umblühten seine helle Verschwiegenheit. Ein kleines Mädchen spielte neben der verlassenen Schranke beim Bahnwärterhaus, neben dem ziegelroten Gebäude waren ein paar winzige Beete dem Rain abgespart, und sie trugen Krautköpfe, die der Sonne froh waren. Wäsche hing sacht auf den Leinen zwischen zwei Apfelbäumchen, und der Bahnwärter hatte sein braunes Gesicht zu den eilenden Wagen des Zuges erhoben.

Felder, Dörfer, Flüsse mit rumpelnden Brücken, Wolken, Wälder und Raum, ja, Freunde, und der Zug fuhr dahin, unter dem blanken Licht.

Die Beiden in meinem Abteil aber saßen schweigsam und rauchten, als ich zurückkam. Der kleine Dicke löste ein Kreuzworträtsel, beschäftigte sich also sehr wohl mit geistigen Dingen, ein Denker sozusagen, — der lange Dünne besah genußvoll und gemütvoll die Asche seiner Zigarre, der geschenkten, und die Asche sollte recht lange halten, ohne abzufallen...

„Kennen Sie einen Vogel, der mit K anfängt und mit m endet?" fragte der kleine Dicke den Dünnen, und seine Augen blinzelten besorgt. (Er mußte sie außerdem so starr auf den Gefragten halten, um mir zu zeigen, daß ich auf gar keinen Fall — aber schon wirklich ganz und gar nicht — bemüht werden sollte, die Antwort zu sagen...)

Und der lange Dünne besann sich. „Also mit K," sagte er, — „ja, gewiß doch, mit K, freilich! Und mit M am Schluß! Aber natürlich! Ja ja, hm, komisch! Komisch, daß ich das nicht weiß! Nein, leider, nicht daß ich wüßte."

Ich hätte den Namen des seltenen Vogeltieres genannt, aber ich wußte ihn auch nicht. So trat ich wieder in den Gang hinaus und sah über die vorbeieilenden Hügel zur Ferne hin. Wie groß ist die Heimat.

Und es stand eine Wolke, ach, eine ganz kleine, leise Wolke, in der Ferne, und tief über den Hügeln, den schönen, schönen Hügeln. Sie war leicht, flaumfederdünn, und eben vom Licht voller Glanz. Da stand sie noch, als ich sie nicht mehr sehen konnte. Ganz reglos hatte sie da gestanden...

Eine Dame und ein Herr kamen an mir vorbei und lachten und sagten —

— — —

Nein! Ich weiß es nicht mehr, Freunde! Ich habe vergessen, was sie sagte die Dame!

Die Abenteuerlustigen — Scherl-Bilderdienst-Autoflex

Der Fischerknabe und die Tochter des Meeres

Ein japanisches Märchen von Erich Wehmeier

Es war zu jener Zeit (wie die „Manyoshu", ein alter japanischer Gedichtband erzählt), da man im fernen Japan genau so wie heute mit einer Pukata durch den Sommer schritt und Bambussprossen und Lotosknollen aß.

Der Fischerknabe Urashima Taro pfiff ein kleines Lied, löste die Haltetaue und verließ in seinem Boot das Ufer von Suminojé. Während die Sonne sehr hoch am Himmel stand und die Farbe hatte des flüssigen Goldes, warf er das Netz aus und fühlte, wie es bald schwer wurde und freute sich auf den glücklichen Fang. Aber es war nur eine Schildkröte, die nach den Worten des Vaters, des würdigen Fischers von Suminojé, von dessen Haupt der Schnee des Alters glänzte, sogar durch zehntausend Sommer und Winter zu leben weiß. So stieß der Knabe nur hohe, gurgelnde Klagelaute aus und betete zu dem Drachengott des Meeres, dem die Schildkröten geweiht sind.

Darauf lehnte sich Urashima in seinem Boot zurück. In die Glieder legte sich die Schwere des Schlafes, während die Hitze in seinem Kopf zu surren anfing und er sich lächelnd in einen Traum atmete, der grün war und voller Früchte und voller Honig und Schmetterlinge. — Und da die Sonne des Knaben Gesicht brauner malte und der Meerwind wie der Schleier eines Mädchenleibes, so voller Versprechungen, seine Lippen berührte und Blumen aus seinem Herzen blühten, schwebte eine kleine Welle zu dem Kahn hin, und die Sonne glitzerte so stark, daß auf dem Wasser lauter Edelsteine schwammen, aus deren Glanz ein Mädchen auftauchte. Es beugte sich über den Knaben und hob ihn mit liebkosenden Bewegungen auf aus seinen Träumen.

Urashima blinzelte und überzeugte sich, daß ihn kein Trugbild umgab, daß er in seinem Fischerboot saß, daß um ihn das Meer in sanfter Bläue silberte und die Sonne über ihm war. Da sah er staunend zu dem Mädchen, das so schön war, wie selbst seine Phantasie es niemals geglaubt hatte. Und da sie näher zu ihm glitt, tastete er ihre Gestalt erst zaghaft ab. Aber sie war nicht ein flimmerndes Bild der Luft und keine Traumsehnsucht, so daß in ihm eine Süßigkeit aufquoll, wie er sie nie gekannt hatte.

Ihre Stimme war so fein und so zart wie tausend Windglöcklein über der Frühlingsheide, als sie zu Urashima sagte: „Ich bin von dem Eiland, wo der Sommer niemals stirbt und die Bäume von Früchten nie leer werden und die Blumen niemals welken. Du hast heute eine Schildkröte freigelassen, weil dein Herz gut und edel ist. Das soll dir gelohnt werden. Und ich selbst bin das Geschenk und will deine Liebe sein und glücklich mit dir zusammen leben für alle Zeit."

Urashima wußte nichts, als daß dies alles sehr schön war, und griff zum Ruder und führte das Boot nach ihrer Weisung, daß es immer mehr dorthin glitt, wo die Sonne ihr Schlafgemach hat. — Sie sang ein Lied zu dem leise aufklatschendem Takt der Ruder. Die Gestade Japans waren sehr weit. Und als der Kahn in das Abendrot fuhr, dämmerte das Eiland auf, wo die Göttlichen des Meeres lebten. Am Strande standen alle die Wasserfrauen und hatten Kleider aus Blütenblättern und sangen und brachten Speise und Trank zum Willkommengruß.

Seitdem war das Leben des Urashima ein trunkener Rausch von einer Kostbarkeit in neue Schönheiten. Er hatte Dienerinnen in Fülle, die zu den tiefsten, verborgenen Reichen des Meeres tauchten und wundersame Muschein und Früchte und glänzende Steine zu ihm brachten. Doch keine Kostbarkeit war schöner als die Tochter des Drachengottes. Unter Urashimas Atem blühte sie auf zu noch fruchtender Schönheit, daß er alles Vergangene vergaß und Musik wurde unter ihren Händen.

Aber oft, wenn der Mond durch die Nächte wanderte und Urashima auf einer kühlen, weichen Matte vor seinem Hause saß, so dachte er, daß nun der und der Stern auch über Japan leuchtet, über Mimosen, Lotosblumen und den Fischnetzen von Suminojé. Und er fühlte, wie die Tränen in ihm mit mächtigen Wogen bis zu den Augen aufbrandeten. Aber dann machte er sie klar, und nur das Herz weinte.

So vergingen drei Jahre. Und die Nächte waren ohne Traum und glühten im Fieber sehnsüchtiger Gedanken. — Endlich trat Urashima zu seiner Frau und bat, seine Eltern wiedersehen zu dürfen. Das sollte nicht lange dauern, dann wolle er zurückkommen, und alles sollte sein voll Glück und Liebe, wie es unter Menschen so schön nie gewesen. Sie aber weinte und war traurig. „Du wirst nie zurückkommen, Urashima!" flüsterte sie. „Und der Sommer wird in mir sterben und die Frucht in mir wird nicht mehr Nahrung finden durch deine Liebe!" „Ich werde zu dir zurückkommen, wie die Sonne über Japan stets wiederkehren wird!" sagte Urashima, löste sich von ihr und ging. „Nimm dies!" bat sie noch und holte ein kleines, buntes Kästchen hervor, das mit einer Seidenschnur umwunden war. Ihre Stimme zitterte: „Oeffne es nie — ich bitt dich — öffne es nie! Denn wenn du es tun solltest, wirst du niemals mehr zu mir zurückkommen können!" Urashima lachte zuversichtlich. „Ich verspreche es dir!" rief er und fuhr dann hinaus in den Abend ...

Da er aber wieder in der heimatlichen Bucht war, erstaunte ihn der Anblick. Wohl waren die Berge noch dieselben. Aber das Dorf war ihm fremd, wenn er auch manches wiedererkannte. — „He!" rief Urashima und hielt einen Greis am Aermel fest, dessen Haupt kahl war wie die Erde nach dürren Tagen. „Könnt Ihr mir sagen, wo das Haus der Urashima-Familie steht?" — „Hehe!" kicherte der Alte und zeigte drei braune Zähne. „Weißt du nicht, daß Urashima-Taro vor mehr als vierzehnhundert Jahren ertrunken ist?" er humpelte kopfschüttelnd weiter. Urashima aber erstarrte und wußte dieses Rätsel nicht zu lösen. Wie war das nur alles? Vierzehnhundert Jahre? — Oder sollte dieses Kästchen, das ihm die Tochter des Meergottes mitgegeben hatte, solche Verwirrungen in seinem Gehirn hervorrufen, daß er sich dies nur einbildete, diese vierzehnhundert Jahre?

Urashima war sehr erregt. Seine Hände zitterten. Aber es war ein Verlangen in ihm, das nicht nachgab und seinen Willen schwächte und ihn vergessen ließ, daß er sein Wort gegeben hatte. Und er löste das Seidenband und öffnete das Kästchen. Im Nu entschwebte ihm ein geisterhafter weißer Rauch, der emporwirbelte und breit wie eine dem Himmel entfallene Wolke über das Meer davontrieb. Da begriff Urashima, daß er selbst sein Glück zerstört hatte. Zu der Stunde rieselte ein kalter Schauder durch sein Blut. — Sein Haar wurde weiß wie der Schnee, der Körper krümmte sich, das Gesicht verfiel in Falten und die Zähne brachen aus.

Und Urashima fiel entseelt zu Boden unter der Last der vierzehnhundert Jahre.

Der Himmel ist oft noch immer märchenblau und flimmernd und der Erde so nahe. Und die Lotosblumen nicken im Wind, und die Mimosen hängen traubenschwer am Zedernholz der kleinen Häuser. Und ganz leise, zauberfeine Musik perlt in der flimmernden Luft und tropft mit seidigem Atem aus dem Fächer des Windgottes in die duftenden Blumen. Und die Berge sind so blau und das Meer ist so lockend und trägt den Goldstaub wie glänzende Blumenblätter. Und die Berggewässer singen das Lied des Kristalls, und die Männer tragen die Tukata, und die Geishas und Blumenmädchen duften hinter bunter Seide und verheißungsvoll winkenden Fächern. Und die gelben Dschunken schlafen träge in gelben Flüssen. Und auf das Meer hat die Sonne goldene Saiten gespannt, daß die Menschen aus ihnen Märchen hervorgreifen, die doch nur dafür sind, das Leben in schöneren Farben Formen zu zeichnen.

Oft sitzen die Männer Japans abends zusammen und sehen auf das Meer und sprechen von Urashima, dessen todbringendes Kästchen bis zum heutigen Tage im Tempel Kamagage zu sehen ist, wo auch seltsame Geschmeide liegen, die der Fischerknabe aus dem Reich des Drachenkönigs mitgebracht hatte.

Und manchmal erhebt sich auch ein Mann, der das Schicksal beklagt.

Und manchmal spricht auch einer dagegen und sieht über die Berge Japans und sagt: „Ein Leben, das über seine Grenzen drängt, wird sterben. Eine Zeit, die zu strafen verlernt hat, kann auch keine Gebote geben. Wir dürfen irren, aber nicht sündigen!"

Und manchmal ist auch einer, der ihn versteht.

Im Dezember

Wenn die Nebeltage
Die Nächte verlängern
Und Menschen, Tiere und Bäume
Zu Spuk und Schatten verzaubern,
Dann beginnt die Zeit der Kinderträume,
Die Zeit der Sehnsucht nach dem
Lichterglanz
Und Tannenduft —
Dann fassen wir uns wie die Kinder an
den Händen,
Um uns ganz nah zu sein.
Keiner kann mehr das Alleinsein
ertragen,
Einer muß dem andern Gutes sagen
Und Wärme spenden.
Während draußen die Flüsse gefrieren
Und Täler sich tief in den Schnee
einbetten,
Werden unsre Herzen reich und weit;
Ein warmer Strahl der Ewigkeit
Leuchtet auf uns.

Kurt Eggers.

MARCHIVUM

Der Deutsche Orden.

Aus einer Verbindung uralten nordisch-germanischen Gefolgschaftsgeistes mit den ritterlich-aszetischen Idealen des christlichen Abendlandes sind zu Anfang des 12. Jahrhunderts die geistlichen Ritterorden des Mittelalters entstanden. Bald nach der Eroberung Jerusalems im ersten Kreuzzug ward von französischen Rittern als erster der Orden der **Tempelherren** ins Leben gerufen. Sein Ziel sollte sein, die Verteidigung der Heiligen Stätten gegen die Mohammedaner und der Schutz der Pilger im gelobten Lande. Neben der Pflege aller kriegerischen und ritterlichen Tugenden, legten die Templer ähnlich den Benediktinermönchen die Gelübde der Keuschheit, der Armut und des Gehorsams ab. Dem aristokratischen Sinn der Zeit entsprechend mußten die Ritter des Templerordens, ebenso wie die Priester desselben, adeliger Geburt sein. Es konnten freilich auch Mitglieder bürgerlicher Herkunft in den Orden eintreten, diese taten aber ihren Dienst als „dienende Brüder". Ein Großmeister mit fürstlichem Rang stand der Gemeinschaft vor. Als Abzeichen trugen die Tempelritter über der Rüstung einen weißen Mantel, der mit einem roten Kreuz geschmückt war. Der Orden dehnte sich rasch aus und erwarb ungeheuren Reichtum, vor allem in den Mittelmeerländern und in Frankreich, wohin zuletzt auch sein Sitz verlegt wurde. Seine ursprüngliche strenge Zucht lockerte sich demgemäß bald. Um das Jahr 1300 geriet er mit den machtpolitischen Bestrebungen des französischen Königtums in schweren Konflikt und erlag nach einem aufsehenerregenden seitens des Königs Philipp IV. von Frankreich mit furchtbarer Grausamkeit und Hinterlist durchgeführten Schauprozeß. Fast zur selben Zeit wie der Templerorden war, ebenfalls zu Jerusalem, ein zweiter Ritterorden, der der **Johanniter** oder **Malteser** aus der bisherigen Brüderschaft des Hospitals vom Heiligen Johannes heraus entstanden. Die Tracht war ein schwarzes Gewand mit weißem Kreuz auf der Brust. Gewaltiger Besitz ließ den ursprünglichen Geist auch hier entarten. Nach dem Verlust Jerusalems wird der Mittelpunkt des Ordens erst nach Zypern, um 1309 nach Rhodos und 1526 nach Malta verlegt, wo er bis 1798 bestand. Auch in Deutschland gab es eine Provinz der Malteser-Ritter, und ihre Tradition wurde am österreichischen Kaiserhof noch bis 1918 gepflegt.

Hochmeister Hermann von Salza

Der Deutschorden

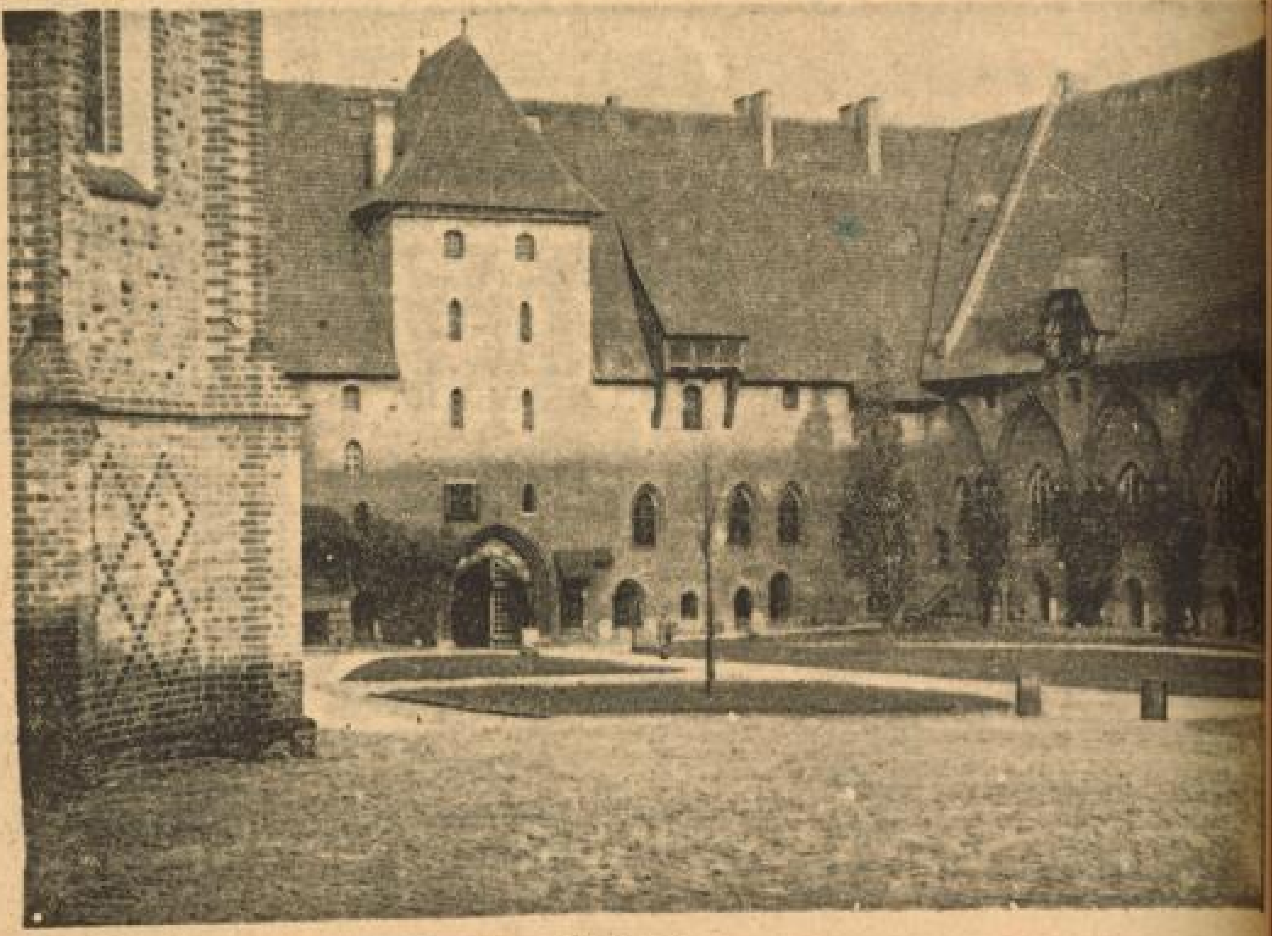
Für die deutsche Geschichte wurde vornehmlich der dritte der großen mittelalterlichen geistlichen Ritterorden von Bedeutung, der Deutschorden. Als während der Belagerung von Akkon zur Zeit des dritten Kreuzzugs im Jahre 1190 viele deutsche Pilger in den durch Seuchen und Hunger heimgesuchten Lagern umkamen, stifteten Bremer und Lübecker Kreuzfahrer unter Führung des Grafen Adolf von Holstein eine Brüderschaft zum Zwecke der Krankenpflege. Im Jahre 1198 wurde diese dann auf Veranlassung fürstlicher Kreuzfahrer, so vor allem des jugendlichen Herzogs von Schwaben, des Sohnes Kaiser Barbarossas, zu einem Ritterorden mit nationaldeutschem Charakter umgewandelt. Mit Hilfe des Großmeisters der Templer und Johanniter wurde eine Regel ausgearbeitet und die neue Gemeinschaft erhielt den Namen „Orden des Deutschen Hauses unserer lb. Frau zu Jerusalem". Das Ordenskleid wurde ein weißer Mantel mit schwarzem Kreuz, der Ordenssitz zunächst Akkon. Auch hier gab es drei Klassen: Die Ritter, die Geistlichen und die dienenden Brüder. Der erste „Hochmeister" genannte Vorstand war Heinrich Walpott von Bassenheim, ein rheinischer Edler. Der große Aufschwung der Deutschherren begann 1210 mit dem Hochmeister Hermann von Salza, dem vertrauten Freund und genialen Berater Kaiser Friedrichs II. Das Hochmeisteramt erhielt jetzt die Würde eines deutschen Reichsfürsten. Der Hochmeister führt in seiner Fahne den schwarzen Adler auf weißem Grund. Das Vermögen wuchs rasch. Macht und Ansehen nahmen täglich zu. Im Jahre 1236 tritt dann ein entscheidendes Ereignis in der Geschichte des Deutschordens ein: Hermann von Salza wird von dem polnischen Herzog Konrad von Masovien und dem Bischof von Kulm zur Bekämpfung der räuberischen Preußen, einer slawischen, heidnischen Völkergruppe, nach den deutschen Grenzlanden im Nordosten eingeladen. Nachdem Kaiser Friedrich II. den deutschen Orden zu diesem Werk bevollmächtigt und ihm dabei den Besitz aller dabei gemachten Eroberungen zugesichert hatte, nahm Hermann von Salza den Ruf an und sandte den Ritter Hermann **Balke** als „Deutschmeister" mit einem Ordensaufgebot nach der Ostsee. In blutigen Kämpfen wurde das Land östlich der Weichsel bis hinauf nach Livland in den Jahren 1230 bis 1283 unterworfen. Ueberall entstanden Burgen und Städte und mit Hilfe deutscher Handwerker und Kaufleute entwickelte sich blühendes wirtschaftliches Leben. Die deutschen Hansestädte arbeiteten ganz mit dem Orden zusammen. Zwei kleine, bereits bestehende Rittergemeinschaften, der Dobriner-Ritterorden und die Schwertbrüder von Livland schlossen sich den Deutschherren an. Die politische und kulturelle Bedeutung des Ordens wuchs so zu stolzer, glanzvoller Größe.

Im Jahre 1291 wird der Sitz des Hochmeisters von Venedig ins neue Ordensland, nach **Marienburg**, verlegt. Die Blütezeit erreichte ihren Höhepunkt im vierzehnten Jahrhundert unter dem edlen Hochmeister Winrich von Kniprode (1354—1383), einer wuchtigen deutschen Herrschergestalt. Der Ordensstaat umfaßt jetzt ganz Ostpreußen, Kurland, Livland, Estland, dazu die Inseln Osel und Dagö. Mächtige Besitztümer breiten sich auch im ganzen übrigen Reichsgebiet, eingeteilt in elf Bezirke oder Komtureien, aus. In Ostpreußen und den baltischen Ländern zeugen immer neue gewaltige Bauwerke, Schlösser und Burgen, Stadtsiedlungen und Hafenbauten, Kirche und Gutshöfe von der segensreichen Tätigkeit der Ordensritter. Eine der gewaltigsten Schloßanlagen von ganz Deutschland ist die Residenz des Hochmeisters zu Marienburg, ein erhabenes Denkmal mittelalterlich-deutschen Geistes und deutscher Kunst.

Die unermeßliche Macht des Ordens führt schließlich im 15. Jahrhundert eine Verflachung der alten Ideale herbei. Wohlleben und Eigensucht führen mehr und mehr zu Mißständen und Verfallserscheinungen. Die alte Stärke und Größe schwindet. In dem furchtbaren Kampf von Tannenberg im Jahre 1410, 500 Jahre vor der anderen gewaltigen Tannenberger Schlacht, vernichtet ein polnisch-litauisches Heer die für unbesiegbar gehaltene Herrschaft der Deutschritter. Im Jahre 1466 gerät das Ordensland in polnische Lehensherrschaft. 1457 war der Sitz des Hochmeisters von Marienburg nach Königsberg verlegt worden. Als die Reformation ausbricht, ist der Ordensstaat in Auflösung begriffen. 1525 wird er zu einem weltlichen Herzogtum umgewandelt. Der Hochmeister Albrecht von Brandenburg vollzieht die Säkularisation des Ordensbesitzes und Brandenburg-Preußen übernimmt jetzt die ruhmreiche Tradition des einst so großartigen Gebildes. Ein katholisch gebliebener Teil der Ritter behauptet sich im Besitz der Güter und Rechte ihres Ordens außerhalb des preußischen Gebietes und der Sitz ihres Hochmeisters wird nun in **Mergentheim** in Franken aufgeschlagen. Hier erhält sich der Deutsche Ritterorden nicht ohne Macht und Ansehen noch bis zum Jahre 1809. Die Erinnerung aber an die Zeit seiner Größe und seines einstigen, für die Entwicklung und Gestaltung Deutschlands maßgebenden Wirkens ist mit Recht unvergessen geblieben und hat gerade in unserer Zeit eine neue gerechte Würdigung und Beurteilung gefunden.

Für die vielen, die heute den Nordosten des Reiches besuchen, wird die Bedeutung des Deutschen Ordens und die machtvolle Rolle, die er in der Geschichte unseres Volkes gespielt hat, hauptsächlich durch den unvergeßlichen Eindruck der Marienburg immer wieder zum Bewußtsein gebracht. Auf dem hohen rechten Ufer der breit dahinströmenden Nogat, die seit 1920 die Grenze zwischen Ostpreußen und dem deutschen Freistaat Danzig bildet, ragt dieser herrliche, einzigartige Baukomplex mit seinen in edlen gotischen Formen errichteten Türmen, Zinnen und Dächern, als ein Denkmal deutscher Kultur weithin die Landschaft beherrschend, empor. Stadt und Schloß Marienburg werden urkundlich zum erstenmal im Jahre 1276 erwähnt. Der Grund zum Schloß war vom Landmeister des Ordens Konrad von Thierberg 1274 gelegt worden. Als der Hochmeister hier einzog, begann eine, ein ganzes Jahrhundert umfassende Bautätigkeit, die das Schloß immer größer, wuchtiger und schöner werden und immer neue Bauten um den alten Kern entstehen ließ: Das Vor- und Niederschloß, die Vorburg, das Mittelschloß, schließlich das Hochschloß, die Marienkirche und zuletzt der Palast des Hochmeisters, der im Jahre 1398 vollendet wurde. Die Marienburg widerstand als einziges und letztes Bollwerk des Ordens dem Ansturm der Polen nach der Niederlage der deutschen Ritter bei Tannenberg. Auch 1454 hielt sie sich noch gegen alle feindlichen Angriffe. Erst 1460 erlag sie der polnischen Uebermacht. Noch im Dreißigjährigen Krieg und im Schwedenkrieg von 1656—60 bewies die Marienburg hohe militärische Bedeutung. Im 18. Jahrhundert diente sie dann als Kaserne und schließlich gar als Kornmagazin. So wenig Sinn war damals für die kostbarsten Denkmäler der deutschen Geschichte vorhanden, daß man um 1800 sogar daran dachte, den gewaltigen Bau abzubrechen. Dem leidenschaftlichen Einspruch des jungen Dichters Max von Schenkendorf war es zu verdanken, daß dieser tolle Plan vertrockneter Bürokratenhirne nicht zur Durchführung kam und daß im Jahre 1804 von der preußischen Regierung die Erhaltung und Instandsetzung des Schlosses angeordnet wurde. Demgemäß wurde in den Jahren 1817 bis 1830 der Hochmeisterpalast und die Marienkirche renoviert, seit den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts bis zum Weltkrieg dann die übrigen Teile der Burg allmählich in den Zustand gebracht, in dem wir sie heute bewundern können.

Dr. Pfaff-Giesberg



Die Marienburg
Sitz des Hochmeisters des deutschen Ritterordens von 1291 bis 1457 (Innenhof) (Aufn.: K. Ham…)

Grog-Kantus

Von Hermann Claudius

Trink ich Grog, so scheidet
sich mein Ich vom Ich.
Das eine bin ich selber.
Das andere meidet mich.

Und flieht aus engen Gassen
hinweg, wo Menschen sind,
und reißt das Hemd vom Leibe
und stellt sich nackt dem Wind.

Und schreit und singt in Lauten,
ihm selber unbekannt,
und taumelt hin im Dunkeln,
vom Geiste übermannt.

Und bleibt da ruhig liegen
und sagt zum Herrgott du
Und winkt den sieben Teufeln
mit bösen Listen zu.

Und faßt sich letzt beim Schopfe
und zieht sich selber hoch
und ist zum guten Ende
der alte Narre doch.

Da kommt das Ich, das fromme,
und trocknet ihm das Haupt.
Und sie sind wieder eines,
das Zucht und Sitte glaubt.

Die heiligen zwölf Nächte / Von F. O. H. Schulz

In Baden geht die Sage, daß dem genialen Schöpfer des Freiburger Doms beim Anblick einer mächtigen Schwarzwaldtanne die Anschauung von der Gestaltung des lichten Münsterturmes geworden sei. Es ist das sich fortzeugend verjüngende Lichtverlangen des deutschen Menschen, das sich seit altersher in seinen Werken wie in seinem Streben nach Leistung kundtut.

Die alten Germanen feierten vier Feste im Jahr, das der Tag- und Nachtgleiche im Frühling und Herbst, sowie das der Sommersonnen- und Wintersonnenwende. Dieses, das man Julfest nannte, war das größte und schönste. Das Julfest fiel in die Zeit der heiligen zwölf Nächte. Nahe zwei Wochen lang kämpft die Sonne ihren schwersten Kampf. Freyr, der Lichtgott, und Donar, der Gott des Regens und der Fruchtbarkeit, griffen nach germanischem Glauben unter der Führung Wotans in das Schicksalsringen ein. Es ging um Untergang oder Aufgang. Die nordischen Menschen wußten, daß ihr Wachsen und Gedeihen an die Mächte des Lichtes und des Guten geknüpft ist. Aber sie überließen sich nicht dem passiven Glauben und Hoffen. Sie griffen tätig in die Schicksalsentwicklung ein. Wenn Wotan mit seinem Gefolge, in ihrer Vorstellung lebendig und körperlich nahe, durch die Luft brauste, wenn der sturmvolle Zusammenprall der Naturkräfte ihnen von der Macht der Licht- und Finsternisgewalten kündete, dann griffen sie durch Zuruf und Schwertgeklirr in den Kampf ein, gaben sie den Göttern und Helden durch Opfer zu verstehen, daß ihnen das Leben und der Kampf gegen die Mächte des Bösen vordringliche Aufgabe ist. Was zweitausend Jahre später der germanischen Welt gewaltigstes tonschöpferisches Genie, Beethoven, in die Worte faßte: „Ich will dem Schicksal in den Rachen greifen!", dieses unbeugsame Wollen durchzog alles Tun und Treiben unserer Altvorderen in der Zeit der heiligen zwölf Nächte, vom 24. Dezember bis zum 5. Januar unserer Jahrrechnung.

Voll kämpferischer Erwartung begann die heilige Zeit. Das alltägliche Leben stand still. Alles Sinnen und Trachten war auf den Sieg des Lichtes gerichtet. Mächtige Feuer entflammte man auf freien Plätzen und auf den Höhen der Berge. Nächtliche Fackelzüge sollten dem Durchbruch des Lichtes vorarbeiten. Auf eingerammten Eichenpfählen wurden Holzräder so lange und so schnell gedreht, bis sie heiß liefen und Feuer fingen. Neues, leuchtendes Leben schlug aus der winterlichen Welt. Man trug die glühenden Scheite zum häuslichen Herd. An ihnen entzündete man den sogenannten Julklotz, einen großen Holzblock, den man bis zum siegreichen Entscheidungskampf der Götter langsam verglühen ließ.

Haben die ausgesandten Boten von den Höhen der Berge den Sieg der Sonne erspäht, dann herrscht jubelnde Freude, die sich über alles lebende Wesen ergießt. Da der naturnahe Mensch das Tier liebt, so läßt er es an seinem Glück teilnehmen. Die Hunde werden von der Kette gelöst und erhalten ein besonderes Stück Fleisch. Die Kühe bekommen Heu und die Pferde Hafer in die Krippe.

Vor allem aber ist das Haus der Brennpunkt des Jubels und der hoffnungsfreudigen Stimmung. Die Räume sind mit Tannengrün, dem Sinnbild des Nacht und Winter überdauernden Lebens, geschmückt. Das dem Lichtgott Freyr geweihte Tier, der Eber, ziert die Tafel. Daneben steht der Karpfen, das Tier Freyas. Priesterinnen oder Frauen haben Gebäck in Form von heiligen Tieren hergestellt. Mohn und Hirse werden zu Julspeisen verarbeitet. In der Vorstellung des germanischen Menschen bedeuten die kleinsten Körner Freude und Segen für das kommende Jahr.

Geht das Julfest zu Ende, so setzt man hellodernde Feuerräder in Bewegung, die von den Bergen zu Tal rollen und, den Lauf der Sonne symbolisierend, den Menschen die Erlösung durch das Licht bringen.

Auch durch die Wandlung, die das germanische Julfest durch das Christentum erfahren hat, haben sich die altdeutschen Sinndeutungen des göttlichen und menschlichen Kampfes der Ueberwindung der Finsternis, des Sieges des Lichtes, der Unsterblichkeit, der Ausgießung der Liebe über alle lebende Kreatur erhalten.

Und wenn Weihnachten der lichtstrahlende Weihnachtsbaum in Hütte, Haus und Palast steht dann kündet er von der Unvergänglichkeit deutscher Sitte, und seine Kerzen leuchten in die Jahrtausende einer Geschichte zurück, in der wie heute die Erlösung durch den Willen zum Licht erkämpft wurde.

Die Gespensterstunde des Pantoffelhelden
Zeichn. von Hans Bahr (Scherl-M)

Freiersnöte im Ententeich
Der Schüchterne: „Endlich sehe ich Sie einmal allein, Fräulein Lieschen! Wollen Sie die Meine werden?"
Zeichn. von L. Altenburg (Scherl-M)

Für tüchtige Nüsseknacker

Willkommen Sudetenland!

Der große deutsche Komponist
Verlor das Haupt — und was entstand:
Ein Flüßchen und auch eine Stadt
Im freien Sudetenland.

Füllrätsel

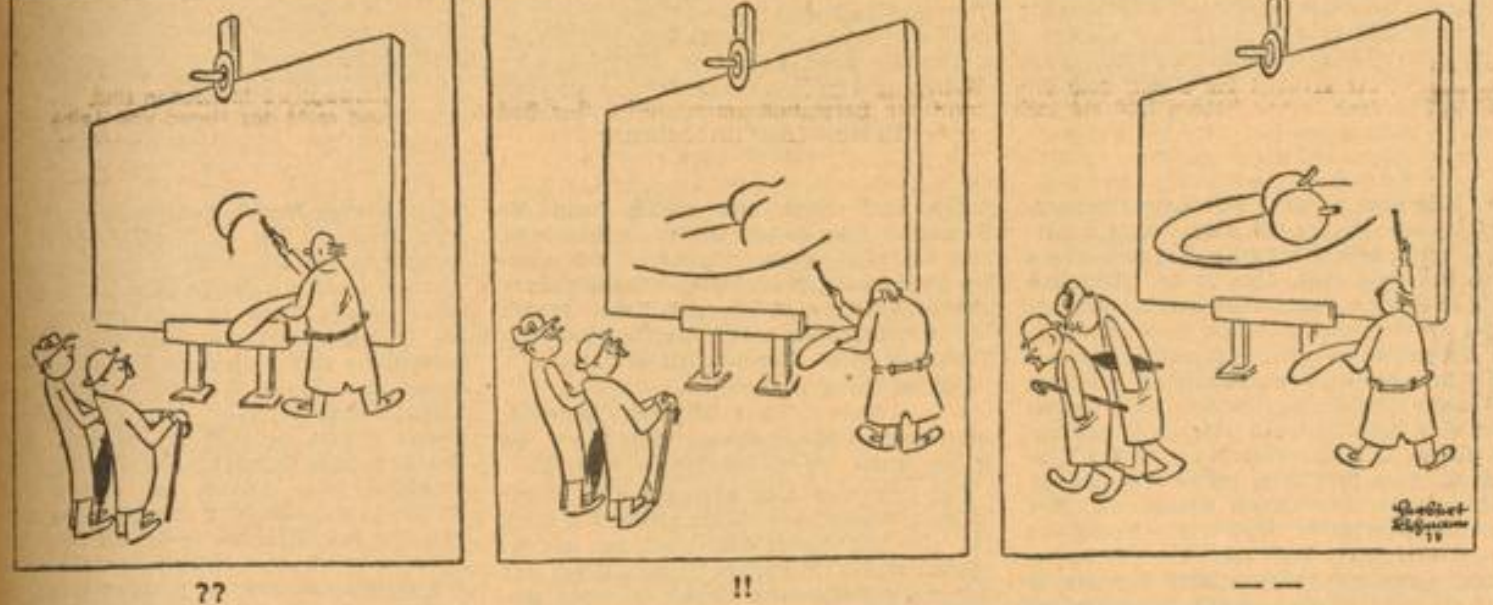
ad — ar — ßr — ca — ch — de — de — ee — ei — en — en — ka — ka — na — nt — od — os — os — pa — rl — sb — sp — te — ts.

Die obenstehenden Buchstabengruppen sind so in die Figur einzutragen, daß sich waagerecht die Wörter nachstehender Bedeutung ergeben: 1. Urkunde, 2. Baltisches Meer, 3. Böhmischer Schlachtort, 4. Gabe, 5. Bogenhalle, 6. Schillersche Dramengestalt, 7. Raubtier, 8. Stadt im Sudetenland. Die Buchstaben der mittelsten Spalte ergeben dann, fortlaufend gelesen, zwei sudetendeutsche Städte.

1			
2			
3			
4			
5			
6			
7			
8			

Ein Kunstwerk enttäuscht

Zeichnung von H. Lehmann (Scherl-M)



?? !! — —

Auflösungen

Auflösung des Kreuzwort-Rätsels

Waagerecht: 1. Plane, 5. Gas, 8. Elm, 9. Laube, 11. Eis, 12. Latte, 13. Medil, 15. Oslo, 16. Eure, 19. Nonne, 21. Bohne, 24. Gig, 26. Ideal, 27. Ahn, 28. Nev, 29. Spreu. — Senkrecht: 1. Lee, 2. Ilias, 3. Amsel, 4. Elli, 5. Gut, 6. Abt, 7. Seele, 10. Aalen, 14. Donna, 15. Odbin, 17. Ungar, 18. Reihe, 20. Oels, 22. Ode, 23. Hev, 25. Gnu.

Auflösung des Silbenrätsels

1. Immergrün, 2. Marionette, 3. Südwester, 4. Cello, 5. Haarsieb, 6. Menagerie, 7. Erlkönig, 8. Rezept, 9. Zwingli, 10. Eidechse, 11. Wildschütz, 12. Iphigenie, 13. Radau, 14. Drache, 15. Daumen, 16. Industrie. — Im Schmerze wird die neue Zeit geboren.

Am Schachbrett

Offizielle Mitteilungen des Badischen Schachverbandes im GSB. Bezirk Mannheim

Sonntag, den 18. Dezember 1938

Etwas über Eröffnungen

Gezeigt an zwei Meisterkämpfen

Die Spanische Partie kann als eine der schwierigsten und vielgestaltigsten Eröffnungen überhaupt bezeichnet werden. Unter den heute noch beliebten ist sie die älteste. Sie stellt deshalb ein Stück Schachgeschichte dar. Sie führt uns im Geiste an den Hof der spanischen Könige des 16. Jahrhunderts, an dem ihr Entdecker, der Bischof Ruy Lopez, häufig verkehrte. Sie leitet über zu dem ersten Großmeister der Schachwelt, zu dem Franzosen Philidor, der in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts seine Zeitgenossen mit Bewunderung über seine damals staunenswerten Leistungen als Blindspieler und seine Theorie der Bauernführung („der Bauer ist die Seele des Spiels") erfüllte. Philidor hielt die Spanische Partie für so stark, daß er nach 1. e2—e4, e7—e5 2. Sg1—f3, die Erwiderung Sc6 als schlechten Zug erklärte und empfahl daher d7—d6. Es hat sich allerdings später, namentlich bei den großen Erforschungen des 19. und 20. Jahrhunderts, herausgestellt, daß Schwarz nach 2. ..., Sb8—c6 3. Lf1—b5 ausreichende Verteidigungen zur Verfügung hat, eine Erfahrung, die sich auch in dem kürzlich in Holland zu Ende gegangenen Treffen der acht Weltbesten wiederum bewährt hat.

Doch kommen wir zu unserer Besprechung einer interessanten Variante:

Nach 1. e2—e4, e7—e5 2. Sg1—f3, Sb8—c6 3. Lf1—b5 haben wir die Spanische Partie. Zu sehr lehrreichen Wendungen geben die weiteren Züge 3. ..., a7—a6 4. Lb5—a4, Sg8—f6 5. 0—0, d7—d6 6. La4×c6+ b7×c6 7. d2—d4 Anlaß.

Weiß läßt seinen Bauern e4 ungedeckt, greift aber dafür den Antagonisten e5 an. Richtig wäre nun e5×d4 um nach Sd4: mit Ld7 und Le7 eine feste, wenn auch etwas beengte Stellung zu beziehen. Ueberraschend ist aber, daß statt e5×d4 das Schlagen des e4-Bauern mit dem Springer fehlerhaft ist! (In dieser Variante!)

Wir setzen also fort: 7. ..., Sf6×e4? 8. Tf1—e1, f7—f5!

In einer kürzlich in Königsberg gespielten Partie Engels—Stein geschah weniger gut 8. ..., d7—d5, wonach der bekannte Deutsche Meister mit 9. Sf3×e5! (droht mit f2—f3 und, falls der Springer das Weite sucht, ein vernichtendes Abzugschach) Lc8—e6 10. f2—f3, Se4—d6 11. Sb1—c3, (es eilt ihm nicht mit dem Bauerngewinn auf c6) Sd6—b5 12. f3—f4! Sb5×c3 13. b2×c3, Dd8—f6 (um f5 zu verhindern) 14. f4—f5! (also doch) Df6×f5 15. Te1—f1, Df5—e4 16. Tf1—f4 die schwarze Dame fing. Ein hübsches Netz wurde über Aphrodite geworfen!

Der in unserem Hauptspiel als besser angeführte Zug 8. ..., f7—f5 läßt sich freilich ebenfalls als nicht ausreichend ausweisen. Dies gelang in überaus glänzender Weise Keres im vorhin erwähnten Avroturnier. Er ließ gegen Reshevsky folgen:

9. d4×e5, d6—d5 10. Sf3—d4, c6—c5 11. Sd4—e2!

Dies rechtfertigt erst den neuartigen von Keres herausgebrachten Zug 10. Sd4, an dessen Stelle früher das wesentlich harmlosere c4 erfolgte. Mit 11. Sd4—e2 droht sehr versteckt Sf4 um sowohl auf d5 Bauerngewinn als auch auf h5 mit der Dame ein peinliches Schach zu tätigen!

11. ..., c7—c6 (besser Lb7, denn über d7 oder e6 kommt der Läufer, wie sich gleich zeigt, nicht mehr zur Geltung) 12. Se2—f4, g7—g6 13. c2—c4! d5—d4. 14. Dd1—a4! (keineswegs eine nutzlose Demonstration, sondern zu — Figurengewinn führend) Lc8—b7.

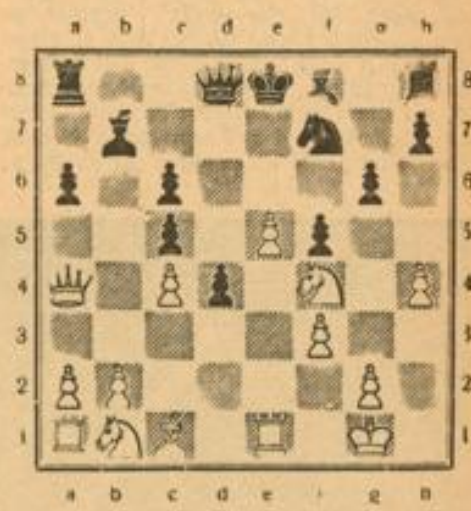
Was sonst? Auf De7 folgt f3 Sg5, Sd5! (die Fesselung des c-Bauern = die Bedeutung des weißen Damenzuges) und wenn (statt Dc7) Ld7, so brutal, aber richtig e6.

15. f2—f3. Se4—g5 16. h2—h4! Sg5—f7. (Diagramm 2!) 17. e5—e6!

Das Roß ist nun zu Tode gehetzt, denn auf Sd6 (oder h6) entscheidet der schneidige e-Bauer durch weiteres Vorrücken nach e7. Wenn nämlich Le7:, so Sd5! Sc8 (oder bei vorherigem Sh6 der Rückzug nach g8) Lg5 usw.

Reshevsky entschloß sich daher zu Dd8×h4, wonach Keres mit e6×f7+ Kf7:, Sd3 die Figur siegreich verteidigte.

Kombinatorische Widerlegung einer bekannten Variante der Spanischen Partie!



Aus dem Schachbezirk

Badenmeister Heinrich gab in Feudenheim eine Simultanvorstellung, welche ausgezeichnet besucht war. Von 24 Partien (viele Schachfreunde fanden keinen Platz mehr und waren zu der nicht minder interessanten Rolle eines Zuschauers verurteilt) gewann Heinrich 16, verlor 2 (Schneider und Götz), und machte 6 remis, und zwar gegen Dengler, Heger, Schmeckenbächer, Schnepf, Schips sowie zwei Schüler, nämlich Werner Bock und Richard Wieser.

•

Bensheim. Kreismeister im Mannschaftskampf wurde die Schachgesellschaft Auerbach-Bensheim und Jung errang abermals die Stadtmeisterschaft.

Briefkasten

Schwetzingen. (Th. D.) Gewinnführung richtig gelöst.

Viernheim. (J. M.) Sie übersahen die Dh1t

MARCHIVUM

Paket mit Liebe

Von Felix Riemkasten

Es ist einfach nicht wahr, daß es so ist; es ist ganz anders. Wer das nicht erlebt hat, wer das nicht empfinden kann, der ist zu bedauern, leid tun kann einem so ein Mensch. Das sind dann die, die schon meinen, sie hätten einem etwas geschenkt, wenn sie einem etwas schenken. In Wirklichkeit ist es aber gar kein Geschenk gewesen, es war nur etwas eilig Hingeschmissenes, ein Gekauftes, ein Abgeliefertes. Ein richtiges Geschenk will ausdrücklich geschenkt sein. Und was ist das, „schenken!"?

Von den Muß-Geschenken wollen wir hier nicht reden, von jenen Geschenken also, die man machen muß, denn macht man sie nicht, so wird man bald sehen, was man davon hat. Aerger und Aufregung und eine lebenslängliche Nörgelei hat man davon. Um das zu vermeiden, geht man hin, kauft etwas, packt es ein, schickt es ab oder trägt es selber hin — die Hauptsache ist, daß es von dir abgeliefert worden ist. Das sind die Muß-Geschenke. Es sind Tribute, Zwangsabgaben, Pflichtlieferungen.

Wie aber steht es mit jenen Gaben, die du tatsächlich hast geben wollen, gerne gegeben, mit Freuden gegeben? Jene Sächelchen, die dich vorher halb krank gemacht haben bei der Qual der Wahl? Da ist Ernestine, nicht wahr, und wenn du dir vorstellst, daß Ernestine also so sitzt, so für sich hin, sie ahnt noch gar nichts, und du, du reibst dir schon die Hände, du hast eine verflixte und beinahe bis an Rührung grenzende Vorfreude bei dem bloßen Gedanken an Ernestine, und gut sein willst du ihr (vielleicht sogar allerlei wieder gutmachen, wie?) — und da also, aus dieser Stimmung einer Seele heraus, gebiert sich das wahre, echte, richtig schöne Geschenk... für Ernestine. Es soll ihr gegeben sein, Freude soll es wecken, eine Hilfe soll es ihr geben, gut sein soll es, es soll zum mindesten einen Gruß bestellen von Seele zu Seele, von Mensch zu Mensch.

Oder die lieben Kinder wollen ihren lieben Eltern eine Freude machen. Sie ahnen diesmal wohl zum ersten Male, was das all die Jahre hindurch auf sich gehabt hat an Uebermenschlichkeit: Eltern sein, Kinder haben, Kinder durchbringen! Und nun schämt man sich förmlich, erst heute zu solcher beginnenden Einsicht zu gelangen. Man steht ganz ärmlich da vor ihrem langen Leben und weiß nicht, wie man es anfangen soll, ihnen mit diesem Paketchen hier sozusagen sagen zu wollen... zuzuhauchen, nicht wahr..., daß sie so gute Eltern gewesen sind. Und dies also nicht etwa als Dank, sondern... na, das wißt ihr, wie.

Und eine alte, schier vergraute, einsame Mutter, die nichts hat als ihre übergroße Liebe, ihre weltweite Erinnerung an altvergangene Tage — sie sagt sich: „Und ein Paket schicke ich ihnen doch! Auch wenn sie es zehnmal verboten haben, ich soll das nicht!" Und nun ertütert und klamüstert sie sich irgendeinen winzigen Murks aus, den sie schenken wird. Das Porto ist bald mehr wert als der Inhalt, denn Arbeit rechnet eine Mutter nicht.

Und das kommt nun an.

Es wird euch aufs Herz schlagen wie mit Hammergewalt.

Für alle diese Geschenke — denn dies allein sind die wahren Geschenke — kommt nun das Wesentlichste hinzu, das Eigentliche, das ganz Große, das simpel und selbstverständlich offen ist für alle guten Herzen und ewig unzugänglich für alle, die so guten Herzens leider nicht sind. Die Art, wie. Der Bogen dabei. Feine Leute sagen „die edle Geste". Populär gesprochen: Schon allein die Art, wie es eingepackt ist. Mit Papier. Mit Sinn. Mit Tannengrün. Mit Liebe. Mit Verständnis, mit Zartsinn, mit einem Geschmack, der aus dem Gefühl kommt, beileibe nicht aus dem bloßen Geschick.

Zwei Paar grobe Strümpfchen für die Kleine hat Großmutter gestrickt. Mit ihren zitterigen, tränigen alten Augen, mit ihren knotigen, harten Fingern, und ob man die Strümpfe tragen kann, das weiß Gott, denn in der Mode sind solche Strümpfe nicht. Aber Großmutter hat nichts anderes machen können. Und solide sind die Strümpfe, es wäre überhaupt manches besser in der Welt, wenn man solche Strümpfe aus dicker Wolle ungeniert zu tragen wagte. Aber nicht darum geht es uns. Nein, das Unvergeßliche an dieser Gabe liegt in der Verpackung. Hier sieht man, welche Summe von Liebe in dem alten Herzen lebendig ist. Wer kann das je vergelten, ja, wer könnte das nur einmal ermessen? Und wir sind Schweinehunde, nichts als Schweinehunde sind wir, so kalt und spöttisch, wie wir sind, so mißtrauisch und so weltklug. Hat die alte Frau da also den Pappkarton innen ganz weich ausgelegt mit einem Seidenpapier, das mit Wolle gefüttert ist. Dann hat sie kleine goldene Sternchen hingestreut, dann ein paar grüne Zweiglein und vier kleine Pfefferkuchen. Danach kommt eine Lage Seidenpapier, hübsch bestreut mit Mustern weihnachtlicher Art. Noch einmal Pfefferkuchen, fünf Stück, und endlich dann die Strümpfe. Zugebunden mit einem Goldband, oben darauf ein Herz. (Ach, als ob nicht ohnehin schon alles „Herz" wäre, nichts als Herz, und da hilft gar nichts, gar nichts weiter. Schweinehunde sind wir!) Und oben drauf der Brief, den sie an uns gekrakelt hat.

„Meine lieben Kinder!"

— — — Seht ihr, sie könnte dieses Paket nie anders als zu Weihnachten geschickt haben. Es ist kein Paket. Es ist etwas ganz anderes.

Wir können es nicht alle, und nicht immer so schön machen, wie Großmutter es gemacht hat. Und wir können nicht jeden, den wir beschenken wollen, in solchem Unmaße lieben und lieben, wie Großmutter, die sich mit ihrem ganzen Leben an uns klammert, aber einen Teil davon...

Ein hübsches Päckchen könnten und sollten wir allemal noch zustandebringen. Es muß von selber sprechen können, das Päckchen. Es muß sagen können: „Das hier sollst du haben. Es ist nicht nur so herausgekauft aus dem Laden, wir haben auch erst einmal selber unsere Freude daran gehabt, haben es dann eingepackt, und das Einpacken war uns keine lästige Arbeit, sondern ein kleines Fest, ein kleines diebisches Vergnügen. So, wie wir es hineinpraktiziert haben, Blatt für Blatt, mit Zweiglein und Papier geziert, bestreut mit hübschen, lieben Zutätlein, so wirst du es nun auspacken, immer langsam, immer achtsam, und vielleicht wirst du dabei vor dich hinmurmeln: „Gott, nein, aber wie das hübsch ist, so nett, so lieb!" Und wenn du dabei sachte ahnen kannst, wie sehr es uns gefreut hat, dann... ja, dann hat es uns gefreut, und dann war das Geschenk Gott sei Dank auch wirklich ein Geschenk, auch für dich!

Rundfrage an alle, mit einem zwinkernden Auge: „Begriffen?"

Erste Rast im Schnee — Aufn.: Tölle

Winterabend im Hochland

Der Vogelalte / Von Armos Sien Kübler

Im Park hatte das Sterben begonnen.

Langsam rieselt es von den Bäumen. Die Wege sind voll davon, als wäre ein Teppich gelegt, auf dem du leise und behutsam gehst. Die Sonne des späten Nachmittags zittert über dem Verfall. Ein leiser Hauch von Moder befällt den Atem dann und wann. Alles ist seltsam und verändert.

Inmitten dieses Herbstes geschah das stille Sterben des Vogelalten. Niemand hatte es wahrgenommen. Man fand ihn auf seiner Bank, die er jeden Tag zur bestimmten Stunde aufzusuchen pflegte. Sein Haupt war nicht geneigter als sonst. Seine Augen nicht erloschener, denn er war blind. Und seine Hand, auf die Bank gesunken, als könnte er sie ohne Stütze nicht mehr halten, war offen wie immer und die Vögel saßen darin und pickten nach den Brosamen, wie sie es aus der lebenden Hand getan hatten. Sie saßen auf seinen Schultern und zupften ihn an seinem schütteren Bart. Er lächelte... ein stehengebliebenes Lächeln.

Viele waren wohl schon an ihm vorübergegangen ohne Acht auf ihn oder die ihn kannten, an seinen stillen hingegebenen Anblick gewohnt, bis dann einer es merkte und sie den Toten umstanden.

Es wären nicht viele Worte zu machen gewesen über das Geschehene. Er war ein alter Mann. „Ein wenig blöde schon", sagten die einen, „voll weisen Lächelns", die anderen, und das und jenes, diese Siebenmalgescheiten.

Zwei Männer bedeckten den Toten mit einem Tuch, nahmen ihn auf und trugen ihn die Allee hinab. Die Neugierde gab ihnen das Geleit.

Von der Bank, auf welcher der Alte gesessen, pickten die Vögel die letzten Brotkrumen.

Weither schlug eine Glocke.

Dann wurde es still. Die Vögel waren auch nicht mehr da. Langsam rieselte es von den Bäumen.

Mehr war es auch nicht gewesen, das Sterben des alten Mannes auf der Bank im Park, von dem die Leute nichts wußten, nicht einmal seinen Namen, daß er ein Bettler war, vielleicht, der sein kärgliches, vor milden Türen hingereichtes Brot mit den Vögeln unter dem Himmel teilte und daß er alt war.

Mehr nicht.

Ein Blatt, das zur Erde fiel...

Ist das etwa wenig?

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann; verantwortlich für Gestaltung und Gesamtinhalt der Beilage „Deutsches Leben": Helmut Schulz, beide in Mannheim.

MARCHIVUM